
WIDENER LIBRARY
HX 6YGW 9



B. Neustaedt

Leipz. Harrof. 1851. 2 fl. 50

Neuestes
Gemälde von Malta.

Zweiter Band.

Ronneburg und Leipzig, 1800.
in der Schumannschen Buchhandlung
und
bey J. A. Barth.

Vierter Abschnitt.

Erstes Kapitel.

Von den Besitzungen des Ordens, welche dem jedesmaligen Großmeister mit der Souverainetät überlassen werden — Einleitung in die Beschreibung von Malta.

Ich habe, im dritten Abschnitte, jene Besitzungen des Ordens näher beleuchtet, welche, durch ganz Europa zerstreut, gegen eine gewisse Abgabe an den Orden von den einzelnen Ordensmitgliedern besessen werden. Ich komme nun an diejenigen, die der Orden dem jedesmaligen Großmeister, ein oder zwey Tage nach seiner Erwählung, mit der ganzen Souverainetät über dieselbigen einräumt. Es sind die nebeneinander liegende Inseln: Malta, Gozo und Comino.

Die erste und größte hat, in den Ringmauern ihrer nunmehrigen Heuptstadt, Valetta, den Sitz des Ordens, oder, nach der Ordenssprache, den Convent. Sie ist daher häufiger von Reisenden besucht und beschrieben worden, als Gozo und das kleine Comino. Meine Leser werden mir ein vollständiges Verzeichniß der Beschreibungen, welche wir theils einzeln, theils in größeren Werken besitzen, gerne erlassen. Die vorzüglichsten nennt Meusels Literatur der Statistik. Nur einige der neuesten Beschreibungen will ich anführen:

a) Französische:

Voyage pittoresque des Isles de Sicile Lipari par Houel.

Der Verfasser hat sein Augenmerk vorzüglich auf schöne Künste und Naturgeschichte gerichtet.

Malte par un Voyageur, Francois. 1791.

Der Verfasser ist ein Bruder des ehemaligen Ministers St. Priest.

Noti-

Notice historique sur l'etat actuel, le commerce, les moeurs et les productions des Isles de Malte et du Goze par I. I. Mimaut. 8. a Par. ches Huet.

Die St. Priestische Schrift in einer andern Form.

Recherches historiques et politiques sur Malte. Par M. *** ornées de Gravures, representant les Medailles antiques et de la Carte de cette Isle par Citoyen Capitaine. 8. a Par. An. VII. 127 Seiten.

Unter den neuesten Schriften über Malta, die ich kenne, nach meinen Einsichten, die beste. Der Verfasser hat, nebst mehrern Werken, auch die, weiter unten vorkommende neue Ausgabe von Abelas Malta illustrata benützt, ob er gleich, vielleicht um seine Recherches dadurch mehr zu heben, dieselbe ungegründeter Weise herabsezt.

b.) Teutsche:

Von der Insel Malta.

In Joh. Bernoulli's Zusätzen zu den neuesten Nachrichten von Italien rc. 3r Band. S. 450-487.

Sehr schätzbare Nachrichten, insbesondere die Berichtigungen eines Ungenannten zu Büschings Erdbeschreibung.

Historisch-geographische Beschreibung der Insel Malta und des hohen Ritterordens daselbst. 8. Leipzig, 1798. bey Heinsius.

Nach der wörtlichen Aehnlichkeit des Titels, so wie nach dem Preise, (ich habe sie selbst nicht zu Gesicht bekommen können) eine neue Auflage der, unter gleichem Titel im Jahre 1782. unter der Angabe: Frankfurt und Leipzig, in 8. 38 Seiten stark, erschienenen Brochüre. In diesem Falle gehört sie in die Klasse nachstehender unbedeutender Flugschriften.

Be-

Beschreibung der Inseln Malta, Gozo und Comino, welche den 10 Juli 1798 durch die französischen Truppen unter Commando des Generals Buonaparte sind erobert worden. Nebst zwey Kupfertafeln, wovon erstere die Inseln Malta, Gozo und Comino, die zweite aber den Plan der Hauptstadt Valetta enthält, 4. Hanau bey Maklot, 1798. 12 Seit.

Charte und Plan sind, so wie die allbekannten Nachrichten, zum Theil, unrichtig.

Beschreibung der Insel Malta und des Malteserritterordens mit dem Prospect der Festung Valetta und des Kastells S. Elmo nebst Abbildung einiger der gewöhnlichsten Staatskleidungen der Ritter. Mit zwey Kupfern 4. Nürnberg 1799. bey Bieling, 12 Seiten.

Von dem nämlichen inneren Gehalte. Die Trachten sind aus Osterhausens schon angeführtem Berichte entnommen.

c) Italienische:

Die vollständigste und zuverlässigste Quelle ist unstreitig die neue Ausgabe von Abela's treflichem, aber seltenen Werke. Die unrichtigen Nachrichten von dieser Ausgabe, die mir die Güte eines Freundes zur Benutzung verschafte, wird die hier folgende Beschreibung derselben verbessern. Das Werk führt den Titel:

Malta illustrata ovveroDescrizione diMalta isola del mare Siciliano e Adriatico con le sue antichita ed altre notizie divisa in quattro libri del Commendatore I. Giovano Francesco Abela etc. corretta accresci uta e continovata dal Conte Giovann Antonio Ciantar Membro dell'academia reale, delle scrizioni e belle lettere di Parigi etc. con le piante di Malta e delle sua antica atta e delle Isole adiacenti e condiversi Rami e Di-

Disegni di Medaglie, Statue etc. con varie Annotazioni Critiche ed Erudite etc. Libro Primo e Secondo. Fol. in Malta nella Stamperia del Palazzo di S. A. S. MDCCLXXII. Per I. Giov. Mallia suo Stampatore.

Dieser erste Band enthält, außer einem Titelkupfer, dem Portrait des Großmeisters Pinto, der Dedication an denselben, der verbesserten und genauen Charte von Malta, Gozo und Comino, einer Vorrede Ciantars, einer Lettera del Commend. Abela, einer kurzen Lebensgeschichte desselben, dann Chrysauri (Angeli Durinii:) Carmina ad Auctorem und der Iavola de Capitoli, welches zusammen XXVII. Seiten einnimmt, 813 Seiten Text, 26 Seiten Register und XXI Kupfertafeln. Das Erste Buch enthält 12 Abschnitte, Notizie genannt, das Zweite: XIV und einen Appendice.

Der Zweite Band dieses wichtigen Werkes liefert das dritte und vierte Buch des-

selben. Er ist ebenfalls zu Malta, in der großmeisterlichen Druckerei und zwar im Jahre 1780 erschienen. Nach einer Dedication an den Großmeister Rohan und einer Iavola de Capitoli, laut welcher das 3te Buch aus 14 und das 4te aus 4 Abschnitten, Notizie, besteht, enthält er 602 Seiten Text, 16 Seiten Register und keine Kupfer.

Ich habe diese genaue und trefliche Ausgabe, die eben so selten, und ich möchte sagen in Teutschland noch seltener, wenigstens unbekannter ist, als das Abelaische Werk, für den gegenwärtigen Abschnitt zum Grund gelegt und unterscheide diejenigen Stellen, die ich aus andern Schriften einschalte, mit „.

Die, der vorbeschriebenen Ausgabe beigefügte Charte, welche Ciantar verbesserte und vervollständigte, ist außer allem Zweifel die richtigste Charte unter den älteren, welche über Malta herausgekommen sind. Capitaine's den Recherches angefügte Charte ist, so viel ich

weiß,

weiß, die neueste. Sie hat einige neuere Forte z. B. das Fort Iigne am Cap Dragut die Citta Hompeschusio, allein sie ist nicht so genau und vollständig als die Ciantarsche ob sie gleich besser ins Auge fällt, sie franzö- sirt außerdem ein wenig die Namen der Oerter.

Le Non liefert in seinem prächtigen Voyage de Naples folgende Ansichten: 1) Ansicht der Insel und des Hafens zu Malta. 2) Ansicht der Einfahrt und des Inneren des Hafens daselbst. 3) Ansicht des Fort Manoel und der Lazarethinsel im Hafen Marsa Muscetto. 4) Ansicht eines Theils der Citta Vittoriosa und des Forts S. Angelo. 5) Ansicht a vol d' Oiseau der Stadt Valetta und des Hafens. 6) Geometrischer Plan der Stadt Valetta und des Hafens. So sehr ich gewünscht habe, insonderheit dies leztere Blatt meinen Lesern in einer schönen Kopie mitzutheilen, so haben es doch verschiedene Umstände verhindert.

Alle Reisende stimmen darinnen überein, daß Malta schon von Ferne einen ganz eignen Anblick gewähre, aber Etwas schöneres dieser Art

kann

kann man nicht sehen als das Innere des Hafens von der östlichen Seite. Man hat ein Amphitheater von 4 Städten, 3 Festungen einer zahllosen Menge von Bastionen und von 5, für eine große Anzahl von Schiffen sicheren und bequemen Buchten vor sich.

Der so berühmte Hafen von Malta entstehet durch einen großen Meerbusen, den die, bis an seine Mündung laufende Erdzunge, worauf Valetta erbaut ist, in zwey besondere Häfen abtheilt: rechter Hand in den Marsamuscetto- oder Ueberwinterungs- und linker Hand in den großen Hafen. Auf dem äußersten Ende der Erdzunge vor Valetta liegt das Fort S. Elmo. Dies verwahrt mit dem Fort Tigne die Einfarth in den Ueberwinterungs- und mit dem Fort Ricasoli jene in den großen Hafen. Tigne liegt auf der Landspitze der Insel oder der Mündung des Meerbusens rechter, Ricasoli auf der Landspitze linker Hand. So vermag kein feindliches Schiff den waßergleichen Batterien dieser Forts zu entkommen

und

und sich in einen der beiden Häfen zu drängen.

Gesezt aber auch, es gelänge einem Feinde hier durch zu kommen, so erwarten ihn in einem wie in den anderen Hafen die ungeheuern Vestungswerker von Valetta, so wie der übrigen Städte und Forts, welche die Hauptstadt mit gleicher Stärke gegen die Landseite der Insel vertheidigen und sie solchergestalt, mit Gewalt uneinnehmbar machen. Doch wir wollen nach diesem flüchtigen Ueberblick nun ins Detail gehen.

Zweites Kapitel.

Von der Lage der Insel Malta und ihren Seeküsten.

Die, im Mittelländischen Meere liegende, Insel Malta hat, wenn man ihre Figur mit etwas vergleichen will, die Gestalt eines Fisches. Sie liegt an der mittägigen Seite von Sizilien zwischen Pechino oder dem Capo Passaro und

Ca=

Camarana, der ehemaligen Syrakusischen Kolonie Camarina. Ihre Nordseite ist Pozzallo gerade gegenüber. Die Mittagsseite kehrt sie gegen Tripolis, die östliche gegen Candia, die westliche gegen Gozo. Von Norden benetzt sie das Sizilianische Meer, von Morgen das Adriatische und Jonische, das Afrikanische von Süden, von Westen das Sardinische.

Die kürzeste Ueberfahrt von Sizilien nach Malta geschiehet zu Pozzallo. Sie beträgt nur eine Strecke von 60, *) nach Strabo (Libr. VI.) hingegen von 88 Meilen. „Von Afrika ist es 190 Meilen entfernt.„ **)

Nach dem Zeugnisse der besten Seefahrer liegt Malta Europa näher als Afrika und gehört daher zu dem ersteren Welttheile.

Mal-

*) Hier ist immer von Italienischen Meilen die Rede.

**) Borch.

Malta beträgt im Umfange 60, in der größten Breite 12, nach der Länge 20 Meilen. Ptolemäi Angabe zu folge liegt ihr Mittelpunkt unterm 38° 45′ der Länge und dem 34° 40′ der Breite. *) „Drapper läßt Malta unterm 49° der Länge und dem 35° 10′ der Breite liegen. Diese Angaben sind unwahr. P. Feuillee hat die Lage von Malta berichtiget und giebt die Länge der Insel 35° 40′ und die Breite 35° 54′ 26″ an„.

„Delisle sagt in einem, der Akademie der Wissenschaften zu Paris vorgelesenen Memoire: **) die Journale des Jak. Columbus, Vankeulens und anderer stimmten darinnen überein, daß Malta von Alexandrien 283 Meilen, wovon 20 auf Einen Grad gehen, entfernt liege, wenn man Ostsüdostwärts vom leztern Orte gegen den ersten hinsegelt. Dies giebt, unter diesem Paralell, 15° 58′ zwischen beiden Plä-

*) Recherches histor. politiq. s. Malte etc.

**) Memoire de l' Academie des Sciences den 27 Nov. 1726 Seite 365.

Plätzen bis auf einige Minuten nach dem Resultate der Beobachtungen des Herrn Chaselles, welcher 5 oder 6° weniger als die gewöhnlichen Charten nahmhaft macht.„

„Nach den nämlichen Journalen sind von Malta nach Tripolis anstatt 110 Meilen, wie die Charten gewöhnlich angeben, nur 53 Meilen, wenn man gegen Süden ¼ nach Westen hinziehet. Hieraus erzeugt sich, bis auf etwas weniges, die respective Lage der beiden Oerter, welche die Beobachtungen des P. Feuillee ausmitteln.„

„Lezterer stellt folgende Berechnung auf: *)

in	Unterschied Gr. M. S. Oestl.	Meridiane Gr. M. S. Oestl.
Alexandr.	1. 51. 36. —	27. 54. 8. —
Malta	0. 48. 40. —	12. 10. 0. —
Tripolis	0. 43. 1. —	10. 45. 15. —

in	Polshöhe oder Breite Gr. M. S. Nördl.
Alexandr.	31. 11. 0. —
Malta	35. 54. 26. —
Tripolis	32. 54. 40. —

Die

*) P. Feuillee Iournal des observations physiques T. 2. S. 697.

Die Dauer des längsten Tages dieser Insel sezt Ptolomäus auf 14 Stunden 20 Minuten. Nach fleißigen Beobachtungen dauert er aber 14 Stunden 52½ Minute.

Der, gegen Osten liegende, Haupthafen von Malta wird bereits gesagter maßen durch die Erdzunge, worauf Valetta erbaut ist, in zwey Häfen abgetheilt. Nach Franz Corregios Zeugniß ist er 1800 Ruthen lang, die Ruthe zu 10 Palmen Römischen Maases. In seinem Umkreise hat er mehrere Busen, in denen die Schiffe sicher und bequem vor Anker liegen. Sein generischer Name ist Marsa, welches in der Malteser Sprache soviel als Porto, und im Arabischen Anker heißt. Der westliche Hafen wird Marsa Muscetto oder Ueberwinterungs-Hafen genannt. Außerdem giebt es, um die Insel herum, noch mehrere Buchten oder Cale z. B. Marsa skalli, Marsa sirocco, la Cala di S. Paolo, la Cala di S. Georgio. Hier sind aber die Schiffe nur auf der Seite, von welcher der Wind nicht herkömmt, sicher.

Von den Seegegenden sey die Spitze der, nach Correggio, 1500 Ruthen langen und 38 Ruthen breiten Erdzunge das Erste so wir betrachten. Sonst hieß sie Guardia, weil der Ein- und Ausgang der Schiffe, von hier aus, bewacht wurde. Nach der Hand ward auf derselben eine kleine Kirche unter dem Namen: St. Erasmo oder St. Elmo, den 15 Jänner 1552 aber das Fort St. Elmo erbaut.

„Großprior von Capua und Galeerengeneral zu Malta, Commenthur Strozzi, ließ das Fort anlegen. Der Großmeister la Sangle vermehrte es mit mehrern Bastionen und der Großmeister Raimond Perellos vollendete es zu Anfang unseres Jahrhunderts.„

Innerhalb der Fortificationen und des am Fuße des Kastells befindlichen Grabens hat Großmeister Pinto zehn, drey Stockwerke hohe, bombenfeste Magazine, zur Aufbewahrung der Munizion und anderer Bedürfnisse, auch im Fall einer Belagerung zu einem sicheren Zu-

flucht-

fluchtsorte für das weibliche Geschlecht, erbaut. Man steigt, von außen, mittelst einer bequemen Treppe, auf die Dächer dieser Magazine, die, mit einem Geländer versehen, einen geräumigen, angenehmen Spatziergang gewähren, und man hat, von der anstoßenden Bastey aus, eine herrliche Aussicht in die ofne See und auf die ankommenden Schiffe.

Mitten in der Ebene des Grabens befindet sich eine Fontaine. Sie besteht aus drey auf einem Gestelle übereinander aufgerichteten steinernen Bomben. Zu beiden Seiten sind schöne Maulbeerbäume gepflanzt.

Die Wache auf dem höchsten Theile des Forts erblikt, so wie die auf dem gegenüber liegenden kleinen Fort, schon von weiten die herzuseegelnden Schiffe und beide geben sich mit Glocken und Flaggen deutliche Zeichen, welche Schiffe und woher sie ankommen.

„Der Fels, worauf St. Elmo steht, ist mit einer fürchterlichen Reihe von Batterien besezt. Sie sind zum Theil, dem Wasser gleich errichtet und im Stande mit jenen, von dem gegenüber liegenden Fort Ricasoli jedem Schiffe den Eingang in beide Häfen schlechterdings zu verwehren.„

Rechter Hand im Haupthafen selbst befindet sich ein gemauerter Damm (Molo) und auf diesem, zur Bequemlichkeit der Kaufleute, in schöner Ordnung und Symmetrie eine lange Reihe von Magazinen mit einem Stockwerke zu Wohnungen. Hier ist auch ein Gebäude und eine Barriere, ersteres für angesehene Fremde, lezteres für alle Ankömmlinge aus Ländern, die der Ansteckung verdächtig sind und sich mit ihren Freunden besprechen und ihre Geschäfte treiben wollen. Ueber dem Thore jenes Gebäudes ließt man die Aufschrift:

Haec fecit populorum amor.

In der Mitte dieser Magazine befindet sich eine Kapelle zum Gebrauche der Passagiers und Seeleute, die der Quarantaine unterworfen sind. Der Damm endigt sich in eine allmähli- ge Anhöhe, worauf man eine schöne Fontai- ne mit dem Neptun von Bronze erblikt.

Seitwärts am Fuße dieser Anhöhe ließ Groß- meister Despuig vier Magazine zu einem Fischmarkte anlegen, welcher aber nicht zu stande gekommen ist. Sie sind gegenwärtig, bis auf ein einziges, so den Censalen zum Versamm- lungsplatze dient, an Kaufleute vermiethet.

Uebrigens wird dieser Damm von einem mehr innerhalb liegenden durch eine Erdzunge getrennt. Leztere entsteht von einem hervor- springenden Felsen und bildet die kleine Bucht: Porto Pidocchio. Sie dient den, aus beiden Sizilien ankommenden kleinen Fahrzeu- gen und bisweilen den inländischen Ueberfahrts- barken, wenn sie der stürmische Nordost vom Ge- stade jenes Molo wegtreibt, zum Aufenthaltsorte.

Vor Alters ließ man in dieser Bucht die Galeeren vom Stapel, indem sich damals in den, von dem Großmeister Carafa, dem Ufer gegenüber, erbauten Magazinen das Arsenal befand; nach der Hand ist aber Lezteres verlegt worden. Auf dem Felsen hat der Großmeister Lascaris ein Casino mit einem Garten, welchen Springbrunnen verschönern, anlegen lassen; der schönste von lezteren existirt nicht mehr. Hier pflegen sich die Großmeister in ihren Erholungsstunden mit ihren Hofcavaliers aufzuhalten. Man verkürzt sich die Zeit mit einem Kartenspiele und wird mit Serbe und Zuckerwasser bedient. In den Felsen ist ein großer unterirdischer Gang gehauen, durch welchen man auf den anderen Molo kommen kann.

Bey den schon erwähnten Magazinen, welche, bereits gesagter maßen, das alte Arsenal ausmachten, sieht man die, vom Großmeister Lascaris erbauten liegen. Am Ende derselben findet sich ein, für das Ordens-

bau-

bauwesen gehöriger Kalkofen und längst dem Molo sieht man zwey, vom Großmeister Manoel angelegte und, an demselben, 19 vom Großmeister Pinto in schöner Symmetrie erbaute Magazine mit einer kleinen Kirche für die sich hier aufhaltenden Personen.

Der übrige Theil dieses Dammes ist von dem Großmeister Manoel mit vielen Pappelbäumen verziert worden. Sie gewähren einen angenehmen Spatziergang und an ihrem Ende findet man eine kleine Säule von inländischem Marmor, auf deren 4 Ecken ihres Gestelles 4 Delphine von Bronze sind. An dem Gestelle ließt man folgende Aufschrift:

Qui urbis Vallettae alteram partem
arce praesidioque munivit
egregiu s pater
D. Antonius Manoel de Vilhena M. M.,
ne quid securitatis
aut amoenitatis deforet,
Partem hanc etiam, producto molis aggere,
decorari jussit
Anno Domini MDCCXXVI.

Doch ist bey dieser Aufschrift zu bemerken, daß der Verfasser derselben das, was Manoel's Vorgänger Zondadari that, verschwiegen hat, nämlich die Erweiterung und Verbesserung des Wegs auf dem größeren und besseren Theile des Molo, indem der Weg zum Theil so schmal und im Frühjahre so morastig war, daß man ohne Gefahr mit keinem Wagen darüber fahren konnte, auch sich die Fahrzeuge den Magazinen Lascaris, wegen der vielen Steine in dem Grunde des Meeres,, zur Ausladung der Waaren nicht nahen konnten.

Der Theil der schon erwähnten Erdzunge, unter dem Vorgebirge wurde von den Arabern Sciaaret Mevia, unbebautes Arabisches Land genannt. Das Vorgebirge oder vielmehr der höchste Theil desselben hieß Scebe Ras, so viel als: hoher Ort.

Hier legte der Großmeister La Valette zu der, nach ihm genannten Stadt „den 28 März 1566.„ den ersten Grundstein.

Va-

Valetta theilt sich in 20, durchaus gerade und breite Straßen, wovon sie 8 Hauptstraßen der Länge und 12 der Breite oder von einem Hafen zum andern durchschneiden. Leztere werden Querstraßen genannt.

Die langen Straßen führen folgende Namen: 1) S. Luigi; 2) S. Pietro; 3) S. Paolo; 4) S. Giacomo; 5) S. Giorgio; 6) S. Giovambattista; 7) S. Sebastiano; 8) Michele; die Querstraßen sind: 1) Strada del Palazzo; 2) Pia; 3) di Monte; 4) Vittoria; 5) del Salvatore; 6) del Popolo; 7) della Fontana; 8) di S. Marco; 9) di S. Pantaleone; 10) della Fortuna; 11) di S. Elmo; 12) di S. Simone.

Valetta theilt sich in zwey Pfarreyen. Die älteste und volkreichste ist die Pfarrey di Santa Maria di Porto-Salvo. Sie wird von Predigermönchen versehen, die sich in einem geräumigen Kloster aufhalten und

die Philosophie und Theologie öffentlich lehren. Die andern hat die Collegiatkirche di S. Paolo zur Pfarrkirche und steht unter dem Erzpriester derselben, von welchem, vor wenig Jahren, mit Pracht und Anstand die Capelle del S. S. Sagramento erbaut worden ist. Außer diesen zwey Pfarreyen für den großen Haufen giebt es zu Valetta noch 3 besondere Pfarreyen für gewisse Stände. Die erstere derselben spendet die Sakramente an die Ritter, Ordenskapläne, Waffen- oder dienende Brüder aus; da sie aber keine Taufhandlung verrichtet, so kann sie eigentlich keine Pfarrkirche genannt werden, welche die vom Großmeister la Cassiera erbaute Conventskirche di St. Giovanni ist. Eine jede Ordenszunge hat in derselben ihre besondere Capelle, die bis auf den heutigen Tag mit dem nöthigen Kirchengeräthe anständig unterhalten und worinn jährlich das Titularfest feierlich begangen wird.

Die

Die Bauart der S. Johanniskirche *) ist sehr einfach und erhebt sich nicht über das Mittelmäßige, aber sie verdient, um ihrer innerern Verzierungen willen, gesehen zu werden. Der Großmeister Cottonere hat zu ihrer Verschönerung vorzüglich beigetragen. Er ließ die geschäztesten Künstler seiner Zeit deshalb mit großen Kosten nach Malta kommen. An Zierrathen aller Art herrscht die größte Verschwendung. Die Bildnerarbeit ist aufs prächtigste vergoldet. Von den kostspieligen Mausoläen der Großmeister und den zierlichen Grabsteinen der Ritter, einiger Conventskapläne und etlicher Waffenbrüder von ausgezeichnetem Verdienste ist sie beinahe ganz austapeziert und bepflastert. Die vorzüglichste Bewunderung verdienen aber die Gemälde des unter dem Namen Calabrese bekannten Ritters, Mathias Preti.

Die

*) Le Non Vogage T. 4. Pag. 252.

Die Decke der Kirche, welche aus sechs Arkaden besteht, enthält in ihren Abtheilungen 18 Gemählde von ihm. *) In der ersten ist das Opfer des Zacharias und der Engel, welcher ihm die Geburt Johannis verkündigt; in der Mitte seine Geburt und die Heimsuchung Mariä; in der andern Johannes, als ein Knabe, mit einigen Engeln in der Wüste; seine Predigt in der Wüste und die heil. Elisabeth, die durch einen Engel vom Tode Johannis Nachricht erhält und durch Gott, den Vater, getröstet wird; in der dritten predigt Johannes den Juden Buße und tauft Christum; in der mittleren Rundung sieht man Gott, den Vater, mit Engeln umgeben. In der vierten wird Johannes befragt: ob er der wahre Messias sey? und von Herodis Soldaten gefangen genommen; in der Rundung ermahnt er die Soldaten, für Christus zu fechten; in der fünften Herodes und Herodias auf dem Throne und Johannes, der dem Herodes

vor:

*) d'Argensville Leben der berühmtesten Maler, 2r Th.

vorstellt: es sey unrecht, daß er seines Bruders Frau habe; Johannes im Gefängnisse nebst zwey von seinen Jüngern, die Christus an ihn schikt; in der Rundung ein Engel mit dem Haupte Johannis; in der sechsten beym Hauptaltare: Herodes mit der Herodias an der Tafel, während die Tochter vor ihnen tanzt; die Enthauptung des Johannes; Herodias mit einer alten Frau, die einen Sack trägt, um das Haupt Johannis hinein zu stecken; in der Rundung ein Engel, der die Zeichen, woran man den Johannes kennt, in den Händen hält. In einigen Nebenabtheilungen befindet sich das Wappen von Malta, nebst anderen Zierrathen mit vielem Geschmacke angebracht.

Die muschelförmige Tribune ist ganz von seiner Hand und stellt die Dreieinigkeit in einer Glorie vor. Viele Engel umgeben Gott den Vater, welcher sizt, und die Ordensfahne hält. Auf der Thüre bemerkt man den Malteserorden, der mit seiner Fahne die Türken überwältigt. Auf der einen Seite steht der Groß-

mei-

meister Cattonere, wie er sich der Pestkranken annimmt; an der anderen zeigt der Groß-meister mit dem Stocke auf ein Gemälde, wor-auf der Sieg des Hauptschiffs des Ordens nebst den übrigen über die Ottomannische Flotte vor-gestellt ist. Unter dem Bogen sieht man die heil. Elisabeth, bethend; den heil. Zacharias, einen Gesang aufschreibend; den Ordensstifter, Bru-der Gerard, welcher betet.,, *)

„In diesen Gemälden **) kann man Preti die Bewunderung nicht versagen. Groß im Entwurfe; kühn und feurig in der Ausführung ist seine Manier leicht und frey wie die des Paul Veronese, welchem er im Colorite und Pinsel gleicht. Man möchte vielleicht dabey wünschen, daß er jenen Künstler in der Anmuth und Zier-lichkeit der Figuren nachgeahmt hätte. Diese sind manchmal ohne Adel und ein wenig zu derb.,,

Pre-

*) Seine übrigen Gemälde zu Malta macht d'Argensville am angef. Orte eben-falls nahmhaft.

**) Le Non Voyage T.4. p.253.

Preti liegt in der Sakristey begraben und sein Epitaph ist folgenden Inhalts:

D. O. M.
Hic jacet magnum picturae decus
Commend. Fr. Mathias Preti
qui post summos honores
Penicillo comparatos
Romae, Venetiis, Neapoli,
sub auspiciis em. m. m. de Redin
Melitam venit,
ubi ab ordine hieros. encomiis elatus,
ac inter equites v. l. Italiae
ex gratia adjectus,
hanc ecclesiam
singulari pictura exornavit
severioris mox pietatis studio incensus
Ingentem pecuniam, tabulis quaesitam
erogavit in pauperes,
relicto pictoribus exemplo,
quo discerent pingere aeternitati
ad quam evolavit
nonagenario minor quatuor annis
tertio nonas Ianuarii 1699.

Fra-

Frater Camillus Albertini, Prior Baruli
Amico desideratissimo hoc monumentum
posuit.

„In der Johanniskapelle dieser Kirche befindet sich auch ein großes Gemälde *) von Michel Angelo Amerigi von Caravagio von einer eben so einfachen als schrecklichen Composition. Es stellt die Enthauptung des heil. Johannis vor. Der Großmeister ernannte ihn für dieses und einige andere Gemählde zum dienenden Bruder.

Die Johanniskirche besizt außerdem noch einen ungemeinen Reichthum an Reliquien, Manuscripten, Gold, Edelsteinen und kostbaren Kirchenornaten. Diese Sachen sind in einem eigenen Gemache zunächst an der Sakristey in einer so schönen und symmetrischen Ordnung aufgestellt, so, daß Fremde gestehen müssen, nicht leicht einen schöneren

Kir-

*) S. d'Argensville Leben der berühmten Maler, 2ter Theil.

Kirchenschatz gesehen zu haben. Unter den goldnen und silbernen Geräthschaften zeichnen sich verschiedene ganz besonders aus, z. B. ein schweres Crucifix von Gold mit Steinen von großem Werthe, ein Reliquienkästchen von Gold mit großen Diamanten und kostbaren Steinen besezt, worin sich der rechte Arm Johannis des Täufers befindet, eine große Lampe mit Kette und Quaste von feinem Golde 116 Pfund 9 Unzen und ¾ Loth schwer, 2 große Kronleuchter, wovon der größere von Römischen Silber 1410 Pfund 4 Unzen und 3 Quentchen, der andere, von italienischen Silber, 768 Pf. 7 Unz. 4 Quentch. wiegt. Sie werden in der Christnacht beleuchtet und geben eine, dem Tage ähnliche Helle. Unter den vorhandenen schönen Tapeten ist die kostbarste ein Geschenk des Großmeisters Perellos. Sie kostete nicht weniger als 40,000 Thr. In dieser Kirche verrichten die Conventionskapläne den Gottesdienst. Ihr Haupt nennt sich General-Prior von S. Johannis und allen Ordenskirchen. Er ist Großkreutz und hat im Conseil und bey anderen Fun-

ctionen unmittelbar nach dem, ebenfalls **unter** die Großkreuze gehörigen Bischöffe den Rang.

Die zweite der vorbenannten drey besonderen Pfarrkirchen ist die St. Antonskirche, genannt la Vittoria. Sie steht unter einem Conventspriester. Ihr Sprengel erstrekt sich über die Dienerschaft der Ordensmitglieder und was im Dienste des Ordens steht. Die Obedienzkapläne halten hier Chor.

Die dritte Pfarrkirche, St. Maria di Damaschini, ist für die, in Valetta wohnende Griechen.

Außer diesen 5 benannten Kirchen giebt es deren noch 18 zu Valetta. Ohne den schon erwähnten Predigerconvent hat man hier noch ein Augustiner-, Carmeliter, Franciscaner- und ein Capucinerkloster, lezteres liegt jedoch außerhalb der Stadt in den Fortificationen Flomiau. So ist hier auch ein Jesuitercollegium mit einer prächtigen Kir-

che.

che. Die Gebäude und Güther der Jesuiten sind der Verehrung Gottes und der Errichtung einer Universität, mittelst einer Verordnung des Großmeisters Pinto vom 22 Nov. 1769, nach Aufhebung jenes Ordens, gewidmet worden.

Zu diesen Kirchen und Klöstern kommen noch 3 andere Klöster: erstlich das Kloster delle Orsoline. Sie stehen unter dem Großmeister und dem Großprior, tragen den Malteserordenshabit undl auf der Brust das große Kreuz, bey einigen heiligen Handlungen auch den langen Ordensmantel, Manto di Punta. Ihre Wohnung hat eine angenehme Aussicht auf den, von so verschiedenen Nazionen häufig besuchten großen Hafen und auf die Halbinsel und deren Fortificationen. Ihre mit reichem Geräthe versehene Kirche hat schöne Gemälde. „Der Hochaltar enthält ein Gemälde von Preti, die Marter der heil. Ursula vorstellend.„

Zweitens das Kloster: delle Convertite. Sie sind Franciscanerinnen und haben die h. Maria Magdalena zur Schutzpatronin.

Drittens das Kloster: di St. Catarina unter dem Titel: della Presentazione della S. S. Vergine.

Weiters findet man noch drey Conservatorien; eines unter dem Titel: della Immaculata Concezione di Maria Vergine. Es steht unter dem Großmeister und erhält bisweilen von ihm Allmosen zum Unterhalt irgend eines mannbaren Mädchens. Diese werden hier fromm zu Frauenzimmerarbeiten von einigen ehrbaren Weibspersonen erzogen, an deren Stelle sie zu seiner Zeit treten können. Das andere nennt sich del Priore, weil es von dem Großprior abhängt, welcher es auch bisweilen mit Allmosen unterstüzt. Es leben einige Frauenzimmer bis zur Veränderung ihres Standes darinnen. Das dritte: delle Ritimate ist für Weibspersonen bestimmt, die einen zügellosen Lebenswandel führten und nun zu einer ehrbaren und frommen Aufführung gebracht werden.

Eine besondere Erwähnung verdient das Spital, wovon die Großmeister des Or-

dens

dens sich nennen. Es enthält viele Säle und Gemächer für einheimische und ausländische Kranke, ingleichen Wohnungen für die Bedienung. Die armen Kranken werden hier von Rittern und anderen frommen Personen besorgt, auf silbernem Geschirre bedient und mit den kostspieligsten Arzneyen versehen. Sie haben gute Aerzte. Verwundete und Aussäzige, besorgen in einem besonderen Gemache tüchtige Chirurgen.

„Ein Abscheu erweckendes Gegenbild liefern Cerasi's *) und Howards Beschreibungen von diesem Spitale. Es enthält, sagt der Leztere, ein gewiß unpartheiischer und competenter Richter, **) 536 Männer und ist das unreinlichste in Europa. Die Wärter sind die unmenschlichsten Personen, welche Howard auf allen seinen Rei-

*) L'ordre de Malte devoilé, par Cerasi. Tom. 2.

**) An Account of the principal Lazarettos in Europe with various papers relative to the plague. By John Howard. 8. London 1789.

Reisen irgendwo angetroffen hat. Er fand 8 bis 9 Krankenwärter, die sich über die Rasereyen eines, mit dem Tode ringenden Fieberpatienten belustigten. Das Spital ist eine Freistätte und der größte Theil der Krankenwärter sind entflohene Verbrecher, zum Theil Mörder. Die 536 Kranken werden nur von 22 Wärtern bedient, aber die 26 Pferde und Maulesel des Großmeisters haben 40 Stallknechte zur Aufsicht, und die Ställe sind sehr reinlich. In jedem Stalle ist ein laufender Brunnen; aber im Hospitale ist kein Wasser.„

Das Spital nimmt auch die unehlichen Kinder auf. Sie werden an einem, eigens hiezu eingerichteten Orte, worüber die Aufschrift steht:

Infantium Incolumitati.

heimlich dahin gegeben.

Nach dem Großmeister steht das Spital unter dem Spitalier, dem Haupte der Zunge Frankreich. Er hat das Recht verschiedene Bedienun=

dienungen bey dem Spitale zu vergeben. Neben dem großem Thore dieses Gebäudes findet sich die, im Ueberfluß eingerichtete Apotheke.

Zunächst am Spitale ist für dasselbe der Begräbnißplatz. An demselben stößt die von dem Commendatore Nibbia hiezu gestiftete Kirche.

Hinter dem Kirchhofe sieht man das Spital für das weibliche Geschlecht, Spedale delle Donne, welches auch zur Unterscheidung des anderen Spitals Casetta genannt wird. Es wurde von Katharina Scoppi im Jahr 1646 gestiftet. Da die Einkünfte dieser Stiftung nicht zureichen, so ersezt der Orden den Abgang. Eine Frau von guter Herkunft führt die Aufsicht über die Kranken und deren weibliche Bediente, welche einen eigenen Habit tragen, zwey Ritter, monathlich abwechselnd.

„Nach Howard ist die Unreinlichkeit in diesem Spitale so groß, daß sogar die Wärterin-

nen das Riechfläschchen beständig an der Nase haben.„

Dem großen Spitale gegenüber erblikt man ein anschnliches Gebäude Camerata genannt, worinn einige Ritter fromm miteinander fortleben. Sie verrichten des Morgens und des Nachts zu bestimmten Stunden in der Kapelle ihre Gebethe.

Nachdem wir nun die, religiösen und frommen Zwecken gewidmeten Gebäude in Valetta durchgegangen sind, so wenden wir uns zu den daselbst befindlichen öffentlichen, zum bürgerlichen Gebrauche bestimmten Gebäuden. Unter ihnen verdient am ersten bemerkt zu werden: Der Pallast des Großmeisters auf dem schönsten Platze und im Mittelpuncte der Stadt. „Er ist von einer edlen, obgleich simplen Bauart,„ *) hat 5 Thore und bildet ein vollkommenes Viereck. Seine

*) Brydone's Reise durch Sizilien und Malta. Roland de la Platiere Lettres etc.

ne große Treppe ist die bequemste, die man sehen kann. Großmeister Zondadari bereicherte ihn mit herrlichen Gemälden, Pinto verschönerte ihn mit neuen gewölbten Gängen und einem neuen Thore auf den Platz hinaus. Lezterer ließ auch in dem Vorhofe rechter Hand für seine Leibwache eine Hauptwache bauen, legte, zum Dienste der Bulla della S. Crociata und des Publicums, eine Druckerei an, erweiterte den größeren Hof und verband ihn mit dem anderen, wo buschigte Bäume grünen und eine liebliche Fontaine erquikt. Auf den Seitenwänden der Fontaine erblikt man Vier Köpfe in Basrelief von weißem Marmor. Der schönste stellt Zenobia vor und hat die Inschrift: Zenobia orientis Domina; die übrigen sind die Köpfe der Tulliola, Claudia Metella und der Amazone Pentesilea.

Unter die, die Aufmerksamkeit der Fremden auf sich ziehende Dinge gehört das mit so vielen, in schöner Ordnung und Symmetrie aufgestellten Waffen ausgerüstete große Zeughaus

(Armeria) aus welchem 25000 Soldaten bewafnet werden könnten. Ein großer Theil der daselbst befindlichen Schießgewehre wurde im Jahr 1761 wieder ausgebessert.

Aus dem höchsten Theile des Pallastes ragt ein kleines Gebäude, in Gestalt eines Thurms hervor, Torretta genannt. In demselben befinden sich die Schätze des Ordens unter zwey Schlüsseln, wovon den einen der Großmeister und den andern der Großcommenthur in Händen hat. Unter andern Sachen von größerem Werth, werden hier der Degen, Dolch und goldne Gürtel aufbewahrt, welche Philipp II. König von Spanien, dem Großmeister Valette und dem Orden zum Geschenke machen ließ.

Vor dem Pallaste befindet sich ein geräumiger Platz, und in dessen Mitte eine Fontaine, aus welcher sich das mit vielen Kosten durch eine lange Wasserleitung herbeigeführte lebendige Wasser ergießt.

Groß-

Großmeister Wignacoart sah ein, daß Vestungswerker und Vertheidigungsanstalten ohne einen hinlänglichen Wasservorrath nichts nüzten. Er beschloß also mit dem Conseil den 9 Januar 1610 diese Wasserleitung nach der Stadt Valetta anlegen zu lassen. Es wurden manchmal mehr als 600 Arbeiter dazu gebraucht. Den 21 April 1615 sprang das Wasser zum erstenmal vor dem großmeisterlichen Pallaste. Es war ein großes Fest für die Nazion, das mit Geldauswerfen, verschiedenen Spielen, Wettrennen und Lustfeuern, nach vorhergegangener Einseegnung, gefeiert wurde. Den Plan zu dieser Wasserleitung entwarfen der Jesuit aus Messina, P. Natale Tomasucci, und, unter seiner Leitung, führte sie der Bolognese, Bontadino de Bontadini aus. Von der Mündung der Quelle Diar Chiandul bis in das Becken auf dem Platze vor dem großmeisterlichen Pallaste zu Valetta beträgt ihr Lauf 7,478 Ruthen, die Ruthe zu 8 Palmen. Die Kosten derselben betrugen 40000 Thaler, welche größtentheils von dem Gewinne der Kornspeicher und Backöfen des Ordens bestritten wurden.

Dem

Dem Pallaste gegenüber steht ein großes Magazin für die Hauptwache und zu anderem Gebrauche für den Orden. Linker Hand liegt das Gebäude der Ordenskanzlei, die unter einem Ordensritter, welcher den Titel eines Vicekanzlers führt, stehet.

Alles was von diesem Quartiere noch übrig ist, besitzen die Nachkommen der Donna Margarethe Abela als Fideikommiß.

An der Ecke der linken Seite des großmeisterlichen Pallastes ist das Haus des Ordensschatzamtes. Es wird zwar darinnen kein baares Geld aufbewahrt; aber alles, was an Schreibereien dazu gehöret. Der Großcommenthur hat im Schatzamte den Vorsitz und, in den zu machenden Beschlüssen, zu welchen er seinen Stellvertreter oder Namens dessen einen Ritter aus der Provencer Zunge deputiren kann, zwey Procuratoren des Schatzamtes, den Procurator des Großmeisters, den Conservatore Conventuale, und den Sekretair, welchem aber nur ein Votum consultativum zukömmt, zu

Ge-

Gehülfen. Lezterer wohnt allein hier, hat aber zu seiner Wohnung eine besondere Treppe und Thüre von der Straße aus. Er führt die Aufsicht über die Schatzamtsschreiber und die Führung der Einnahme- und Ausgabebücher; auch besorgt er die Interessen des Ordens. Dem Schatzamte gegenüber stehet die Conservatoria. In derselben wird das Gold, Silber und baare Geld aufbewahrt.

Dies sind kürzlich die dem ganzen Orden in Valetta zuständigen Gebäude; an ihre Beschreibung schließen wir die, einer jeden Nazion oder Zunge besonders angehörigen an. Dies sind ihre Alberghi, gemeinhin Albergie genannt, eine Benennung die von dem Französischen Worte Auberges abstammt. In denenselben versammeln sich die Ritter, Kapläne und Waffenbrüder, um die besondern Angelegenheiten ihrer Zunge abzuhandeln und zu entscheiden, und daselbst das Mittagsmahl und die Abendmahlzeit einzunehmen; einige wohnen auch darinnen. In jeder dieser Alberghie residirt das Haupt der Zunge, von daher Piliere genannt.

Der

Der Stadtmagistrat hat sein eigenes, vom Großmeister Zondadari verschönertes Rathhaus. Der Magistrat bestehet aus 4 von dem Großmeister ernannten Bürgern, unter dem Vorsitze des Balie Seneschalls. Sie haben für das Getreid und übrige Lebensmittel zu sorgen und bestimmen hievon die Preiße. In einem besonderem Gemache des Rathhauses ist das Leih- oder Pfandamt, aus einem Ritter als Commißair und einem geschwornen Aeltesten bestehend. Izt ist es aber in die Castellaney versezt worden.

Leztere, der bürgerliche und peinliche Gerichtshof, unter dem Namen Castellonia ist ein, von dem Großmeister Pinto wiederhergestelltes und erweitertes Gebäude, worinn der, den Titel eines Castellano führende Präsident eine anständige Wohnung hat. Er wird vom Großmeister, abwechselnd aus den sieben Zungen, nach ihrer Anciennetät, ernannt, und bekleidet seine Stelle nur zwey Jahre. Die Außenseite dieses neuen Gebäudes ist mit zwey

Statuen

Statuen von weißem Marmor, die Gerechtigkeit und Wahrheit vorstellend, verziert. Sie haben die Unterschrift:

Iudicium Iustitia Iudicat

Ueber dem Thore steht in weißen Marmor gegraben:

D. O. M.
Emmanuel Pinto M. M. et Princeps
Hunc Vtriusque Iustitiae Locum
Vetustate prope labentem
Ad Terrorem potius, quam ad Poenam
A Fundamentis Aere proprio Renovavit
Auxit, Ornavit. Anno Dom.
MDCCLVIII.

Großmeister La Valette dachte auf die Bequemlichkeit der Einwohner und auf die militairische Position der Stadt. Großmeister Manoel richtete, neben den Gebäuden und Fortificationen, die er aufführte, auch auf die Unterhaltung der Ritter und Städter sein Augen-

merk.

merk. Daher ließ er ein geräumiges Thea- ter mit steinernen Gallerien, nach Art des Theaters zu Palermo, samt einigen Gemächern für die Schauspieler bauen. Der Pächter oder Entrepreneur des Theaters verschreibt sich leztere von dem Auslande. Zum Schauspiel-Intendanten ernennte der Großmeister einen Ritter. *)

Zweckmäßiger ist Bailly's Tencius Stiftung, der aus den Büchersammlungen des Kardinals Portocarero, des Commenthur's Sainte-Jay, des Ordens und seiner eigenen eine öffentliche Bibliothek von ungefehr 18000 Bänden anlegte, deren Anzahl sich mit den Werken aus den Verlassenschaften der Ordensmitglieder vermehren wird. Der Tod überraschte ihn, sonst würde er auch einen Fonds zur Besoldung des Bibliothekars und der Bibliotheksschreiber ausgesezt

*) Zur Zeit, als Roland de la Platiere zu Malta war, führten die Ritter im Schauspielhause Französische und Italienische Stücke auf. Sie spielten auch Weiberrollen.

gesetzt haben. Indessen hat sich der Orden dieses Instituts angenommen und ein Ritter, als Commissair führt über dasselbe die Aufsicht. Die Bibliothek besteht aus sechs Gemächern, wovon das eine größer ist, als die übrigen. In einem derselben wird ein Museum errichtet, womit die alten Ueberbleibsel des Museums del Casino di S. Giacomo, welche Commthur Abela den Jesuiten hinterlassen hat, vereiniget worden sind. In einem großen Schranke daselbst werden Himmels- und Erdkugeln, Sphären, die Luftpumpe u. s. w. nebst anderen Mathematischen, zum Theil merkwürdigen Instrumenten aufbewahrt.

Was die Bauart zu Malta anbelangt, so sagt hierüber Houel in seinem Voyage*) „Ich habe die Architectur der Malteser, sowohl wegen ihres auserlesenen Geschmacks in den Formen der Maßen als der edlen Simplicität in den Details zu bewundern mehrere Gelegenheit gehabt.“

*) S. 92.

„Die ganze Insel besteht aus einem Tufsteinfelsen, der sich sehr leicht behauen läßt; daher sind alle Häuser solid, aus Quadern von einem gelblicht weißen Steine gebaut, womit die grüne Einfassung ihrer zierlichen Terraßen angenehm contrastirt. Uebrigens scheinen sie, weil die Vestungswerke aus eben diesem Felssteine angelegt sind, in der Ferne mit diesen ein Ganzes auszumachen, welches die Wirkung des Anblicks ungemein erhöht."

„In jedem Hauße findet man ein großes luftiges Vorzimmer, worin man sich gewöhnlich aufhält. Es ist, wie alle andere Zimmer, mit ziemlich mittelmäßigen Gemählden meublirt, überall herrscht aber die größte Reinlichkeit. *)"

Die Zahl der Einwohner wird von Abela 10,744 Seelen, die der Feuerstätten auf 1891 gerechnet; allein nach Ciantars Bemerkung hat sich seitdem die Zahl der Einwohner

so:

*) Le Non Voyage etc. Roland de la Platiere. Lettres.

sowohl als der Feuerstätten vermehrt und er giebt sie nach den zuverlässigsten Berechnungen mit Einschluß von 900 Malteserordens-Mitgliedern und anderen Ordensgeistlichen und Mönchen auf 20,780 Seelen an, wobey ungefähr 500 Sklaven nicht mitgezählet sind.

Die Stadt Valetta ist mit gut bevestigten Mauern und Werkern umgeben und jede der sieben Zungen hat im Fall einer Belagerung einen ihr besonders angewiesenen Posten zu vertheidigen, nämlich die Provencerzunge die Bastey St. Johann der Täufer und den Cavalier bis zur halben Cortine der Michaelisbastey; die Auvergner Zunge die Michaelisbastey bis zur halben Cortine der Johannisbastey und den Plaz, der auf das kleine St. Andreasbollwerk führt; die Zunge Frankreich die St. Jakobsbastey und ihren Cavalier mit einem Theile der Cortine gegen St. Joh. bis zum Thore; die Italienische Zunge die andere halbe Cortine gegen die Peter- und Paulsbastey, im gemeinen Leben die Baracca nuova genannt, welche den großen Hafen, das Fort St. Michael und das Ca-

stell St. Angelo bestreicht. Unter den vielen Artillerieſtücken und Bombenmörsern, welche daselbst sind, befindet sich eine große und ungeheure Canone von Bronze 20,812 . 6. Italienische Pfund schwer; die Zunge von Aragonien, Catalonien und Navarra die St. Andreasbastey, welche ehemals der Posten der Italienische Zunge war; die Deutsche Zunge die St. Sebastiansbastey; die Zunge von Castilien und Portugall die St. Barbarabastey, Baracca Venhia genannt, und die halbe Cortine gegen die St. Peter- und Paulbastey bis zu dem, zwischen St. Christoph und St. Lazarus liegenden Thor Namens della Legna, welches aber unter dem Großmeister da Paula geschloßen und zugemauert worden ist; der Englischen Zunge war die Plattform von St. Lazarus mit dem Thore zwischen diesem Posten und St. Christoph bis zum Castell St. Elmo anvertraut. „Die Vertheidigung dieser Strecke liegt also izt der Englisch-Bayerischen Zunge ob.“

Alle diese Mauern verschließen drey Thore.

Das

Dasjenige, durch welches die in den großen Hafen kommende Fremde in die Stadt gehen, ist das, gegen Mittag stehende Marienthor. Es hat über einen tiefen Graben eine Zugbrücke, deren Eingang eine Compagnie Soldaten abwechselnd bewacht. Oberhalb desselben ist das Zollhaus.

Aus dem anderen Thore kömmt man nach dem Lazzaretto und den Hafen Marsamuscetto. Es hat einen Graben mit einer Zugbrücke.

Das ehemahlige Thor de Gindei zwischen St. Lazarus und St. Christoph ist, obenbemerktermaßen, zugemauert.

Das dritte ofne Thor il Reale, welches auf die Fortificationen von Floriani führt, ist unstreitig das vorzüglichste.

Die eben erwähnten, im Jahre 1635 angelegten Vestungswerker haben den Namen von dem Obrist Pietro Paolo Floriani, welcher den Plan dazu entwarf und ihn ausführte.

Das Thor Il Reale hat ebenfalls seine Wache, und Zugbrücke mit einem sehr tiefen Graben. Durch dasselbe kommen die Landleute in die Stadt: es ist das Landthor und die Menge von Früchten, Kräutern und vielen anderen Lebensmitteln, welche zu diesem Thore mit Tages Anbruch hereingebracht werden, gewähren einen schönen Anblick.

In dem Umfange der Fortificationen Floriani liegt die Vorstadt Borgo Vilhena, von dem Großmeister Vilhena, der sie anlegte, also benannt. Sie hat eben so, wie die Fortificationen, welche sie umgeben, vier Thore. Das vorzüglichste darunter heißt de' Cani, das Hundsthor, in der Landessprache ta Ciaanki, denn es sind, vor demselben, 2 Pfeiler mit 2 Hunden. Der Name des zweitens Thores ist Pera, weil das, drey goldne Birnen in sich fassende, Wappen des Großmeisters Perellos an selbigem zu sehen ist. Ein wenig weiter davon liegt das Bombenthor, della Bombe. Es hat anstatt der Säulen, zwey steinerne Kanonen und den Familienschild des ebengenannten Großmei-

sters

sters zwischen zwey steinernen Bombenmörsern. Das vierte Thor führt auf den Damm des grossen Hafens. Alle diese Thore haben keine Wache und keine Brücke.

Die Vorstadt Vilhena hat ihre eigene Vicepfarrkirche unter dem Namen di S. Pubblio. Es wird noch an derselben gebaut. Außer den Häusern der Einwohner findet man hier auch verschiedene Lusthäuser von einigen, in Valetta wohnenden Herren. Die Zahl der Einwohner steckt in der Einwohnerzahl von Valetta, weil die Paulscollegiatkirche die Hauptpfarre von Vilhena ist.

Zu der hier befindlichen, vom Ritter Sarria gestifteten und wegen einer, zur Pestzeit im Jahr 1676, neu, schöner und größer vom Orden wieder aufgebauten Kirche der Unbeflekten Empfängniß Maria wird, am Fest der Unbeflekten Empfängniß, von der Klerisey der St. Johannis-Conventskirche, unter wiederhohlter Abfeuerung der Artillerie von den benachbarten Basteyen eine feierliche Pro-

ceßion gehalten, welcher der Großmeister, viele Baljen und Ritter mit dem Personale der Castellaney beiwohnen. Lezteres geht aber über die Porta Reale nicht hinaus. Hier bleiben der Castellan, die Richter und übrige Beamte des Gerichtshofes zurück und unterhalten sich auf eigens deshalb zubereiteten Sitzen, bis die Proceßion zurückkömmt. Dies geschieht, weil des Castellans und seines Gerichtshofes Gerichtsbarkeit nicht über dies Thor hinaus geht, denn der Capitano della Verga und Gouverneur der Stadt Notabile hat die Gerichtsbarkeit über das ganze Land der Insel.

In der Nachbarschaft des Perathors ist auf der Nordwestseite von dem Pater Rosignuoli die Casa della Madonna di Manresa angelegt worden. Das Gebäude bestehet aus zwey Korridors, welche in Form des Buchstabens T viele Gemächer für diejenigen enthalten, so hier die geistlichen Exercitien des heiligen Ignaz machen und die Andacht vom guten Tod halten. In dem rechten Winkel des T und in der Mitte des, den 16 März 1751 eröfneten Gebäudes,

des, stehet die dazu gehörige, auf Kosten des Infanten Peter von Portugall erbaute Kirche, worin der Leichnam des heiligen Märtyrers Calcedonius, bey welchem man in seinem Grabe noch einen Krug voll seines heiligen Blutes fand!!! aufbewahrt wird.

Dem eben beschriebenen Gebäude gegenüber ließ Großmeister Manoel ein Conservatorium für arme Mädchen, etwas entfernt davon ein Spital für arme Greise und Männer, die sich ihren Unterhalt nicht mehr verdienen können, degl' Invalidi genannt, und, zunächst an demselben, für arme, alte und ungesunde Weibspersonen anlegen.

In der Nähe dieser wohlthätigen Institute erblickt man ein großes und prächtiges Gebäude mit vielen Gemächern und Werkstätten; es ist die Salpeterfabrik. Der die Aufsicht darüber führende Ritter hat eine bequeme Wohnung darinnen.

Von hier kommt man zu einem Orte von den Eingebohrnen genannt Giorff Iddel,

schattigtes Precipiz, von dem Schatten der, vor Alters, daselbst gepflanzten Bäume. Izt heißt es gewöhnlich Romito, weil hier ein frommer Eremit in einer noch vorhandenen Höhle wohnte. Unter diesem nachher mit Steinen und Erde ausgefüllten Precipiz sieht man einen Schwibbogen, von ungeheurer Größe und bewundernswürdiger Bauart. Seine Krümmung ist ganz anders als die der gewöhnlichen Schwibbögen, er windet sich schief und ist von einer solchen Dichte und Breite, daß man die Artillerie von einer Bastey auf die andere sehr leicht darüber bringen kann; ein trefliches Werk des Architekten Giovanni Barbava, so von allen Bauverständigen Fremden bewundert wird.

Außerdem hat die Vorstadt Vilhena zwey geräumige Plätze, den einen gegen das Hunds- und den anderen gegen das Perathor zu. Auf dem ersteren wurden sonst die militärischen Uebungen gehalten. Seitdem man ihn aber über und über mit Maulbeerbäumen bepflanzt hat, um Blätter zum Futter für die

Seidenwürmer zu bekommen, geschehen sie auf dem anderen, ebenfalls mit Maulbeerbäumen besezten Plaze. Zwischen beiden Plätzen ist ein gemauerter Bezirk mit zwey Gängen, welche mit einigen Bäumen voneinander abgesondert, und zum Maliespiel eingerichtet sind.

Zu äußerst an der Vorstadt Vilhena an dem Orte, genannt Polverista, wird das Pulver für die Miliz derselben bereitet. Man hat kürzlich hier für die Seidenfabrik und ihre Arbeiter einige Gebäude aufgeführt. Und so sind wir am Ziele unseres Weges hart an der Stadt Valetta.

Von da geht man gegenüber in die Kirche und das Kloster der Capuciner, so im Jahr 1584 vom Großmeister Verdala erbauet worden ist. Nachher stößt man auf folgende Oerter:

Docchara, ein, über dem Capuciner-Kloster in die See hinausragender Fels.

Marsa die kleine, genannt sciatel Kquabar; Meerkrebsgestade. Von diesem Meerbusen

busen bis zur großen Marsa war, zu Zeiten der Römer eine große Mulje von ungeheuren Steinen am Ufer des Meeres 1500 Schritte lang erbauet, wie aus einem daselbst aufgefundenen Fragmente einer marmornen Tafel erhellet, worauf die Worte stehen .... In Statione .... Mille .... Quincent . Pass .. Man hat izt noch Spuren von dieser Mulje an der Spitze des Cortino.

Cortin, ein kleines Vorgebürg, worauf unser Schriftsteller Abela sich ein, St. Jakob genanntes Landhaus und eine Kapelle unter dem Namen del S. Angelo Custode erbaute und darinnen viele Merkwürdigkeiten des Alterthums und insbesondere einige, die Stadt Notabile betreffende, aufbewahrte. Unter diesem Lusthause, gegen das Meer zu, hat man kürzlich einige alte Gebäude entdeckt.

Jonte della Marsa genannt Aayn Jilep Gezira, fast von allen Seiten von den Meereswellen geschlagene Insel; auf derselben ist ein alter Begräbnißplatz der Griechen. Jal Ballut der Eichen, wo zufälliger weise einige dieser Bäume standen.

Cor-

Corradino, ein vom Meere umfloßner Hügel. Das Wort Corradino kömmt vielleicht vom Worte Cortin her, welches bey den Maltesern überhaupt jeden Ort bezeichnet, der, in Gestalt eines Vorgebürgs, in die See hinaus läuft.

Ras Chanzit, Schweinskopf, eine so gestaltete Spitze eines, am nordwestlichen Fuße des Corradino liegenden lebendigen Felsens. Hier ist ein, Polverista genanntes, auf Kosten des Balj Tommasi erbautes Pulvermagazin für die Feuergewehre des Ordens.

Aayn Dugeli, eine, etwas salzigte Quelle, welche sich an dem Gestade gegen das Meer zu in der kleinen zwischen Corradino und der Halbinsel Senglea liegenden Bucht ergießt.

In dieser Gegend ließ Balj Sousa mit vielen Kosten ein Lusthaus mit einem angenehmen kleinen Garten und einer kleinen, dem

h. Franz

h. Franz di Paula gewidmeten Kirche anlegen.

Chersoneso Halbinsel. Auf derselben wurde das Fort St. Michael erbaut. Nach der Belagerung von Malta erhielt dieser mit Gebäuden und Wohnungen erweiterte und auf der Seite des Corradino mit einer Mauer bevestigte Ort den Namen Isola und alsdann von dem Großmeister de la Sengle, den Namen der Citta Senglea, (Stadt Senglea) als ihrem Stifter. Nach Abela's Angabe schlöße sie 994 Feuerstätten und 4500 Seelen in sich; allein, nach neueren und zuverläßigen Nachrichten, bemerkt Ciantar, daß die Zahl der Häuser und verhältnismäßig der Einwohner seitdem angewachsen sey und leztere sich nach den pfarrherrlichen Listen auf 5,539 belaufen. Hierunter 59 Priester, ein Diacon, ein Subdiacon und 16 Clerici. „Der Ungenannte giebt die Zahl ihrer Einwohner auf 4648 an.„ *) Der größte Theil der Einwohner nährt sich von der Schiffarth und dem Handel. Die Stadt hat ungefähr 1½ Meile im Umfange. Sie ist auf der südwestlichen Seite

mit

*) Bernoulli Zusätze.

mit hohen u. starken Mauern gut verwahrt und gegen Abend von dem obengenannten Fort gesichert. Ein Ritter bekleidet den Posten eines Gouverneurs der Stadt. Die Tapferkeit u. Treue, welche die Einwohner gegen die Anfälle und Versprechungen der Türken bewiesen, haben der Stadt den Namen Juvitta und ihren Bewohnern eine immer währende Befreiung von der Steuer, die sie dem Großmeister jährlich als ihrem Oberherrn zu entrichten hatten, erworben. „ Sie ist gut gebaut und theilt sich in 2 große und schöne Straßen, die von kleinen, an den Galeeren- und Engländer-Hafen führenden Straßen, durchschnitten werden.„

Man muß übrigens diesen Chersoneso nicht mit dem, von Claudius Ptolemäus beschriebenen verwechseln. Lezterer liegt im westlichen Theile von Malta.

An der Mulje der Stadt Senglea sieht man eine Grotte, welche von einer oberhalb derselben in Stein gehauenen Sirenengrotte heißt; sie war sehr geräumig und angenehm und hatte eine Gale-

rie

rie mit einer Laube, deren Stirn herabhangende Weinranken bekränzten. Viele von den Städtern begaben sich daher in der heißesten Jahreszeit nach dieser Grotte und fuhren auf Barken in die Grotte, wo sie in der schattigen Kühle derselben und bey dem lieblichen Gemurmel der Wellen fröhliche Tänze hielten. Nachher ist aber dieser köstliche Spaziergang zu einem benachbarten Lusthause gezogen worden, dessen Niesbrauch der Großmeister einem seiner Räthe oder einem verdienten Religiosen überläßt.

In dem nämlichen Meerbusen sind drey große Häußer zu Wohnungen für die Galeerenkapitäne. Nahe dabey ist das Wachthaus für die Fahrzeuge, Palco genannt. Neben demselben ist die Macigna, der Ort wo das Schifbauholz, mittelst einer besondern Maschine, in die Schiffe geladen wird.

Burmula, eine Landschaft, izt die Citta Conspicua genannt. Sie steht unter dem Kapitän und Gouverneur von Senglea. Burmula

mula kömmt von dem Worte Bir-mula — Brunnen des Herrn — her. Nach Abela enthielte sie 642 Feuerstätten und 2,778 Seelen, sie hat aber gegenwärtig 1584 Feuerstätten und 7112 Einwohner, worunter 71 Priester, einige Diacone und Subdiacone, und 18 unbeweibte und 4 beweibte Cleriker sind.„ Nach dem Ungenannten hätte sie 6 — 700 Häußer und 6447 Einwohner.„

In der Nachbarschaft von Burmula trift man verschiedene Lusthäuser besonders auf dem St. Margarethenhügel an. Zu Ehre der obengenannten Heiligen ist hier eine Kirche, womit man nach der Hand ein Nonnenkloster St. Theresienordens verbunden hat.

Auf dem eben erwähnten und einem andern unter dem Namen Mandra bekannten Hügel wurde den 30 Dec. 1638 die Vestung Iirenzuola angefangen und 1736 vom Großmeister Manoel in einer beßeren Form vollendet. Man hielt sie für den großen Hafen

und die hohen Posten, auf welchen der Feind Artillerie aufpflanzen könnte, für sehr nöthig.

Burmula wird von dem Vestungswerke Cotonera umfangen. Lezteres ist so geräumig, daß es nicht nur alles Vieh sondern auch alle Landleute der Inseln aufnehmen kann. Der Grundstein zu dieser Cittadelle wurde den 28. August 1670 gelegt.

Mandracchio, der Aufenthaltsort für alle Kähne, welche zur Ueberfahrt von der Citta Vittoriosa und Senglea nach der Citta Valetta dienen.

Convento de R. R. P. P. Carmelitani scalzi di S. Theresia ein im J. 1622 angelegtes Kloster. Hier findet sich auf einem besonderen Platze eine Kapelle mit einigen Gemächern zur Bequemlichkeit für die Ritter und Ordensgeistliche, welche sich zu ihren geistlichen Exercizien hieher begeben wollen.

Die Citta vittoriosa „eine nicht minder gut gebaute und reinliche Stadt als Valetta" liegt auf einer anderen, mit der von Senglea parallel laufenden Erdzunge. Sie ist auf der nordöstlichen Seite mit Mauern umfangen; auf der Landseite hat sie der Orden königlich bevestiget. Vor Alters hieß sie die Vorstadt des Seecastells, (il Borgo di Castelloamare) welches izt den Namen S. Angelo führt. Lezteres liegt auf einem hohen, auf eine natürliche Weise in ein Vorgebirg sich bildenden Felsen und wurde von den Sarazenen im Jahre 828 nach der Einnahme von Malta angelegt. Es gehörte einer Malteser adelichen Familie Nava erbeigenthümlich, die es dem Orden gegen eine jährliche Rente abtrat. Der ebengenannte Fels ist von Vittoriosa, mittelst eines, mit Wasser angefüllten Grabens getrennt. Man hat zu mehrerer Befestigung das Wasser aus der See hergeleitet. Ueber den Graben ist eine Zugbrücke angebracht.

Vittoriosa und Senglea bilden ein doppeltes Theater, das ein, bis in die Tiefe von Bur-

mula sich erstreckender Meeres-Kanal durchschneidet. Dieser Kanal wird bey Feindesgefahr mit einer großen eisernen Kette gesperrt. In demselben liegen zu beiden Seiten der Gestade die Galeeren und in der Mitte längst demselben viele Fahrzeuge und Schiffe wie in dem sichersten Hafen. Der Mulje der beiden Städte gewährt einen reizenden Anblick wegen der vielen schönen Gebäude, unter denen die Paläste des Generalkapitains der beiden Ordensgeschwader und seines Stellvertreters, des Kommandanten des Geschwaders der Kriegsschiffe und die Wohnungen der Galeerenkapitains hervorstechen.

Abela gab die Zahl der Häuser in Vittoriosa zu 782, die der Einwohner zu 3063 an; allein nach Ciantar hat sich die leztere, die Zahl der Einwohner, auf 3766 Einwohner, mit Einschluß von 47 Priestern, 3 Diaconen und Subdiaconen, dann 7 unbeweibten und 7 beweibten Clerikern vermehrt; auch haben einige Patrizier Häuser daselbst. Der Ungenannte in

in Bernoulli's Zusätzen schlägt die Zahl der Einwohner zu 4000 an.

Zu Vittoriosa ist auch der Inquisitionspallast, nebst 3 Klöstern, einem Dominicaner-, einem Carmeliter- und einem Benedictinerkloster. Obwohl in dem Carmeliterkloster dermalen keine Mönche mehr wohnen, so wird doch die Kirche della Madonna del Carmine von den Andächtigen häufig besucht.

Der Orden hat hier ein Arsenal mit einem guten Vorrathe zum Galeerenbau und es residiren hier der Commendatore und Prodromo, welche die Aufsicht darüber führen. Ueber die Miliz und alle, auf das Militair sich beziehende Geschäfte ist ein anderer Ritter mit dem Character eines Gouverneurs aufgestellt. Mit Genehmigung des Großmeisters bekleidet er auch die Stelle eines Vicecastellans, hängt aber, in Betref derselben, vom Großkreuz der Castellaney ab, welches, wie bey Valetta gesagt worden ist, nicht blos

über die Einwohner dieser Stadt, sondern auch über die von Vittoriosa, Senglea und Burmula die Gerichtsbarkeit ausübt.

Den Namen Vittoriosa führt die Stadt von ihrer standhaften und muthvollen Gegenwehr in der Belagerung von 1565. An ihrer östlichen Seite war ein hoher Plaz, auf welchen im Fall einer Belagerung, der Feind Artillerie aufpflanzen und die Stadt beschießen konnte. Dies zu vermeiden hat Großmeister Manoel auf demselben ein großes Bollwerk unter dem Namen St. Salvador anlegen lassen. Bey demselben ist ein Ort, wo das Schießpulver aufbewahrt wird.

Zwischen dem Fort St. Angelo und der Stadt Vittoriosa an dem Orte, wo nunmehr der obenerwähnte mit Seewasser angefüllte Graben ist, war vor Alters, der so berühmte Tempel der Juno.

El Beveyna, eine kleine Quelle unterhalb der alten Infermeria.

Calcarat, wo sonst Kalk gebrannt wurde.

Zwischen

Zwischen Calcara und der Salvadorkirche liegt das, im J. 1736 erbaute Capuciner-kloster.

Salvador-Hügel mit einer erbauten Kirche gleiches Namens. Auf diesem Hügel nahe bey vorerwähnter Kirche verdient das Landhaus des Priors Bichi, wegen seiner Lage, bemerkt zu werden.

Cala della Renella, ein Plaz, wo der Grund des Wassers seicht und sandig ist; sehr bequem zum Baden und Waschen.

Punta; die Spitze, welche mit der gegen-überstehenden die Mündung des Haupthafens bildet, vor Alters Sottile, ihrer Gestalt we-gen die Subtile, auch von einigen delle forche, Galgenspitze, genannt, weil, zur Zeit, da der Orden in der Vittoriosa resi-dirte, die Delinquenten hier hingerichtet wur-den. Nach der Hand wurde der Thurm des heil. Petron, oder dell' Orso vom Com-menthur Orsi, den 15 Jänner 1626 gegen die Desertion der Sklaven erbaut. Seit 1670 ist

auf dieser Punta die Vestung Ricasoli angelegt. Commenthur Ricasoli gab 30,000 Thaler zu diesem Bau her, auch wies er seine auf 3000 Thaler sich belaufende jährliche Einkünfte, nur mit Vorbehalt einer mäßigen Summe für seinen Lebensunterhalt hiezu an. Daher erhielt das Fort seinen Namen.

Indem wir von hier aus unseren Weg gegen Morgen weiter verfolgen, stoßen wir für unsere Beschreibung auf folgende Güter:

Grotta de' Materazzari. Woher diese Benennung komme, weiß man nicht. Die Höhle ist sehr groß und man genießt hier eine freie Aussicht über einen großen Theil des Meeres. Zur Sommerszeit fahren auch einige Städter in Barken hieher, um hier zu jausen und frische Luft zu schöpfen. In der Tiefe des, den Rand dieser Höhle, bespülenden Meeres findet man den Landpflanzen ähnliche Seepflanzen.

Uyed el Ghamik, tiefes, großes Thal; über demselben steht ein kleiner Hügel hervor.

Blata el haydha, weißer Fels. Man findet hier ein bequemes Waschhaus für die Wäscherinnen des nahe liegenden Dorfs Zabbak, dessen Pfarrkirche mit dem der Madonna delle Grazie gewidmeten Thurm gleichen Namen führt. Der Thurm wurde gegen das leichte Anländen des Feindes, im Jahr 1610, erbaut.

Gorfentin, ein, von den Eingebohrnen also benannter Ort.

Ennuadar, ein Fels von der ausnehmendsten Härte, brauchbar zu oberen Mühlsteinen. In seinem Eingeweide finden sich die kleinen farbigen Steine, welche das gemeine Volk Occhi di Serpi, Schlangenaugen nennt. Sie sollen den Schlangenbiß und das Hüftwehe heilen. Man faßt sie in Fingerringe so, daß der Stein den Finger des Kranken berührt.

Hier ist die, von den Maltesern El Zoukol genannte Gegend, deren bisweilen ins Röthliche fallender Stein äußerst hart ist und einem schwammigten Marmor gleicht.

Marsa Skalli, Sizilianischer Hafen. Sonst hieß er Cala oder Bucht des heil. Thomas und hatte diesen Namen von einer benachbarten Kirche. Nachdem die Türken im Jahr 1614 mit 60 Galeeren hier eine fruchtlose Landung unternommen hatten, ließ Großmeister Vignacourt noch im nämlichen Jahre das Fort St. Thomas, gegen alle künftige Landungen hier anlegen. Der Hafen sichert gegen die Nordwest- West- Südwest- und Südwinde.

In der benachbarten Bucht ta Ramla, sandiger Ort, wurden, im Jahr 1715, wegen Besorgnisses eines Angrifs von den Türken, einige Vestungswerker und darunter das vorzüglichste auf Kosten des Großpriors von Frankreich, Herzogs von Vendosme angelegt. Dazumal fanden sich, nach geschehenem

nem Aufrufe, so viele Ritter und Waffenbrüder zur Vertheidigung in Malta ein, daß, zur Bestreitung ihres Unterhaltes, der Großmeister Perellos dem öffentlichen Schatze ein Geschenk von 100,000 Genueser Kronen machte.

Uyed el Aayn, Thal der salzigen Quelle.

Mensciar, Säge, die Benennung dieses kleinen Hügels kömmt von einigen, demselben gegenüber, aus der See hervorragenden Klippen.

Von hier durchgehen wir die Oerter der Ost- und Südostküsten.

Sciuyerep el Aagin; hier wurde, wie in der benachbarten Gegend Sumbrel, im J. 1761 eine neue Verschanzung angelegt.

Cala, Meerbusen oder kleiner Hafen.

Le Camere, so wird ein Ort mit lauter, in einem Cirkel umher liegenden kleinen Meerbusen genannt.

El

El marbatta Deyr Limara; ein Hügel, ehe man in den Marsasiroccohafen kömmt. Marbat bedeutet einen Ort zum Anbinden; Deyr, einen Convent oder Collegium, wo einige zusammenleben; Limara, ein Zeichen; el Aamara, Wohnung oder Convict oder vielmehr Elmara Gebäude.

Ittactia, eine kleine Insel oder Sandbank, welche dem Deyr Limara gegenüber liegt. Ittactia heißt so viel als abgerißner und abgesonderter Ort.

Marsa Sirocco, Hafen, dessen Mündung oder Eingang dem Südostwinde entgegen steht. Er kann viele Kriegsschiffe fassen, sichert sie aber nicht gegen die Ost- und Südostwinde. Hier war's, wo die Türkische Flotte im Jahr 1565 zuerst Anker warf.

Aus der Mitte des Hafens läuft eine Erdzunge, Marnisi genannt. Auf der Spitze derselben wurde im Jahr 1610 das St. Luciansfort angelegt. Dies Fort hat eine vier-

viereckigte Form und ist fest gebaut. Zu Ende des Jahrs 1711 wurde es ganz fertig und unter großen Feierlichkeiten mit lauter Artillerie von Bronze besezt, auch mit allen anderen Arten von Waffen und Munizion versehen.

Auf Marnise, in der nordöstlichen Gegend nicht weit von der Reitschule und gerade an dem Orte, welcher el Ghar heißt, siehet man einige auf einandergethürmte Steine von ungeheurer Größe; Spuren von alten Riesengebäuden, wie man sie noch in der Gegend des Dorfes Kibir und auf der Insel Gozzo in der Gegend findet, welche Sceukia genannt wird.

Chiesa di S. Georgio, St. Georgskirche, liegt auf der südlichen Seite der Erdzunge Marnisi, nahe am Meere, wo die Galeeren, nachdem die Mannschaft in dieser Kirche die Messe gehört hat, zu ihren Expedizionen nach der Levante und der Barbarey abreisen.

Nicht weit von diesem Gestade und der vorbenannten Kirche findet man in einem Fels einige,

einige, mit Harz überzogene Cisternen. Nach einer alten Sage dienten sie zur Aufbewahrung des Oehls, welches in der Landschaft Zeitun in großer Menge von den vielen, daselbst befindlichen Oehlbäumen genommen wurde.

Eben so behauptet man, daß die Ruinen, welche man hinter der St. Georgskirche erblikt, Ueberreste des alten Tempels des Hercules Tirius seyen; allein Ciantar ist der Meinung, dieser Herculestempel habe an einem anderen Orte dieses Hafens gestanden.

Ramla ta bir Zebbugia oder der sandige Plaz der Oehlbaumcisternen.

El Cala ta Uyed il Buni, Meerbusen des Thales der Buni; Buni ist ein arabischer Geschlechtsname.

Cala Irana, ein Meerbusen, welcher also benannt wird.

Punta bin Iisa, heißt so viel als: Landspitze des Sohnes Iisa, ein arabischer Geschlechtsname; sie wird auch von der, da=

daselbst befindlichen Sandbank ta Sicca genannt.

Auch hier, so wie im ganzen Seeumkreise der Insel, bis auf die mittägige Küste derselben, wo die hohen Felsen jeden Zugang verwehren, wurden, im Jahre 1761, neue und starke Vestungswerker angelegt. Die Veranlassung hiezu war folgende:

71 Christensklaven von verschiedenen Nazionen, welche sich auf der Sultane, die Krone des Großherrn befanden, womit Kapitain-Bascha, im Gefolg mehrerer Schiffe, zur Einforderung des jährlichen Tributs für den Großherrn, im Junius 1760, von Constantinopel abfuhr, faßten auf der Insel Stanchio den kühnen Entschluß, während der Capitain Bascha mit einem Theile seiner Mannschaft ans Land gegangen war, sich der übrigen, aus 300 Türken bestehenden Equipage und des Schiffes selbst zu bemächtigen und sich mit Lezterem in Freiheit zu setzen. In der That glückte ihr gewagtes Unternehmen so sehr, daß sie die Sultane, welche vortreflich gebaut war, 78 bronzene

Ka-

Kanonen mit, und 2 ohne Lavetten und 12 Steinmörser führte, im Triumphe nach Malta brachten. Hier theilten die Flüchtlinge ihre Beute und der Orden übernahm das Schiff; allein der Großsultan empfand dieses sehr übel und rüstete sich zu einem Angriff gegen Malta. Unter diesen Umständen fand der Großmeister nöthig, zur Gegenwehr verschiedene, im Auslande befindliche Ritter einzuberufen und bey dieser Gelegenheit würden Malta und Gozzo an allen übrigen landbaren Stellen noch bevestiget.

Mellyeha, Salzgrube, wegen des wenigen Salzes, so hier gewonnen wird.

Cala ta Uyede Sciacca, kleiner Meerbusen des Thales Sciacca.

Uyed Sznuber, Fichtenthal.

Ghar Hasan, Grotte des Arabers Hasan. In derselben träufelt immer das frischeste Wasser herab. Sie hat einen langen Eingang, über demselben einen aus hervorste-

hen-

henden Steinspitzen gebildeten Bogen und, in ihrer Tiefe, verschiedene Gänge, die einem Labyrinthe gleichen. Man findet in ihr viele Versteinerungen. Sie wird in der heißen Jahrszeit wegen ihrer Kühle und der schönen Aussicht auf die See häufig besucht. Die vielen Tauben, welchen sie zur Wohnung dient, werden mit Netzen gefangen.

Kabar el Gharib, Grab des Ausländers oder Wallfahrthers. Hier ist ein Wachthaus.

Uyed el Zorriech, ein großes Thal. Hievon hat, ohne Zweifel, die benachbarte Landschaft Zorriech ihren Namen. Zorriech heißt himmelblau; eine Benennung, die wohl von der Farbe der hier tiefen See herkömmt.

Ghar el Heneya, Bogengrotte. Sie wird von den Fischern und Wallrossen häufig besucht. Bey Annäherung der Ersteren springen Leztere mit solcher Eile und Heftigkeit in die See, daß das Wasser über die Barken und ihre Führer sprizt. Wiewohl die Wall-

rosse sanftmüthiger und traulicher Art sind, auch um die Barken herum scherzen, so ermangeln sie doch nicht, eine üble Behandlung zu rächen. Wohlunterrichtete Personen erzählen hierüber folgende Geschichte. Ein Jollenführer gab mit der Spitze des Ruders einem Wallroße einen einzigen Schlag. Sogleich tauchte es sich unter und spie sodann eine solche Menge Seewaßer mit Heftigkeit über die Barke aus, daß diese ganz davon durchnässet war.

Ghar el Methkub, durchlöcherte Grotte; die See dringt in dieselbe. Es ist ein kühler östlicher Ort, wo Messerscheiden, (dattili marini) in beträchtlicher Menge angetroffen werden.

Guardia tal Punta.

Guardia ta Tirscia.

Uyed Bhim, Viehthal.

Guardia ta rasil Baiadha, oder, des weißen Caps.

Guardia ta but Scisa.

Guar-

Guardia ta Ras il Hamria, oder Wachthaus des röthlichen Caps.

Guardia krayten fuk eluyed tal Maghlak, kleines Vorgebirg über dem eingeschloßnen großen Thale.

Guardia tal Gharib oder del Pellegrino, des Wanderes.

Guardia ghar Lapsy oder Grotta dell' Ascensione, Himmelfahrtsgrotte. Die Bewohner der umliegenden Gegend waschen sich hier am Himmelfahrtstage.

Guardia tal Gezira oder dell' Isola. Hier ist eine Klippe, der schwarze Stein genannt.

Auf der südlichen und südwestlichen Seite erblicken wir hingegen folgende Oerter.

Felfla, eine Klippe oder kleine Insel, ohngefähr 4 Meilen vom festen Lande von Malta entfernt. Felfla heißt im Arabischen Pfeffer, daher sie auch von einigen Schriftstellern Piper genannt wird. Daselbst ist eine Kirche zu Ehren der heiligen Jungfrau erbaut.

Aagira tal Vsif liegt unter Maddalena und nahe bey der Quelle Aaynghliem Alla, oder Quelle des Sclaven Iddiro.

Ungefähr 8 Meilen weit ist diese Küste wegen der großen Höhe ihrer Felsen unzugänglich. Das Meer schlägt unmittelbar daran. Jede Ausschiffung ist hier unmöglich. In der Mitte dieser Gegend liegt folgendes kleine Thal: Magira elma, Wasserlauf.

El Kaus, der Bogen; eine, von der Form der Gegend herstammende Benennung.

Dar e Duyeb, Lastthierhütte; eine große Grotte.

Megira Ferha, Freudenweg. Es ist ein schmales, enges Thal zwischen den höchsten Felsen, das an die See führt. Dicht bey einander stehende wilde Bäume machen es angenehm und sichern vor den Sonnenstrahlen. Die Einwohner der Stadt Notabile pflegten vor Alters durch dies Thal, das hier von der Natur

für

für die nach der See strömenden Regengüße zwischen die Steinklippen angelegt zu seyn scheint, spazieren zu gehen. Izt ist es mit einer hohen Quermauer verschloßen, damit die feindlichen Korsaren in dieser Gegend nicht heimlich landen und einen Ueberfall unternehmen können.

Emtablep, ein fruchtbarer Bezirk, raßereich und mit Gärten verschönert. Er heißt Emthalep, weil hier viel Milch von den zahlreichen, in diesen fruchtbaren und frischen Gegenden weidenden Heerden gemolken wird.

Blat tal Bahria, Steinklippen oder Felsen der Meergegend; also genannt, weil sie die nächste Küste der Stadt Notabile ist.

Ras e Raheb, Mönchscap. Es kömmt in einer gewißen Entfernung den Seefahrern wie ein aufrecht stehender Mönch vor.

Ramla ta Tom e Rich, großer, sandiger, dem Windrachen ausgesezter

sezter Plaz; er liegt unter den Felsen gleiches Namens, auf welchen Lascaris Einen von den Wachtthürmen erbauen ließ.

Redum Pellegrin, Steinklippen, oder Felsenplaz. Pellegrin heißt er vermuthlich daher, daß er vor Alters einer adelichen Malteserfamilie Pellegrini zugehörte.

Ramla e Cala tal Muggiar, sandiger Plaz oder Meerbusen des Blockens; ein, allen Oertern gemeine Benennung, wo gekarrt oder mit Karren gefahren wird.

Ramla ta BuEerygen, Sandweg des nackten Vaters.

La Karraba, Flasche; von der Figur oder ähnlicher Gestalt, welche ein Stück des vom Land abgelöseten und aufrecht stehenden Felsens mit einer Flasche hat.

Torre di Guardia, einer von den Wachtthürmen des Großmeisters Lascaris.

Ramla ta Aayn Toffieha, Sandplaz bey der Apfelquelle.

Re-

Redum Majesa, Steinklippen-plaz. Majesa ist ein arabischer Geschlechts-name. Hier sind einige kleine Wasserbäche.

Redum el Ghausech, ebenfalls Stein-klippenplaz.

Mellieha, ein, allen Oertern auf der Insel, wo Salzgruben sind, gemeiner Name.

Das, zur Sicherheit dieses Theils der Insel hier erbaute Fort S. Agata wurde im Jahre 1649 in Wehrstand versezt und mit der nöthigen Munizion versehen.

Redum el Scikak oder Ghant, eine Scheide. Ist ein Felsenwerk.

Ghar tal Bettieus, eine Grotte dieses Namens.

Redum, Steinklippenweg, mit vielen Quellen.

Gebel Kammieh, Kornfels oder Berg.

Blata, Fels oder Küste dieses Namens.

Calata Cerkeua, kleiner Meerbusen gleiches Namens, wo die Ueberfahrtsbarke von Gozo nach Malta landet.

Uyed Musa, Musathal, ein Sarazenischer Name.

Ramlet il Bir, Sandplaz der Cisterne. Oberhalb desselben findet man in der Nachbarschaft eine Cisterne.

Ramla tal Cortin, Sandplaz des Vorgebirgs.

Ramla ta Simar, Seebinsensandplaz.

Guedet el Rum, Hügel der Griechischen Christen. Im Arabischen nennt man die Römer, Griechen, weil Leztere den Ersteren in dem Römischen Reiche, welches sie das Neue Rom nennen und von Constantin zu Constantinopel gestiftet worden, folgten.

Ramla tal Goslien, Sandplaz der Gazellen.

Sickia

Sickia il baidha, der weiße Weg.

L' Aharasc, eine Spitze, die von ihrem rauhen und unfruchtbaren Boden den Namen führt.

Redum il hamar, Eselsfels.

L' Armiel, Sandplätze.

Dachletel scelep, Eingänge der Goldstriche (Sparus Salpa, Linn.) eine, von den Einwohnern Scelep genannte Fischart.

Ramla oder Salina oder eigentlich Uyed ta Santa Maria, Griesplatz, eine Salzgrube. Das Sanct-Maria-Thal heißt es wegen der oberhalb liegenden uralten Grotte, die nachher in eine Kirche der heiligen Jungfrau, Mellyeha genannt, verwandelt worden ist.

Ghadira, Lacke, also genannt von der, unterhalb der ebenerwähnten Kirche, befindlichen Salzgrube.

Aayn zeituna, Oelquelle.

Aayn hadid, Eisenquelle; von der Eisenerzgrube daselbst führt sie den Namen.

Gezira ta Selmun, Inselchen der Salamone, welche eine nunmehr in Sizilien etablirte Familie ausmachen und glaublich die Eigenthümerin der gegenüber liegenden Landschaft war. Das Inselchen hat einen Umkreis von 4 Meilen. Man findet keine Spur eines Gebäudes auf derselben, sondern nur eine Cisterne. Es wurde von dem Großmeister La Caßiere dem Piloten Marco di Maria und seinen männlichen Nachkommen wegen des Ersteren dem Orden auf eine ausgezeichnete Art geleisteter Dienste zu Lehen gegeben, nach der Hand aber mit dem Großmeisterthum wieder vereiniget, als diese ausstarben.

Am Ziele der südlichen und südwestlichen Seite wenden wir uns an die Reihe der, auf der nördlichen und nordöstlichen Küste anzutreffenden Oerter:

Porto di S. Paolo, der von den Eingebornen Puales genannte Hafen. Er hat

hat seine Benennung von des Apostels Paul (angeblichen) Schifbruche in dieser Bucht. Zur Bewahrung und Sicherheit dieses Hafens ließ Großmeister Vignacourt im Jahr 1610 hier einen großen Thurm unter dem Namen Torre di S. Paolo auf seine Kosten anlegen. Indessen ist dieser Hafen, wie mehrere Meerbusen, neuerdings, bereits gesagter maßen, noch mehr bevestiget worden.

Mistra, kleine Bucht am südöstlichen Eingange des ebenbenannten Hafens, von allen Seiten sicher, nur nicht von der mittägigen.

Redum, Steinklippenort, dabey eine kleine Bucht, so groß, daß eine Galeere darinnen Plaz finden kann.

Rsceu, eine also benannte Landspitze.

Ramla tal Puales, Sandbank im innern Hafen dieses Namens.

Aayn Rasul, Quelle des Apostels. Die Quelle soll entstanden seyn, als Apostel Paul hier Schiffbruch litt.

Cala tal Aazenin, Bucht der Fahrläßigen. Sie liegt unter dem obengenannten St. Pauls-Thurm.

Chie-

Chiesa di S. Paolo. Großmeister Vignacourt ließ diese Kirche erbauen. Sie hat eine angemessene Größe und schöne, die Geschichte von Pauls Schifbruch, sein Wunderwerck und die Bekehrung der Malteser durch seine Predigt, vorstellende Gemälde.

La Scaletta, eine kleine Bucht.

Buleben, Milchvater (Padre del Latte) ein kleiner Ort, wo eines der Wachthäuser steht. Izt macht man aber auf dieser ganzen Küste neue Vertheidigungswerker.

Guardia di Bogebba innerhalb, Guardia di Bugebba außerhalb, wo einer von den, von Lascaris erbauten Thürmen ist.

Kaura eine, wegen ihrer zirkelförmigen Figur also benannte Spitze.

Benuarrat, bedeutet im Arabischen Sohn des Erben; vor Alters Venerant benannt; eine Bucht oder Hafen, wo die neuen Salzgruben sind Hier sieht man noch Spuren eines ehemaligen Wachthurms, welcher zur Sicherheit der Schiffe, die dieser Hafen fassen kann, diente.

Ghal-

Ghallis, eine also benannte Landspitze.

Ghallis, eine in der See befindliche Klippe, die ihren Namen von dem benachbarten vesten Lande hat.

Guardia genannt ta Bahar e Ciaac; Wachthaus des Meers voll Kieselsteine.

Guardia calata Marcu; Markusbucht.

Guardia panta di calata Marcu, liegt unter der Magdalenenkirche.

Seno della Maddalena, wo zwey Wachthäuser sind.

Guardia di Nadur Kallel, kleine kurze Ansicht.

Guardia genannt halber Mond.

Guardia Siek Dhherim.

Guardia Oosc el Hamiema, Taubennest.

Torretta nuova, einer der Thürme, welche

welche Lascaris anlegen ließ; hier ist ein Wachthaus, Nadur Ponent genannt.

Seno oder Cala di S. Georgio, hat den Namen von der, zu Ehren des heil. Georgs daselbst erbauten Kirche.

Charkel Hamiem, Taubenloch; ein großer Wasserkessel. Er wird heutzutage Dragonara genannt, weil, wegen des daselbst gehört werdenden Geräusches, einfältige Menschen glauben: dies Geräusche rühre von einem Ungeheuer her. Vermuthlich entsteht das Geräusch von den vielen großen, sich hier fortpflanzenden Aalen; auch pflegen die Tauben in der Höhlung dieses Schlundes zu nisten, wovon er den Namen Taubenloch erhalten hat. Man glaubt, daß aus diesem Wasserbehälter die Wasseradern entspringen, welche man im Boden der Gärten der großen Marsa antrift, denn man hat die Erfahrung, daß einige, in das laufende Wasser dieses Schlundes geworfene Sachen in den Rinnsaalen der vorbenannten Gärten wieder gefunden worden sind. An dem, vom Meere be-

benezten Theile dieses Taubenloches ist ein Wachtthurm zur Sicherheit dieser Bucht erbaut worden.

Chiesa di S. Georgio.

Guardia git e Zebbugi.

Punta di S. Georgio.

Guardia gidida, neues Wachthaus.

Seno di S. Giuliano. Pinto ließ dieses, so wie die benachbarten Gestade auf seine Kosten mit neuen Vertheidigungswerken befestigen.

Chiesa del Santo Giuliano. Sie gab der vorgedachten Bucht den Namen. Nicht weit von dieser Kirche ist ein schönes Landhaus des Balj Spinola.

Guardia ta Gebellin. Als man hier im Mai 1768 den Grund zu Vertheidigungswerkern grub, entdekte man eine Grube des schönsten Alabasters.

Oye-

Oyed el Ballut, großes Eichenthal.

El Aakaida, ein, ins Meer hinauslaufender Erdstrich.

El Ghadir, kleine Sümpfe von Seewasser, welche im Sommer ausdünsten und ihr Salz zurüklassen, welches dann die armen Leute mit Erlaubniß des Segreto, aufsammeln.

Cala talembi, Spühlnapfbucht. Sie hat diesen Namen von ihrer Kleinheit, hier befindet sich eine Art von Fort das 6 Kanonen hat; es ist mit Gräben umgeben, hat ein Magazin und einen Ort zur Aufbewahrung des Pulvers, St. Barbara genannt; ingleichen, eine Zugbrücke mit ihrem Thor. Im Umkreise dieses Vestungswerkes liegt die Kirche der Madonna, genannt.

Ta Sliema, der Rettung.

Ghar ta Lamé eine, von einem Einsiedler der, daselbst wohnte, also benannte Grotte.

Pun-

Ghar ta Lamé, eine von einem Einsiedler, der daselbst wohnte, also benannte Grotte.

Punta tal Cortin, des Vorgebirgs, izt genannt Punta de Dragut, von dem berühmten Korsaren Dragut, weil er, von hier aus, mit seinen Leuten und seiner Artillerie das Fort St. Elmo bey der berühmten Belagerung von 1565 bestürmte. Er ließ nachher dem Orte seinen Namen mit seinem Leben. Diese Spitze „auf welcher im Jahr 1794 das Fort Tigné vollendet worden ist" macht die Mündung zur rechten Hand, wenn man in den Hafen Marsa Muscetto, den Ueberwinterungshafen fährt. Auf dieser Küste trift man nachstehende Oerter an:

Ghar bieti, eine Grotte.

Ridosso ta bieb el Gezira, Thor des Inselchens, eigentlicher eine, in der Mitte des Hafens liegende und seit vielen Jahren zum Lazarethe bestimmte, kleine Halbinsel, wo sich die, aus, der Ansteckung verdäch-

tigen Ländern kommende Schiffe 40, auch mehr oder weniger Tage lang aufhalten müssen. Lascaris ließ hier eine Kirche, dem heil. Roccus, dem Schutzpatron der Verpesteten, dann einige Magazine und andere bequeme Gebäude zur Hinterlegung und Lüftung der Schiffsladungen, Manoel aber das ansehnliche neue, nach ihm genannte Fort anlegen. Lezterer baute und versah das Fort nicht nur mit allem Nothwendigen, sondern dotirte es auch mit vielen Einkünften zur Unterhaltung des Gouvernements, und seines Stellvertreters, seines Kaplans und der übrigen Bedienungen. Es wurden zu Wohnungen für dieselben große Kasernen mit angemeßnen Gemächern und eine schöne Kirche zu Ehren des h. Anton von Padua erbaut. Auf dem großen Platze dieser Vestung stehet der Stifter derselben von Bronze mit dem herzoglichen Mantel und dem Commandostab in der rechten Hand abgebildet. Auf dem Fußgestelle derselben, so wie über dem Thore der Vestung ließt man in Inschriften kürzlich, was Manoel für den Orden gethan hat.

Beb

Beb el Gazira, ist die andere Seite des Inselchens; auch Scibiesci genannt.

Punta ta Scibiesci.

Misida, ein kleines Baßin von salzigem Quellwasser, dessen man sich zur Reinigung und Geschmeidigmachung des Leinenzeugs und der Leinewand bedienet. Seit kurzem braucht man es zu einem Fischbehälter.

Favara, eine, wie siedendes Wasser hervorsprudelnde Quelle, diese Bedeutung hat auch das Wort Favara; sie ergießt sich sogleich ins Meer.

Kreiten, Spitze eines kleinen Vorgebirgs.

Senó, Bucht, oder innerster Theil des Hafens Marsa Muscetto; er wird von der daselbst im Jahr 1592 unter dem Titel della B. Vergine della Pinta erbauten Kirche, della Pinta genannt. Hier ist der Todtenacker für die, an der Pest sterbende Christen. Im Jahr 1617 wurde auch ein klei-

nes Augustinerkloster angelegt. Die Zellen sind noch vorhanden, aber das Kloster ist aufgehoben.

Iaht el gebel, unter dem Felsen, ein Ort, auf welchen das Lusthaus des Fr. Phil. Borgioes stand.

El Mchasel, Waschstätte, weil vor Alters die Weibspersonen des Marktfleckens Curmi, der heutigen Citta Pinto, ihr Leinenzeug hier wuschen.

Ire Punte. Sie bildeten sich von der Erde, die bey der Ausgrabung der ersten Gräben der Stadt Valetta ins Meer geworfen wurde. Auf diesem Gestade erhebt sich das schöne Landhaus des Balj Samaison.

Bucceria, Schlachtbank.

Porta de Giudel, Thor der Stadtmauer, also benannt, weil hier einige Judensklaven wohnten, nachdem der Convent seine

Re-

Residenz von der Citta Vittoriosa nach Valetta verlegte.

Punta del Castello S. Elmo. So sind wir nun wieder an den Ort zurückgekommen, von welchem wir in der Beschreibung des Umkreises der ganzen Insel ausgiengen.

Drittes Kapitel.

Beschreibung der mittelländischen Gegenden.

A.) Citta Vecchia oder Notabile.

In der Mitte, so zu sagen, im Nabel der Insel liegt die älteste Stadt zu Malta; Citta Vecchia, ehmals Melita, Malta, von den Sarazenen Medina genannt, auf einem hervorragenden Hügel, der in seinem Umkreise eben so fruchtbar als an lebendigen Wasser reich und wegen seiner milden Luft angenehm ist. „Man kann von hier aus die ganze

Insel und bey hellem Wetter einen Theil der Barbarey und Siziliens übersehen.„

Die Stadt hatte ihren Namen von der Insel*) und war sonst eben so reich an prächtigen Gebäuden als an begütherten Einwohnern**). Ehemals betrug ihr Umfang 1214 Ruthen, die Ruthe zu 8 Palmen; izt beträgt er nur 564 Ruthen, also nicht einmal die Hälfte des vorigen.

Die künstlichen unterirrdischen Wasserleitungen für die reichen und künstlichen Spring- und viele andere Brunnen sind noch vorhanden. Da, wo izt der großmeisterliche Pallast steht, war ein Castell.

Der Raum dieser Blätter erlaubt es nicht in die Beschreibung der, in und um Citta Vecchia befindlichen und entdeckten Alterthümer einzugehen. „Unter denselben verdienen ohne Zweifel die nicht weit von Citta Vec-

*) Ptolomaeus Lib. 4. c. 3.

**) Diodor. Sic. I. 3.

Vecchia liegende Cattacomben, bemerkt zu werden. Sie sind besser erhalten, als die zu Rom und Neapel und in den schönsten Stein gehauen, der gesund, trocken, und so weiß ist, daß sie so eben fertig geworden zu seyn scheinen. Es läßt sich wohl nicht daran zweifeln, daß diese Höhlen ursprünglich zu Grabstätten für die Einwohner der Insel bestimmt waren. Nach der Hand mögen sich aber die Christen derselben zur Beerdigung ihrer Todten, theils auch, um sich darinn zu verbergen oder in ihnen Gottesdienst zu halten, bedient haben."

Die Enge der Corridors, durch welche auf einmal nur Ein Mensch gehen kann, ihre ziemlich regelmäßige Anlage, ihr gespanntes, wenn gleich in den Fels gehauenes Gewölbe, die Gemächer, die man in gewissen Distanzen antrift und worinnen man noch in mehreren einen Anwurf wahrnimmt, die Decoration von zwey cannelirten Säulen in dem geräumigsten und, wie es scheint, Hauptgemache, die Vertheilung kleiner Nichen für die, diese unterirrdische Oerter erhellende Lampen, endlich die Regelmäßigkeit der Grabstätten, welche, in viereckigte Gewölber gehauen, eine

Gattung von Verzierung haben, indem sie einen, gesimsförmig bedekten Sarkophag vorstellen, all das läßt vermuthen, was wir oben sagten, daß diese Catacomben zu verschiedenen Zweken gebraucht worden und nicht, wie die Neapolitanischen zufälliger weise entstanden sind, denn die Enge der Corridors hätte das Herausbringen der Bausteine, wo nicht unmöglich gemacht, doch unendlich erschwert, auch bricht man die Steine nicht nach einer so regelmäßigen Struktur, wie man sie hier findet *).

Näher an der Stadt befinden sich noch alte Bäder, deren näherer Beschreibung Abela und Ciantar einen eigenen Abschnitt gewidmet haben.

Indem sich ein großer Theil der Einwohner nach Valletta und in die übrigen Seestädte gezogen, hat sich die Zahl derselben mit Einschluß der, in der Vorstadt befindlichen im Jahre 1632 auf 2620 und die der Feuerstätten auf 565 verringert, doch hat sich die Zahl von beiden wie-

der

*) Le Non Voyage T.2. p. 259.

der vermehrt und Ciantar giebt in der Haupt- und Vorstadt 2873 Einwohner an, worunter 95 Priester, 5 Diaconen und Subdiaconen, 53 unbeweibte und 3 beweibte Cleriker sind. Bey dieser, wie bey allen folgenden Ciantarschen Angaben liegen die Pfarrlisten von 1760 zum Grunde.

Die Abnahme an Einwohnern bewog den Großmeister Manoel, der Stadt das Vorrecht zu verleihen, daß sie insolventen Schuldnern, welche ihren Wohnsitz hier aufschlagen, zu einer Freistätte gegen ihre Gläubiger dienen soll.

Man hat Citta Vecchia unter großen Kosten, mit neuen Vestungswerken und öffentlichen Gebäuden versehen.

Unter den Lezteren verdient der, in einer bequemern und eleganteren Form aufgebaute großmeisterliche Pallast am ersten genannt zu werden. Der Kapitain und Gouverneur der Stadt hat in demselben seine Wohnung und sein kleines Zeughaus. Er

übt hier in Gemeinschaft mit den Richtern und Beamten die Gerechtigkeitspflege aus, daher der Pallast auch die bürgerlichen und peinlichen Gefängnisse und eine Kapelle für die Gefangenen enthält.

Das Rathhaus, worinn die Geschwornen sich zur Ausübung ihres Amtes versammeln, ist gleichfalls neu und in einer bessern Form aufgebaut.

Gegenüber stehet das hinlänglich eingerichtete neue Zeughaus, worüber ein adelicher Bürger als Zeugherr die Aufsicht führt.

Den bischöflichen Pallast hat Bischof Bußon wieder aufgebaut. Der Nämliche ließ auch das neue Seminarium anlegen.

Das Bisthum zu Malta hat nach der Disposizion und der Dotazion des ersten Grafen Ruggicco von Sizilien seine Einkünfte zur Hälfte in diesem Königreiche und zur Hälfte in Malta. Auf lezterer Insel hat es zwey Lehen, 3 Gärten und einige Stücken Landes, in Sizilien aber 3 Le-

Lehen: Cupedi, Gileppi und Favara. Die Einkünfte von dem einen wie von dem anderen betragen zusammen 8000 Scudi.

Die Kathedralkirche, dem heil. Paulus gewidmet, gehört, wegen ihrer kostbaren Kirchenornate und Gefäße von Silber und Gold, ihrer schönen Gemälde, insbesondere von Preti, ihrer Verzierungen vom feinsten Marmor und der Menge von Reliquien zu den merkwürdigsten in Europa. „Riedesel sagt, daß sie von der reinsten und besten Architectur sey." Die fromme Freigebigkeit der Eingebohrnen hat sie mit mehrern Ländereien beschenkt, die zu Abela's Zeiten jährl. 4,500 Scudi ertrugen, izt aber weit mehr abwerfen müssen. Sie hat 20 Kanonicos, 12 Kapläne, einen Diacon, 2 Subdiacone, 2 Rauchfaßträger (Turiferari), einige Cleriker u. s. w.

Das St. Peter- und Paulsfest wird in dieser Kirche hoch gefeiert. Die Eingebohrnen nennen dies Fest Limmaria, das Lichterfest, von der Illuminazion, welche in der

Vor-

Vor- und der darauf folgenden Nacht statt findet. Bey dieser Gelegenheit läuft alles Volk aus den Städten, Marktflecken und Dörfern der Insel zusammen. Die Landleute machen es, unter andern, zu einer eigenen Bedingung des Heurathsvertrages *), daß der Bräutigam seine Braut zu diesem und dem St. Georgenfeste zu führen, gehalten sey.

Nach der Vesper werden Wettrennen von Buben und erwachsnen Personen, von Renn-Pferden, Stuten, Maulthieren und Spanischen Kleppern gehalten. Es gewährt einen eigenen Anblick hiebey längst der ganzen Straße auf dem niedrigen Mauerwerk zu beiden Seiten so viele Bräute und junge Bauernweiber, jede nach Herkommen und Stand aufgeputzt, sitzen zu sehen. Am Ende der Rennbahn ist eine Loge für den Magistrat, der den Siegern die Preise austheilt. Nicht blos der Erste sondern auch der Zweite und Dritte erhält eine Belohnung. Viele Canonici, Edelleute und angesehe-

*) d' Argensville Leben der berühmtesten Mahler 2. Theil.

gesehene Personen wohnen diesen Wettläufen bey. Bisweilen erscheint der Großmeister selbst dabey. Er und sein Gefolg werden alsdann von dem Gouverneur der Stadt mit Erfrischungen in Menge bedient.

Uebrigens hat auch die Vorstadt verschiedene neue Gebäude, unter welchen sich das prächtige Augustinerkloster auszeichnet.

Zu Citta Vecchia, als der Hauptstadt der Insel, nimmt der neuerwählte Großmeister von seinem Fürstenthume auf folgende Art Besitz.

Am frühen Morgen des, zu dieser Feierlichkeit bestimmten Tages begiebt sich der Großmeister aus seinem Pallaste zu Valetta auf den Weg. Sein Hofstaat folgt ihm in Wägen. Den Zug eröfnet seine Leibwache zu Pferd mit Trompeten und Paucken. Wann er an das, im Eingange der Vorstadt Rabato liegende Augustinerkloster kömmt, steigt er ab und verweilt einige Augenblicke. Von hier begiebt er sich auf den Weg nach der Stadt. So wie er dem paradirenden Regimente auf 30 Schritte sich

nähert.

nähert, wird er mit dem ganzen Musketen-feuer begrüßt. Wenn er zu dem Obrist, dem Gouverneur der Stadt, kömmt, salutirt ihn dieser dreimal mit der Picke; die nämliche Ehrenbezeigung erhält er von dem Obristlieutenant und dem ersten Geschwornen. Lezterer überreicht ihm einen Strauß von künstlichen Blumen (welche die Maltesernonnen ungemein schön zu machen wissen) ungefähr mit den Worten: Euer Durchlaucht geruhen dies kleine Geschenk, welches die Stadt unterthänig überreicht, anzunehmen. Nachdem er hierauf des Großmeisters Hand geküßt hat, eilt er nach der Stadt, sich in den Stadthabit umzukleiden und den Fürsten unter dem Thore zu erwarten. Während der Großmeister, unter Salutation der Fahne und der Picken der Hauptleute und Lieutenants seinen Weg fortsezt, begegnet er dem Bischofe, welcher ihm mit seinem ganzen Clerus in Procession und im Pontificathabit, da wo das Kreuz ist, entgegen kömmt. Hier tritt der Großmeister unter den Himmel, der von dem Kapitano della Verga, dem Segreto und den Vier Geschwornen getragen wird. Da aber der

Erste

Erste von den Geschwornen bereits gesagter=maßen, unter dem Thore warten muß, so ver=tritt ein anderer Edelmann seine Stelle.

Auf diese Weise sezt die Procession ihren Zug fort. Zwischen dem Vor= und dem Haupt=thore der Stadt findet der Großmeister einen Knieeschemmel. Hier wird das Kreuz der Ka=thedralkirche bevestiget und an der Seite dessel=ben erscheint der erste Geschworne mit dem Ma=gistratsdiener neben sich, welcher in der Hand eine silberne Schale hält, worauf zwey eben solche mit einer von Gold und Seide gewirkten Schnur zusammengebundene Schlüssel liegen.

Nun knieet sich der Großmeister auf den Schemmel. Der erste Geschworne läßt das Thor der Stadt schließen und beginnt, nach ei=ner tiefen Verbeugung, seine Rede, an deren Ende er die Bitte stellet; daß Seine Durch=laucht geruhen wollen, auf den Großkreuzhabit zu schwören, daß alle die Privilegien, Freihei=ten und Gebräuche dieser Stadt und der Insel Malta, welche von den Königen von Aragonien

und

und Sizilien verliehen und von den Großmeistern der heiligen Religion, den durchlauchtigsten Fürsten dieser Insel, den Vorgängern Sr. Durchlaucht beobachtet worden, und beobachtet zu werden befohlen worden, fernerhin gehalten werden sollen; „ich schwöre es" fällt der neue Regent, seine Hand auf sein Großkreuz legend dem Geschwornen in die Rede. Alsdann steht der Großmeister auf und der erste Geschworne nimmt von dem Becken die silbernen Schlüssel, nähert sich ihm und sagt: Ich übergebe Euer Durchlaucht von Ihrer Stadt Notabile, für welche ich demüthigst Dero Liebe erbitte, die Schlüssel, als Zeichen der Vasallschaft, der Treue, des Gehorsams und der Unterwürfigkeit. Bey dem Worte Unterwürfigkeit überreicht er kniend die Schlüssel. Der Fürst nimmt sie und übergiebt sie seinem Oberkämmerer und der Geschworne küßt des Großmeisters Hand im Namen des Volks. Nun wird das Herr Gott dich loben wir angestimmt und der Obrist des obenerwähnten Regiments giebt das Zeichen zur Abfeuerung der Mörser und Kanonen der Stadt.

Nach diesem Gesange geht der Zug weiter und der erste Geschworne nimmt seinen Platz als Mitträger des Himmels ein. Wenn der Fürst an den Ort kömmt, wo ein Triumphbogen mit einem kleinen Katheder ist, hält er stille, um von einem Sohne eines Adelichen, die kurze Glückwünschungs- und Lobrede anzuhören, die derselbe, auf dem Katheder sitzend, in Italienischer Sprache an ihn hält. Alsdann setzt er seinen Zug nach der Kathedralkirche fort. Bey seiner Ankunft daselbst wird das Te Deum aufs neue angestimmt. Er findet im Presbyterio einen Fußschemmel, knieet sich nieder und küßt die Reliquie des h. Pauls, die ihm der Bischof reicht; dann wohnt er in der Kapelle des h. Sakramentes einer stillen Meße bey und begiebt sich, nach derselben, in das obgenannte Kloster, in welchem er von einigen Nonnen bekomplimentirt wird. Endlich verfügt er sich in seinen Pallast. In demselben ist ein herrlich Gastmahl bereitet. Er speißt mit den Großkreuzen, und eine andere Tafel wird für die übrigen Ritter bedient.

Politische Verfaßung der von den Fürstlichen Ministern regiert werdenden Stadt Notabile.

Wenn Malta mit einem feindlichen Angriffe bedroht wird, vertraut der Großmeister und das Conseil einem Commenthur, alles an, was auf die Vertheidigung der Stadt und Gegend Bezug hat. Dieser bezieht den großmeisterlichen Pallast und trift alle nöthige Anstalten.

Kömmt eine feindliche Macht, so zieht er zu der Miliz der Stadt und ihres Distrikts noch zwey andere Compagnien, eine aus dem Marktflecken Nasciaro und die andere aus dem Markt flecken Siggeoi an sich. Hierdurch erhält er eine Zahl von 2000 Streitern, die er auf die ordentlichen und außerordentlichen Wachtposten, auch übrigens, wie es die Klugheit erfordert, vertheilt.

Der gewöhnlichen Posten sind 4, der außerordentlichen eben so viele.

Das

Das Panier der Reiterei dieser Stadt und ihres Distrikts trägt einer der angesehensten Bürger, welcher den Titel Alfiero, Cornet, führt und vom Großmeister oder, auf dessen Geheiß, von dem Cavallerizzo Maggiore, Generalkapitain der ganzen Cavalerie, auf der Insel ernannt wird. Dies Panier und die Cavalerie von Notabile hat, nach dem lezten Gliede der Ordensritter und vor allen anderen Standarten der reitenden Miliz, den Vorrang. Die Fahne der Infanterie wird in allen militärischen Vorfallenheiten von dem ältesten Geschwornen getragen. Doch wir wollen ins detail gehen.

Capitano del Giustizia und dessen Gerichtshof. Die Stadt wird von einem ihrer vorzüglichsten Einwohner regiert. Er führt den Titel Capitano di Giustizia, gewöhnlicher aber della Verga, in Malteser Sprache, Hackem, Stadtschultheiß. Den Namen Capitano della Verga hat er davon, daß zum Zeichen seiner Gerichtsbarkeit ein Page eine Ruthe hinter ihm her

trägt; er übt auch das Capitanato aus, wenn nicht ein eigener Ordensritter diesen Posten bekleidet, d' Armi. Seine Erwählung geschieht jährlich von dem Großmeister. Er hat, mit seinem Personale, über alle Landschaften, Marktflecken, Dörfer der Insel und ihre Bezirke und Gränzen die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit. Zugleich gebührt ihm in Notabile und der Vorstadt Rabato so wie in den kleinen Weilern Dingli und Tartarni die militärische Statthalterschaft. Da, wo er mit den Geschwornen bey öffentlichen Gelegenheiten zusammenkömmt, hat er immer den Vorrang vor ihnen. Wann der Bischof pontificirt, stehet ihm das Recht zu, auf des Bischofs Hände das Wasser bey dem Lavabo zu gießen. Kömmt der Großmeister nach Notabile, so reitet er ihm mit anderen Edelleuten entgegen und nimmt auf der linken Seite des Wagens und zur rechten Seite des Obriststallmeisters seinen Plaz ein und begleitet ihn bis zum Pallast an den Ort, wo man absteigen muß.

Bereitsgesagter maßen hat der Capitano della Berga das Amt eines Justizpräsidenten. In Criminalsachen muß er einen Doctor der Rechte zum Beisitzer haben, und fällt das Urtheil nach dessen Gutachten. Die bürgerlichen Sachen schlichtet der Beisitzer für sich. Dieser Gerichtshof heißt Corte Capitaniale.

Magistrato.

Die Stadt Notabile wird von vier Beamten, welche Geschworne heißen, regiert. Sie werden von dem Großmeister jährlich hiezu deputirt und haben die Gerechtigkeitspflege in gewißen, zu ihrem Amte gehörigen Dingen. Einer von ihnen ist gewöhnlich ein Doctor der Rechte und in dieser Eigenschaft gebührt ihm der zweite Plaz unter ihnen. Großmeister Zondadari hat ihnen zur Amtskleidung eine Senatorstogam von schwarzem Damast mit einem Aufschlage von schwarzem Sammet und eine goldne Gallone auf der linken Schulter bewilligt; auch trägt ihr Amtsdiener bey öffentlichen Verrichtungen eine silberne Streitkolbe (Dicanitium) vor ihnen her.

Corte delle cause civili.

Der bürgerliche Gerichtshof besteht in einem Tribunale von drey Richtern; einer davon ist ein Gelehrter und richtet die gesezlichen Streitigkeiten; die zwey andern, Idioti genannt, entscheiden nur Sachen von geringerem Belange.

Corte di prima appellatione.

Von den ebengenannten Richtern wird in bürgerlichen Sachen an den Magistrat der vier Geschwornen, als Repräsentanten der Stadt, appelliret, und im Fall man sich nicht vereinigen kann, nimmt man den Recurs an den Großmeister um eine Richterdeputation anzuordnen. In peinlichen Sachen wird an den höchsten Gerichtshof und den Appellationsrichter des ganzen Fürstenthums Malta appellirt. Lezterer wird von dem Großmeister vorgeschlagen, von ihm aber und dem Conseil erwählt.

Alle vorbenannte Behörden haben ihre Notarien.

Cat-

Cattapani.

Das Amt der Cattapani erstrekt sich auf die Oerter, wo der Capitano der Stadt die Gerichtsbarkeit hat. Ihnen liegt ob, auf Maas und Gewicht der Victualien und auf die Verkäufer derselben zu wachen, damit das Publikum nicht hintergangen werde.

Außer diesen Aemtern und Stellen waren vor Alters zu Notabile, noch folgende:

Il Segreto. Er wird izt von dem Großmeister angestellt und residirt zu Valletta, wo er, so wie zu Notabile, seine Büreaux hat. An beiden Oertern hat er einen Richter oder Beisitzer und einen Notar. Ihm liegt ob, die Einkünfte von den liegenden Gründen, Gilten und Zinsen, der Scisa (des Weinungelds) und anderen Abgaben des Fürstenthums einzutreiben.

Vice-Ammiraglio eine, nun erloschene Stelle.

Il Portulano. Er hat nun seine Wohnung zu Valletta, bedient sich aber des Sigills von Notabile mit dem Wappen dieser

 Stadt

Stadt unter dem Bildnisse des h. Paulus. Sein Geschäft besteht in der Abreichnng der Maase, wornach dem Publico Korn und Gerste verkauft wird und in der Abordnung der hiezu bestimmten Messer. Er muß die Responsali von dem Korn machen, welches zur Verproviantirung von Malta aus Sizilien eingeführt wird, und hat auch noch andere, das Getreidemessen betreffende Geschäfte auf sich.

Il Credenziero. Wohnt zu Valletta und muß die ebenerwähnten Responsali unterschreiben, worauf sie sogleich von dem Segreto unterzeichnet und mit dem Fürstlichen Siegel besiegelt worden.

Il Falconiero. Er sorgt für die, den Königen überreicht werdende Falken, welche man auf der Insel fängt. Izt wird dieser Posten mit keinem Städter mehr besezt; indem die Falknerey einem Hofcavalier des Großmeisters zur Aufsicht übertragen ist; dieser ist zugleich Oberstjägermeister von der ganzen Insel.

Il Baglio. Dem Namen nach ist diese Stelle aufgehoben und gegenwärtig mit dem Stadtcapitanate vereinigt. Sein Beruf war, öffentliche Gefängniße und Beamte zur Gefangennehmung der an fremden Eigenthum Schaden anrichtenden Thiere zu unterhalten, und die Eigenthümer der Thiere zu einer ihm, dem Baglio, nunmehr dem Capitano zuständigen Geldstrafe anzuhalten.

Il Massaro war eine Art von Zollaufseher. Sonst war einer zu Malta und einer zu Gozo. Izt ist dieses Amt ganz eingegangen, dagegen deputirt der Großmeister einen von seinen Beamten als Doganiere, welcher zu Valletta seinen Sitz hat, wo der Haupthafen ist, in welchen die mit zollbaren Waaren ankommende Schiffe einzulaufen pflegen.

Nachdem der Orden zu dem Besitze von Malta gekommen ist, sind noch zweierley Aemter eingeführt worden, nämlich:

Die 15 Turcopoli, welche der Gerichtsbarkeit des Turcopoliero, ehemaligen

Balj und Haupts der Englischen Zunge unterworfen sind. Das Wort Turcopoliero kömmt aus dem Lateinischen Turcas expellere, die Türken vertreiben her.

Die zwey Bandolieri, vor Alters Bandenarii vom Fahnentragen also benannt, ein Name, den die Ordensmiliz denen beilegte, welche gehalten sind, zu Pferd in der Nacht alle Wachthäuser und Posten an der Küste zu visitiren. Großmeister Rhedin, welcher sah, daß zu jeder dieser Wachten 4 Mann, also beständig zu allen 240 Mann, erforderlich waren, und daß die Last der Nachtwachen auf die ärmsten Landleute fiel, welche des Tags über, sich ihren Lebensunterhalt sauer erwerben mußten und daher die zu Nachtwächtern nöthige Wachsamkeit und Aufmerksamkeit unmöglich haben konnten, faßte den Entschluß, auf seine Kosten Wachtthürme, so die nöthige Anzahl von Wächtern fassen konnten, erbauen zu lassen und den Wächtern einen hinlänglichen Sold auszuwerfen. Ehe ein Jahr vergieng, waren schon 14 solcher Thürme im fertigen Stande, zu

wel-

welchen Vignacourt und Lascaris noch zehen andere für die Sicherheit der Insel anlegen ließen: Izt ist aber, wie wir schon gesagt haben, der Umkreis der Insel mit guten Trencheen, Gräben und Ravelins noch mehr bevestiget worden.

B.) Bergschloß Verdala mit Boschetto,

Das Bergschloß Verdala, welches etwas weniger als zwey Meilen von Citta Vecchia entfernt liegt, erhebt sich von einem über das große Boschetto:, vor Alters, Deyr e Saf genannte Thal, emporsteigenden Felsenhügel.

Die Form des Schloßes ist viereckigt und von einer sinnreichen Bauart. Die vier Fassaden laufen in spitzige Winkel zu und stehen von außen so weit hervor, daß das Schloß von den vier Seiten beschüzt ist. Jeder der vier Winkel

kel kehrt sich gegen einen Hauptwind, so daß an einem jeden Tage des Jahrs die Sonne alle vier Seiten durchscheinen kann. Vier kleine Thürme machen in einer schönen Symmetrie den Schluß des ganzen Gebäudes. Der Eingang führt durch ein großes Thor mit einer Zugbrücke in einen Gang, in welchem man lincker Hand gegen Morgen in das Quartier des Großmeisters kömmt, gegen Norden zu aber führt eine schöne und bequeme Schneckenstiege zu den Zimmern und Gemächern für das Dienstpersonale. Das Dach, zu welchem man auf der nämlichen Treppe hinaufsteigt, ist so gebaut, daß man mit einigen Kanonen darauf manöuvriren könnte.

Der Saal erstrekt sich durch das ganze übrige Gebäude bis an die südwestliche Fassade, die über dem Garten steht. Hier theilt er sich in zwey bequeme Gemächer, welche so wie der Saal, trefliche und schöne Frescogemälde meistens von dem Florentinischen Mahler Filippo Paladini enthalten.

Großmeister Verdala ließ dies Schloß bauen; daher ließt man über dem Hauptthore auf einer marmornen Tafel die Worte:

Monti Verdalae Ros, et Pluvia MDLXXXVI. und in dem inneren Thore, durch welches man in den Saal kömmt, die Aufschrift. Cedant Curae Loco. Die Gemälde stellen die vorzüglichsten Thaten dieses Großmeisters vor.

Innerhalb des, das Schloß von allen Seiten umlaufenden und vertheidigenden Grabens befindet sich ein großer Hof mit einem Marstalle auf 25 und mehr Pferde; und auf den beiden Seiten siehet man die Schupfen für die Wägen, und die für die niedere Dienerschaft und ihre Verrichtungen nöthigen Gemächer. Es ist auch eine anständige dem heiligen Antonio Eremita geweihte Kapelle hier. Uebrigens ist das ganze Gebäude, nach dem Riß eines treflichen Maltesischen Ingenieurs Girolamo Cassaro so geschickt angelegt, daß keine Palme des Bodens unbenützt geblieben,

sondern

sondern alles zur Bequemlichkeit des Hofes und der Dienerschaft verwendet worden ist.

Großmeister Lascaris hat Boschetto mit neuen Gebäuden und mit einem Striche Landes verschönert und vergrößert, auch eine große Anzahl Bäume pflanzen und viele herrliche Weiher für eine Menge von Fischen anlegen lassen; auch die Springbrunnen durch kostspielige Aufsuchung und Auffindung anderer Quellen mit Wasser bereichert, so daß izt der Garten ein viel angenehmeres und sonderbareres Ansehen gewonnen hat. Nicht wenig trägt zu seiner Annehmlichkeit der neue breite Gang bey, welchen er der Gartenseite des Schloßes gegenüber, machen ließ und in den man, vom Schloß herab, über eine prächtige Stiege geht. Er gewährt eine so große und schöne Perspective, daß sie hierinn mit den vorzüglichsten Gärten nicht nur Italiens sondern Europens wetteifern kann.

Der Garten liegt auf der Fläche eines fruchtbaren Thales, das sich zwischen zwey Felsenhügeln ausbreitet. Am Fuße des einen Hügels

an

an seiner westlichen Seite erblickt man unter andern, eine reiche Wasserquelle mit einer, von See- und gemeinen Steinen der Natur nachgeahmten Nitsche. Grossmeister Valleta ließ sie mit dem über ihr befindlichen Gebäude anlegen und dies diente so wie ihm, auch seinen Nachfolgern zu einem ländlichen Lusthause, bis das Bergschloß Verdala erbaut wurde. Die eben-erwähnte Quelle wässert, in viele Kanäle vertheilt, den Garten, versieht, mittelst bleierner Röhren verschiedene hochspringende Fontainen und bildet zulezt einen Fischteich, auf welchem sich auch Wasservögel gütlich thun.

Die aus Frankreich und anderen Ländern Europens in diesen Garten versezten Vegetabilien tragen hier auserlesene und seltene Früchte. Das Herrlichste ist ein Wald von dicken Cedern auf der einen Seite, und auf der anderen ein Hain von hohen und buschigten Pomeranzenbäumen. Sie sind durchaus so wohl gebildet und rund, daß sie gedrechselt zu seyn scheinen, dabey stehen sie in einer so guten Ordnung, daß sie das Eindringen der Sonnen-

strah-

strahlen unmöglich machen, und mit ihrem schönen Grün und ihrer immer währenden Kühlung einen reizenden Aufenthalt unter ihren Schatten gewähren; übrigens hat man der Natur auch hier zur angenehmen Abwechslung einen Theil ihrer Wildheit und Ländlichkeit gelassen.

Die Gänge, welche den Garten in verschiedene Quadrate vertheilen, haben eine verhältnißmäßige Breite. Sie sind zu beiden Seiten Balustraden von Stein mit eisernen Gittern, um die sich liebliches Grün windet, eingezäunt, zum Theil auch mit Zwergbäumen besezt, die ihre Aeste in einander schlingen und immer grünende Wände bilden. Auch sind diese Gänge mit dicken Säulen von inländischen Stein verziert, die wie Glockenthürme geformt sind. Einige derselben bekleidet dichter Epheu, andere überdecken breitblätterige Weinranken. Die Mauern findet man mit dem Grün von Pflanzenarten überzogen, welche sich auf mancherlei weise ausbreiten und schmiegen, und an ihrem Fuße murmeln christallene Quellen.

In

An einem, besonders eingefangenen Eichenhain sind viele Spies- und Damhirschen eingeschlossen. Der Großmeister bedient sich ihrer zu seinen Gastmählern, und einige macht er den Kapitains der Kriegsschiffe auswärtiger Fürsten zum Geschenke. Ueberhaupt fehlt diesem Orte nichts an Anmuth und Herrlichkeit. Insonderheit zieht die Villa, worinnen der Fürst ganz vorzügliche Fremde zu bewirthen pflegt, die Aufmerksamkeit auf sich.

Am besten nimmt sich aber Boschetto am Peter- und Paulsfeste aus, zu welchem alle Jahre, bereits gesagter maßen, eine Menge Volks aus allen Städten, Landschaften und Dörfern der ganzen Insel nach Notabile läuft, um dort dem Gottesdienste und des Abends den Wettrennen beizuwohnen. In der Zwischenzeit gehen sie alle nach Boschetto und halten hier, im Schatten der Bäume, bey ländlicher Musik und unter Jauchzen ihr Mittagsmahl. Jedes nimmt sich, im Weggehen, einen Pappelbaumzweig mit. Wenn sie dann nach dem Wettrennen in ihre Heimath zurückkehren, setzt sich die

Braut hinter ihren Bräutigam auf das Lastthier und hält den Pappelbaumzweig in der Hand, zum Zeichen, daß sie bey dem Feste war und sich in Boschetto vergnügte.

Der Pappelbaum wurde von den alten Einwohnern zu Malta, als ein dem Herkules, welchen sie vorzüglich verehrten, besonders gewidmeter Baum sehr verehrt. Daher ist es in Malta immer üblich gewesen den Pappelbaum für ein Anzeichen von Glück und Fröhlichkeit anzusehen. Es ist noch am ersten Mai Sitte auf den Balkonen des Großmeisters der Baljen und einiger der ersten Staatsbeamten einen Pappelbaumast aufzupflanzen und ihn 8 Tage lang daselbst aufgepflanzt zu lassen.

Vor den Großmeistern Valetta und Verdala hatten ihre zwey Vorgänger das, auf der, nun Senglea genannten Halbinsel, von Omedes mit vielen Kosten erbaute Landhaus zu ihrem ländlichen Lustorte. Die daselbst befindlich gewesene herrlichen Bäume wurden bey der Belagerung von 1565 abgehauen und das ganze Terrain ist zerstückelt worden und an mehrere

Ei-

Eigenthümer gekommen. Als einer derselben zu seinem vorhabenden Bau die Mauer des ehemaligen Schlafgemachs des Großmeisters Omedes wegbrechen ließ, entdeckte man ein, sechs Palmen langes und hohes, und eine Palme breites Kästchen. Das Kästchen war von Lignum sanctum, heilgem Holze. Man fand es unversehrt und gut vernagelt. Alle glaubten hier einen Schatz gefunden zu haben. Es wurde geöfnet und man fand nichts darinnen — als eine Scheere.

Großmeister Antonio de Paula, der die Entfernung des Schloßes Verdala wegen seiner, öfters ihn aufsuchender Minister und Beamten für seinen ländlichen Aufenthalt zu unbequem fand, erbaute im Dorfe Lia eine andere, sehr schöne Villa unter dem Namen S. Antonio, wovon wir an einem anderen Orte reden werden.

Viertes Kapitel.

Unbewohnter Theil von Malta.

Indem wir in die mittelländischen Gegenden der Insel zur Forsetzung unserer Beschreibung zurückkehren, wollen wir zu mehrerer Deutlichkeit die Insel in den bewohnten und urbar gemachten Theil, welcher alle Landschaften und Dörfer befaßt, und in den unbewohnten und unbebauten abtheilen. Lezteren nennen wir den westlichen, weil er den ganzen Strich Landes von dem, in der Mitte liegenden Notabile bis an das Gestade des westlichen Meeres begreift, den anderen aber den östlichen, weil seine Gränzen bis an die östlichen Küsten reichen.

Von den unbewohnten macht den größten Theil jener Strich Landes aus, welchen man Mellecha, Salzgrubenland nannte. Von diesem haben sich die Einwohner zu mehrerer Sicherheit gegen die Einfälle feindlicher Kosaren hinweg gezogen.

Wir

Wir haben von Citta Vecchia, dem Bergschlosse Verdala und Boschetto gesprochen; wir wollen nun an den Oertern nicht vorübergehen, welche Notabile nordwärts liegen:

Bezirke des Bisthums.

Die bischöflichen Gärten mit einem Lusthause und einer Kirche. In einem der Gärten befinden sich einige Grotten, welche von Zigeunern ehemals bewohnt wurden.

Ghar Barca, Benedictionsgrotte, ein, zu einem Canonicate der Cathedralkirche gehöriges Landgut.

Suatar et el Kasam, ein, den Karmelitern zuständiger Bezirk. Karmeliterkirche, Convent und Garten. Die Mönche wohnen nun zu Notabile.

St. Catharinen Bezirk.

Dachla, Eingang, ein Garten mit einer bequemen Wohnung.

Deyr el Binet, Jungfernwohnung. Den Namen soll sie davon haben, daß sich in einer daselbst befindlichen Höhle, worinn eine Quelle ist, junge Mädchens verirrten und den Ausgang nicht mehr fanden. Der Garten mit seinem Bezirke ist ein adeliches Lehen mit dem Titel Baronie.

Sciaara, ein Gemeinplatz.

Uyed Genuin, ein Thal mit Gärten.

Ta Cassia, ein Garten.

Dachla, ein anderer Garten.

Uyed Casrun, ein Thal mit seinem Bezirke und Garten der Assemblee di S. Giovanni zuständig.

Hal ghull, Schlangen- oder Drachendorf; ein Bezirk des h. Geistsspitals zu Notabile.

Uyed el Rum, Thal der Römischen Christen, wegen seiner, zu beiden Seiten liegenden Gärten sehr angenehm; sie gewähren dem Auge den schönsten Anblick und mit

mit ihren Früchten dem Geschmacke den lieblichsten Genuß.

La Cattara, ein Garten, der diese Benennung von einer Grotte hat, die von ihrer Decke beständig Wasser herabträufelt, das sich in ein, den Garten tränkendes Bächlein bildet.

Ta Callus
Ta Scieret } drei verschiedene Gärten.
Di S. Jacofo

Ta Baldu, einer der schönsten, baum und wasserreichsten Gärten der Insel, der auserlesene Früchte erzeugt.

Aayn Teytes, eine Quelle mit einem Garten gleichen Namens.

Tal Muhla, ein Garten des St. Petersklosters zu Notabile.

Bezirk und Garten Mithalep. Lezteres Wort bedeutet Melkplaz oder Viehheerde.

Aayn il kibira, die große Quelle, ein großer Garten mit einem Lusthause und einer Kirche, unter dem Titel di S. Carlo Borromeo, welche der Inquisitor Durini auf seine Kosten hat anlegen lassen. Die Kirche ist 1763 eingeweiht worden. Grund und Boden gehören dem Inquisitionsgericht.

Aayn S. Giovan. St. Johannisquelle, in einer Grotte hervorquellend.

Aayn Cior, eine Quelle, welche ihr Wasser tropfenweise empfängt; von ciarciar, tröpfeln.

Aayn Andria, eine Quelle dieses Namens.

Aayn taiba, gute Quelle.

Aayn Ghrab, Rabenquelle.

Uyed el Kasab helu, Zuckerrohrthal, welches hier in großer Menge gepflanzt wird.

Bruca, Wasserkrug, auch Brucket elma, Wasserbehälter, von der Aehnlichkeit dieses Ortes damit.

Ghar elma, Wassergrotte.

Dar

Dar el Duyeb, Wohnhaus der Pferde oder Lastthiere.

Ta l'Estba, der Ställe; ein, der Stadt zuständiger Bezirk.

Diar Handul, von den, vor Alters daselbst gewesenen Wohnungen also benannt. Hier entspringt eine, der nach Valletta geleiteten Quellen.

El Karik, Verbrennungsort.

Ennemiel, Ameisenhaufen.

Hofret el Rez, ein Graben dieses Namens.

Bezirk der Dominicaner gegen Norden.

Uyed el Besbies, Fenchelthal; hier sind verschiedene Gärten.

Iddeni, Pflug- oder Joch Ochsen; ein dem Großmeister gehöriger, fruchtbarer Bezirk.

S. Antonio ta Ghimeri; ein Garten mit einer Quelle und einem Bezirk. Der Bezirk wurde vor Alters territorio dè Gumerini, wahrscheinlich von einer Familie, die ihn besaß und diesen Namen führte, benannt.

Gebel ta Bieb, el Rua, Berg- oder Fels-Thor oder Eingang zum Wege.

Campagna, ein öffentlicher Plaz, an welchen der St. Antonsgarten stößt.

Kalaata Bahria, eine natürliche Bestung. Kalaa bedeutet einen bewohnten Ort, und Bahria, Marschland. Es hat davon den Namen, daß man vielleicht von hier aus, zur Zeit der Sarazenen nach der Barbarey zu schiffen pflegte. Der Bezirk ist groß und hat einen Garten. Der sich hier erhebende, nun verlassene Posten, welcher über die Kalaa emporragt, ist ringsherum steil und hat nur einen äußerst engen Eingang. Die Ebene des Hügels zeigt viele Spuren ehmaliger Wohnungen, von welchen man die Fundamente mit vielen Cisternen noch heutigen Tags wahrnimmt. Auf der südwestlichen Seite stößt er ans Meer.

Auf

Auf seinem Abhange ist er sehr fruchtbar, sonnigt und angenehm; auch sehr wasserreich. Hier haben sich warscheinlich die vom Conte Reggiero nach der Eroberung von Malta aus der Stadt vertriebene Sarazenen niedergelassen, und nach ihrer besonderen Glaubenslehre gelebt, so wie es viele von ihnen in Sizilien machten.

Uyed Riri, ein Thal oder Bezirk dieses Namens.

Margia el Fiesha, große Wiese.

Ta Sciaura, oder Ta Sciagura, ein, auch zu Gozo, mehreren Oertern gemeiner Name.

Aayn Bierda, kalte Quelle.

Ras el Cneyes, Cap des Vorgebirgs der Kirchen. Bosio und andere glauben, nach den hier noch sichtbaren Ruinen, daß hier der alte Tempel der Juno gestanden habe, allein zuverläßig ist Quintino's Meinung, daß er zwischen dem Castell und der damals Bargo genannten Stadt Vittoriosa gewesen sey.

Ge-

Gebel el Raheb, Mönchsberg, weil er jedem zur See vorüberfahrenden wie ein Mönch gestaltet, erscheint.

El Aaram; Aarma bedeutet einen Getreidhaufen. So stellen sie nur drey Hügelchen oder Erdhaufen vor, welche nach der einfältigen Sage alter Weiber, versteinerte Getreidhaufen seyn sollen.

Samti, ein, dem Großmeister zuständigen Bezirk.

Aayn tal Carcara, Kalkofenquelle.

Ein Garten, genannt ta Samti.

Ein Garten, genannt ta Bunachla.

Von hier wenden wir uns nach Westen.

L'Eskrioit, ein Bezirk dieses Namens.

Uyed Ghersuma, Rebenthal; mit dem anstoßenden Bezirk und Garten; eines von den, vom Großmeister de Paula zur Fundazion der Galeeren angewiesenen Güthern.

Mi-

Miggiar, der Kärner oder Ort zum Karren, ein Bezirk, der auch Gebienis der Innere, zum Unterschied von einem anderen benannt wird, welcher Barrani oder der Aeußere heißt.

Aayn sfuria, Lichtgelbe Quelle.

Aayn Gefrà, eine also benannte Quelle.

Redum Pellegrin. Redum bedeutet Eingrabung oder Bedeckung mit Erde. Es waren alle Oerter wie dieser, also benannt, welche hoch, steinigt, mit Erde bedeckt sind, und hie und da Felsen, Klippen, und zum theil thonigte Erdstriche haben, so ins Meer hinausgehen. Der Namen Pellegrino hat die Gegend von einer alten adelichen einheimischen Familie, die sie wahrscheinlich besaß.

Kalaa tal Miggiar, ein erhabener, hervorragender Ort.

Ciorciara, von dem Gemurmel einer, hier tropfenweise hervorkommenden Quelle also benannt.

Redum ta vara, oder ta fomel rieh, Plaz der hinter den Wohnungen liegenden Felsen und Klippen, oder des Windlochs.

Gineynatal Miggiar, Garten.

Uyedta Gineyna, Thal oder Rinnsaal des ebengenanten Gartens mit zwey Quellen.

Miggiar il Barrani, Ort zum Karren, zum Unterschied des bereits angeführten der Aeußere genannt. Von diesen Oertern aus wurden, nach allen Anzeigen, Bausteine in die, Mangel daran leidenden Küsten der Barbarey verführt.

Aayn. Eine Quelle mit ihrem Barn wohin das Vieh zur Tränkung geführt wird.

Redum ta Lippia, ein felsigter Ort aus welchem die vorbenannte Quelle entspringt.

Redum ta Segira, Baumplaz.

Ta-

Ta Begemma, Sohn des Gemma; ein Sarazenischer Name, ein Bezirk und Garten. Hier erhebt sich ein Hügel, in welchem man sehr viele Höhlen oder Zellen antrift. Sie sind in 3 Reihen in den Felsen eingehauen, eine etwas höher als die andere. In der dritten und höchsten Reihe sind einige Zellen rund und sehr groß, besonders die, in der Mitte liegende. Der Pater Gregorio de Dommenicis, ein gelehrter Malteser Karmelit, glaubt, diese Zellen seyen vor Alters, von einigen Essenern bewohnt, und die größte Zelle wäre ihr Bethort gewesen. Die Essener waren Ebräische Philosophen, welche sehr pünktig nach dem Mosaischen Gesetzen lebten. Ihre Philosophie beschäftigte sich mit der Gottheit, der Schöpfung und der Moral. Sie lebten unbeweibt und keusch in einsamen Oertern und beobachteten insbesondere 3 Vorschriften: die eifrigste Liebe zu Gott; die fleißigste Tugendübung und die feurigste Nächstenliebe.

Diese Vermuthung, wird dadurch bestättigt, daß diese Zellen den Namen Ghirien el Huud, Grotten der Juden führten. Indessen

sen haben neuerdings mit vieler Sorgfalt angestellte Beobachtungen den Grafen Ciantar noch auf eine andere Meinung geleitet.

An den grossen und runden Zellen sieht man innenher ringsum viereckigte Gänge, die oberhalb in eine Wölbung sich verliehren. Diese Gänge von der Höhe, daß ein Mensch sie gebückt durchgehen kann, führen in andere kleine Zellen, die ebenfalls in den Fels gegraben sind. Die lezteren haben zu beiden Seiten Höhlungen, in welchen ein menschlicher Körper aufrecht stehen kann; in einigen können es auch zwey, einer neben dem andern. An dem einen Ende sind sie breiter und an dem andern schmäler gleich den Todtenbahren. An dem breiteren Ende ragt der Fels ein wenig, gleichsam wie ein Kopfküß hervor, und dieses hat eine runde Aushöhlung, so daß man einen Kopf hineinstellen kann.

Man findet auch einige sehr kleine Höhlen wie sie für Kinder gehören.

So

So viele Körper in diesen Höhlen stehen konnten, eben so viele kleine Nischen zu Lampen siehet man oberhalb derselben.

Der Hügel, von welchen wir reden, steht von der einen Seite, worinn ebenfalls einige kleine Zellen befindlich sind, ganz einschichtig und steil da.

Dies läßt vermuthen, daß dieser Ort zu Begräbnissen für einige Privatpersonen, und zwar vielleicht zur Zeit der Phönizier, gehörte, denn die Bauart dieser Begräbnisse ist von der Bauart derjenigen, welche man in der Gegend der Stadt Notabile antrift, sehr verschieden. Inzwischen stellen sich dieser Vermuthung zwey Bedenklichkeiten in den Weg. Die eine, daß man kein menschliches Gebein noch an diesem Orte angetroffen hat; die andere, daß man hier Spuren von einem Ofen mit einigen, vom Rauche geschwärzten Steinen wahrnimmt. Was die erstere Bedenklichkeit anbelangt, so können die Gebeine weggenommen, oder zu Asche geworden seyn; und auf die zweite läßt sich erwiedern, daß, nach dem Abgange der

Phönizier, sich ein anderer Völkerstamm dieses Ortes zu Wohnungen bedienet habe, und man kann daher der Vermuthung des Pater Gregorio dahin beitreten, daß die Essener, als Liebhaber einsamer ländlicher Oerter, diese Zellen zu ihrem Aufenthaltsorte wählten. Damit stimmt überein, daß die Landleute, nach einer alten Tradizion, diese Zellen, nicht Begräbnisse sondern Grotten nennen und daß, in der Nähe dieses Hügels, der Begräbnißort der Juden war.

Izt hält sich irgend ein Hirte mit seiner Heerde darinnen auf; auch kömmt etwa ein Dörfler mit seinem Vieh hieher; außerdem haben sich Kaninchen darinn angesiedelt. Sie machen von einer Zelle zur andern tiefe Löcher und auf diese Art verstecken sich ihrer viele.

Uebrigens ist dieser Ort sehr merkwürdig, sowohl wegen seines Alterthums als der Bauart seiner, nicht ohne große Kunst und Kosten in den harten Fels gehauener Gemächer.

Seb.

Sebbiech, eine Landschaft dieses Namens, deutsch, Färber.

Nadur, Aussicht. Einer von den 3 hochliegenden Posten der Insel, worauf die Wache unausgesezt bey Tageszeit die gehenden und ankommenden Schiffe und zu Nachts die Feuersignale von den Thürmen und Wachthäusern auf Malta und Gozo beobachtet.

Sciaara tal Nadur, ein Strich Landes und Gemeinplaz.

Kallelia, eine Gegend mit verschiedenen eingeschlossenen Bezirken.

Gebel Oomar, Berg oder Fels des Sarazeners Oomar.

Tal Salib, Kreuzgarten mit vielen andern sehr schönen und fruchtbaren Gärten.

Tal Aaydut, ein Strich Landes.

Gebel Mayn, ein, von der Höhe seines Hügels also benannter Bezirk, wovon ein Theil dem Augustinerkloster zu Notabilegehört.

Gharel Sigira, Baumgrotte.

Uyed el Kleyaa, das Thal jenes kleinen Hügels.

Ta Mazzara, ein eingeschloßener Strich Landes einer, ehemals fürstlichen Familie zu Malta, dieses Namens.

Tal Gireyden, tal Magni, ta Cilia; Bezirke, welche die Namen von ehemaligen Familien führen.

Kleyaa, ein fester dem Großmeister zuständiger Bezirk; sonst war er ein Lehen und führte den Titel einer Baronie.

Kolla, Wasserkrug oder rundes Gefäß. Ein Hügel, welcher von seiner Gestalt diese Benennung hat. Ein ähnlicher gleiches Namens ist zu Gozo.

Leganu, ein Strich Landes dieses Namens.

Aayn Kasab, Rohrquelle.

Torre Falca, hat samt der umliegenden Gegend, den Namen von einer, nun ausgestorbenen, alten adelichen Malteser Familie. Ein Theil dieser Gegend gehört zu des Großmeisters de Paula Galeerenerbauungsstiftung.

Gartenstal Maaysciac, wünschenswerthe Sache.

El Ghimeni, verschiedene Ländereien.

Besbesia, Fenchelort, eine Landschaft dieses Namens.

Hal Dimech, ein Dorf, wovon nur der Name vorhanden ist.

Hal Bessa, ein, nicht mehr bestehendes Dorf.

Tal Chanzira, des Mutterschweins, ein, also benannter Distrikt.

Targia ta S. Zaccari, Garten des heiligen Zacharias, zu dessen Ehren hier eine Kirche erbauet wurde. Targia

gia bedeutet eigentlich eine Stufe oder Paß, wo man von einem hohen, zu einem niederen Ort herab, oder von diesem zu jenem hinaussteigt.

Uyed e Raase, Thal des Zitterns oder Schreckens, in der heutigen Malteser Sprache, des Misfallens oder der Klage.

Und hier kehren wir, aufs neue, an die Gränzen der Landschaft Sebhiech zurück.

Aayn Rihana, Myrthenquelle, ein, von der Familie Abela der Kathedralkirche abgekaufter Bezirk.

Ben Varrath, Sohn des Erben, ein Bezirk, auf welchem man die Ruinen der Villa des Bischofs und Märtyrers St. Publio fand, ehemals ein Lehen, izt dem Landesherrn zuständig.

Budak, ein, von dem Großmeister Lascaris zu seiner Stiftung zum Salpeter-Schrot- und Musketenankauf zugewendetes Lehen.

Ras

Ras el Hamria, Cap des rothen Erdstrichs, besteht in zwey großen eingeschloßnen Bezirken.

Uyed el Aasel, Honigthal oder Strom. Die Gegend hat den Namen von einer alten Sage, nach welcher sich einmal hier so viele Bienen gesammelt hatten, daß das, von ihnen erzeugte Honig durch die Felsen bis auf die Ebene dieses Thals, welches sich gegen das Meer zu auf beinahe 3 Meilen erstreckt, geflossen sey.

Ueber diesem Thale ist zu Ehren des heiligen Paulus des ersten Eremiten eine Kirche erbaut, an deren Eingang aus der, vom Felsen gebildeten Mauer eine köstliche Quelle sehr gesunden Wassers entspringt. Einige Großmeister pflegten sich dieses Wasser bringen zu lassen.

Targia del Nasciaro, Stufe oder Paß, man steigt durch denselben in die Ebene herab, wenn man in die westliche Gegend der Insel gehen will.

 Con-

Contrada delle saline nuove, Landschaft der neuen Salinen, zum Unterschied der alten. Hier wird izt jährlich eine Quantität Salz zum Verkauf ins Ausland, für Rechnung des Fürsten, bereitet.

Von hier gehen wir wieder nach der Landschaft Melleha gegen Westen zu dem lezten Theile der Insel, wo sich die unbewohnte Gegend endiget.

Ghallis, ein Bezirk dieses Namens mit verschiedenen Ländereien.

Uardia, ein kleiner, über der St. Paulsbucht stehender Berg. Er hat den Namen, weil hier eine Tagswache zur Beobachtung, was auf der nördlichen Seite des Meeres vorgeht, ausgestellt ist. Diesem Berge gegenüber, landeinwärts liegen folgende Oerter:

Uyed, cannotta ein sehr schönes, angenehmes Thal mit verschiedenen herrlichen und fruchttragenden Gärten.

Ka-

Kalaatal Abid, die Anhöhe eines Hügels, ein, von der Natur bevestigter Ort.

Gebel el Ghzara, Jubelberglein. Ghzara bedeutet das Siegsgeschrei der Soldaten nach einer gewonnenen Schlacht.

Buseudien, eine Landschaft.

S. Brancato, eine Landschaft, in welcher sich verschiedene liebliche und fruchtbare Gärten befinden.

Puales, die Landschaft der St. Paulsbucht.

Bidenia, ein Garten.

Uyed Bufula, ein Thal, welches einige Gärten verschönern und angenehm machen.

Ghar Ghliem, Sclaven- oder Knechtsgrotte.

Ta Safsafa, der Weide (Salix). Hier sind verschiedene Quellen und kleine Bäche, an welchen, vielleicht vor Alters Weiden gepflanzt waren.

Uyed Oosc el Hida, Thal, genannt das Nest der Weihe (Falco milvus.)

Giardino del Puales. Von diesem Garten hat die, kurz vorher benannte, Landschaft ihren Namen.

Giardino di S. Martino, St. Martinsgarten.

Ballut, Eiche; ein kleiner Bezirk.

Aayn Ballut, Eichenquelle.

Chazerna, ein, also benannter Garten.

Aayn l' Estas, eine Quelle dieses Namens.

Ginen ta Ramla, Garten des Sandplatzes.

Rcup-

Rcupla, Ländereien dieses Namens.

Aayn Toffieha, Aepfelquelle, ein, dem Großmeister zuständiger Garten und Bezirk, ehemals ein Lehen. Unten ist noch eine Quelle Namens Favara, die Aufsprudelnde.

Redum Sargi, Seinklippenplaz.

Mizieb el Rieh, Windcanal. Dieser, der St. Pauls-Hauptkirche gehörige Bezirk hat den Namen daher, daß er sehr windigt ist.

Aayn Znuber, Fichtenquelle.

Aayn Targia, Treppenquelle; Name eines Gartens.

Sciaara ta Sbetta, ein Stück Land oder Plaz dieses Namens.

Sbetta, ein Garten.

Uyed el Nahlia, Bienenthal.

Salomone, ein Bezirk, der seinen Namen von einer alten Familie hat, nun aber der

from-

frommen Stiftung: Monte della Redenzione degli Schiavi gehört.

Aayn tal Calcara, Kalkofenquelle.

Redum el Bies, ein hoher und steiler Ort. Die Falken sollen auf seiner Spitze nisten, daher er auch nach ihnen genannt wird.

Redum el Resceu, eine Reihe Steinklippen, welche mit ihrem dazwischen befindlichen Boden den Bezirk dieses Namens ausmachen.

Redum l' Askiak, eine Steinklippenreihe, welche von ihren Spalten, oder eigentlicher von dem wilden Mohn, welcher im Arabischen Asukik heißt, ihren Namen führt.

Aayn Zeituna, Olivenquelle, ein, der St. Pauls-Hauptkirche zustehender Bezirk.

Uyed S. Maria, St. Marienthal, wo sich ein Garten der Kirche der heiligen Jungfrau, genannt della Melleha, befindet.

Ta

Ta Rapa, ein, dem Augustinerconvent zu Notabile, ehemals einer adelichen Familie zuständiger Garten.

Garten des Angarao, welches der Name des Besitzers ist. In dem Garten entspringt eine kleine Quelle.

Der St. Nicolausgarten mit einer Quelle.

Ghar Butomma, eine Grotte dieses Namens.

Uyed el Aherief, Lämmerthal.

Ueta tà fuk el Redum l' Esckiak, ein, über dem oben benannten Felsenorte befindlicher Plaz.

Ecinus tal Paragni, Oerter zur Falkenjagd oder Falkenfang.

Ghar Skalli, Sizilianische Grotte oder des Sizilianers.

Ghar

Ghar Kiteb, Briefgrotte.

Burgio, ein Thurm dieses Namens, der hier stund, wie man aus den noch übrigen Steinklumpen wahrnimmt.

Uyed el Charrub, Thal der Sodschotten (Ceratonia siliqua).

Ghar Bakrat, Kühegrotte.

Ghar i Taflia, leimichte Grotte.

Marfa. Von hier aus geht oder transportirt man die Sachen mit einer kleinen Ueberfahrtsbarke nach der Insel Gozo.

Ghar el Sefà, Grotte der Fröhlichkeit oder der Zufriedenheit.

Redum el Kammieh, Getreidklippenplaz.

Ghar el Sepca, eine oberhalb der alten Salinen liegende Grotte.

Und so sind wir an dem Istmo, die Erdzunge, jenen schmalen und engen, 575 Ruthen weit zwischen den zwey Meeren oder Meerbusen hinauslaufen denn Erdstreich gekommen. Von den beiden

beiden Meerbusen liegt der eine gegen Süden und der andere, gegenüber, gegen Norden. Dieser wird Melleha oder die alten Salinen, jener Redum Sciacca genannt.

Diese Halbinsel hat Großmeister Paula den Municipalitäten von Valleta, Vittoriosa und Sanglea zum Anbau überlassen.

Cerkena oder Marfa, der Ueberfahrtsort der Barke von Gozo nach Malta.

Cortin, Vorgebirg, welches mit dem der Stadt Notabile bewilligten Stück Landes endiget.

Aayn tuta, Maulbeerbaumquelle, eine, in der Mitte der Halbinsel liegende Quelle.

Fünftes Kapitel.

Bewohnter Theil von Malta.

Malta war, im Verhältnisse mit seinem geringern Umfange, immer und insonderheit seit der, vom Orden ergriffenen Besiznahme, bey welcher an die hundert Familien aus Rhodus sich hier häuslich niederließen, sehr bevölkert, obgleich, vor und nach der Belagerung von 1565, viele Familien, von der Fruchtbarkeit und dem Ueberflusse Siziliens angelokt, sich nach diesem Königreiche zogen.

Um das Jahr 1449 waren in den 8 Pfarreyen der Insel 4000 streitbare Männer, jene in der Stadt und Vorstadt, im Seecastell und dessen Vorstadt, in welchen ebengenannten Orten sich doch die Hauptstärke der Einwohner aufhielt, ungerechnet, anzutreffen. An Aldeen oder Casali (Dörfern) zählte man, im Jahr 1514, sechzig.

Ge-

Gegenwärtig hat die Seelenzahl ungemein zugenommen. Bosio giebt sie nur zu 60,000 an. Wir werden bey jeder Landschaft und jedem Dorfe die Anzahl ihrer Bewohner nahmhaft machen, und daraus wird sich von selbst, die dermalige Volksmenge ergeben; nur ist zu bemerken, daß eine, nicht unbeträchtliche Anzahl von Rittern, von Mönchen verschiedener Orden, Priestern und Clerikern, Ruderknechten wie auch Sclaven, welche theils dem Orden, theils Privatpersonen zugehören, als der Gerichtsbarkeit des Ordinariats nicht unterworfene und folglich in den Pfarrlisten nicht befindliche Personen unter jenen Angaben nicht mitbegriffen sind.

Indem wir aber die einzelnen Oerter des bewohnten Theiles, welcher sich mit den östlichen, nördlichen und südlichen Seeküsten, der Stadt gegenüber, endiget und in welchem alle Ortschaften und Casali liegen, von denen diese Hälfte der Insel wimmelt, zu beschreiben haben, halten wir es, zu mehrerer Verständlichkeit, für dienlich, einige Wörter zu erklären.

Erstlich ist zu wissen nöthig, daß das, von den Eingebohrnen für jeden offenen auch Casall benannten Ort gebrauchte Wort Rahal im Syrischen und Arabischen kein Dorf, sondern eine Stazion bedeutet. Unter Stazion wird aber jeder einschichtige, wenn gleich von einem Einzigen bewohnte Ort verstanden. Solcher Stazionen gab es vor Alters durch die ganze Insel viele zur Bequemlichkeit der Ackerleute und als Obdächer für die Hirten und ihre Heerden. Sie haben bis auf unsere Zeiten, den Namen Miriehel und im Singulari Merhila beibehalten und diejenigen, deren sie sich bedienen, werden Rahhalin und im Singulari Rahhal genannt. So wie sich in der Folge zum ersten Einwohner einer solchen Stazion einige andere gesellten, so wurden mehrere Hütten nöthig. Auf diese Art vermehrten und vergrößerten sich diese Posten. Indessen blieb ihnen der erste Name Rahal, obgleich diese Benennung uneigentlicher ist als jene.

El Diar, welches so viel als Wohnung bedeutet und wovon im Spanischen das Wort Aldea herkömmt,

Der

Der bewohnte Theil von Malta, von der Stadt aus bis an die östliche Küste, wird in zwey andere Theile abgetheilt, gegen Morgen in die Landschaft Zeitun, und in die Landschaft Aazaar, von Marsanuscetto an bis zum ganzen Bezirk Bircarcara. Jene wurde die Oliven-, diese die Wälcholderstaudengegend genannt. Obwohl es solche Baum- und Staudenarten auf der ganzen Insel giebt, so haben doch diese Gegenden wegen der Menge, womit sie hier vor Alters waren, diese Namen beibehalten.

Zum Verfolg unserer Beschreibung kehren wir zur Citta Vecchia und ihren Bezirk zurück und gehen von da einen Ort nach dem anderen, gegen Osten zu, durch.

Ghar Kibir, große Grotte. Pater Kircher erzählt in seinem Mundo subterr. T. 2. lib. 8. cap. 3. viel von den Bewohnern dieser Höhle, die er Trogloditen nennt, allein sie waren nichts besonderes und nur gemeine Landleute, welche aus Armuth in dieser Höhle

zusammenlebten, und ein Leben, wie andere ihres gleichen, führten. Zu Valetta, wo die Miethen viel theurer sind als in den Dörfern, wohnen einige arme und geringe Leute noch heutzutag in unterirrdischen Gemächern, welche, Cantino genannt, unter dem ersten Stockwerke des Hauses liegen, aber nicht so tief als die gewöhnlichen Weinkeller sind. Einige Stufen führen durch eine auf die Straße gehende Thür in diese Wohnungen, die ein, mit der Straße gleich laufendes Fenster erhellt. Solche unterirrdische ziemlich geräumige Wohnungen haben die Bäcker zu Valetta inne. Sie leben darinnen mit ihren Familien und Vieh und haben ihre Oefen, ingleichen ihre Cisternen und andere, ihnen nothwendige Bequemlichkeiten. Hätte Pater Kircher diese Leute gesehen, er würde sie auch Trogloditen genannt und von ihnen eine eben so wunderbare Beschreibung, als von den Bewohnern der großen Höhle, die izt nur sehr wenige Einwohner zählt, geliefert haben.

Casali Dingli und Tartarni.

Das erstere Dorf hat den Namen von einer Mal-

Malteser Familie; unter demselben liegen noch einige wenige Häuser des Dörfchens Tartarni unfern dem Berge Verdala. Abela giebt für beide Dörfer 338 Seelen in 75 Häusern an. Nach Ciantar hat Dingli eine Pfarrkirche unter dem Namen della Assunzione di Maria Vergine und, in 90 Häusern, 384 Einwohner, unter welchen 3 Priester sind.

Ras el Hamria, Cap des rothen Erdreichs stößt an die Besitzung des Canonicats Ghar Barca. Man sieht hier unter dem Namen Ras el Eeyan einen sehr tiefen Brunnen, von lebendigem Wasser. Es ist mit Oehl und Mennig die gewöhnliche Probe gemacht worden, welche bewiesen hat, daß von diesem Brunnen mehrere andere, zum Theil entfernte, ihr Wasser erhalten.

Tom el Tikam, Fensterloch.

Ta Seguna.

Ta l'Abbatia ta Deyr.

Ta Ciaaki.

Bir Zegrello, ein, also benannter Brunnen, dessen lebendiges Wasser ehemals so geschäzt wurde, daß man es den Fieberkranken zu trinken gab. Sonst war diese Quelle eine von denen, welche man nach Valetta in Kanälen leitete.

Ghar Yescen e Tabia, ein Bezirk mit einem Garten.

Aayn Hammem, Badequelle. Sie entspringt nicht weit von der nordwestlichen Mauer der Stadt und dient zu einem öffentlichen Waschorte.

Nekriet, ein Steinklippen- und Felsenort, mit etwas Land vermischt. Er wurde armen Familien zur Urbarmachung überlassen, welche zu einem kleinen Dorfe anwuchsen, das, zu Abela's Zeiten, 55 Feuerstätten und 242 Einwohner enthielt. Gegenwärtig hat sich die

An-

Anzahl der Lezteren vermindert und ist in der Seelenanzahl der Vicepfarrkirche der Vorstadt von Notabile begriffen.

Aayn Clieb, Hundsquelle, ein Garten mit einem Bezirke und einem sehr bequemen Wohnhause; gehört zu de Paula's Fundazion für den Galeerenbau. Der Name Hundequelle kömmt nach einer alten Sage davon her, daß hier die Christen mit den Sarazenen, welche die Eingebohrnen Hunde nennen, ein blutiges Gemetzel hatten.

Gebel ta Salvatur, ein Hügel, von der darauf erbauten Salvatorskirche also benannt.

Aayn Pietra, Petersquelle.

El Hafiet, zwey nicht kleine Erdstriche.

Ta Zilla, ein Garten mit einem Landhause, welches auf der Höhe angenehmer läge, als auf dem niedrigen und morastigen Orte, wo es nun steht.

Ginen el feres, Garten des Cavalleristen oder des Soldaten zu Pferd. Ein Garten mit zwey einander gegenüberliegenden Quellen; dem Großmeister dermalen zugehörig.

Aayn Cayed, Richterquelle. Man findet hier einen sehr schönen Garten, welcher dem Hause Calavà, vor Alters, gehörte. Das Wappen desselben ist noch am Thore mit der Aufschrift zu lesen: Limen ingredere laetus.

Ginen el Soltan, Königsgarten oder Garten des Fürsten, wirklich gehört er auch izt dem Landesherrn von Malta.

L'Estorioli, Ländereien, welche sonst eine aus Meßina herstammende Familie besaß.

Aayn Collia, die Quelle für Alle.

Ginen ta Sandar, ein Garten, von dem Zunamen, den ehemals die Familie Vella führte, also benannt.

St. Lucia-Garten.

Ta Giregia oder Giardino di S. Alessio. Das Wort Gergiar bedeutet Oliven, welche ausgezeitigt vom Baum fallen.

El Mitarfa, ein Gränzhügel. Hier ist die Präbende eines geistlichen Benefiz, so wie auch die St. Nicolauskirche unter dem Titel eines Canonicats. Er steht der Stadt Notabile westwärts gegenüber; dazwischen liegt ein schmales Thal, auf dessen Anhöhe der Tempel der Proserpina gestanden haben soll.

Kibur Elihut, Gräber der Juden. Auf dem Gemeinplatze jenes Hügels wurden die in der Stadt und Vorstadt wohnende Juden begraben, ehe sie im Jahr 1494 aus der ganzen Insel vertrieben worden sind. Man sieht noch einige in den harten Felsen gehauene Gräber mit Ebräischen Aufschriften.

Ta Rangu, von irgend einem alten Zunamen also benannte Ländereien.

Ginen Chira, ein Garten, dessen Name sich vom Worte Chayr gut oder stark herleitet.

Taflia, ein leimichter Erdstrich.

Garten der hochwürdigen Assemblee; unter den Mauern der Stadt.

St. Margarethenbenefiz.

Bucana, ein, aus den Wörtern Bu- und Cana zusammen gesezter Name. Bu bedeutet Vater und Ursprung, Cana, Kanal unterirrdischen Wassers. Weil dieser Bezirk alles Wasser von den obern Theilen del Fiddeni und von anderen Gegenden her aufnimmt, wird er Bu-cana genannt. Er macht ein adeliches Lehenguth unter dem Titel einer Baronnie aus und gehört gegenwärtig der Familie Desguanez, welche deshalb zum Kriegsdienst verpflichtet ist.

Ta Keneszia, ein fruchtbarer Bezirk dieses Namens.

Ta Kemsia, ein adeliches und fürstliches Lehen, zulezt vom Großmeister de Paula erworben und der Galeerenbaustiftung einverleibt.

Ter-

Terre della Mantia, Ländereien.

Altre della Maddalena, desgleichen.

Ta Pons, mit anderen Ländereien, unterhalb des Pallastes der Stadt liegend, dem Landesherrn zuständig.

Duener, Ländereien, welche ihren Namen von ihrer zirkelförmigen Gestalt haben.

Sakkaja, ein Bezirk mit einem Garten, der von dem Zusammenflusse der, zur Viehtränke dienenden Gewässer den Namen führt.

Diar el Zara, Oerter und Wohnungen der Aecker; ein Bezirk.

Ta Dolf, ein Bezirk dieses Namens, der eine Pflanzengattung bedeutet, die in den Thälern längst dem Laufe der Gewässer in vielen, 5 bis 6 Palmen langen Aesten aufwächst und von den Italienern Lappazo genannt wird (die gemeine oder spitzige Grindwurz, Rumex acutus).

Hier

Hier sind wir nun am Ziele der, um die Stadt herum, liegenden Ländereien und Bezirke.

Präbende des St. Jacobs Canonicats.

Ta Rimiedi, Ländereien, von ihrer Aschenfarbe also benannt.

Ta Milet, ein Bezirk dieses Namens.

Mosta, ein Dorf, welches, nach Abela, 344 Feuerheerde und 1579 Seelen enthält, sonst aber sehr vermögliche Einwohner besaß, bis im Jahr 1526 ungläubige Korsaren hier einen Einfall thaten, alles plünderten und an die 400 Einwohner, als Sclaven, wegführten. Unter diesen Unglücklichen war auch eine, gerade an diesem Tage ihre Hochzeit feiernde Braut mit all ihren Gästen. — Gegenwärtig faßt dies Dorf 535 Wohnungen mit 2,126 Einwohnern in sich, worunter 3 Priester, ein Diacon 3 unbeweibte Cleriker und ein beweibter, sind. Die Einwohner stehen in Absicht auf die Miliz-

dienste

dienste unter dem Kapitain der Landschaft Nasciaro. Das Dorf hat seine eigene Pfarrkirche.

Andar oder Baidar el Blat, eine Ebene oder Plaz, wo die Türken im Jahre 1565 ihre Fahne aufpflanzten um ihre Soldaten wieder zu sammlen, welche, nach aufgehobener Belagerung, in der größten Bestürzung nach den Schiffen flohen.

Figura, ein Bild der heil. Jungfrau in Fresco an einen Fels gemahlt.

Hal Meyn, ein kleines Dörfchen, wovon nur noch der Name übrig ist.

Gebel ta Santa Margarita, ein Hügel, welcher den Namen von der darauf erbauten St. Margarethenkirche entlehnt.

Ezzaatar, ein Stück Land oder Gemeinplaz mit anderen Ländereien gleichen Namens,

den

den sie von der Menge hier wachsenden und im Maltesischen Zaatar sich nennenden Thymians hat.

Guedia ta Santa Maria, ein Ort, der sich nach der daselbst erbauten Marienkirche nennt.

Hal Dheefif, das ausgemergelte Dorf, gegenwärtig ohne eine einzige Wohnung.

Nasciaro, ein erhaben liegender und wegen seiner gesunden Luft sowohl als schönen Aussicht über die ganze Insel sehr angenehmer Ort. In dem hier befindlichen Thurm, von welchem man die ganze westliche und nördliche Gegend übersieht, wohnt ein Ritter mit dem Charakter eines Kapitains über die Miliz des vorbenannten Dorfes und eines anderen, Namens Ghargur. Nasciaro enthält, nach Abela, 435 Feuerstätten und 2085 Seelen. Die Anzahl der waffentragenden Männer dieser Hauptmannschaft beläuft sich auf 800. Der Ort befaßt ein kleines Dorf Muselmet.

Die

Die Einwohner desselben rühmen sich, sie seyen die ersten gewesen, welche der Apostel Paulus nach dem angeblich in ihrer Nachbarschaft erlittenen Schiffbruche getauft habe.

Nach Ciantar begreift Nasciaro dermalen 518 Wohnungen mit 1,947 Einwohnern, unter welchen sich 37 Priester und 20 Cleriker befinden.

Sciaara tal bieb Nasciar, Plaz vor dem Eingang in die Landschaft Nasciaro mit einem Wachthause.

Torre del Capitano, Thurm des Kapitains.

Gebel ta S. Pietru, ein Hügel mit einer St. Peterskirche.

El Maatab, ein Ort, der seinen Namen von einigen so elenden Päßen hat, daß, wer diesen Weg gehen will, beinahe darüber kriechen muß. Man sieht in dieser Gegend verschie-

schiedene Gärten und Ländereien mit Oliven und sehr fruchtbaren Weinreben.

St. Magdalenakirche.

Uyed di casal Ghargur, Thal dieses Dorfes.

El Cortin, eine, allen Vorgebirgen gemeine Benennung.

Casal Gargur, Gregorsdorf. In Absicht auf die Miliz gehört dies Dorf zur Hauptmannschaft Nasciaro. Zu Abela's Zeiten hatte es 232 Wohnungen und 1,200 Seelen. Allein izt hat sich die Zahl der Lezteren auf 795, mit Einschluß von 8 Priestern, verringert, indem viele Einwohner sich in die benachbarte Landschaft Nasciaro gezogen haben.

Thal unter der St. Marienkirche, ta Zellika des glatten Paßes. Dies Thal hat einen so glatten und schlüpfrigen Abhang, daß man leicht ausgleitet. Es umfaßt viele Gärten mit verschiedenen Pomeranzen- Oliven- Feigen- und anderen Bäumen.

Uyed

Uyed el Dis, ein also benanntes Thal, worinnen viele Wein- und andere Gärten mit Oliven- Mandel- und Sodschoten-bäumen befindlich sind.

El Escuieki, ein Bezirk, der von der Menge Dornsträuche, die daselbst war, seinen Namen hat. Izt ist er durch die Industrie der Landleute gut angebaut und voll von den eben-benannten Bäumen, so wie auch von Weinreben, die diese Gegend überaus an-genehm machen.

El Sueki, ein, von dem Worte Sekia, Kanal benannter angenehmer und fruchtba-rer Bezirk, denn ein Wasserkanal tränkt hier verschiedene Striche Landes, Wein- und an-dere Gärten.

Uyed el Ghamik, ein tiefes liebliches Thal voller Bäume und Weinreben.

Uyed Amer, ein Thal mit verschiedenen Gärten.

Uyed el Klir, Rosmarinthal, dermalen aber sehr angenehm und zu beiden Seiten voll von Weinstöcken und Bäumen, welche auserlesene Früchte tragen.

Bir el Hut, Fischcisterne, ein, mit nicht weniger Bäumen als das vorhergehende beseztes Thal mit einer Kirche zu Ehren des heiligen Georgs.

Uyed Hal Màn, Thal des Casale. Man hat viele Gärten mit Mandel- Feigen- und Sodschotenbäumen.

Manna, ein kleines Dorf, nach Abela, von 9 Feuerstätten und 66 Einwohnern. Hier ist eine Kirche unter dem Titel der glorreichen Himmelfarth der Jungfrau Maria. Die Bewohner gehören als Miliz zur Hauptmannschaft Bircarcara, in geistlichen Dingen zur Pfarrey des Dorfes Attard, bey welchem die dermaligen Seelenanzahl mit angegeben ist.

Gha-

Ghadira di Torbet Ghafagna, ein Weiher oder Sumpf, der izt zu einem öffentlichen Waschorte dient.

Bordi, ebenfalls ein kleines zur Hauptmannschaft Bircarcara in Miliz; und in geistlichen Sachen zur Pfarrey Attard gehöriges Dorf. Nach Abela besteht es aus 18 Feuerstätten und 92 Seelen. Dessen jetzige Volksmenge ist unter derjenigen des Dorfes Attard begriffen.

Ghadira tal Bordi, ein Weiher, welcher den benachbarten Einwohnern zum Waschorte dient.

Misrah Cola, Plaz oder Ebene von Cola.

Misrah wird von den Maltesern jeder Plaz oder jede Ebene genannt, worauf sie an Festtagen zum Plaudern und Zeitvertreib zusammenkommen. Izt sind hier verschiedene Olivenbäume gepflanzt.

Uyed el Hemsia, Thal.

St. Agneskirche.

Das Bild der heiligen Jungfrau in die, in einen Fels eingehauene Nische gemahlt.

Diar el Zara, ein zweiter Ort dieses Namens mit einigen Wasserbehältern.

S. Martino, mit angenehmen Thälern.

Uyed Enzita, Bezirk des St. Petersklosters zu Notabile.

Ta Bert, ein Bezirk, der vielleicht seinen Namen von Berto, dem Diminutiv von Bartholomäus führt.

Attard, ein Dorf, welchem ein Dörfchen Hal Varda, das Rosendörfchen einverbleibt ist. Attard führt seinen Namen von einer Familie, die aus diesem Dorfe stammte

te und zu Alicata in Sizilien sich häuslich niedergelassen hat. Es liegt faßt auf der Hälfte des Wegs zwischen Valétta und Notabile. In Militärsachen gehört es zur Hauptmannschaft Bircarcara.

Nach Abela befaßt es 257 Feuerstätten oder Wohnungen und 1,218 Seelen. Nach Ciantar hat es dermalen 215 Wohnungen und 870 Einwohner, 15 Priester, 4 ledige und einen beweibten Cleriker mit eingeschlossen. Seit wenig Jahren ist es mit einer sehr schönen Kirche und einem bequemen Hause verziert, die der gewesene Consultore del S. Officio Giacomo Mascato auf seiner Geburtsstätte erbauen ließ.

Uyed el feuda, Thal der Schwarzen oder Mohrin.

Garten ta Vyedenzita, welcher auserlesene Fruchtbäume enthält.

Ländereien, genannt ta Biscirum, Uyed el Mafru Thal dieses Namens.

Weiher genannt ta Sirina; St. Andreaskirche.

Ländereien, genannt ta Bajadha; Ghadira, ein Weiher welcher zum Waschorte dient.

St. Martinskirche, genannt ta Nitta.

Ländereien, genannt ta Trapani, ein Theil der Besitzungen des Benedictinerklosters zu Catania.

Uyed el Rahal, Vorderseite des Dorfs; St. Pauls Kirche.

Ginien Meluieh Bezirk; Tberrini Ländereien.

Uyed Zembac, schwarz Hollunderthal.

Escimiesci, Ländereien des Bisthums. Escimiesci heißt sonnigt, der Sonne ausgesezt.

Ta

Ta Ruyeg, dem St. Blasicanonicate zuständige Ländereien.

St. Blasiuskirche.

Tabria oder Tiberiade, ein Bezirk und freiherrliche Lehen, das izt zur Fundazion des Großmeisters Lascary gehört. Er ließ hier zum Dienste des Ordens einige Wassermühlen erbauen, wozu er die, an lebendigem Quellwasser Ueberfluß habende Bezirke, genannt ta Diar Bachar, welche den beschuheten Carmelitern zu Palermo gehörten, an sich bringen mußte.

Uyed ta Deyr el Saff, ein Thal, so von den Wohnungen Saff seinen Namen hergeleitet, izt wird es gemeiniglich Tabria genannt. Ein Wasserbach, welcher von der Quelle Cantra, Bogenquelle sich hier mit den Reifaalen oder Ausschlüssen der Quellen von Boschetto vereinigt, macht dies Thal wegen der Menge von Wein- und anderen, die herrlichsten Früchte tragenden Gärten sehr fruchtbar und angenehm. Unter den Weingärten ist ei-

ner mit Namen Testaferrata, der eine köstliche Villa hat. Die Lage derselben ist um so reizender, als sie auch zu gewissen Zeiten einen reichen Fang von den Zugvögeln gewährt. Längst dem Wasserlaufe bildet eine Menge von Pappel- und anderen Bäumen einen lieblichen und schattigten Lusthain.

Bat el Kamar, Mondfelsen, daher benannt, daß einer derselben die Gestalt dieses Planeten zeiget.

Der Sagunathurm.

Terra Zebugi, von allen andern Oertern der größte und bevölkertste, dessen Bewohner sich insbesondere mit dem Baumwollgewerb abgeben. Es giebt hier vermögliche Familien, auch verschiedene Künstler und Profeßionisten.

Zebugi hat die kleinen Dörfer Hal Musci und Hal Diunn in seinen Umkreis gezogen. Einige von den Häusern geben denen zu Valetta nichts nach, die übrigen sind mittelmäs-

sig

sig schön. Die dem heiligen Philipp von Argirione gewidmete Pfarrkirche ist prächtig. Außerdem hat der Ort noch 10 Kirchen. Abela giebt die Zahl der Feuerstätten auf 456 und die der Einwohner auf 2,074 an.

Gegenwärtig sind verschiedene Häußer nach einem eleganten und modernen Risse aufgebaut und einige alte erweitert und in bessere Form gebracht worden. Die Zahl der Einwohner beläuft sich nach Ciantar auf mehr als 4000, worunter eine zahlreiche Geistlichkeit ist; es sind nämlich 62 Priester 5 Diacone und 25 Cleriker darunter begriffen, Hier befinden sich auch 4 Professoren der Medicin, 2 Apotheker und zwey Sprachlehrer. Für höhern Unterricht wird die Jugend dieses Ortes in die Schulen nach Valetta geschickt. Die Anzahl der Künstler hat sich ebenfalls vermehrt, mit einem Worte, es fehlt, bis auf Mauern und Thore, diesem Orte nichts, um unter die Städte gezählt zu werden.

Rabata Szaarura, der Azarolbaumdistrikt.

Kirche der heil. Maria tal Chilas, von der Befreiung; eine, von den Andächtigen sehr besuchte Kirche.

Hal Mule, Herrendorf, nur dem Namen nach noch übrig.

Ta Arram, eine Länderei.

Ghar Elma, Wassergrotte.

Uyed el Belbri, Thal dieses Namens.

Tal Maavec, ein, also benannter Bezirk.

Mirehel, ein Viehweideplaz.

St. Salvadorskirche mit einem Bezirke.

St. Nicolaskirche.

St. Antonsthurm und Garten. Großmeister de Paula vergrößerte diesen Ort, den er vor seiner Gelangung zur großmeisterlichen

lichen Würde besaß, mit Land und Gebäuden. Er ließ ihn mit einer Menge von Pomeranzen: verschiedenen Zitronen und anderen auserlesenen, aus Sizilien, Frankreich und mehreren Gegenden von Italien gekommenen Fruchtbäumen bepflanzen, auch mit verschiedenen Gebäuden, besonders aber mit einem, einer prächtigen Villa nichts nachgebenden Thurm oder Schloße und den herrlichsten Fontainen von lebendigem Wasser verschönern. Das Wasser dieser Fontainen ergießt sich in zwey große Weiher, in welchen verschiedene Sizilianische Fischarten sich erlustigen. Gegenwärtig gehört dieser Ort nebst mehreren anderen Güthern zur Fundazion des Großmeisters für den Galeerenbau.

Balsan, ein Dorf, dessen Name von einer Malteser Familie herkömmt. Die Miliz desselben gehört zur Hauptmannschaft Bircarcara. In geistlichen Dingen hat es eine eigene Pfarrey. Zu Abelas Zeiten enthielt es 140 Feuerstätten und 584 Seelen; izt hat es noch nach Ciantar, 135 Häuser und 491 Seelen

und

und unter lezteren 13 Priester, 3 unbeweibte und 3 beweibte Cleriker. Dieser Distrikt zeichnet sich durch den Fleiß und die Betriebsamkeit seiner Einwohner vorzüglich aus. Erfreulich ist der Anblik, überall eine Menge von Sodschoten, Oehl- und Mandelbäumen grünen und Früchte tragen zu sehen.

Lia, ein Dorf, so den Namen ebenfalls von einer Malteser Familie hat. Es stellt seine Mannschaft zu der Hauptmannschaft Bircarcara. Nach Abela zählt es 218 Feuerstätten und 1184 Seelen; izt 281 Feuerstätten mit 978 Seelen, unter welchen 23 Priester, 1 Diacon, 1 Subdiacon, 2 ledige und 5 verheirathete Cleriker sind. Der ganze Umkreis grünt von einer Menge von Bäumen.

Uyed tal Hal Lia, das Thal des vorbenannten Dorfes mit Gärten rings herum.

Kirche des Erzengels St. Michael.

Aarar, ein Stück Feld, oder Bezirks, welches vor Alters mit Wacholderstauden, Aarar,

über-

überwachsen war, izt findet man hier nur Feigenbäume und Sodschoten. Sonst waren hier die Wohnungen des Ortes Bircarcara, dermalen stehet blos dessen Pfarrkirche St. Helena noch da und die Bircarcaraer haben sich zur mehreren Sicherung gegen die Einfälle der barbarischen Kosaren etwas mehr ins Land gezogen.

St. Helenakirche, die ebenerwähnte Kirche.

Uyed el Ballut, Eichenthal; izt sieht man aber hier keine Eichen mehr.

Kirche des heil. Julianus, welche auch einer kleinen Bucht diesen Namen beilegt, an deren Küsten man die fruchtbarsten Weinreben, welche unter andern die frühzeitige, in einigen Gegenden Italiens Attica genannte, weiße Weintraube tragen. Auf der einen Buchtküste steht einer von den, vom Großmeister Redin erbauten Thürme. Indem man hier die obenerwähnten Trancheen grub, entdekte man daselbst erzeugten Alabaster von

von der schönsten Art und gelblichen Marmor. Auf der andern Buchtküste sieht man die küstliche Villa des Hauses Spinola.

Sciaaret el Ghar, ein unbebauter Strich Landes, der den Namen von einer Grotte hat, welche sich unter einem in der Mitte desselben hervorragenden Felsen befindet, wo man auch einen Garten antrift.

Sciaara ta Uyed el Kibir, Plaz des großen Thals; mit einigen Gärten, die ihn eben so angenehm als fruchtbar machen.

Bircarcara, kalter Brunn oder Zugnez, ein Ort dieses Namens. Zwischen ihm und Nasciaro war immer ein Vorrangsstreit bey öffentlichen Gelegenheiten. Der Miliz-Hauptmann dieses Ortes wollte den Vorrang vor dem Capitano della Verga haben, er wurde aber zu Gunsten des Lezteren, als Obrist von Notabile entschieden. Dagegen wurde die Pfarrkirche St. Helena zu einer Stiftskirche von 12 Canonicis mit einem Probste erhoben. Nach Abela enthielt

die-

dieser mit vielen Thürmen gezierte und bevestigte Ort 428 Feuerstätten und 2500 Seelen, izt hat sich aber die Seelen- und Häuseranzahl an diesem Orte wie an anderen vermehret. Man findet nun 3253 Einwohner, unter welchen 44 Priester 10 unverheirathete und 3 verheirathete Cleriker sind. Die hier erbaute neue Kirche übertrift an Größe und Pracht alle übrige der anderen Oerter.

Tal Makta, St. Georgs-Kirche.

Makta, ein kleines Stück Land, zum Turteltauben- und andere Vögeljagd bequem. Der Name kömmt vom Worte. Maktuaa, Abschnitt her. Es ist nämlich dis ein, von allen Seiten abgesondertes Stück Land. Man findet hier viele Sodschoten und andere Bäume.

Uyed el Misida, Thal des Fischteiches oder Sumpfes, von der Quelle, welche an der benachbarten Küste sprudelnd hervorquillt. In diesem Thale ist eine Marienkirche.

St. Venerakirche, ein Canonicat.

Hier

Hier wurde eine Einsiedelei mit vielen Gemächern erbaut, worinn sich einige Einsiedler aus Sizilien niederließen und mit einigen Maltesern gemeinschaftlich unter der Bischöflichen Gerichtsbarkeit lebten. Verschiedene Städter brachten manchmal einen Tag in dieser Einsiedelei zu. Seitdem die vorzüglichsten Eremiten mit Tod abgegangen sind, befinden sich hier keine Einsiedler mehr.

St. Josephs-Kirche, an dieselbe stößt ein schönes Landhaus mit einem köstlichen Garten. Der Großmeister, welchem sie izt gehören, überläßt sie einem Großkreuze zu seinem Vergnügen und Gebrauche, wogegen derselbe alles im baulichen Stande erhalten muß.

Hal Caprat, ehemals ein Dorf in der Ebene unweit der Bartholomäuskirche; izt sieht man nur noch einige Cisternen davon.

Kirche der heil. Maria del Kortin, ein Vorgebirg, das gegen die Mündung des Hafens zu laufend, sich in die Spitze endigt, welche den Namen, Dragutto führt. Neben

ben der obbenannten Kirche haben die Francis-caner von Valletta ein Guth, das wegen seiner hohen Lage und zunächst an der Küste herrlich ist. Seit 1794 stehet hier das Fort Tigné vollendet.

Dachlet el Kasab, Schilfeingang, ein Ort, der im inneren Theile des Marsamuscetto liegt, wo sich das Meer so verengt, daß es die Gestalt eines Kanals annimmt. Diese Gegend hat, so wie jene, wo sich der große Hafen in die kleine Marsa endigt, vom Schilfrohr seinen Namen. Die Schiffer pflegen nämlich hier, ungefähr 7 Palmen breite Wände von künstlich zusammengeflochtenem Schilfrohr, zirkelförmig in die See hinaus zu stellen und die Großköpfe (Mugil cephalus) dadurch zu fangen.

Kirche des heil. Nicol, izt der heiligen Maria d'Attocia, von den Landleuten el Saonna, die Braune genannt, weil sie eine Kopie von dem, zu Madrid befindlichen braun gemahlten, wunderthätigen Mari-

enbilde enthält. Die Kirche steht, dieser Kopie wegen, in großem Ansehen, wird häufig besucht und erhält viele Opfer.

Curmi, ein Ort, der sich, wegen der Nachbarschaft von Valletta, in Häusern und Einwohnern sehr vergrößert hat. Nach Abela belief sich sonst die Zahl der ersteren auf 683 und die der lezteren auf 3327. Der Ort liegt in dem nach der Marsa führenden Thale; daher hatte er die böse Luft dieser Gegend. Die Einwohner waren nicht gesund und ihr Ansehen verkündigte es. Seitdem aber hier viele Backöfen sind, welche die Albergien der Ritter, viele Familien und großentheils jene, welche hier und zu Valletta sich mit dem Brodverkaufe abgeben, mit Brod versehen, hat sich die Luft gereinigt und ist gesund. Unter den Gebäuden zeichnet sich die St. Georgs Pfarrkirche aus. Sie ist schön und prächtig. Die Menge des Wassers, das man nur wenige Palmen tief gräbt wird zum Theil mittelst Maschinen, in die hier befindlichen Kraut- und Baumgärten geleitet, welche einen großen Theil von Valletta mit grüner Waare ver-

versehen. Auch trift man hier einen Ueberfluß an Hühnern und Barkeanien an, welche leztere großen Theils von dem weiblichen Geschlechte gebacken werden. Vor Alters gab es, in dieser Gegend, viele Weinreben; seitdem aber die Einwohner beym Getreidebau ihre Rechnung besser finden, haben sie den Weinbau aufgegeben. Seit dem 28 Mai 1743 ist Curmi zu einer Stadt, unter dem Namen Pinto erhoben. Außer der Pfarrkirche hat sie auch noch 9 Filialkirchen.

El Himieri, Erdstriche, welche von ihrem röthlichen Boden den Namen haben.

Bie Eebeyer, Brunnen lebendigen Wassers.

Ta Ciaaki, Ländereien, von den daselbst in Menge befindlichen Kieselsteinen also benannt.

Bir el Meru, ein Brunnen.

Ebene der Marsa. Sie ist erst kürzlich so geebnet und in eine bessere Form gebracht worden.

Bir Buhagiar, Brunnen.

Wohnungen, Garten und Bezirk der Marsa, ehemals ein adeliches Lehen des Hauses Nava, das nunmehr Signor Azzopardi besizt.

Bir el Vasa, breiter Brunnen.

Aayn Filep, Philipps Quelle. Das Wasser derselben kommt aus der Marsa. Ehe diese Quelle nach Valetta geleitet wurde, versahen sich die Galeeren und übrige Schiffe, welche aus diesem Hafen führen, mit ihrem Wasser, das sehr gut ist und sich lange Zeit auf der Fahrt unverdorben erhält.

Dachlet el Kasab, eine Bucht, worinn die Großköpfe auf die oben beschriebene Art gefangen werden.

Guardia, eine Gegend in dem Bezirke der Kirche der unbeflekten Jungfrau.

Ta Formagi. Hierunter wird der ganze Strich Landes von dem untern Theile der Kirche der heil. Jungfrau von Atoccio bis an die kleine Marsa verstanden.

Kortin, ein Vorgebirg, auf dessen Gipfel das St. Jakob-Landhaus stehet. An der Küste dieses Vorgebirgs sind, vor einiger Zeit, vier alte Gebäude aufgegraben worden.

Cor-

Corradino, ein, zu dem Marsalehen gehöriger Bezirk mit einem Paragno genannten Platz, worauf man Falkenjagd hält. Dieser Bezirk ist izt auf großmeisterliche Kosten guten Theils urbar gemacht.

Ghar Ganzira, Mutterschweingrotte.

Torre d'Aayn Duyeli. Eine Gegend mit einem niedlichen Landhause und einem Garten, der viele, größtentheils Fruchtbäume enthält.

Paula, ein Dorf, das auf einem, zum Marsalehen gehörigen Bezirke zu des Großmeisters Paula Zeiten angelegt wurde, und daher den Namen hat. Alle Steuern der Eigenthümer der Häuser und Gärten dieses Dorfes gehören zur Präbende der St. Ubaldescakirche; dagegen müssen, außer den kirchlichen Obliegenheiten, dem Großmeister jährlich 20 Scudi entrichtet werden. Das Dorf hat einige ansehnliche Gebäude. Zu Abela's Zeiten zählte man 50 Häuser und 160 Einwohner. Die Städter haben seitdem hier noch mehrere Lusthäuser erbaut. Die dermalige Zahl der Einwohner ist

unter derjenigen des Dorfes Tarscien begriffen, denn in geistlichen Dingen gehören Jene zur Pfarrey des Lezteren und als Miliz zur Hauptmannschaft Bis-Kallin.

El Skak el Uati, das ebne Gäßchen.

Uyed el Tigegi, Hühnerthal. Hier ist der Eingang in das große Thal Handak, von welchem man von den Ebenen der Marsa gegen Süden und Südost gehet.

Farruggi, ein Dorf mit 12 Häusern und 53 Einwohnern. Es liegt auf der östlichen Seite des großen Thales in den Felsenspitzen desselben und gehört in Milizhafen zur Hauptmannschaft Gudia.

Ghar Chanzir, Schweinsgrotte, sehr tief.

Ta Rueyssiet, kleine Köpfe; Ländereien.

El Aakba tal Handak, äußerstes Grabenende, denn das Wort Handak bedeutet den Graben der Stadt oder die Wasserleitung.

Uyed

Uyed Kerda. Diese Benennung kömmt von dem Arabischen Worte, zerschlagen oder zerstören her, vermuthlich, weil hier die herabstürzenden Wasser die Sachen mit sich fortreißen. Es ist ein großes Thal, welches unterhalb des Dorfes Duyn in der Landschaft Zebbugi anfängt. In der Tiefe desselben steht die Mariäheimsuchungskirche in einer einsamen Gegend, die ein lieblicher Garten verannehmlichet. Die vier Gemälde dieser Kirche stellen das Geheimniß der Heimsuchung, welches jährlich hier unter einem großen Zulaufe des Volks gefeiert wird, vor, und sind von dem treflichen Pinsel der Malteserin Maria de Dominicis, die sich in der Mahlerey und Bildhauerkunst zu Rom ausgezeichnet hat.

Wenn man, von hier, in das große Thal, in welches das Kerdathal, zur Regenzeit, sein Wasser ergießt, zurückkehrt und dem oberen Theile desselben zugeht, so findet man folgende bewohnte Oerter:

Siggevi, ein Ort mit einem kleinen Dorfe, Namens Ramia. Zur Milizkompagnie

dieser Landschaft gehören die Dörfer Sciluc und el Kibir und ehemals auch das, nun unbewohnte Dorf Kideri, das auf dem Wege von der Landschaft Zebbugi nach dem Bergschlosse Verdala lag. Aus diesem Orte stammen viele gute und reiche Familien ab. Zu Abela's Zeiten hatte es 295 Feuerstätten, und 1494 Einwohner, izt beläuft sich die Zahl der Lezteren auf 1788, unter denen 29 Priester, 14 unverheirathete und 2 verehlichte sind. Die Pfarrkirche ist dem h. Nicolaus gewidmet und mit goldnen und silbernen Kirchengefäßen reichlich versehen. Die vielen Bäume und das mannichfaltige Grün machen diese Gegend überaus lieblich. Aus ihren Trauben keltert man einen edlen und treflichen Wein.

Von dem Orte Seggevi findet man, wenn man das Lehen Tabria mit seinem obenbeschriebenen Thal und der auf einem Hügel hervorsprudelnden spiegelhellen Quelle de' Laurentini rechter Hand liegen läßt und sich linker Hand auf die andere Seite gegen de' Gorghenti wendet, nachstehende Oerter:

Deyr el Bakar, Kühestall.

Gorg-

Gorghenti, einer der schönsten Gärten, der seinen Namen von einem Castelle hat, von welchem man auf einem benachbarten Felsen bey einer Quelle Steine von außerordentlicher Größe und andere Ueberbleibsel erblickt. Die Malteser bauten dies Castell zu Ehren des Tirannen von Girgenti Falarides und legten demselben den Namen jener Stadt bey.

Die Malteser nennen daher auch von den Medaillen die, zu Girgenti mit dem Namen und dem Stempel des Tirannen geprägt, übrig geblieben sind, alle Medaillen und Münzen die sie in den Ruinen alter Gebäude finden oder aus der Erde graben, ohne Unterschied und ohne Rücksicht auf Nazion oder Stadt, Fallari.

Aayn el kibira, große Quelle. Ein großer Garten mit seinem Bezirke, dem Inquisitionstribunal zuständig.

Magdalenkirche. Sie liegt zwischen den Felsen und Steinklippen, welche Redum mit dem Namen der vorbenannten Heiligen heißen.

Gebel Ciantar, Ciantarhügel. Ciantar ist der Zuname einer alten und guten

Familie, welche, da sie den vorzüglichsten Theil dieses Bezirks besizt, der ganzen Landschaft diesen Namen gegeben hat. Die Landschaft hat einen Ueberfluß an Quellwasser und ist voller Wein- und anderer Gärten, auch urbar gemachter Ländereien. Ihre Früchte sind herrlich und die Trauben überaus süß, insonderheit von den Lezteren die etwas lange Beeren haben, welche von den Maltesern Bessulet el Bakra Kühbrüste genannt werden und sich in den Lauben hier besser erhalten als anderswo. Die sonnigte Lage in der Nähe des Meeres an der südlichen Seite, so wie der Schuz hoher und hervorragender Felsen, welche sie vor den entgegengesezten Winden verwahren, machen die hier befindlichen Gärten besonders fruchtbar und köstlich. Dies hat einige Städter bewogen, in dieser schönen und gesunden Gegend sich Lusthäuser zu erbauen.

Aayn kadi, Richterquelle.

Aayn Ghilem Alla, Quelle des Knechtes Gottes, nicht weit von einer kleinen Felsenspitze Hagira tal Vsif, auf diesem Gestade.

Kehrt

Kehrt man hier auf die östliche Seite gegen das Dorf Kibir und in die Gegend des Ortes Siggevi zurück, so findet man folgende Oerter:

Noscieaa, eine lebendige Wasserquelle.

Miseyrah, eine kleine Fläche, worauf sonst ein Garten stand.

El Barnus, ein Bezirk, der von seiner Gestalt, die einem Rockelor ähnlich ist, seinen Namen hat.

Ta Buha, ein Garten.

Ghar Tuta, Maulbeergrotte. Diesem Orte gegenüber in der Entfernung einer halben Salina *) sieht man viele alte Steine von ungeheurer Größe und Spuren von Gebäuden. Unter anderen ist das Gewölbe der benannten Grotte von gemeinen Steinen mit Gips gemauert. Innerhalb derselben längst der einen Seite findet man verschiedene Krippen mit, über denselben, in den Fels gehauenen Nischen in gleicher Entfernung und zu einem Stall für 10 Pferde hergerichtet. Nicht weit vom Eingange in diese Grotte wurde vor wenig

Jah-

*) Salina ist ein Land- wie ein Getreidemaas. Die Florentiner nennen es Rubbio.

Jahren, ein von Ziegelsteinen rautenförmig mit Gips zusammengekütttetes Pflaster entdekt, auch hat man einige Stücke von marmornen Tafeln und eine marmorne Thürschwelle mit den Spuren von den Angeln gefunden.

Tal Mazzu, eine Ebene.

Ta Gemmuna, ein hoher Hügel mit einer Marienkirche, welche gemeiniglich el Aalia, die Hohe genannt wird, weil sie auf dem höchsten Orte der Insel liegt, und von den, dem Hafen sich nähernden Fahrzeugen zuerst gesehen wird. Sie ist sehr alt und steht in großer Verehrung. Am Fuße des Hügels wurde, vor einiger Zeit, ein unterirrdisches großes Gemach entdekt.

St. Laurentiuskirche, kürzlich wieder aufgebaut. Man sieht hier Steine und alte Spuren von einem prächtigen Gebäude.

Garten mit einer Quelle und einem Lusthause von ihren ehemaligen Besitzern, di Torrensi, benannt.

Aayn Moscia, Wegquelle, ein Garten.

El Himeri, Erdstriche, die von ihrer röthlichen Farbe den Namen haben.

Et

Etfali, thonigte Erdstriche unter der St. Laurentiuskirche. Tafal heift Thon und hievon hat sich jene Benennung gebildet.

L' Andar ta Xara, Scheune der Familie Xara.

El Bajadhat, Erdstriche, von ihrer weislichten Farbe also benannt, dem Kloster S. Niccolo de Arenis von Catania zuständig.

Ginen Dors, Garten und Weinberg in der nachfolgenden Landschaft.

Hal Tabuni, ein Dorf, wovon nur der Name noch übrig ist.

Beb e Rahal, Thor oder Eingang des Dorfes, welches das nicht weit davon entlegene Dorf Kibir ist.

S. Taudar, eine Landschaft, so ihren Namen von einer, hier, vor Alters, gelegenen St. Theodorskirche hat.

Dokiena, ein Garten. Seine Lage gleicht einem Parajet oder den Stellagen wie sie man vor Alters, vor die Hausthüren oder die Fenster machte, um Blumentöpfe darauf zu stellen; die Malteser nennen sie Dokeniet.

TalCherba, des ruinirten Gebäudes.

Ta

Ta Hans Tus, Kirche.

Garten der Familie Xara.

Ta Bellù di Xara.

Ghadira ta Xara, Weiher oder Wasserbehälter, welcher nun zu einem Waschorte dient.

Rahal Kibir, großes Dorf, vielleicht in Hinsicht jener, welche, vor Alters auf dieser Insel waren, also benannt. Damals muß es aber größer gewesen seyn, als zu Abela's Zeiten, wo es nur 21 Häuser und 119 Einwohner hatte. Die dermalige Anzahl der Lezteren ist bey dem Dorfe Seggevi mit einbegriffen. Die Einwohner behaupten einstimmig, nach einer Tradizion ihrer Vorfahren, daß ihr Dorf sich sonst bis zu dem obengenannten Orte Beb e Rahal erstreckt habe und daß die nicht weit davon erbaute Kirche S. Maria tal kneyes, der Kirchen, von den vielen besonderen Kapellen, die sie in ihrem Umfange hatte, also benannt, die Hauptkirche gewesen sey.

In geistlichen und Milizsachen gehört dies Dorf zur Pfarrey und Hauptmannschaft Seggevi.

vi. Einige Malteserfamilien stammen daraus ab. Von dem vorigen Umfange des Dorfes liefern die vier izt noch stehende Thürme einen Beweis. Einer derselben ist achteckigt und gut gebaut.

St. Sophienkirche.

Barrani, eine Gegend zwischen den Dörfern Sciluc und il Kibir, wo man einige verfallene Kirchen wahrnimmt.

S. Maria tal kneyes, der Kirchen, oben schon erwähnt, nun zerstört bis auf einige von ihrem hohen Alter zeugende Spuren. Unter derselben sieht man einen Begräbnißplaz mit verschiedenen Gräbern; da, wo man auf der einen Seite einige Treppen hinabsteigt, wurde das Dach von Pfeilern aus ganzem Stücke und in einem gutem Verhältnisse aufgestellt, gehalten. Ueber dieselben wölben sich die Bogen dergestalt, daß sie das Schif der Kirche mit seinen beiden Seiten bildeten, an deren Ende sich drey Tribunen nach griechischer Bauart mit drey Altären, wie es in jenen Zeiten gebräuchlich war, erhoben.

Biar Blat, Sechs Cisternen in den behauenen Felsen.

Tal Eeniek. So benannt, weil man sagt, daß der Grund mit bleiernen Platten gepflastert sey, wie es an verschiedenen Orten, besonders in den, der See zunächst gelegenen Gegenden, der Fall ist.

Taltami, ein Bezirk, der von den hier befindlichen Cisternen oder Wasserbehältern, welche die Malteser Latine oder Gebie nennen, seinen Namen hat. Es wird das Regenwasser darinnen aufbewahrt. Sie sind mit großen Steinen bedekt, welche von Pfeilern gestüzt werden und im Grunde, wie an den Seiten, mit Harz überzogen sind, damit sie das Wasser nicht einsaugen. Hier sind 15 solcher Wasserbehälter. Man findet aber viele dergleichen in verschiedenen Orten der Insel.

In diesem Bezirke enthält der Boden in einem Raume von 4 bis 5 Maasen, welche die Malteser tummoli, Scheffel, nennen, einige alte Steine die zum Theil Eine, zum Theil, auch eine und eine halbe Ruthe lang sind, mit eben solchen Ruinen und Ueberresten von alten Gebäuden. Dieser Ort ist 1500 Schritte vom Meeresgestade entlegen und auf der Straße die

zur

zur Grotte ta lapsi führt. Die Steine dieser Gebäude sind mit Kalk und Sand gemauert und mit Gips und Stücken von gebrannten Thon ineinander verbunden.

Guedi, kleine Hügel zu einer geistlichen Pfründe gehörig.

Hagiar Kim, weggenommene Steine; Ruinen eines Gebäudes, das die Riesen erbaut haben sollen.

Bir el Rokna, eine Cisterne.

Handak el Rihan, ein Thal, dessen Name von den daselbst gewesenen Myrthen herkömmt. Man findet hier die Ruinen einiger Gebäude mit vielen Cisternen, daher sich vermuthen läßt, daß diese Gegend ehemals bewohnt war.

Tabarrada. Ein Erdstrich dieses Namens, welcher bey den Maltesern ein großes irdenes Gefäß bedeutet, worinn die Landleute ihr Brod aufzubewahren pflegen.

El Himeri, röthliche Erdstriche.

St. Nicolauskirche, in dem, den Benedictinern von Catania zugehörigen Bezirke, vor einigen Jahren neu und zierlicher wieder aufgebaut.

Rahal Niclusi, St. Nicolausdorf. Man sieht nur noch die Fundamente der Häuser und viele Cisternen, daher dieser Ort auch el Hereb, die Ruinen der Häuser genannt wird.

El Velgia ta Hal Niclusi, der Bezirk des eben beschriebenen Ortes. Die Malteser nennen Velgia Ländereien, welche in einer fruchtbaren Ebene liegen.

Rahal Sciluk, ein kleines Dorf zur Pfarrey und Hauptmannschaft Siggevi gehörig.

Abela giebt 37 Häuser und 161 Einwohner an. Die gegenwärtige Anzahl der Lezteren ist unter der Einwohner von Siggevi Anzahl begriffen.

Bir Giabrun, Riesenbrunnen.

Uyed Sciolscia, ein Thal.

Uyedta Bir Aabd Alla, Thal des Brunnens des Knechts Gottes.

Uyed Scikora, Sackthal mit einigen Gärten.

St. Andreá des Apostels Kirche.

El Muyegen, ein Garten dieses Namens.

Biar Giabbar, Riesencisterne.

Dueyret el Mehri, Landhaus des Faulen.

Krendi, Dorf in Militairsachen zur Hauptmannschaft Zorriço gehörig, so wie die zwey folgende kleine Dörfer: Leu und Manin, welche, mit vorstehendem vereint, 202 Feuerstätten und 1024 Einwohner zu Abela's Zeiten hatten. Izt enthalten sie zusammen 199 Familien und 682 Seelen, worunter 13 Priester, 3 unbeweibte und 3 beweibte Cleriker sind.

Makluba, der versunkene Ort. Unterhalb des Dorfes Krendi sieht man hier einen großen Abgrund, dessen Mündung einen Umkreis von 152 Ruthen hat. Die Tiefe dieses Abgrundes ist so groß, daß diejenigen, welche in demselben stehen, gegen die, so oben sind, Zwergen gleichen. Nichts destoweniger sind, seit 70 Jahren, die in der Tiefe gepflanzte Bäume und Weinreben, von der Fruchtbarkeit des Bodens, welche durch die herabstürzenden Regengüsse im Frühling befördert wird, und von der sonnigen und gegen die Winde geschüz-

ten

ten Lage sehr schön und kräftig gediehen und tragen auserlesene Früchte. Das Hinabsteigen ist schwer, indessen wissen Wein- und Baumgärtner geschikt genug hinab und mit Früchten beladen wieder herauf zu klettern. Die Malteser behaupten steif und fest: hier habe vor Alters ein Dorf gestanden, welches aber wegen des gottlosen Lebenswandels der Einwohner, bis auf die uralte St. Mathiaskirche mit Stumpf und Stiel von einem Erdbeben verschlungen worden sey. Vermuthlich war dies Erdbeben vor Ankunft der Sarazenen. Daß hier einige Wohnungen gestanden haben müssen, beweißt noch der halbe Ueberrest einer Cisterne im Felsen, deren andere Hälfte ohne Zweifel mit ihrem Umkreise verschlungen worden ist. Außerdem zeugt auch der Name Makluba für diese Behauptung. Die obenerwähnte Kirche hat sich, bis izt, am Rande des Schlundes erhalten und wird von den Maltesern hoch in Ehren gehalten. Der Fußboden derselben war seiner Zeit mit einer Kruste gepflastert, die, aus Harz, Kalk, Ziegelsteinen und andern ähnlichen Materien zusammengesezt und dergestalt abgeschliffen und glänzend war, daß sie dem Porphyr glich. Gegenwärtig ist nur der hohle Boden dieses Pflasters mehr zu sehen. Den 21 September wird jährlich das Matthäusfest in dieser Kirche gefeiert. In- und Ausländer strömen herzu. Die Sonderbarkeit und Lieblichkeit des Ortes zieht sie nicht weniger als die Andacht an. Die Gärtner haben alsdann von dem Verkaufe ihrer Trauben und Früchte keinen geringen Nutzen.

Uyed el Scieuk, Dornenthal; eine Landschaft mit einem Garten.

Milleri, ein kleines Dorf, welches, zu Abela's Zeiten 15 Häuser mit 66 Einwohnern enthielt und in Milizsachen zur Hauptmannschaft Zorrico gehört. Die Zahl seiner gegenwärtigen Einwohner kömmt bey dem ebengenannten Orte vor.

Hal Seyegh, Dorf der Juweliers, nur noch dem Namen nach übrig.

St. Lucaskirche.

Dokiena, Erker, ein Bezirk, von seiner hohen Lage also benannt.

El Bur ta Arckien, im Arabischen heißt ein unbebautes Land: Bur, ein urbar gemachtes: Mefluc.

Gemeinpläze, welche im Thale Bghim in das Meer hinauslaufen.

Uyed el Bir, Cisternenthal. Liegt unter dem Dorfe Leu und ist sehr groß. Man findet hier Verhärtungen des Wassers, die Eiszapfen an den Dachrinnen kalter Länder gleichen. Es giebt deren auch an andern unterirrdischen Orten, in Kanälen und Wasserleitungen. Sie haben größtentheils die Form von Röhrchen, deren man sich zur Verzierung der Springbrunnen bedient und sind weiß und glänzend wie Chrystall.

Monkar, ein Stück Landes oder Gemeinplaz, welcher vielleicht seinen Namen von einer Gestalt hat, die einem Vogelschnabel gleicht, denn Lezterer heißt bey den Maltesern Monkar.

Zorrico, ein Ort, dessen Name von dem Worte Zorriek herstammt. Er liegt da, wo das große Thal dieses Namens, welcher himmelblau

blau bedeutet, (woher die Eingebohrnen das tiefe Meer Bahar Ezrae nennen,) an das Meer stößt. Andere glauben, der Ort habe seinen Namen davon, daß seine meisten Einwohner himmelblaue Augen haben. Er liegt auf einer hervorragenden Anhöhe, geschüzt gegen die Südwinde und den sehr gesunden Nordwinden ausgesezt. Die Einwohner genießen daher einer vollkommenen Gesundheit, sind schön und gut gebaut und ereichen ein hohes Alter. Es laßen sich viele Kranke aus den Städten nach Zorrico bringen, weil man die Luft hier für die gesündeste auf der ganzen Insel hält. Das Hauptgewerb des Ortes besteht im Leinengewerb und gesponnener Baumwolle, welche hier treflich behandelt wird. Man macht auch schöne wollene Roquelors und Tapeten von verschiedenen Farben; auch einige Waldrappen und Mantelsäke. Das hier verfertigte irdene Geschirr ist viel feiner als dasjenige, so übrigens auf der Insel gemacht wird, wiewohl man sich des Rades nicht bediente, doch izt hat man die Kunst der Alten eingeführt und man findet hier und zu Gozo guten Thon und von verschiedener Art. Unter der Hauptmannschaft von Zorrico stehet auch die waffenfähige Mannschaft der Dörfer, Bubakra, Leu, Krendi, Milleri, Manin, Mikabba, und Safi. Zorrico hatte zu Abela's Zeiten ungefähr 400 Feuerstätten und 1580 Einwohner. Izt belaufen sich erstere auf 603 und Leztere auf 2490, unter welchen 25 Priester und darunter 3 Diacone und Subdiacone, ingleichen 7 unvereh-

elicht und 3 verheirathe Cleriker sind. Am Eingange von Zorrico von der Seite von Valletta sieht man noch die Ueberreste eines uralten Gebäudes in ungeheuern geradwinkeligten, ohne Mörtel oder andere Materien auf einander geschlichteten Steinen.

Bir Langiasa, Birncisterne.

En Kieret, ein Erdstrich mit einigen Felsen.

Cenus tal Mansab, kleine Bezirke, auf welchen die Netze zum Falkenfang mit Vorrichtungen, welche Paragni heißen, ausgespannt und aufgerichtet werden.

Bubakra, ein Dorf. Nach Abela enthält es 83 Häuser mit 327 Einwohnern. Die dermalige Zahl derselben ist unter der Volksmenge der Pfarrey des Dorfes Zorrico begriffen, wohin es in geistlichen und Milizsachen gehört.

St. Agatha Landschaft, von der der h. Agatha daselbst geweihten Kirche also benannt.

Safi, heiter, freundlich; ein Dorf, das seinen Namen vielleicht von der gesunden Luft hat, welche es mit Zorrico theilt. Es gehört zur Hauptmannschaft des lezteren Orts, hat hingegen seine eigene Pfarrey. Nach Abela begreift es in 54 Häusern, 200 Seelen. Izt hat es nur 37 Feuerstätten und 162 Seelen, denn es haben sich viele Einwohner nach Zorrico gezogen. Safi war, im Jahre 1676, der einzige Ort auf der ganzen Insel, den die Pest nicht antastete.

El Ghlieki ta S. Luca, eingezäunte Ländereien mit dem Namen dieses Evangelisten, in welchen sich eine, dem Lezteren erbaute Kirche befand.

Kir-

Kircop, Dorf; in Milizsachen zur Hauptmannschaft Gudia gehörig. Nach Abela bestand es aus 88 Feuerstätten und 173 Einwohnern; gegenwärtig hat es aber nur 37 Wohnungen und 270 Personen, unter welchen 4 Priester, ein Diacon, ein Subdiacon und 5 ledige Cleriker sind.

Torre ta Giauhar, der Perlen oder Juwelen. Wahrscheinlich hat dieser Thurm seinen Namen von irgend einem Sarazenen erhalten; noch steht ein Theil desselben, der sarazenischer Bauart zu seyn scheint. Die Steine sind sehr groß und zeugen vom Alterthume. Die hier befindlichen Cisternen und Wasserbehälter lassen vermuthen, daß diese Gegend ehemals bewohnt war.

Hal Giauhar, ein Dorf, wovon nur noch Spuren übrig sind.

Ghileki ta S. Paul, eingeschlossene Bezirke dieses Namens.

Gudia, erhabener Ort. Ein Dorf, in welchem der Hauptmann der Dörfer Kircop, Luca, Safi und Farrugi sich aufhält. Diese Hauptmannschaft pflegt gewöhnlich Birmiftuh, von einem etwas abgelegenen Platze dieses Namens, genannt zu werden, auf welchem die Pfarrkirche liegt. Gudia hatte, nach Abela, 357 Seelen und 87 Feuerstätten. Izt hat es 142 Wohnungen und 587 Seelen, worunter 9 Priester, 3 ledige und ein beweibter Cleriker sich befinden.

Kirche der h. Madonna von Loreto, liegt an dem vorbenannten Dorfe und wird von verschiedenen andächtigen Personen häufig besucht.

Hal Spital, ein altes Dorf, wovon noch Ueberreste zu sehen sind.

Wenn man von hier gegen Zorrico zurükkehrt, kömmt man an einen Ort, mit Namen, Mara, Weibsperson, denn ein, dem Meere entgegenstehender Fels gleicht einer weiblichen Figur.

Cortin, Vorgebirg.

Uyed Zauber, Kieferntħal; erstreckt sich bis ans Meer.

Uyed el Mescita, ein Thal.

Cens ta Uyed el Mescita. Ein Bezirk im vorgenannten Thale.

Andar el Soltan, Ebene des Fürsten. Ein Gemeinplatz, worauf einige Bauersleute ihr Getreid zu dreschen pflegten.

Ta Romana, ein eingeschlossener Erdstrich.

Tal Papa, zwey eingeschlossene Bezirke.

BirZebbugia, Oehlbaumbrunnen.

El Uyedien, Thäler oder Regenbäche.

El Uyedien tal ghor, Thäler des Freigelassenen.

Taksis ta Sciaayra, ein Stück Land. Taksis bedeutet ein Stück Land, das in 2 Jahren nur einmal bebaut wird.

Ta Zakki, ein Stück Land.

Hal Arrigh, Dorf von Arrigo. Von der ehemaligen Lage dieses Dorfes ist noch eine große Ebene mit einigen Wasserbehältern und Cisternen, auch sind Fundamente und Ueberreste alter Gebäude übrig.

Hal Far, Far bedeutet eine Maus. Von diesem Dorfe ist keine andere Spur mehr als die Stätte, worauf es stand, vorhanden.

Aan-

Aansalia, Meerzwiebeln oder Squillen. Izt ist hier ein Garten.

Ras ta ben Jsa, Cap des Sohnes Jsa oder Jesu.

Ta l'Armiel, ein eingeschlossener Bezirk, von seinem Sandboden also benannt.

Mniech, ein Strich Landes.

Velgia ta Seffuda, ein fruchtbarer Strich Landes dieses Namens.

Hal Kadi, Dorf des Richters, von demselben existirt nur noch der Name.

Indem man hier in die, im Rücken gelassenen Gegenden zurükkehrt und gegen das Dorf Gudia sich wendet, findet man:

Den Thurm tal Aassievi, des Hüters. Von diesem alten Gebäude sieht man noch einiges stehen. Auf dem Gipfel desselben wurde über die, in den großen, und einige, in den Marsascivonohafen einlaufende Fahrzeuge, Wache gehalten, um von den feindlichen Schiffen den Einwohnern zeitig Nachricht zu geben. Der Thurm war von ungeheuer großen Steinen mit Sand und Kalk cirkelförmig auf einem etwas hohen Orte erbaut.

Mikabba, ein Dorf, in Milizsachen zur Hauptmannschaft Zorrico gehörig. Nach Abela enthielt es 89 Wohnungen und 354 Einwohner Gegenwärtig hat es 187 Wohnungen mit 708 Einwohnern, darunter 12 Priester, 13 ledige und ein verheiratheter Cleriker sind.

Pfarrkirche genannt Birmiftah, ofner Brunnen, außerhalb des obgedachten Dorfes Gudia, zu Ehren der Himmelfahrt Mariä in einer einsamen Gegend mit dem Pfarrhause erbaut.

Verschiedene Ländereien, dem Bisthume zuständig.

Ta Rihan, der Myrthen; ein, zu einer Pfründe gehöriges Guth.

Bir el tavil, langer Brunnen; das Guth eines Canonicats.

Bir el fighir, kleiner Brunnen. Eben so.

Ta Vagna el Ghidès, ein Strich Landes, ebenfalls einem Canonicate zuständig.

Luca, Dorf an einem hohen Orte beinahe in gerader Linie mit der Mündung des großen Hafens über der Marsa, von deren Gestade es ungefähr 2 Meilen entfernt liegt. Die Einwohner, welche zur Hauptmannschaft Gudia gehören, treiben verschiedene Gewerbe und insbesondere ernähren sie sich mit der Maurerey und Steinmetzprofeßion, auch treiben einige den Ackerbau. Die Pfarrkirche ist dem h. Andreas gewidmet. Nach Abela hatte das Dorf 258 Feuerstätten mit 1,082 Einwohnern. Izt enthält es 289 Familien, 1,195 Personen, worunter 20 Priester, 4 ledige und 4 beweibte Cleriker sind.

Uyedel Kneyes, Thal der Kirchen.

El Méhdum, ein, zu dem Marsalehen gehöriger Bezirk.

Ta Thorsa, auch Uyedien, die Thäler; ein Bezirk.

Tarscien, auch St. Johann; ein Dorf bey dem Dorfe Paula, im Milizwesen zur Hauptmannschaft Biskallin oder Zeitun gehörig; nach Abela aus 168 Feuerstätten und 690 Einwohnern bestehend, izt an Häusern 260 und an Personen ungefähr 900, mit Einschluß

von 22 Priestern, enthaltend die Pfarrkirche, Mariä Verkündigung gewidmet, ist sehr gut mit Kirchenornaten versehen, und wird alle Jahr von den Einkünften eines Vermächtnisses eines gewissen Priesters Giovanni Barbara reichlicher ausgestattet. Auch andere Pfarrkirchen der Insel werden von der Freigebigkeit der Andächtigen immer neu mit Kirchengeräthe und Ornaten versehen.

Il Barranni, der äußere Theil; eine Landschaft.

Giardino di Calamia, ein Garten und bequemes Landhaus einer guten und geachteten Familie aus Rhodus zuständig.

Bir el Ghliem, Brunnen des Knechtes.

Ta Dosa, und der lange Stein über Birmola oder, wie man heutzutage sagt, Bormola, ein, dem Fürsten zuständiges Guth.

Kirche des h. Johannes ta Euscia d. h., des Allmoseniers, dessen großes hölzernes Bild auf der berühmten Kraak von Rhodus das Schild war. An dieselbe stößt ein, dem Großmeister gehöriger angenehmer Garten mit einem Lusthause, wovon er den Niesbrauch einem seiner Cavaliere oder ausgezeichneten Religiosen überläßt.

Buleben, ein Bezirk, nun dem Großmeister gehörig, sonst ein adeliches Lehen. Buleben heißt Milchvater; vielleicht ist diesem Bezirke dieser Name von der Menge Milch beigelegt worden, welche, der guten Weide wegen, von einer beträchtlichen Anzahl Kühe hier gemolken wird.

Zab-

Zabbar, der Rebmann; ein Dorf, in Milizsachen zur Hauptmannschaft Biskallin gehörig. Nach Abela's Angabe enthielt es 178 Feuerstätten und 786 Einwohner; nun hat es 588 Wohnungen mit 2,287 Seelen, zu denen 17 Priester, 3 Diacone und 5 beweibte Cleriker gerechnet sind.

Ghar Aakar, eine Landschaft.

St. Margarethenkirche. Mit dieser Kirche ist nun ein Nonnenkloster verbunden. Priester Zaliba stiftete es. Sie sind der Regel der heiligen Therese unterworfen.

Mizebel, Miststätten.

Aassieli, ein Bezirk, dessen Name sich von der Menge Honig, welche die Bienen hier bereiteten, herkömmt.

Ta Mondellu, ein Bezirk.

Kirche der heiligen Domenica.

S. Nicolò ta Sciaaira.

El Muyegen, wo sich viele Cisternen befinden.

El Beddeni, eine Landschaft, worinn viele Oehlbäume stehen.

Ghadira ta Rez, ein Wasserbehälter, der den Einwohnern des Dorfes Zabbar zum Waschorte dient.

Hal Sayd; vor Alters stand hier ein Dorf dieses Namens.

Uyed el Zin, ein Thal.

Forn el gir, Kalkofen, in welchem Kalk gebrannt wurde.

Sciaaret è leppia, ein unbebauter Strich Landes.

Uyed

Uyed el Aayn, Thal der Quelle, ein Weiher, in dessen Mitte ein kleiner Thurm von dem Eigenthümer dieses Ortes erbaut ist.

Hal Charrat.

Hal Imin. Auf diesem, wie auf dem vorhergehenden Orte stand vor Alters ein Dorf.

Biskallin und Bisbut, Söhne der Sizilianer; eine Benennung wahrscheinlich von einer Kolonie Sizilianer, die sich hier niederließ. Izt ist dieser Ort der Siz einer Hauptmannschaft. Biskallin, durch die in der Mitte stehende Pfarrkirche der Anrufung Mariä und der heiligen Katharina mit dem Dorfe Bisbut verbunden, zählte, nach Abela, 400 Feuerstätten mit 1,185 Personen; izt hat es 3,529 Einwohnrr mit Einschluß von 21 Priestern, 2 oder 3 Diaconen, 5 ledigen und 6 verehlichten Clerikern. Sonst war dieser Ort den Einfällen der Barbaren häufig ausgesezt, daher man einige Thürme anlegte, izt ist er aber durch die Forts S. Luciano und S. Tommaso hinlänglich gesichert. Vor Alters war die Gegend wegen einer großen Menge von Olivenbäumen sehr angenehm; daher führt sie auch noch den Namen Zeitun, Oehlbäume. Gegenwärtig liefert sie gute Weide und hat die besten Heerden.

Uyed Biskallin, das Thal Biskallin.

Tal Hagiar, die Steine; ein Bezirk.

Misakfa, bedekter Ort; ein großer Stein, auf andere nicht weniger große gelegt, bildet hier eine Art von Dach, worunter mehrere Personen bequem liegen können.

Gioan

Gioan, ein Dörfchen; zu Abela's Zeiten zählte man 8 Feuerstätten und 37 Einwohner, die im Milizwesen zur Hauptmannschaft Biskallin gehören. Die gegenwärtige Einwohneranzahl steckt unter der Volksmenge von Biskallin.

Rabá tal Scieuk, Dornenerdreich. Rabá bedeutet eine Portion, einen Theil und eigentlich den vierten Theil. Es kommt von der Vertheilung der Felder und Güther des Conto Ruggiero an seine tapfere Soldaten und andere Christen nach Eroberung der Insel her. Deshalb werden auch die großen Bezirke, Kasam vom Worte Kasma, Vertheilung, Abtheilung genannt.

Landschaft der Kirche des heiligen Geistes.

Ta Scieuki, eine Landschaft.

S. Maria tal Hiniena, der Frömmigkeit oder Erbarmung; eine Kirche, die von den gläubigen Seelen häufig besucht wird, denn diese Maria that große Wunder.

Bir el deheb, der Goldbrunnen.

Hara tal Prolli, Straße der Perolli; der Name einer alten adelichen Malteser Familie.

Aasciak, sich freuen, gern haben; auch der Zuname einer alten Malteser Familie. Ein zur Hauptmannschaft Biskallin gehöriges Dorf — nach Abela — von 77 Feuerstätten und 352 Seelen. Gegenwärtig hat es 1,009 Einwohner und unter diesen 20 Priester 7 ledige und 2 verheirathete Cleriker.

Marnisi, ein Bezirk, der einen Raum von mehr als 70 Salinen einnimmt; er hat die

Form

Form einer Erdzunge, die sich in den Hafen Marsa Sirocco hinaus erstreckt. An ihrer Spitze liegt das St. Luciansfort. Eine, von Ugolino abstammende alte Familie, Bonnici besizt den größten Theil dieses Bezirks und die Erben des D. Marco ¡Testaferrata, Marchese di S. Vicenzo Ferrero haben hier ein angenehmes Landhaus.

Ghar Dalmau, eine, sehr geräumige und große Grotte. Nach einigen soli sie eine unterirrdische Höhle haben, an deren Ende noch Niemand gekommen sey. Wahrscheinlich reicht sie bis an die, in der Nähe von Bormola stehende St. Helenakirche, wo ein Eingang in eine Höhle ist.

Kasar, Castell, oder vestes Haus; ein von den Sarazenen herstammendes Wort, welches die Spanier im Alcazar, so von Alcayzeria herkömmt, beibehalten haben. Diesen Namen legen die Araber allen jenen, mit Mauern umgebenen, Oertern bey, dergleichen einer der Römischen Kaiser oder Cäsarn, den sie Kaisar nennen, zur Aufbewahrung der, der kaiserlichen Kammer und der den Privatpersonen gehörigen Effecten und Waaren erbauen ließ.

Von dem Gebäude, von welchem hier die Rede ist, sind nur noch Spuren zu sehen, welche aber von der Pracht desselben zeugen. Es war der berühmte Tempel des Hercules. Nicht allein die Griechischen und Römischen Schriftsteller geben seine Lage in diesem Theile von Marsa Sirocco an, sondern die Medaillen, Götzenbilder, Trümmer von Statuen

tuen und andere Alterthümer, welche hier gefunden wurden, als man, unter Vignacourts Großmeisterthum, nach einem vermeintlichen Schaze grub, beweisen sie.

Deyr limara, ein Bezirk.

Ta Longobardi, eine Landschaft.

Ta Sflaski, ein Strich Landes.

Tal Hagira, desgleichen.

Ghadira di S. Georgio, ein Weiher oder Wasserbehälter, in der Landschaft gleiches Namens, worinn die Einwohner der benachbarten Dörfer ihre Zwirnstränge schwemmen und rösten. Von dem Worte Ghadira kömmt der Name der Insel Gadis oder Gadira, von welcher Pater Appian in seiner Cosmographie spricht und welche die Spanier Cadix nennen, her. Sie erhielt diesen Namen entweder, weil sie verschiedene Lagunen hat, oder weil Gadira in der Punischen Sprache auch locum undique septum bedeutet.

Neuestes
Gemälde von Malta.

Dritter Band.

Ronneburg und Leipzig, 1800.
in der Schumannschen Buchhandlung
und
bei J. A. Barth.

Sechstes Kapitel.

Malta's Clima, Fruchtbarkeit, Naturgeschichte, Produkte und Handel.

Zu den vorzüglichsten Eigenschaften eines guten Landes gehört gesunde Luft, ein fruchtbarer Boden, und ein Ueberfluß von klarem und süßem Wasser. Mit diesen Eigenschaften ist Malta reichlich ausgestattet.

„Nach einigen Schriftstellern wäre das Clima von Malta brennend. Man sollte denken, diese Insel läge mitten in Lybien und wäre im Sommer gar nicht zu bewohnen. Sie verschreien Malta als einen so unfruchtbaren Steinklumpen, daß man Erde und Wasser aus Sizilien

lien dahin führen müsse. Wie hätte es aber ehemals so berühmt und so bevölkert seyn können, wann dies Wahrheit wäre? Nähere Angaben mögen dergleichen ausgestreute Unwahrheiten noch ganz widerlegen, wie es die vorhergehenden Kapitel schon, zum Theil, gethan haben."

„Im Sommer steht der Reamürsche Thermometer gewöhnlich unter 25°. und nie über 28°. Sehr selten sieht man ihn, im Winter, auf 8° unter dem Gefrierpuncte."

„Hieraus erhellet, daß das Clima gemäßigt ist, sich jedoch zu jener Wärme hinneigt, welche kränklichen oder betagten Personen zuträglich ist." Von dem Staube der Steine des lockren Muscheltufs sind Augenkrankheiten nichts seltenes, doch ist ein Alter von 100 bis 120 ja 130 Jahren, mit Beibehaltung der Zähne und Sinne zu erreichen, nichts ungewöhnliches.

„Indessen kann man nicht läugnen, daß es an einigen Sommertagen, besonders bey Süd-

ost-

ost- und Südwestwinde, außerordentlich warm wird. Demungeachtet erfrischen und reinigen bey Tag und Nacht von den auf allen Seiten anspülenden Meereswellen kühle Lüftchen, von keinem Berge gehindert, die Atmosphäre. Auch mildern Bäder und der aus Sizilien gebracht werdende Schnee, welcher hier unter die nothwendigsten Lebensbedürfnisse gehört, die Größe der Hitze. Mit diesen Hülfsmitteln ist die Hitze zu Malta weit erträglicher, als in vielen Gegenden von Spanien und Portugall. Und wie sehr entschädigt nicht die Sommerhitze die außerordentliche Milde des Winters! Es frieret auf Malta nie. Man bedarf keines Feuers, um sich zu wärmen. Kamine sind beinahe, blos des Prunkes wegen, da. Im Jänner glaubt man mitten im Frühlinge zu leben *).

Chevalier Andelard sagt daher im Mercure de France Aout 1777: das Clima zu Malta

 halte,

*) Mit dieser Schilderung des Malteser Clima's aus dem Recherches historiques, lassen sich die Angaben anderer Reisebeschreiber sehr wohl vereinigen.

halte, vermöge der, von den Felsen zurückprallenden Sonnenstrahlen ein Mittel zwischen Indiens brennender Hitze und der gemäßigten Wärme des mittägigen Frankreichs, und er glaube, Malta, wäre geschickt, um bey sorgfältiger Pflege, die Pflanzen Indiens, ohne Nachtheil ihrer Eigenschaften, von ihrem vaterländischen Clima ab- und an jenes des mittägigen Frankreichs allmählig zu gewöhnen.

Was die Fruchtbarkeit des Bodens anbelangt, so bringt er alle Lebensbedürfnisse im Ueberflusse hervor. Daher singt Ovid libr. 3. Fast.

Fertilis est Melite sterili vicina Cosyrae
Insula, quam Libyci verberat unda freti.

P. Cornelio a Lapide im Comment. I. Act. Ap. cap. 28. sagt: Altera est vicina Siciliae vulgo Malta dicta, ea hic intelligitur quae coelo est clementi, aquis salubribus agro benigno et frugifero a bonitate melis laudata indeque Malta, ut videtur, appellata. Thomas Porcacchi liefert in seiner Beschrei-

schreibung von Malta, von dieser Insel folgendes Bild: L'aria di tutta losola e salutifera a chi vi è avvezzo ; e vi ha fontane ed orti copiosi di palmi *) e per tutto il terreno produce abbandovolmente grano, lino, cottone o bambagia e comino ; e genera cagnolini gentili, bianchi e di pelo lungo per delizie degli nomini. Vi ha gran copia di rose di soavissimo odore. Il terreno si semina tutto l'anno con poea fatica e si fanno due raccolte e gli alberi fruttano similmente due volte l'anno ; onde il verno ogni cosa verdeggia e vi fiorisce ; siccome la state ogni cosa arde di caldo, sebben vi cade certa rugiada, che giova grandemente alle. Giovanni Quintano, der sich lange zu Malta aufhielt, ertheilt dieser Insel folgendes gültige Zeugniß: Octo a vico millibus (sagt er in seiner Beschreibung von Malta) in mediterraneo civitas est majoris cujusdam reliquiae non inamoena quidem illa et culta satis. Salubri coelo, sicuti

 tota

*) Palmbäume sieht man izt wenige und nicht alle sind fruchttragend.

tota insula, iis praesertim, qui jam diutina mansionis consuetudine illi assueverunt, fontibus rigua est, hortis consita, palmas sed steriles, nec sponte genitas, ferentibus oleasque ac vites (uvis tamen quam vino meliores) et cum reliquo pomorum genere ficus, breviter eosdem quos et Italia fructus. Von den Rosen, welche Malta hervorbringt, sagt er insbesondere: Rosas quoque gignunt odoris suavissimi, vt sunt hortensium quibus abundant odoratissima ac saporis gratissimi apud eos, quia sicca; rosa tamen prae ceteris quae proprie ruderatum agrum amat, qualis est Melitensis.

Eben so empfehlungswerth ist das Malteser Honig. Viele Schriftsteller sprechen davon. Der ebenangeführete Quintano sagt: Quare fuerunt optima et hoc tractu mella, vt quae sunt thymi, violarum florumque apipus et alveariis convenientium condita sic vt nomen traxisse videri possit insula, ipso nomine mellis gloriam satis praeferens. Auch Cicero erwähnt in seiner vierten Rede gegen den Verres des Malteser Honigs. „Es

ist

ist von dem köstlichsten Geschmacke und die Neapolitaner Aerzte rühmen es als ein treflisches Digestiv." *)

Noch größeren Vortheil ziehen die Malteser aus der Baumwolle. Sie verfertigen verschiedene Arbeiten daraus, die von den Ausländern gesucht werden. Die Pflanze davon lassen sie oft 3 bis 4 auch mehr Jahre im Boden, und schneiden sie, wie man die Weinreben beschneidet; auf diese Art ersparen sie die jährliche Mühe des Säens und Pflanzens und ärndten mit wenigeren Kosten größeren Profit. Von jedem fruchtbaren Quadrat-Bezirke von 420 geometrischen Ruthen werden 500 Pfund Baumwolle gewonnen. „Man cultivirt dreierlei Baumwollarten: die inländische, die Siamsche und die aus den Antillen. Leztere wird nicht so hoch als die Indische und muß alle 2 Jahre frisch gesteckt werden, aber ihre Wolle ist schön gelb und von einer besonderen Feinheit. In ganz Europa gedeiht sie fast alleine auf Malta" **).

*) Recherches histor.

**) Le Non Voyage.

In Betref des Ueberflusses an Wasser, welches insonderheit denjenigen Theil der Insel, worinnen die Lust- und Küchengärten liegen, wäßert, kann man mit Wahrheit sagen, daß in Hinsicht auf den engen Raum der Insel, welcher nicht über 60 Meilen beträgt, keine Berge hat, vielmehr eben und in der Mitte, gegen das Meer zu niedrig ist, die Menge von klaren und süßen Bächen und Quellen in ihrem Busen bewundernswürdig ist, denn ausser der nahmhaften Anzahl von Brunnen und Fontainen, giebt es noch viele Quellen, und unter diesen 80 vorzügliche, alle von süßem Wasser und an einigen Orten sehr frisch. Da wo keine der obgenannten Quellen ist, indem die Natur keinen kreidigen Boden, noch weniger einen schwammigten Stein dahin versezte, hat sie, mittelst des Meeres, dafür gesorgt. Dieses dringt an der mittägigen Küste durch die Eingeweide der Erde unter den höchsten Felsen und theilt sich von da, durch einige Höhlen und unterirdische Adern, in Gestalt eines kleinen Flußes laufend in zwey Arme, wovon der eine gegen Norden über dem Meer-

bu-

busen St. Giorgio an den, von den Maltesern Chark el Hamiem gewöhnlich aber Dragonara genannten Orte und der andere gegen Morgen in der Landschaft Kormi ausläuft, indem er unter der Erde durch das große Thal fließt, welches bis zur Ebene der Marsa führt. Man hat seit etlichen Jahren einige sehr fruchtbare Küchengärten hier angelegt, denn es wird in dieselben vermittelst gewisser Maschinen, welche Senie heißen, das Wasser aus der Erde im Ueberflusse dahin geschöpft.

Unter anderen bringt Malta den Kümmel und Koriander (Aniso) hervor. Der erste wird von den Maltesern der Garten- der andere der süße Kümmel genannt. Beide haben einen lieblichen und angenehmen Geruch; jener ist für die Medicin und Färberei, dieser zu Confitüren, Brodbacken und anderen Nahrungsmitteln gut, beide werden in seichtes und nicht sehr fruchtbares Erdreich gesäet und werfen keinen geringen Gewinn ab.

Malta trägt auch den Färberwaid (Glasto, Isatis tinctoria). Der Nutzen den die-

diejenigen, die ihn zu bauen und den Indaco oder den Waid daraus zu ziehen verstehen, ist groß.

Der Boden von Malta ist von verschiedener Beschaffenheit. Einige Erdstriche sind steinigt, andere flach und tief, einige liegen in Thälern.

Auf den steinigten weiden die Heerden und mästen sich mit Gräsern und anderen Kräutern. Hier erzeugen sich auch allerlei Gesträuche und Sauerdarmen (Spini), welche zum Feuer und für die Oefen dienen. Hierdurch wird dem Mangel an Holz abgeholfen, welchem noch mehr gesteuert werden wird, da man den Gebrauch des Meergrases, dessen an den Küsten eine große Menge giebt, bey den für den Orden arbeitenden Backöfen, nach der Erfindung eines sinnreichen Eingebohrnen, eingeführt hat.

In den ebenen und mit Erde versehenen Bezirken wird Weizen, Gerste und anderes Getreid, auch besseres Gemüß, als in Sizilien, gebaut.

In

In den Thälern grünen Baum- und Küchengärten. Sie sind mit süßem Wasser reichlich versehen und gegen die Winde, die sehr heftig zu seyn pflegen, geschüzt.

Birn- und Aepfelbäume sterben ab, sobald ihre Wurzel auf den Fels kömmt. Sie können die Nachbarschaft der Pomeranzenbäume nicht vertragen, weil leztere für sie zu viel begossen werden. Erdbeeren*) Melonen, Apricosen und vier- bis fünferlei Arten von Feigen gedeihen in Menge und herrlich; das Feigenblatt, Figue d' Inde, wird den Schweinen vorgeworfen. Die Pomeranzenbäume werden in den Gärten, wo das meiste Erdreich und Wasser ist, cultivirt. Je mehr man sie begießt, desto besser kommen sie fort. Die bittern Pommeranzen verlangen weniger Pflege und die verschiedenen Arten von Citronenbäumen gedeihen noch leichter und schneller. Die Pomeranzenärndte ist zu Ende Decembers und im Jänner

*) Nach Brydone tragen die Erdbeeren zu Malta, des Jahrs, dreimal Früchte.

ner. Die ersten sind nie die besten. Außer Malta kann man sie nie so treflich genießen, denn am wohlschmeckendsten sind sie reif vom Baume genossen. Es giebt deren vielerlei Sorten *). Von dem Garten des Lustschloßes St. Antonio, worinnen 700 Pomeranzen : und 1000 Citronenbäume stehen, zieht der Großmeister einen jährlichen Pacht von 1000 Sizilianischen Scudi **). Die Pomeranzen, welche sich durch die Feinheit ihrer Haut von anderen unterscheiden und wovon einige inwendig roth sind, die Granatäpfel und Citronen werden nach verschiedenen Gegenden Italiens, Frankreichs und Teutschland sehr gesucht.

Die Cultur des Bodens ist hier nicht schwer. Man säet alle Jahre leicht und ärndet zum großen Vortheil der Güthberbesitzer. Wie die Bäume des Jahres zweimal Früchte tragen, so trägt auch der Boden zwey Aerndten.

So wird z. B. nach der Gerstenärndte die Baumwolle gesäet und nach dieser sogleich wieder

*) Roland de la Platiere Lettres.

**) Riedesel, Pingeron.

wieder die Gerste. Ein ausgesäeter Malter bringt wenigstens zehn, oft zwölf, bisweilen sechzehn und von fruchtbarern Feldern 24 Malter ein.

„Die Weizenfelder tragen zu gleicher Zeit eine Kleeart, welche man Sulla nennt. Sie wird vor der Aerndte auf den Weizen gesäet. Dies Futterkraut wird sehr hoch geachtet und ist treflich. Man schneidet und trocknet es in Büscheln auf den Terrassen der Häuser.*)„

Auf den gegen Norden liegenden Felsen und in den Landschaften S. Maria el Aalia, Bahria, Emtahlep Melleha und Aayn hadid erzeugt sich eine gewisse Rinde oder Kruste gleich dem Weinsteine in den Fässern. Sie entsteht auf der Oberfläche des Steins in kleinen, etwas erhobenen Flecken und wird von den Maltesern Vercella genannt. Leztere schaben sie mit einem eisernen Instrumente ab, benetzen sie mit einem

gewissen

*) Roland de la Platiere Lettres.

gewissen Liqueur und kneten sie mit einer andern Zuthat zu einem Teig, dessen sie sich, wenn sie ihn eine Zeitlang der Sonne ausgesezt haben, bedienen, um der Wolle, die sie insbesondere zu gewissen, Farde genannten Tapeten verarbeiten, die Farbe dürrer Rosen zu geben; auch zur Färbung der Seide gebrauchen sie denselben; von lezterer wird aber aus Mangel an Maulbeerbäumen wenig gewonnen, obgleich sowohl der Boden als die Luft der Seidenwürmerzucht sehr günstig wäre.

Man hat neuerdings an verschiedenen Orten vorzüglich in der Marsa und in der Ebene der Vorstadt Vilhena Maulbeerbäume gepflanzt. Die Verwalter der Stiftung des Großmeister Paula haben auch eine große Anzahl derselben, längst der Straße der Villa St. Antonio, pflanzen lassen, und es wurden hernach Seidenwürmer, Werkzeuge und Arbeiter herbeigeschaft, allein der Erfolg entsprach nicht der Hofnung. Mehrern Gewinn, wegen geringern Aufwandes, gewärtigen, von einem

einem ähnlichen Unternehmen, einige Privatpersonen; ihre gewonnene Seide giebt der Sizilianischen nichts nach.

Auch an Marmor und Eisen fehlt es Malta, nach verschiedenen Schriftstellern, nicht ganz.

Nach dem Zeugnisse eines sehr gut unterrichteten Mannes sind 8 Meilen von Valetta bey Zoncol und in der Nachbarschaft der Stadt Vittoriosa Marmorbrüche. Die Alten machten Statuen und Grabmähler von inländischem Marmor. Nach der Hand bediente man sich dessen zu Gestellen, Thürschwellen und anderen Zierrathen dauerhafter Gebäude, selbst zum Pflaster. So war das Pflaster des berühmten Tempels des Hercules von inländischen Marmor.

Nicht weit von dem oben genannten Zoncol ist ein Bruch von einem sehr harten und vesten Stein, woraus Mühlsteine gehauen werden. Dort giebt es auch jene kleinen gelb-

lichten Steine, welche Schlangenaugen genannt, und in Ringe gefaßt gegen Gift, den Biß giftiger Thiere und das Seitenstechen heilsam seyn sollen. Nach Abela haben sie diese Eigenschaft von ihrem aschenfarbigen Stoffe. Sie erzeugen sich auf der ganzen Insel. Anfangs sind sie im Steine ganz klein; mit der Zeit werden sie aber darinnen größer wie in einer Wiege.

„Es giebt weiche und harte. Die ersteren werden nicht geschäzt, die anderen gleichen in ihrem Gewebe dem Agathe. Die theuersten sind diejenigen, welche bey einem kleinen Umfange vier verschieden gefärbte Ringe haben, nämlich einen braunen, weissen, olivengrünen und schwarzen, auch in der Mitte einen ovalen Fleck enthalten. Sie gehören zu dem Geschlechte der Katzenaugen, Zebrakiesel u. a. ähnlicher Steine *).“

„So vortreflich die Baumfrüchte sind, so köstlich gedeiht alles Schlachtvieh.„ Unglaublich ist die Fruchtbarkeit der Schaafe — sagt

*) Borch's Briefe.

sagt Houel — *). „Ich sah ein solches Schaaf 4 Lämmer auf einmal werfen, und gemeiniglich tragen diese Thiere des Jahres dreimal.“ Von gleicher Güte sind die Kälber, von welchen nach der Jahreszeit, des Monats hundert und darüber geschlachtet werden. Die Auserlesenheit dieses Fleisches kömmt von der Vortreflichkeit der Weide und des Wassers her, so daß das Fleisch jener Thiere, welche aus Sizilien nach Malta gebracht werden, wenn sie eine Zeit lang hier gemästet worden sind, überaus schmackhaft wird.

Salz wird für Rechnung des Großmeisters gewonnen und auch ausgeführt. Der Ertrag ist nicht gering.

Nicht blos die nöthigsten Lebensbedürfnisse bringt Malta hervor, sondern auch solche Sachen, die zur Gesundheit dienen, dergleichen sind Medizinalpflanzen. Man findet sie nicht blos getrocknet bey den Apothe-

*) Voyages pittoresque des Isles de Sicili etc.

kern, sondern sich mit diesem Gewerbe besonders abgebende Landleute bringen sie täglich frisch auf den Markt; die seltneren oder exotischen Kräuter lassen sie aus Sizilien und anderen Gegenden kommen. Neuerdings hat man entdeckt, daß die Stechwinde (Smilax aspera) von guter Beschaffenheit in der Landschaft S. Giuliano angetroffen wird. In der Nachbarschaft von Notabile wächst eine, dem Thee im Geschmack ähnliche Pflanze; nur ihre Blätter sind etwas länger. Der vom berühmten Medico und Botaniker Fr. Joseph Zammit unter dem Kastell St. Elmo angelegte Botanische Garten ist, nach dessen Tod, wieder eingegangen.

Was die berühmten Malteser Hündchen *) anbelangt, so ist ihre Raçe noch nicht so aus-

*) Es ist ein doppelter Blendling von einem kleinen Wachtelhunde und einem kleinen Pudel, und führt die Namen Bouffe, Bichon, Bologneserhündchen; (Buffon Histoire naturelle, 4. Part. 755. T. V. p. 251. Pl. 40. fig. 1. Allg. Historie der Natur ꝛc. 4. Hamb. u. Leipz. 756. 3r Th. 1r Bd. S. 125 und 138. Taf. 40. fig. 1. Schrebers Säugethiere, 3r Th. S. 321.

ausgestorben, daß man nicht noch einige finden sollte. Die vorzüglichsten werden mit 50 Zechinen bezahlt. „Sie dienen den Armen zum Handel, welche sie mit großer Sorgfalt aufziehen. Ihre Scharfsinnigkeit ist eben so groß als ihre Schönheit, welche vorzüglich in den langen, seidenartigen Haaren, in ihrem kleinen Körper und in der platten, oder vielmehr gleich bey der Geburt zerdrükten Nase besteht *).“ Statt deren haben die Malteser andere Hunde, die sie Cernechi nennen. Man findet sie zur Kaninchenjagd sehr tauglich. Sie werden nach Frankreich, besonders für gebirgigte und steinigte Gegenden gesucht. Ausserdem haben die Malteser zur Jagd auch vortrefliche Spürhunde.

Ihre Pferde können in Absicht auf die Behendigkeit mit denen verglichen werden, welche man in Italien Barberi nennt. Sie werden daher vom Auslande gesucht und geschäzt. Die Esel sind von ausnehmender Größe und werden ins Ausland zur Zucht

*) Pingeron.

theuer verkauft, besonders wo man Maulesel zieht *).

Nicht klein ist für die Jagd die Anzahl von Strich- und bleibenden Vögeln. Kaninchen und Hasen, welche, besonders die lezteren, viel besser als die Sizilianischen und Italiänischen sind, findet man insonderheit in den, dem Großmeister vorbehaltenen Bezirken in guter Anzahl. Auch die Rebhüner sind hier von vorzüglicher Güte.

An Raubvögeln streichen jährlich über die höchsten mittägigen Gegenden der Insel: Falken, Weihen, Sperber und Geier. Die zu dieser Jagd bestimmten Jäger auf verschiedene Posten, Paragni genannt, vertheilt, pflegen mit einer besonderen Geschicklichkeit und Erfindung, mittelst eines gezähmten Falkens, andere zu fangen. Von diesen werden alsdann jährlich aus der großmeisterlichen Falknerey die schönsten und edelsten zu den Geschenken aus-

*) Journal de l'agriculture, du commerce, etc. für das Jahr 1778.

ausgesucht. Die Falkenjäger genießen besondere Privilegien und Exemtionen.

Doch um die Jagd auf Malta naturhistorischer vorzustellen, müssen wir anführen, zu welcher Zeit und mit welchem Winde sie statt findet. Wir fangen mit dem Frühlinge an. Indem er die Wiesen mit schönem Grün und Blumen schmükt und die angenehme Luft mit so vielerlei Vögeln bevölkert, lokt er die Jagdlustigen an, mit Netz und Flinte auf eine köstliche Beute auszugehen.

*) März. Mit dem Nordwinde ziehen die Regenpfeifer (Privieri), einige Dros-

*) Ungeachtet mehrerer Hülfsmittel, als Jageman's Dizionario Italiano-Tedesco, etc. Nemnichs Allg. Polyglotten Lexicons der Naturgeschichte mit Zuziehung des dazu gehörigen Ital. Wörterbuchs, der Concordance et table alphabetique des Noms des Oiseaux im 9 Tome von Buffons Histoire naturelle des Oiseaux, etc. hat es mir doch nicht gelungen, zu allen Ital. Benennungen in diesem Aufsatze über

selarten, (Turdi) Schnepfen (Beccacci), welche kleiner sind als die Waldschnepfen (Beccacce), Lerchen dreierlei Art, nämlich die Haubenlerchen, (bey den Maltesern Pipettoni), Lerchen ohne Federbusch auf dem Kopfe, und Lerchen, Re delle tortorelle genannt, weil sie im Fluge vorfliegt. — Mit den Ost- und Mittagswinden gewisse Wachtelarten, Quaglie d'amore genannt, Meisen, von den Maltesern Ceuceve und gewisse Regenpfeifer, Pluvierotti genannt. Mit verschiedenen Winden streichen die Gold-

vögel

über die Zugvögel die zuverlässigen teutschen Benennungen zu finden. Selbst einer meiner Freunde, ein geschickter Ornitholog, dem ich die Anmerkungen zu dem zweiten über die Zugvögel eingeschalteten Aufsatze verdanke, konnte mir keine Hülfe gewähren, da, nach seinem Urtheile, der Ciantarsche Jagdkalender nichts weniger als naturhistorisch abgefaßt ist, inzwischen wollte ich denselben doch nicht ganz weglassen, vielleicht findet er Berichtiger. Ich habe hiezu die Ital. Benennungen, deren teutsche Benennung ich nicht mit Zuverlässigkeit fand, genau beibehalten.

vögel, Uccelli d'oro, die Gelben Gialli genannt. Die Calengoli, (Grünfinken; Calenzuoli;) in Malteser Sprache Bukraik genannt; einige rothe Vögel (Uccelli rossi), Sumpfmeisen (Monachelle), Heerschnepfen (Beccacine) und anderes dergleichen Seewildpret. Ingleichen gewisse von den Maltesern Grievel genannte Vögel mit schwarzbraunem Gefieder und den Drosseln etwas ähnlich; endlich einige wenige Turteltauben und Pispisse (Feldlerchen), auch fangen die Schwalben an.

April. Mit dem Nordwestwinde: Wachteln und Turteltauben. Mit dem Südostwinde: die Grünfinken, (Calengoli) auch streichen mit verschiedenen Winden die Haubenlerchen (dipettoni), die Feldlerchen (Bilbole) und die anderen obgenannten Vögel fort.

Mai. Die nämliche Jagd.

Junius. Mit dem Nordostwinde: die Vögel, welche Brachvögel genannt

werden, von der ersten, zweiten und dritten Art. Die ersten sind größer als die Tauben, haben einen langen Schnabel und lange Füsse, ein castanienfarbiges Gefieder mit schwarzen Flecken; die zweiten und dritten sind verhältnißmäßig kleiner. Es giebt weiters die obgenannten Seevögel und es fängt die Jagd der Wildtauben zu Wasser und zu Land an; zu Wasser, auf kleinen Barken, welche die Gestade der Insel, an deren Felsen die Tauben nisten, umfahren und wo die Jäger mit Trommelschlägen und anderem Geräusche die Tauben aufschrecken, in der Luft schießen und durch eigens dazu abgerichtete Hunde fangen lassen; zu Lande, von Landleuten, die auf die erwähnten Felsen klettern und an die Löcher, worinnen die Tauben nisten, gewisse kleine Cop genannte Netze mit einem Faßreife bevestigen, mit Geräusch die Tauben aus ihren Nestern fliegen machen und sie so in den Netzen fangen.

Julius: Die obenerwähnte Tauben- und Seevögeljagd geht fort.

Au-

August. Die nämliche Seevögeljagd.

September. Die Feigenesser (beccafichi), und Ortolane mit den Ost- und Südwinden. Die Wachteln, Turteltauben, Käutzchen, Grünfinken, Kardinäle, Pipettoni, Lerchen, Staare, Amseln, Feldtauben, wovon die einen Tudoni, und die anderen Oliventauben genannt werden. Alle diese Vögel kommen mit Ost- und Südwinden; auch streichen die Feldlerchen, genannt Bilbole.

October. Mit Süd- und Ostwinden: die Drosseln, Lerchen, Amseln, und Staare. Mit dem Nordost- und Nordwinde: die Waldschnepfen, Regenpfeifer (pivieri), die halben Waldschnepfen (mezze beccacce), die Mornelle; (Pivierotti) genannt Beruini, die Goldammern (Rigogoli), gewisse, den Pappagaien ähnliche Vögel, Kibitze (pavoncelle), von den Maltesern Veneu genannt, die Gallucci, der ersten und zweiten Art, und Lebraccini,

welche

welche nachher zu Malta verbleiben. Sie sind etwas grösser als die Rebhüner, haben einen Schnabel wie die Hennen, gelbe und längliche Füsse, und ein aschgraues Gefieder mit etwas dunkleren Federn. Ihre Jagd gehörte unter Vignacourt zu den landesherrlichen Reservaten. Mit den östlichen und südlichen Winden: Enten, gemeine wilde Enten (capiverdi), Gänse, kleine Rebhüner (Pernicette), kleine Felsenschnepfen (beccaccine di rocca), Gümpel, Hähne, Hennen und Seehüner (Gallinacci di mare). Mit dem stürmischen Nordweste: Wasserhüner, Pitarre genannt. Mit den Südwinden: Kraniche, Reiher, Geier, Greife, Sperber, Hünergeier (nibbi), Schmierlinge, Weihen (milvi), Falken viererlei Art, nämlich die bäurischen (Villani), Edelfalken (Gentili), Terzaruoli und Wanderfalken (Pellegrini), auch andere Raubvögel, desgleichen Krähen, von welchen die Jäger für jede, welche sie tödten, wenn sie die abgeschnittenen Füsse bringen, von der Universität zu Notabile zwei Quadrini erhal-

ten,

ten, weil diese Vögel die Felder verwüsten. Mit dem Nordwinde fangen die Nachtigallen, Stieglitzen, Kalenderlerchen, Hänflinge (Gioini), Finken, (Lapparelli genannt,) kleine Goldammern, oder Grünlinge (Luccherini), Zeisige, Ecore genannt, die Legorini und andere Singvögel, und fangen bis zu Ende des Jänners zum Vorschein zu kommen an; schließlich die Störche.

November. Die Störche, Regenpfeifer, Enten, Schnepfen und das übrige vorbenannte Geflügel.

December. Die nämliche Jagd.

Jänner. Eben diese Jagd, wiewohl nicht ergiebig.

Februar. Mit verschiedenen Winden einige Seevögel.

Ausser dem hier angegebenen Geflügel kommen noch überaus viele Vögel aus verschiedenen

Gegen-

Gegenden mit verschiedenen Winden, zu deren Beschreibung ein eigener Band erfordert würde. Unter den seltenen und dem Namen nach unbekannten Vögeln die über Malta ziehen, sind zwey Gattungen von Taubengröße; einer derselben haben die Jäger den Namen Ritter und der anderen denjenigen der dienenden Brüder beigelegt, vielleicht darum, weil die eine immer von der anderen begleitet wird wie ein Ritter von seinen Schildknappen. Sie kommen mit der schönen Jahreszeit nach Malta.

Als Pendant zu diesem Jagdkalender für das Wildgeflügel weise ich einem Auszuge eines Schreibens des Herrn Commenthur Godeheu de Riville an Herrn von Reaumur über den Zug der Vögel d.d. Malta den 8. Jänner 1749 *) hier einen Plaz an.

Die wilden Tauben kommen, im März, zu Malta an, brüten daselbst und ziehen mit An-

*) Memoires de Mathematiq. et de Physiq. present a l'Acad. R. des Sciences, 4. a Par. 750. T. 3. p. 90 — 93.

Anfang des Julius nach Sizilien und Calabrien, wo sie sich von Hanf nähren. Diese Tauben nisten in Höhlen am Ufer des Meeres. Da sie die steilsten Oerter wählen, so bedienen sich die Malteser, um die junge Brut auszunehmen, eines sonderbaren aber gefährlichen Mittels. Auf den Gipfel des Felsens, worinn sich eine solche Höhle befindet, wird ein Seil bevestigt. Bewafnet mit einem Stocke, dessen Ende mit einem eisernen Hacken bevestigt ist, lassen sie sich allmählig an dem Seile herab, bis sie dem Eingange der Höhle gegenüber sind. Alsdann setzen sie sich in eine Art von Steigbügel, der in das Seil gemacht wird, ehe sie sich daran herablassen. Auf diese Art sitzend schwingen sie sich, vermittelst ihres Stockes, so lange hin und her, bis es ihnen glükt, in die Höhle zu gelangen. Hier halten sie sich alsdann mit ihrem Stocke an das Gestein und leeren die Nester aus, die ihnen gewöhnlich eine reiche Ausbeute gewähren. Es giebt auch noch eine andere Art wilder Tauben, welche in den Monathen October und November durchziehen, aber ohne sich aufzuhalten.

Im April kommen mit dem Südostwinde die Bouchraien*) an, und um Georgi ziehen die Cardinäle**) und Wachteln bey Nordwestwind durch. Dieser Zug dauert den ganzen Mai. In eben diesem Monate erscheinen bey Südostwinde, die Turteltauben.

*) Die Bouchraien sind fast ganz schwarze Landvögel von der Größe eines Goldregenpfeifers. Sie haben einen ziemlich großen Kopf, einen spitzigen, breiten und platten Schnabel.

Anmerk. des Orig.

Was die Bouchraien für Vögel sind, läßt sich aus der sehr mangelhaften Beschreibung nicht genau angeben. Vielleicht sind es die dickknieigen Regenpfeifer (Charadrius oedicnemus, oder nach Latham Otis oedicnemus), aber die Farbe trift nicht zu.

Anmerk. meines Freundes.

**) Wenn die hier angeführten Cardinäle die Cardinalkernbeisser (Haubenkernbeisser, loxia cardinalis) sind, so wäre es merkwürdig, diese Vögel, die man ehemals für bloße Bewohner des nördlichen Amerika's gehalten, so tief in südlichen Gegenden zu finden. Beseke fand sie in Curland. A. m. Fr.

tauben. Die Kukuke kommen in dem nämlichen Monate an. Man findet im Mai sehr magere Feigenfresser*), die im September nach den ersten Regengüssen mit Südost-Ost- oder Nordostwinden wieder wegziehen. Um diese Zeit sind sie sehr fett und eine vortrefliche Speise.

Im Sommer kommen dreierlei Arten von Beccassinen**) an: die Felsenbeccassinen, die schwarzen, und eine Art, die Pispons genannt wird. Der Ostwind führt sie herbey. Die erste Art zeigt sich um Johannis. Eine folgt der anderen. Die Brachvögel ***) erscheinen ebenfalls um diese Zeit mit

*) Eigentlich motacilla ficedula. Es können aber verschiedene Arten von Grasmücken darunter begriffen werden, weil sie sehr begierig auf die Feigen sind.
A. m. Fr.

**) Die hiergenannten Beccassinen lassen sich nach dem wenigen, was davon gesagt wird, nicht näher angeben.
A. m. Fr.

***) Courlis, Scolopax arquata. L.

mit Nord- und Nordwestwinden. Im September kommen sie zurück und dann verweilen sie bis zur Ankunft der Schnepfen. Die Halbschnepfen finden sich auch um Johannis ein, und man sieht sie so lange bis der Zug der Schnepfen ganz vorüber ist. Die Falken, die Weihen und andere Raubvögel ziehen im April mit Nordwestwinden durch, halten sich aber nicht auf. Auf ihrem Rückzuge erscheinen sie im October bey Süd- Südwest- und Westwinden. Um diese Zeit werden sie gefangen. Der günstigste Augenblik dazu ist, wenn ein, mit Regentropfen vermischter, kühler Wind weht. Im October und November ist eine reichliche Jagd. Sie besteht in Lerchen, Drosseln, *) Wasserhünern, Goldregenpfeifern, **) Schnepfen, Kriech- und wilden Enten. Die Regenpfeifer stellen sich beym Nordostwinde im Ueberfluße ein, so wie die Lerchen bey

Nord-

*) La grive, ist die Sang- oder Weiß-drossel, turdus musicus. L.

A. m. Fr.

**) Charadrius pluvialis. L.

A. m. Fr.

Nord- und Nordwestwinden. Es verdient bemerkt zu werden, daß das Französische Sprüchwort: Am Sanctdionysiustag giebts Schnepfen überall, zu Malta nicht eintrift. Selten zeigen sich einige Schnepfen im October. Ihr großer Zug beginnt um Martini und dauert bis Ende Novembers. Nach dem Berichte mehrerer Personen erscheinen sie in der Provence erst zu Ende Octobers, also verspätet sich ihr Zug nach dem Verhältnisse der Hitze der Länder. Im November fängt es in Sizilien zu schneyen an. Gadehen de Riville hat bemerkt, daß die Schnepfen, nicht wie die Wachteln, fliegen können, wenn sie den Wind hinter sich haben, weil sie der Nordwind, der sie an die Küsten der Barbarey bringen könnte, nöthiget, sich in Malta aufzuhalten. Vermuthlich pflegt man daher zu sagen: Er trägt die Nase im Wind, wie die Schnepfe. Die Wachtel hingegen zieht, den Wind gegen sich habend, von einem Lande in das andere, weil sie, im Mai, mit dem Südostwinde in Frankreich ankommen. Wenn sie im September dieses Land wieder

verlassen, bringt der Südost deren viele nach Malta, denn bey diesem Winde können sie nicht in die Barbarey kommen. Die Weißdrosseln langen mit keinem bestimmten Winde an, doch bringt der Nordwest bisweilen einige mit. Wenn bey heiterem Wetter sich ein Gewitter am Horizont aufzuziehen scheint, dann sieht man das Land mit Drosseln bedeckt, bey einem Süd- oder Südwestwinde verschwinden sie wieder. Mehrere von des Verfassers Freunden haben die Erfahrung gemacht, daß sie des Morgens bey einem, den Drosseln so günstigen Nebel auf die Jagd ausgiengen und keine antrafen, ob sie gleich Nachricht hatten, daß sie in Menge anzutreffen seyen.

Man findet bisweilen den ganzen Winter hindurch Lerchen, und die geringe Ausbeute der Jagd zeigt, daß überhaupt die ganze Jagd des Septembers, Octobers und Novembers um diese Zeit zurückkomme, wovon jedoch die Schnepfen auszunehmen sind. Noch ist anzufügen, daß die Heher aus der Barbarey, die von den Naturforschern auch Straßbur-

ger-

gerheher*) genannt werden, im Mai und September durchziehen. Es scheint, daß diese Vögel ihre Nester in die Erde machen. Ein Jäger versicherte Godeheu: er hätte einmal im Junio einen derselben unter einer Erdscholle hervorkommen sehen, wo sich ein Faustgroßes Loch befand. Der Jäger grub der horizontalen Richtung des Loches nach und entdeckte in der Tiefe, ungefähr eines Fußes, ein, aus Stroh und Gesträuch verfertigtes Nest mit 2 Eyern.

*) Geai de Strasbourg ist eigentlich der Birkheher, die Mandelkrähe (Coracias garrula. L, le Rollier Buffon). Gesner nannte sie garrulus Argoratensis, weil er das erste, ihm bekannt gewordene Exemplar von Straßburg zugeschickt erhielt. In Godeheu's Nachricht von dem Nisten dieser Vögel in die Erde liegt vermuthlich eine Vermengung derselben mit dem Bienenfresser (Merops apiaster) zum Grunde, denn dieser Vogel der, da er in Italien sehr gemein ist, sich wahrscheinlich auch in Malta aufhält, macht sein Nest in Löcher der Erde, besonders an Ufern und kann um so leichter mit jenen verwechselt werden, weil beide Vögel an vielen Theilen ihres Körpers die schöne, blaugrüne Farbe des Gefieders miteinander gemein haben.

Die Menge von zahmen Federvieh, besonders kalekutteschen Hünern, welche in einigen Dörfern und besonders in dem Dorfe Dingli gezogen und gemästet wird, scheinet kaum glaublich zu seyn. Vallette allein brauchte zu Abela's Zeiten täglich 120 Hüner. Volksmenge und Luxus haben sich seitdem und mit ihnen die Consumtion der Hüner vermehrt. Außer den vorgenannten gewöhnlichen Hennen hat Malta noch einige andere, Iaraone (purpurfarbe Meer-Hüner) genannt, einige andere von Cairo, welche größer als die gewöhnlichen sind, einen hohen Schopf auf dem Kopfe und ein viel zarteres Fleisch als die anderen haben. Malta hat auch wilde und zahme Gänse, (Oche und Paperi) insonderheit solche, welche Muti genannt werden und wohlriechende Federn haben; desgleichen gewisse Tauben aus der Barbarey, deren Stimme pathetisch und ganz besonders ist, indem der Tauber sich vor seine Täubin mit einem kläglichen Gesange hinstellt und sie ihm mit einem einzigen tieferen Laute antwortet.

So

So wie die süßen Quellwasser den Boden der Insel befruchten, so versieht sie die See mit Fischen im Ueberfluße. „Da Graf Ciantar die Fischarten nur oberflächlich angiebt, „so wird es Freunden der Naturgeschichte nicht „unwillkommen seyn, wenn ich Ihnen aus „Petr. Forskael Descr. animalium etc. quae „in itinere orientali observ. (4. Havn. 775. „Pag. XVIII.) das dieser Beschreibung von „einem gelehrten Arzte eingerükte Verzeichniß „der Maltesischen Fische mit der maltesischen „und, wo ich sie fand, mit der teutschen Be„nennung hier vorlege:

Lateinisch.	Maltesisch.	Teutsch.
Delphinus orca. Delphis.	il Delfin	Der Butzkopf.
Raja altavela	il Hamiema	
torpedo		Zitterroche.
pastinaca		Stechroche.
aquila	il Hamiema	Meeradler.
batis	il Raja	Glattroche.
mus marinus (pisc. novus)		Seemaus.
Squalus pristis	il Sia	Sägefisch.
catulus	il Rusetta	kleingeflekte Hay.

 spi-

Lateinisch.	Maltesisch.	Teutsch.
Squalus ſpinax	il Chelp, il Babar	Der Spornhay
zygaena	il Martel	Hammerfiſch
ſquatina		Meerengel
lamia	il Gabdol.	
centrina		Seeſchwein
Acipenſer Sturio		Stöhr
buso		
Petromyzon lampetra.		die Lampreta
muſtela	il Muſtilla	
Lophius piſcatorius		der Seeteufel
Oſtracion gibboſus		Buckelfiſch
lagocephalus		
hyſtrix	il Rizza	
capite teſtudineo		
mola	il Kamar	
Gaſteroſteus aculeatus		Stichling
pungitius		kleine Seeſtichling
ſpinachia	l' Iſpnotta	Dornfiſch
Baliſtes ſcolopax		
Chaetodon parv. vetula	il Hagiuſa	ſchwarze Klippfiſch
Zeus aper,		der Seeſchwein
gallus.	I Serduk	Meerhahn
Faber	l' Aurata	Sonnenfiſch
Cottus ſcorpius	Scorfua.	Seeſkorpion

dra-

Lateinisch.	Maltesisch.	Teutsch.
dracunculus		
Trigla milvus	il Taira.	
lucera	il Tigiega	
gurnardus		Der graue Seehahn
lyra	il Triglia	die Meerleyer
cuculus		der rothe Seehahn
Mullus surmuletus		der gestreifet Rothbart
Scorpaena	i Cippulazza	der kleinschuppichte Drachenkopf
scorpius	il Mazzun	der großschuppichte Drachenkopf
Trachinus draco	il Majurota rocca.	das Petermännchen
Perca lucioperca		der Zander
asper		der Streber
cernua	i Cerna	der Kaulbarsch
labrax		
Sciaena umbra		der Umberfisch
umbrina		
Sparus auratus.	l' Aurada	der Goldbrassem
cantharus		
erythrinus	il Payella	der rothe Meerbrassem
pagrus.	il Pagru.	der Meerbrassem mit der Sackflosse
dentex	i Dentici	der Zahnbrassem.
boops		der Meerbrassem mit großen Augen.

 mae-

Lateinisch.	Maltesisch.	Teutsch.
Sparus maenas	il Minnula	der Laxierfisch.
ſmaris		der Meerbrassem mit rothen Flossen
ſparus.	i Spargu.	der Sparbrassem
melanurus.		der Meerbrassem mit d. Schwarzgefleckten Schwanze.
ſalpa		der Goldfisch.
Labrus turdus vulg.		die Meeramsel.
virid. min.		
pavo.		der Pfaufisch.
ſcarus cretic.		
julis	il Haruſa	der Meerjunker.
ſachettus		der Leberfisch.
ſcarus varius	il Bricchese	
Mugil cephalus	il Caplar	der Großkopf.
Scomber thynnus.	Itton	der Thunfisch.
ſcombrus		die Makrele.
trachurus.	Sauvrella	der Stäker.
glaucus.		
Xiphias gladius	il Piſci-ſpat.	der Schwerdtfisch.
Gobius niger		der Meergrundel.
paganellus		
aphya		der Nilgrundel.
jozo.		der Blaugrundel.
Blennius alauda,		die Meerlerche.
galerita		die Seelerche.
gunellus		der Buttenfisch.
galea.		

Blen-

Lateiniſch.	Malteſiſch.	Teutſch.
Blennius muſtela		der Lampretenfiſch.
pentadactylus		
Ophidion gryllus		Schlangenfiſch.
Muraena anguilla	il Sallura	der Aal.
myrus		das Spitzmaul.
ſerpens marinus	il Serptal Bahar.	die Meerſchlange.
conger	l' Imſella	der Meeraal.
ſerpens maculatus	il Murina	die Muräne.
Gadus aſellus varius	l' Aſnelli	
aeglefinus		der Schellfiſch.
barbatus		der breite Schellfiſch.
merluccius		der Stockfiſch
aſellus vireſcens		der grüne Schellfiſch.
aſellus mollis	il Nunckaro	der Weisling.
Anarchichas lupus marinus		der Seewolf.
Ammodytes tobianus		der Sandaal.
Coryphaena hippurus	i Lampuca	der Goldfiſch.
novacula	il Ianfru	der Scheermeſſerfiſch.
pompilus.	i Stellara.	der geſtreifte Stutzkopf.

Pleu-

Lateinisch.	Maltesisch.	Teutsch.
Pleuronectes limanda.		die Glahrke
hippoglossus		der Heilbutt
linguatula.	il Linguada	die Scharre
rhombus		das Viereck
psetta		
Echeneis remora.		der Ansauger
Esox lucius	i Trigle	der Hecht
bellone		der Hornhecht
acus		
osmerus eperlanus saurus.		
clupea alosa		die Alse
encrasicolus	il Sardella	der Anschovis, die Sardelle

Bisweilen finden sich an den Maltesischen Gestaden viele seltene Fische. Im Jahr 1766. kamen drey fette Nordkaper (Balaenamusculus) in dem Marsascivoccohafen. Sie wurden in Stücken zerhauen und ihr, über 6 Daumen hohes Fett ließ man, statt des Oehls, für die armen Leute zerschmelzen.

Einen nicht mindern Ueberfluß hat das Maltesische Meer an Austern und Muscheln, so daß es hierinn keinem anderen Bezirke

zirke des Mittelländischen Meeres etwas nach- giebt. Da die Insel viele Buchten hat, so fangen die Fischer verschiedene Gattungen von Fischen in großer Menge. Außerdem werfen sie an den, zum Fischfang tauglichen Gestaden ihre Netze einige Meilen weit hinaus und er- halten dadurch viele andere Fische, die sie gut verkaufen.

Die Natur hat sogar den Steinen selbst die geheime Kraft beigelegt, von der See be- fruchtet, vielerlei Muschelarten hervorzu- bringen, dergleichen sind die Austern, die Telline, von den Eingebohrnen Arzelle oder Cappe genannt, eine Art dicker Mu- scheln Gandoffole, die sehr gut sind und an- dere, von einer anderen Form und Größe, so Da- ctylen von zweierlei Art, und Cannolicchi Mes- serscheiden (Solen) die sich nicht leicht im Mit- telländischen Meere anderswo finden. Die Malteser Steine sind von der Natur mit der besonderen Eigenschaft ausgestattet, daß, wenn sie die Fischer ins Meer werfen, sie nach einiger Zeit bersten und Dactylen und Messer-

scheiden

scheiden (Cannolicchi) darinnen antreffen. Auch in den, von dem Gestade entfernten und hohen Gegenden der Insel, findet man, ohne alle Beihülfe des Seewassers, Tellinen und Dactyliten, wie die wahren vom Meere erzeugten, geformt. Eben so trift man in den Steinen kleine Ottern, einige Schwämme und andere Landsachen versteinert an.

Merkwürdig sind in dem Maltesischen Meere auch die Speckmuscheln (Nacchere)*). Sie sind in Form eines Schinkens über eine Palme lang und erzeugen auf der einen Seite einen Bart von weichem Flachs oder vielmehr zarter castanienrindenfarbiger Seide, welche unter ihren übrigen schönen Eigenschaften auch diese besizt, daß sie, mit süßem Mandelöhl getränkt gute Dienste gegen die Ohrenschmerzen leistet. Man trift diese Speckmuscheln auch am Gestade von Taranto an. Aus ihrer Seide, welche Lanapenna genannt und zart gesponnen wird, macht man sehr schöne und brauchbare Winter-Handschuhe und Strümpfe. Das

*) Pinea Marina.

Das Malteser Meer erzeugt auch feine Korallen. Es sind daher öfters Korallenfischer gekommen und haben mit Erlaubniß des Großmeisters eine eben so gute Anzahl und mit so viel Glück, als die Korallenfischer zu Trapanti, gefischt.

„Hieraus lassen sich die Widersprüche in Büschings Erdbeschreibung und den Reisebeschreibern erklären, wovon die einen behaupten, daß ein Korallenfang zu Malta existire und die Anderen ihm widersprechen. Koralien sind vorhanden, aber nicht immer Korallenfischer."

Ciantar besizt in seinem Museum eine sehr merkwürdige Seepflanze. Sie gleicht einer schwarzen Koralle, ist aber viel leichter und beinahe 5 Palmen hoch. Ihre Aeste sind artig geschlungen und biegsam wie ein Eisendraht.

Bey dieser Gelegenheit erzählt Ciantar: einer der besten Maltesischen Taucher hätte vor vielen Jahren bey dem Fort Ricasoli, im Grunde des Meeres, wie einen Garten von

ver-

verschiedenen Seepflanzen angetroffen. Sie wären den Landgewächsen ganz ähnlich und Weinranken mit Laub und Trauben darunter gewesen.

Schlüßlich hat Malta auch einen Ort, wo man Thunfische fangen kann. Zu Abela's Zeiten war dieser Fischfang verpachtet und ergiebig, nach der Hand aber nicht mehr einträglich. Aus lezterem Grunde wurde er auch in unserem Jahrhunderte, zweimal angefangen, aber immer wieder aufgegeben. Großmeister Pinto hatte mit vielen Kosten die Netze und Werkzeuge dazu angeschaft.

„Malta besizt wenige Insecten. Godeheu de Riville hat die Geschichte einer auf dieser Insel beobachteten Chenille mineuse des feuilles de vigne beschrieben. Sie ist eine Raupe ohne Füße, die zu keiner der 7 Reamürschen Classen gehört*). An Pflanzen

*) Memoires de Mathematique et de Physique presentés à l'academie R. des Sciences par divers Savas et lus dans ses Assemblées 4. a Par. 750. T. I. p. 177-190.

zen zählt man in Malta kaum viel mehr als 50 verschiedene Arten. *)„

Den Getreidebau daselbst betreffend giebt es erstlich nach der, von gut unterrichteten Personen eingezogenen Erkundigung, auf dieser Insel 16000 Salmen bebaubares Land, und diese Ländereien werden wechselsweise gesäet, nämlich in dem einen Jahre die eine und in dem andern die andere Hälfte. Der Beschaffenheit des Bodens nach ärndtet man 70,000 bis 80,000 Salmen Getreids, nämlich 40,000 Gersten, 20,000 Weitzen (Grano) und Gerste miteinander vermischt, wie es hier gebräuchlich ist und das übrige blos Weitzen. Dies muß man jedoch mit Ausnahme jener Erzeugnisse verstehen, welche in dem nämlichen Jahre von den übrigen 8000 Salmen Land, welche nicht mit Weitzen bebauet sind, gezogen werden. Von diesen Producten geht ein großer Theil zum Viehfutter und zur Saat auf. **) Was zur Nahrung des Volks der gan-

*) Borch's Briefe.

**) Da Uebrige muß an die Universität, (das

zen Insel mangelt, wird mit 16000 Salmen Weitzen, welche Sizilien, laut der, von seinen Monarchen der Insel Malta zugestandenen Privilegien, Zollfrey liefert und worunter 2000 Salmen für den Dienst des Ordens nicht mit begriffen sind, und mit demjenigen ersezt, was Gozo von seiner Aerndte abgeben kann. Außerdem leisten Französische und Griechische Fahrzeuge, welche Weitzen aus der Levante hieher zu Markt bringen, keine geringe Aushülfe. „Es wird auch Hafer gebaut, welchen man aber im Lande selbst verbraucht„ *)

Von dem Ackerkümmel werden 3000 Quintalen und vom süßen oder Koriander 1000 Quintalen genommen. Da die Insel hie-
von

(das Gemeindehaus) verkauft werden. Alles Getreid wird in Gewölben aufbewahrt, welche in die Felsen gehauen sind, für einen zweijährigen Vorrath Raum genug haben und denselben sehr gut erhalten. Róland de la Platiere.

*) Pingeron Iournal de l'agriculture 1778.

von wenig verbraucht, so wird damit ein guter Handel ins Ausland getrieben.

So werden auch nach verschiedenen Europäischen Plätzen ungefähr 14000 Quintalen im Lande erzeugter Baumwollnüsse verkauft. Der Verfasser der Recherches histor. meldet, daß er die Zollbücher eingesehen und gefunden habe, daß jährlich für 6 Millionen gesponnene Baumwolle ausgeführt wird. „

Alle andere Früchte werden in der Insel verbraucht und nur, wie wir schon gesagt haben, Granatäpfel, Citronen und Pomeranzen ausgeführt. Von der Blüthe des Pomeranzenbaums, der in dem dürren Boden hier sehr gut gedeiht, werden Riechwasser und Liqueurs gemacht und für geringen Preis, auch ins Ausland, verkauft. Auch von den Apricosen, welche nur auf Malta wachsen und Alexandrini heißen, verfertigt man sehr wohlschmeckende eingekochte Säfte und Confitüren, die nach allen Orten versendet werden können. Eben so verschikt man, eingemacht

die Wintermelonen, welche länglicht, glänzend, äußerlich ganz grün und schmackhaft sind. *)

Abscheulich ist's, daß der beständige Krieg des Ordens mit den Barbarischen Mächten auf dieser Insel noch Gelegenheit zum Menschenhandel giebt. Die Menschen werden wie das Vieh zu Markt getrieben; doch weg von diesem, die Menschheit entehrenden Handel!

Wein macht man wenig. Die Trauben sind so vortreflich und auserlesen, daß man sie lieber zu Markte trägt. Indessen behält man doch einen Theil für einige Häuser zurück, woraus man jährlich 150 manchmal 300 Fässer Wein gemacht.

In vielen Städten und Provinzen sind in der Woche nur ein oder zwey Victualienmärkte, aber zu Valetta ist er täglich. Alle Morgen werden vom Lande herein, Fleisch d. h. Lämmer, junge Ziegen, Hüner, Wildgeflügel, so wie Kräuter, Früchte und andere zum Leben noth-

*) Pingeron.

wendige Dinge, in solcher Menge gebracht, daß man täglich mehr als hundert Thiere damit belastet ankommen sieht, ohne was zu Fuß von den Bauersleuten herbei geschleppt wird. „Die Gartenfrüchte sind vortreflich, vorzüglich Blumenkohl, Brocolis und verschiedene Arten von Melonen.“ *) Alle diese Sachen werden zum Verkaufe ausgelegt und in wenig Stunden ist nichts mehr vorhanden, daher kommen des Abends schon wieder neue Provisionen an und finden eben so geschwind Käufer als des Morgens.

Die Fruchtbarkeit der kleinen, nicht einmal ganz urbaren Insel beweiset, daß ihr Boden, mit Einschluß des Ertrags vom Wildpret und Fischfange, wenigstens mehr als 760,000 Thaler abwirft. Zu diesen können von der Insel Gozo 250,000 Thaler gerechnet werden.

Ob sich schon gegenwärtig die Fruchtbarkeit der Insel vermehrt hat, indem iezt viele Gemeinplätze und Striche Landes bebaut worden

 sind,

*) Pingeron.

sind, die es sonst nicht waren, so sind die Lebensmittel doch in Preiße gestiegen. Die Volksmenge hat sich vermehrt. Von den eingeführet werdenden Victualien verzehrt die Mannschaft fremder Schiffe keinen unbeträchtlichen Theil. Hiezu kömmt, daß der Werth des Geldes sich erhöhet hat. Die Spanische Pistole, welche zu Anfang dieses Jahrhunderts, 5 Thaler 3 Tari, hernach 6 Thaler galt, gilt dermalen 8 Thaler 5 Grane, daher muß man Sachen, die man sonst um 10 Thaler kaufte, und welche nachher 52 Thaler und 6 Tari, dann 60 Thaler kosteten, gegenwärtig mit 80 Thalern bezahlen. Außerdem hat die außerordentliche, mit keinem angemeßnen Gewinn zufriedene Habsucht der Handelsleute den Preiß nicht allein der benannten Dinge, sondern auch der Tuch- und anderer Waaren, unter dem Vorwande des erhöheten ausländischen Geldwerths sehr gesteigert, demungeachtet herrscht in Malta, in Vergleich mit andern, an den nothwendigen Lebensbedürfnissen Mangel leidenden Ländern, noch immer eine mittelmäßige Wohlfeilheit.

Die

Die Art des Handels der Malteser mit ihren Brigantinen, Fahrzeugen, im kleinen gebaut wie ein Sciabecco, ist wunderbar. Er besteht in dem vortheilhaften Wechsel von verschiedenen Waaren und Geldsorten, welche sie als Waare ansehen. 10 bis 12 Personen handeln bisweilen in Gesellschaft, ja ganze Dörfer haben Antheil an einem solchen Fahrzeuge. Wie Leute, welche nicht lesen und schreiben können, den Vortheil eines so schweren und mit Rechnung vermischten Handels einsehen und sich hernach untereinander theilen, ist unbegreiflich. Diejenigen, welche die Reise selbst thun, bekommen mehr Antheil als diejenigen, so zu Hause bleiben. Diesen Antheil unterscheiden sie mit Muscheln oder Bohnen oder Kieselsteinen von verschiedener Form. *)

Sie gehen mit den verschiedenen Geldsorten, welche die Ritter nach Malta bringen, nach Genua. So wie sie selbige hier mit Vortheil umgesezt haben, kaufen sie sich in Italien Waaren, besonders Seidenzeuge. Diese füh-

*) Graf Borch's Briefe.

ren sie nach Spanien, Malaga, Alicante, Carthagena und Cadix und verkaufen sie daselbst für andere Waaren, welche sie nach den Canarischen Inseln, der Havanna und bisweilen sogar bis nach Mexico und Peru transportiren. Neuerlich haben einige Malteser Kaufleute ihre Reise bis nach Philadelphia erstreckt. Hier verkaufen sie ihre, aus Europa mitgebrachte Waaren und dagegen nehmen sie Amerikanische Producte zurück, die sie wieder absetzen und worauf sie endlich mit einem nahmhaften Gewinn in ihr Vaterland zurükkehren. *)

Zu Reisen durch die Insel bedient man sich der Sänften, die von starken Maulthieren getragen werden. Leztere gleichen den schönsten neapolitanischen Pferden und werden von sehr behenden Führern geleitet. Da der Weg sehr gut ist, so reiset man geschwind und mit großer Bequemlichkeit. **) Das Land hat das Ansehen einer gut gebauten Stadt, denn der Boden ist überall mit großen Mauern eingefaßt,

*) Recherches histor.

**) Borch.

gefaßt, um dadurch die Erde einzuschließen und aufzubehalten. *)

Uebrigens wollen wir für die Liebhaber der Naturgeschichte am Schlusse dieses Kapitels von dem Thone, (Creta) den Steinarten, den Steinen und anderen Producten von Malta noch etwas anfügen. Der Thon ist größtentheils von gemeiner Art, doch giebt es auch feinen, wiewohl er nicht von allen gekannt wird. Die Malteser Gefäße geben in diesem Stücke den besten nichts nach. In einigen Gegenden bey Notabile, auf dem Inselchen oder Felsen Felfla, gemeinhin Folfola genannt, und an einem Orte nicht weit vom Verdala findet man Thon von der besten Art. Ein treflicher und gelehrter Physiker in Malta Giovanni Paß versicherte Ciantar, es gebe zu Malta Thon, der an Feinheit denjenigen zu Samos, Lemnos, und der Portugiesischen Terra sigillata nicht nachstehe, auch von kranken Landleuten öfters als Heilmittel gebraucht worden sey.

*) Le Non.

Man findet auf Malta, sagt der Verfasse, der Recherches historiques *) zweierley Erdarten, die man Terra Melitensis, Malteser-Erde nennt. Die eine ist eine Bolarerde, sehr dicht und sehr schwer. Frisch genommen ist sie sehr weiß; vertroknet wird sie etwas gelblicht. Ihre Oberfläche ist gleichförmig und glatt. Auf der Zunge klebt sie, im Munde zerfließt sie wie Butter. Sie brauset mit Säuren nicht auf und verliehrt ihre Farbe nicht durchs Feuer. Man hält sie für ein herzstärkendes und schweistreibendes Mittel. Sie gleicht der Erde von Lemnos, deren Arzneykräfte so gepriesen worden sind. Valmont de Bomare nennt sie Terra sigillata melitoea."

„Die zweite Erdart ist kalkartig, sehr leicht und wird an der Luft zu Staub. Trocken ist sie graulicht, rauh anzufühlen und leicht zerreibar. Sie gährt mit Säuren und muß für eine Gattung von Kreide oder Mergel angesehen werden." Das Vorurtheil hält sie für ein wirksames Mittel gegen den Biß giftiger Thiere."

„Als

*) S. 63.

„Als ich im Jahr 1790 — fährt obgedachter Verfasser fort — zu Rom war, ersuchte mich Prinz Lambertini ihm von der Malteser-Erde zweiter Art eine Probe zu verschaffen, um damit Versuche zur Porcellainmassa zu machen. Ich ließ ein Kistchen solcher Erde, welche Wallerius Marga Porcellana nennt, kommen, und der Prinz versicherte mich, den angestellten Versuchen gemäß, besitze sie die nämlichen Eigenschaften des Kaolin, der Terrae porcellanae Sinensis."

„Diese zweite Erdart wird aus der St. Pauls-Grotte genommen." *)

Der

*) S. Brydon, Borch. Ueber diese Grotte ist eine Kapelle gebaut, die eine schöne marmorne Statüe des h. Paulus von einem Maltesischen Schüler des Bernini enthält. Auf der Seite der Kapelle befindet sich noch eine Grotte mit einer Bildsäule des nämlichen Heiligen; diese Statüe kömmt aber der vorerwähnten an Kunst nicht bey. Hier soll das Haus gewesen seyn, worin Paulus nach erlittenen Schiffbruche aufgenommen worden und sich eine

Der Stein zu Malta ist größtentheils weiß und leicht behaubar, daher werden Gebäude in kurzer Zeit davon aufgeführt, und man macht beständig Quadersteine in Form von Ziegelsteinen daraus, um Gemächer damit auszupflastern. Sie werden auch in großer Menge nach Europa, Afrika und Asia verführt und aufgesucht. Indessen hat Malta auch einen harten und festen Stein, z. B. in der Gegend von St. Venera und Cortin, außerdem einen gelblichen schwammigen körnigen Stein Grolgiolena benannt, der sehr gut zu Kalk gemacht wird. Die Pächter der Kalköfen bedienen sich desselben. Von einer andern äußerst harten Steinart werden Mühlsteine gemacht. Eine andere der Maltesischen Steinarten gleicht dem Katzensteine, fällt aber etwas ins Röthliche. Merkwürdig ist hier eine in der Nachbarschaft von Notabile befindliche Steinart. Sie ist äderigt und so leicht wie Holz.

Mit

ne Viper um seine Hand gewunden, ohne ihn zu beschädigen. Damals soll Paulus alle giftigen Thiere verflucht und von der Insel verbannt haben. Teutscher Merkur, December. 1785.

Mit Leinöhl beschmiert wird sie glänzend und schön wie Marmor. In der Landschaft Zoncol und unweit Vittoriosa findet man einen schwammigten, etwas röthlichen Marmor, wie wir bereits gesagt haben. Großmeister Perellos ließ die äußeren Mauern der neuen Bastionen damit aufmauern, weil dieser Marmor dem Meere mehr widersteht, als ein minder harter Stein.

Auf der Insel Gozo trift man honigfarbige durchsichtige Alabasterstücke an; man hat Tischblättchen und Weihwassersteine daraus gemacht.

Vor einiger Zeit entdekte man zu Malta, der St. Paulskirche beinahe gegenüber, als man den Grund zu einem neuen Gebäude grub, Stücke von einer Gattung verhärteten Gipses, der Farbe des verbrannten Caffees gleich. Sie nimmt einen alabasterförmigen Glanz an.

Viel schöner und lieblicher ist der Alabaster, welcher im Frühlinge 1786 bey der Gelegenheit entdekt wurde, da man den Grund zu einem neuen Vestungswerke des Thurms über dem Gestade des Meerbusens St. Giuliano grub. Erschie-

schielert mehrere Farben, nämlich gelblicht, korallfarbig, fahlbraun, weiß, schwärzlich und golden, auch hat er zarte Adern und kleine Flecken von den obenbenannten Farben, besonders goldne. Dieser vielfarbige Alabaster unterscheidet sich von dem vielfarbigen anderer Länder durch die Lieblichkeit seiner Farben, insbesondere durch die Goldflecke, durch seine Durchsichtigkeit gleich Edelsteinen und die Größe seiner Stücke. Man findet einige, welche 4 und 6 Palmen im Diameter haben; andere sind cylinder- und andere pfeilförmig, 6 Palmen lang. Die vollkommen ausgezeitigten und verhärteten Stücke, sind härter als der gewöhnliche Alabaster; daher sie Alabastriten genannt werden. Der Großmeister läßt noch immer darnach graben und allerlei Sachen daraus verfertigen. Man hat auch noch zwey neue Gruben davon entdekt, eine auf dem Gestade, mehr landeinwärts und die andere am Gestade gegenüber. Außer den eben erwähnten Alabastriten hat man am lezteren Orte auch einige Stücke von einem gelblichten etwas durchsichtigen Marmor gefunden, der mit Feuer mehr Glanz und Farbe annimmt. Ciantar

sagt:

sagt: es seyen bis iezt ungefähr 2000 große und kleine Stücke an den vorbenannten drey Orten ausgegraben worden. Auch an anderen Gestaden der Insel, besonders bey Kaura, auf dem Inselchen Salomone und in dem Garten des, an die St. Johanniskirche stoßenden Lusthauses hat man neuerdings den nämlichen Alabaster entdekt. Mit einem Worte; in dem Erdschooße von Malta sind viele schöne Producte, welche von Zeit zu Zeit entdekt werden.

Außer der schon erwähnten Eisengrube und einer Menge in der Stadt Vittoriosa, unweit dem bischöflichen Gefängnissen gefundenen Quecksilbers, wovon man jedoch die Mine noch nicht hat entdecken können, hat man auf der Insel Gozo auf dem Hügel Ghelmus im Jahr 1767 ein Gold- und Silberbergwerk gefunden. Der Versuch lieferte einiges Gold und etwas mehr Silber; man glaubt aber, daß der Gang nicht tief und daher nicht so ergiebig sey, daß die Bearbeitung einen Gewinn abwerfen würde.

Unter

Unter den Fossilien in Malta verdienen die Glossopeträ vorzüglich genannt zu werden. Da wir ihrer schon erwähnt haben, so bemerken wir hier nur noch ihre Grösse, Form und Farbe. Einige sind klein und noch kleiner, wie die Sperlingszungen, (Lingue de Passeri) andere etwas und wieder andere um viel grösser. Einige sind eine Hand groß, andere noch grösser. Die Farbe von einigen ist weißlicht, oder sie fällt ins Schwarze, ins Gelbe, ins Himmelblaue, ins Korallfarbige, ins Aschgraue, andere spielen auch zwey Farben. Einige sind zahnigt, andere glatt, einige vollkommen dreieckigt, andere gehen spitzig zu, einige haben eine ovale Spitze, andere zwey, andere sind geschlängelt, andere Bogenförmig gekrümmt, wieder andere mit ihrem Sprossen vereint. Man findet sie nicht blos an niedrigen und dem Meere gleichen Oertern, sondern auch auf den Anhöhen und im Innersten harter Felsen. Ciantar ist der Meinung, diese Glossopetren seyen zweierlei Art, nämlich versteinerte Zähne vom Jonashaay (Squalus carcharias) und solche, welche Naturpro-

ducte

ducte sind, keine Gestalt von Fischzähnen haben, auch viel größer sind.

Man findet auch Echiniten und versteinerte Stachelschweine, versteinerte Insecten, welche Unwissende für versteinerte Vipern ausgeben, die aber weiter nichts sind als eine Gattung Seeinsecten, von den Einsgebohrnen Ferriti genannt. Sie pflegen den Schwimmern Wunden beizubringen, die leichten Scheermesserschnitten gleichen; versteinerte Krebse, ihrer giebts aber noch mehrere auf der Insel Gozo; Dactyliten, Schwämme von verschiedener Art und Größe, Schaalthiere.

Hierzu kommen noch Steine von verschiedener Form, Sterne, Rosen, Jasminen u. s. w.

Zu den guten Eigenschaften des Malteser-Bodens gehört auch diese, daß er, besonders in den Seegegenden, mit Salzen geschwängert ist, woraus man, mittelst einer geschikten Behandlung, den besten Salpeter zieht. Man

hat hierzu in der Vorstadt Vilhena zwischen den Florianischen Vestungswerkern eine eigene Werkstätte aufgeführt. Nach gemachten Proben giebt die Malteser Erde viel mehr Salpeter als die Sizilianische. Von der deshalb dahin gebrachten Sicilianischen Erde glaubt Ciantar, daß die Sage entstanden sey, die Malteser holten sich für ihre Bäume, Erde aus Sizilien. Außer der reichlichen Erde, welche die fruchtbareren Landgüther bey Notabile, auf dem Hügel ta Ghalia, der Höhe, und in anderen Gegenden besitzen, findet man auf unfruchtbaren Strichen und zwischen den Felsen auf der Oberfläche kleine Vertiefungen (von den Eingebohrnen Laniet genannt) die sich, indem sie sich erweitern und tiefer werden, mit einer guten Schicht rother Erde anfüllen. Dieser Erde und nicht der Sizilianischen, bedienen sich diejenigen, welche Bäume pflanzen und neue Gärten anlegen wollen. Ausserdem werden in die Felsenspalten verschiedene Bäume, besonders Feigen:, Mandelbäume und Sodschoten gepflanzt, welche gut fortkommen, denn die abwärts dringenden Wurzeln finden ihre Nahrung.

Sie:

Siebendes Kapitel.

Alte und heutige Sitten und Gebräuche — Karakteristik — Sprache — Wissenschaften — Alterthümer — Künste der Malteser.

So interessant es ist, ein Land nach seiner natürlichen Beschaffenheit und Kultur kennen zu lernen, so ist doch eine nähere Kenntniß von den Einwohnern desselben von noch allgemeineren Interesse. Ehe ich aber zur Schilderung der heutigen Malteser übergehe, hoffe ich meinen Lesern eine angenehme Unterhaltung zu gewähren, indem ich ihnen einige größtentheils verjährte Sitten und Gebräuche der Malteser, nach Ciantar, erzähle.

Wenn von den Eltern der Brautleute oder ihren sie ausstattenden Verwandten der Heirathsvertrag abgeschlossen war, so schikte der Bräutigam seiner Braut einen, mit schönen Bändern geschmükten Büschel Fische, wovon der ansehnlichste einen Ring oder eine Bijouterie im Mun-

de stecken hatte. Nach einigen Tagen bestimmte man die Zeit, zu welcher der Bräutigam seine Braut zum erstenmale, in Gegenwart der Verwandten und Freunde, sehen sollte. Ehe er aber erschien, verfügten sich die Mütter der Brautpersonen in eine Gartenlaube des Hauses oder in eine besondere Kammer, zerstießen in einem kleinen Mörser einige Aniskörner und Spezereien mit etwas Salz und mischten sie unter den auserlesensten Malteser Honig. Alsdann giengen sie in das Zimmer der Braut und steckten derselben etwas von ihrer Mischung in den Mund, damit die Rede derselben süß und klug seyn möchte.

Zu dieser ersten Zusammenkunft wurden die Verwandten und Freunde eingeladen und nach der Jahrszeit und dem Stande der Brautleute mit Erfrischungen und Süßigkeiten bedient.

Der Bräutigam erschien mit seinen Anverwandten und Freunden, und sie überreichten der Braut ihre Geschenke, die nach Stand und Vermögen

mögen in Bijouterien, Arm- und Halsbändern oder minder kostspieligen Dingen bestanden.

Unter den Geschenken, pflegte eine goldne Kette zum Zeichen des eingegangenen Ehevertrags zu seyn. In einigen adelichen Familien werden noch dergleichen Ketten von nahmhaftem Werthe aufbewahret.

Insonderheit gab der Bräutigam seiner Braut den Ehering, Fede genannt. Er hatte die Gestalt zweier Hände, die sich zum Zeichen der Treue einander festhielten.

Von Seiten der Braut erhielt der Bräutigam ein schönes Tuch mit feinen Spitzen und schönen Bändern geziert; ebenfalls als Zeichen des vollzogenen Bundes.

Am Hochzeittage selbst, wenn die Stunde der Trauung schlug, hüllte der Vornehmste von den Verwandten oder Gästen einen dünnen und durchsichtigen Schleier über das Gesicht der reichgekleideten und mit Juwelen und Gold geschmükten

Braut. Alsdann war bey Personen von Stande der Gebrauch, die weiblichen Kleider, so neu und kostbar sie seyn mochten, zu zerschneiden und in jeden Schnitt eine kleine goldne Muschel zu stecken. Man pflegte jedoch Gewänder oder Röcke von kleingeblümten Sammet, nach Art der Zimarren der Geistlichen, zu tragen. Die gewöhnlichsten Zeuge waren Gold- und Silberstoffe, welche sie Lame nannten.

Auf solche Weise aufgepuzt und verschleiert trat die Braut mit ihren Verwandten und Gästen, welche in der Malteser Sprache Haddara hießen, aus ihrem Hauße und verfügte sich mit ihrem Bräutigam unter einem Himmel nach der Kirche. Dieser Himmel wurde von den angesehensten Gästen getragen; die Träger hießen Compari del Baldacchino. Vor ihnen gieng ein Violin- und Cytherspieler her, welche bey jedem Schritte stehen blieben und ein gereimtes Lied in Malteser Sprache zum Lob der Braut oder des Bräutigams sangen. Weiter giengen drey andere Männer voran; der eine von ihnen trug ein weiß überfirnißtes Becken von Erde mit

mit gelben Arabesken. In dem Becken waren delikate und gut gebackene Brodlaibe, in schöner Ordnung und mit Bändern verziert, oder es war mit einer, von ihnen Carcilla benanten Flade, worauf der Bräutigam und die Braut abgebildet waren, ausgefüllt. Außerdem hatte der nämliche, mittelst einer Binde von der linken Schulter auf die rechte Weiche, eine große Bretze, Collara und in Sizilien Buccellato, welche ihm gehörte.

Der andere hatte einen Korb mit dem, in die Form eines Thurms, oder einer Pyramide oder einer Kuppel gelegten Hochzeittuche. Auf der Spitze desselben befand sich die Figur des heil. Josephs oder des heil. Bambins oder der heil. Jungfrau. Die Tiefe des Korbes unter dem Tuche war mit Zuckerwerk oder nach dem Stande der Brautleute mit Haselnüssen angefüllt, welche von einem Verwandten der Braut an alle, in den Weg kommende Personen ausgetheilt wurden.

Der dritte hielt eine Rauchpfanne in der Hand und räucherte unaufhörlich mit Wohlgerüchen.

Wenn man in dieser Ordnung und mit diesem Pompe unter dem Glockengeläute in die Pfarrkirche gekommen war, so wurden auf den Nebenaltar oder auf das Gefästischchen das Becken mit Brod und der Korb mit dem Hochzeittuche gestellt, auch sezte man zwey Krüge mit Wein dahin und legte ein Tuch als Geschenk für den Pfarrer dazu.

So wie die Trauung vorüber war, kehrte das Brautpaar unter der nämlichen Begleitung und auf eben diese Weise in ihre Wohnung zurück. Diese Feierlichkeit dauerte nicht weniger als vier Stunden. Ehe der Zug wieder in das Haus trat, warf eines von den Dienstbothen etwas Gerste und Münze untereinander vom Balkon herab oder zum Fenster hinaus, und da hatten einige den Wahn, wenn die Braut vor dem Bräutigam die Schwelle der Thüre beträte so hätte sie die Autorität in Hausgeschäften erlangt.

Jezt folgte das Gastmahl und am Abende wurde mit Erfrischungen aufgewartet.

Die

Die Braut speißte des Mittags nie mit den Gästen, sondern besonders. Hatte sie kein besonderes Zimmer dazu, so wurde mit Tischen und Tüchern ein besonderer Platz hergerichtet, hinter welchem sie ungesehen aß.

Erst am Ende des Gastmahls erschien sie an der gemeinschaftlichen Tafel und sezte sich neben ihren Bräutigam, welcher einen Becher Wein in die Hand nahm, einige male daraus trank und ihn dann der Braut gab, um den Rest auszutrinken. Erst nach der ihrigen tranken die Brautleute auf die Gesundheit der Gäste.

Auf den Dörfern wurden nach der Musik zweier Violinen bey dem Balle die bäuerischen Tänze gemacht und jeder von den Tänzern warf, nach geendigtem Balle, ein Trinkgeld für die Spielleute in das aufgestellte Becken. Zu dem Gastmahl brachte ein jeder Gast seine Henne mit, die, um sie von den anderen zu unterscheiden, besonders gezeichnet war. Diese Hennen wurden alle miteinander gekocht und Jeder aß von der seinigen. Was man nicht verzehrte, gehörte den Leuten vom Hause,

In der Stadt hingegen wurden die Bälle und Mittagsmahle mit vielen Geschmacke und Anstande, und seit Anfang dieses Jahrhunderts, die Bälle auf Italenische und Spanische Art mit Castaricetten gegeben.

Die Landleute verharren indessen bey ihrem alten Herkommen.

Die Braut blieb acht Tage lang in ihrem Hause; erst alsdann gieng sie in die Wohnung ihres Bräutigams, wobey sie von ihren Eltern und Verwandten mit einem Gastmahle und Ball tractirt wurde.

Im Monath Mai hielten die alten Malteser keine Hochzeit, auch ließen sie keine Kleider zuschneiden oder verfertigen, denn sie hatten den Aberglauben: es könnte ein Unglück für sie daraus entstehen.

Der oben erwähnte Himmel hatte an den 4 Stangen Festons von rosenfarbigem Damaste. Die Decke war von eben solchem Sammet. Der Ge-

Gebrauch desselben für Bräute dauerte nur bis zum Jahr 1668, wo er bey Strafe von 5 Unzen verbothen wurde. Eben so ist das Geschenk der 2 Weinflaschen und des Kuchens Larcilla abgeschaft worden. Auch das Glockengeläute bey dem Zug der Brautleute findet nur noch auf den Dörfern statt. Von dem oben erwähnten Gemengsel, welches die Mütter der Braut vorher in den Mund steckten, erwähnet nur noch eine alte Handschrift.

Von den übrigen erzählten Gebräuchen werden noch einige von den Landleuten, hingegen von den wenigsten Bürgern von Valletta und der anderen neuen Städte beobachtet. Die Städter richten sich, seit der Hälfte des verflossenen Jahrhunderts, in diesem Stücke nach den Italiänischen und noch mehr nach Französischen Sitten. Man tanzt jedoch bey den Festen nicht mehr die in Italien und Spanien üblichen alten figurirten Tänze, sondern Tänze im Französischen Geschmacke.

Von Freudenfesten zu Trauerfesten ist der Uebergang nur zu natürlich, extrema gaudii luc-

luctus occupat. Wir wollen daher von den Freudenfesten der Malteser zu den Gebräuchen übergehen, welche sie bey der Beerdigung ihrer Todten beobachteten.

Wenn Jemand mit Tode abgegangen war, so verfügten sich zwey oder auch mehrere gedungene Weiber in schwarzen schleppenden Mänteln oder Trauerkleidern, von den Eingebohrnen Curear genannt, in das Haus des Abgelebten. Ihr erstes Geschäft war, die Weinstöcke der damals üblichen Sommerlauben abzuschneiden und vom Balkon, oder aus den Fenstern die Blumentöpfe zu werfen. Alsdann giengen sie durch die Gemächer, suchten unter dem Hausgeräthe was leicht zerbrechlich war, auf, zerschlugen es zum Zeichen ihres Schmerzens, mit Heftigkeit auf dem Boden, und trugen die Scherben in die Küche. Daselbst zerstießen sie selbige, mischten sie mit Asche und Kaminruß, gossen Wasser darunter und ließen dies Gemengsel kochen. Mit dieser gekochten Farbe bestrichen sie mittelst eines Besens eine Thürschwelle und eine Fensterrahme nach der anderen und sangen, bey dem Bestreichen einer jeden, ein

eine Trauerstrophe. Jede Strophe endigte sich mit einem gewissen Refrein und einem Klagegeheul. Nachdem sie sich hierauf von einem von den Hausgenossen, die guten Eigenschaften des Verstorbenen hatten erzählen lassen, begaben sie sich in das Gemach, wo der Leichnam auf der Bahre lag. Aus diesem Gemache waren alle Gemählde, Spiegel und andere Zierrathen weggenommen und die Wände desselben mit einem schwarzwollenen Tuche behangen. Um die Bahre stunden die, mit dem Abgeschiedenen verwandte und befreundete Frauenzimmer mit einem schwarzen, durchsichtigen Schleier über den Kopf. Ein anderer, viel längerer von schwarzem Taft, in Gestalt eines Mäntelchens, hieng ihnen vom Kopfe über den Leib herab. So wie die Klageweiber in das Gemach traten, sezten sie sich zu Füßen des Leichnams und begannen den Todten mit Nänien und Wehklagen zu betrauern, wobey sie jede seiner guten Eigenschaften übertrieben. Am Schlusse eines jeden ihrer Lieder rissen sich die nächsten Anverwandtinnen einen Theil ihres Haupthaars aus und legten es auf den Verstorbenen.

An

An diesem Tage wurden Bretzen und auserlesenes Korn, Majorica genannt, mit etwas Sesam, Giolgiolena (Sesamum) gekocht und vermischt, ausgetheilt. War der Verstorbene von Adel und hatte er Pferde, so schnitt man diesen die Schweife ab.

Endlich, wenn die Begräbnißstunde schlug, bekleideten den Todten die Verwandte und Freunde in langen und schleppenden Trauerkleidern; auch zogen einige Flötenspieler und die Klageweiber mit, leztere oder andere von der Begleitung bliesen auch manchmal die Pfeifen.

Nach geendigten Exequien begrub man den Leichnam und legte unter seinen Kopf ein mit Lorbeer- oder Pomeranzenblättern gefülltes Kissen. Auf das Grab wurde eine Decke, oder Tapete oder Teppich gebreitet, welche man einige Tage liegen ließ, damit Niemand über das Grab gieng. Dieser Gebrauch herrscht noch in den Dörfern. Stadt des Teppichs, stellte man manchmal durchlöcherte Bänke hin, und in die Löcher brennende Fackeln.

In

In der Küche des Verstorbenen wurde drey Tage lang kein Feuer angezündet. Ein minder naher Verwandter oder Hausfreund bereitete den nächsten Hinterlassenen das Mittagsessen, welches sie auf dem, mit einer Decke belegten Boden mit geschlungenen Beinen liegend einnahmen.

Die mit dem Verstorbenen verwandte Frauenzimmer blieben 40 Tage lang zu Hause und empfiengen von ihren Freunden die Beileidsbezeigungen. Mannspersonen hielten sich hingegen nur 7 Tage zu Hause, dagegen ließen sie sich vor dem 40sten Tage nicht scheeren und trugen ein auch zwey Jahre lang, nach dem Grade ihrer Verwandtschaft mit dem Verstorbenen, die Trauerkleider, auch erschienen sie während dieser Zeit bey keinen öffentlichen Festen oder Vergnügungen.

„Zu den noch bestehenden Gebräuchen gehört die Sitte, daß man seine Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit seinem Nachbar, am Neujahrstage zu erkennen giebt. Im ersteren Fal-

le

le bestreicht man die Thüre des Nachbars mit Kalk, im anderen, mit Kohlen. Daher beschmiert jeder Bürger in der Neujahrsnacht seine Thüre mit Kalk und man sieht lauter übertünchte Thüren und gute Nachbarn."

Zu den schon in diesen Blättern bemerkten Nationalfesten gehöret die Jahresfeier der Belagerung von 1565. Sie beginnt am Vorabende mit einem Todtenamte für die, bey der Belagerung Gebliebenen muthigen Ritter. Man nennt dabey den Namen eines Jeden und erzählt die Großthaten, welche sie des Andenkens der Nachwelt werth machten. Am Morgen des Jahrestages selbst erscheinen zu dem Hochamte alle Truppen unter den Waffen und alle Ritter im Ceremonienhabite. Bey dem Evangelio wird der Großmeister von einem Ritter der Zunge von Auvergne mit der Fahne der Religion salutirt. Man pflanzt sie unter dem Thronhimmel neben den Sitz des Großmeisters, welchem ein Edelknabe den nämlichen Degen und Dolch, so Philipp II. bey dieser Gelegenheit dem Großmeister La Valette zum Geschenk machte, überreicht."

Die

Die gemeinen Leute fischen zu ihrem Unterhalte, aber bey den Vermöglicheren gehört das Fischen zu den vorzüglichsten Vergnügungsarten. Sie stellen oft bey Fackelschein herrliche Fischjagden an.

*) „Des Maltesers Physiognomie und Teint ist so arabisch als seine Sprache. Er ist klein von Statur, stark und nervigt. Mit seiner breit eingedrükten Nase, dickem Kinn' und Lippen und seinem wolligten krausen Haare sieht er einem halben Mohren ähnlich."

„Ungeachtet des heißen Clima's verbindet die Malteserin mit dem leidenschaftlichen Ausdrucke einer Morgenländerin beinahe ganz den weißen Teint einer Bewohnerin des Nordens. Sie hat zwar nicht die Regelmäßigkeit und Majestät, hingegen alle Anmuth und Reitze einer griechischen Schönheit. Ihr Wuchs ist klein, ihre Nase eingedrükt, die Lippen sind etwas aufgeworfen, aber man kann keine treflichere Ge-

*) Le Nan. Riedesel.

Gestalt, keine schöneren Hände, keinen niedlicheren Fuß, keinen reizenderen Gang sehen. Ihren weißen Teint erheben meistens ein paar große schwarze Augenlieder, die ihrem Gesicht ein schmachtendes Ansehen geben, das man für Sittsamkeit zu halten versucht wird."

„Die Malteser haben von den Sarazenen den Gebrauch der Kaputröcke angenommen. Einige vom gemeinen Stande und den Edelleuten tragen ihn noch, nur mit dem Unterschiede, daß er von jenen bey Tag und bey Nacht in- und außer dem Hause, und von grobem Tuche, hingegen von den Vermöglichen von feinem Tuche mit einigem Aufputze und nur bey Nachtzeit außer dem Hause getragen wird. Uebrigens herrscht unter den Mannspersonen ein Gemische von Französischer und Teutscher Tracht, runde oder Zopfperücken, Strümpfe von allen Farben; Westen und Kleider mit tapetenartigen großen Blumen. Der gemeine Mann kleidet sich theils venetianisch, theils nach Art der afrikanischen Küstenbewohner."

„Die

„Die Tracht der Malteserinnen ist ein vorwärts zugeschnürtes Corsett und ein kurzer etwas gefalteter Rock; um den Hals ein mit Spitzen eingefaßtes Flortuch, das auf den Achseln nur leicht aufliegt und auf der Brust entweder übereinander geheftet oder freihangend gelassen wird. Die Ermel haben Manschetten. Die meiste Sorgfalt wird auf die Füße verwendet. Der Unterfuß ist ein wenig dick aber wohl proportionirt und die Ferse sehr erhaben.“

Nach diesem Blicke auf den Körperbau und die Tracht der heutigen Malteser wenden wir uns zu ihrer sittlichen Schilderung. Je schwerer und unsicherer es ist, ein treues Gemählde von dem Character einer Nation zu entwerfen, desto mehr glaube ich auf den Beifall meiner Leser rechnen zu können, wenn ich ihnen dasselbe von drey verschiedenen, Zeichnern aus drey verschiedenen Nationen vorlege — von einem Franzosen, einem Teutschen und einem gebohrnen Malteser.

Der Erste ist ein Mann von Geist und Herz, den ich persönlich zu kennen das Glück habe, der sich lange in Malta aufhielt, der aber seine Bemerkungen über diese Insel dem Publiko nicht mitgetheilt hat. Ihm verdanke ich manchen schäzbaren Beitrag für dies Werk, so wie nachstehende handschriftliche Characteristik. Der zweite ist der allgemein geschäzte Reisebeschreiber Baron Riedesel, und der dritte Graf Ciantar, einer der edelsten und gelehrtesten Männer unter den ieztlebenden Maltesern.

„Die Malteser — sagt der Erste — haben einen eigenthümlichen Character. Sie sind weder Italiener noch Franzosen, weder Spanier noch Siziliancr. Ihre Sprache, ein Dialect des Arabischen, unterscheidet sie von allen Europäischen Nationen. Ihre Sitten machen sie eben so weit vom Afrikaner und Asiaten abstechend. Sie sind aus Angewohnheit und Gefühl devot, und aus Erinnerung an die immerwährenden Feindseeligkeiten der Türken unversöhnliche Feinde derselben.“

Der

„Der Malteser ist brav, duldsam, ein treffli-
cher Seemann und über alle Beschreibung nüch-
tern. Nicht die Noth ist's, welche die Tugend
der Nüchternheit in ihm erzeugt. Es giebt un-
läugbar viele Arme auf Malta, aber selbst dieje-
nigen, welche durch ihre Industrie sich sogar
nahmhafte Kapitalien gesammlet haben, pflegen
meistens bey ihrer vorigen Lebensart zu blei-
ben und sich mit den gemeinsten Speisen zu be-
gnügen, z. B. Sodschoten, Datteln und außer-
ordentlich schwerem Brode. Hiezu zwingt sie
keine Last von Abgaben, denn sie haben de-
ren keine zu entrichten. Das bewegliche und
unbewegliche Eigenthum, jedes Gewerb — al-
les ist von den Fiskalbanden frey. Die einzi-
ge Auflage ist der Zoll. Er gehört dem Groß-
meister, ist aber sehr gering und trift weder die
inländische Industrie noch die Lebensmittel. Ei-
nige Personen halten das Monopol des Getreid-
handels für eine Auflage. Es ist zu Malta ei-
ner besondern Gesellschaft, die den Namen Uni-
versität, oder Gemeindehaus führet, er-
theilet. Sie steht aber unter der Aufsicht
von Commissarien, welche Ordensglieder sind.

Wenn man bedenkt, daß die Insel kein Getreideland, daß die Zahl der Einwohner nicht so beträchtlich ist, um den Getreidepreiß durch die Concurrenz wohlfeil zu machen, daß es daher gefährlich wäre, der Habsucht und Unkunde einiger Wucherer einen so wichtigen Handelszweig anzuvertrauen, und daß übrigens ganz Malta als ein Kriegsplaz angesehen werden muß, dessen Verproviantirung dem Orden gebühret — so wird man anderer Meinung seyn. Gesezt, daß sich auch Mißbräuche in diese Sache einschleichen, so ist ihre Kenntniß und Abhülfe nicht schwer, auch übersteigt ja der Brodpreis nie die Vermögenskräfte des Dürftigen.*) Das Brod ist fast immer von guter Beschaffenheit, und mit welcher Redlichkeit die Administration zu Werk gehe, davon ist der mäßige Gewinn derselben ein Beweis; ein Gewinn, mit welchem sich der Privathandel gewiß nicht begnügen würde."

Eine

*) Der Getreidepreis wird vom Großmeister und dem Conseil bestimmt. Roland de la Platiere.

„Eine so leichte Art, sein Leben durchzuschlagen, eine glückliche Unabhängigkeit, wovon in Europa nur einige kleine Gegenden der Schweiz zum Gegenbilde dienen können, machen, daß die Malteser sich dem süßen Gefühl der Liebe und dem glücklichen Bedürfnisse die Menschheit mit ihres Gleichen zu bereichern, sorgenlos überlassen.“

Das Urtheil, welches Freiherr von Riedesel über die Malteser fällt, liefert, aus den einzelnen Stellen zusammengesezt, nachstehende Characteristik:

„Die verschiedenen Europäischen Nationen, welche in dem Malteser-Orden diese Insel beherrschen, sind Ursache, daß in der Stadt die Einwohner ihren Nationalcharacter verlohren und einen vermischten angenommen haben. Der Einfluß des Himmels herrscht indessen noch über alles andere, und nirgends wird man ein stilleres, ruhigeres und geduldigers Volk, als hier, antreffen. Die Noth und der Umgang mit den Fremden hat ihnen den Wucher und die Liebe zum Gelde eingeflößet, und die Ritter haben

zu ihrer Schande die Sitten so verdorben, daß keine ehrliche Frau oder Mädchen in der ganzen Stadt, *) wenige des Adels ausgenommen, zu finden ist. Diese wenigen Familien des Adels, welche

*) Man lese, wie sich ein Malteser Ritter hierüber vertheidigt: „Man wirft uns vor, daß wir eine ganze Stadt zu unserem Serail machen, uns, die wir zwischen der Glut des Aetna und jenen brennenden Gegenden athmen, welche Syphax in Addisons Cato so nachdrücklich schildert. Kalte Europäische Puppen! welche die Natur mit schwacher, träger Hand kaum entwarf, bey euch mag Enthaltsamkeit Tugend seyn; vergeßt aber nicht, daß sie ein Wunder seyn würde unter diesem Gluthimmel, wo die Sonne die Felsen verkalcht und nicht Blut sondern Vitriol und Salpeter in den Adern zu schlagen scheinen." S. Sur quelques Contrées de l'Europe ou Lettres du Chevalier de * à Madame la Comtesse de *. Es sind hievon zwey Verteutschungen unter verschiedenem Titel eine zu Leipzig 1790 und die andere zu Breslau erschienen. Jene führt den Titel: Bemerkungen eines Malteser Ritters rc. und die andere: Bemerkungen eines reisenden Weltmanns rc.

welche sich völlig einschließen und deren Häußer unersteiglicher als die Festungen der Insel sind, werden so verächtlich von dem Orden behandelt, daß es mir das Herz bluten machte. Alle übrigen Einwohner suchen Schutz, öffentliche Aemter, Pensionen und Geschenke von den Bailli's, Commandeurs ꝛc. durch Niederträchtigkeit und durch die Schönheit ihrer Weiber und Töchter, die voller Feuer, Witz und Verstand, wohl aber, bey ihrer Erziehung und Lebensweise keiner starken Leidenschaft oder Liebe wahren fähig sind. *)

*) Die Malteserinnen — sagt der Verfasser der Recherches historiques — sind, wiewohl im gesellschaftlichen Umgange, aus Mangel einer sorgfältigen Erziehung, nicht sehr interessant — dennoch liebenswürdig. Sie haben in ihrer Physiognomie und in ihren Gebehrden den leidenschaftlichen Ausdruck der Morgenländerinnen, dabey aber so viel zurükhaltendes Wesen, daß man es für schaamhafte Sittsamkeit hält. Sie sind meistens Brünetten, aber dieses schadet ihren Reizen nicht, es macht sie vielmehr anziehender. Ihre Augen haben eine außerordentliche Lebhaftigkeit und sie sind sehr verliebter Natur. — Die Malteser hingegen sind nüchtern, un-

Nur der Land- und Seemann ist unerbittlich und unversöhnlich in diesem Puncte. Er läßt sich von dem Großmeister so hart als möglich halten, er arbeitet und behilft sich kümmerlich und murret niemals gegen die Regierung, ja er opfert sein Blut willig für die Religion, weil ein großer Fanatismus ihn beherrschet, wenn aber ein Ritter seine Frau oder Tochter entführen oder mit Gewalt oder nur mit Gelde und guten Worten verführen wollte, wär' er verlohren und würde ohne Rettung ermordet."

Wir haben jezt die Urtheile von Ausländern gehört, nun wollen wir auch einen Inlän-

der

gemein arbeitsam und nicht ohne Industrie. Sie lieben Feste, besonders zur Carnevalszeit. Zwar haben sie den Fehler etwas abergläubisch zu seyn, besonders besizt ihn das gemeine Volk; allein es ist nicht anders möglich. Jedes Volk ist abergläubisch, oder, was noch schlimmer ist, hat gar keine Religion, weil es von der Gottheit und den Verhältnissen des Menschen zu ihr, worauf sich aller Gottesdienst gründet, keine deutlichen Begriffe hat.

der über seine Landsleute hören und kehren daher zu Ciantar zurück.

„Die Malteser besitzen geistige Gaben und sind von einer gelehrigen, der Religion und Frömmigkeit ergebenen Gemüthsart. Wie sehr sie sich dem Glauben ihrer Väter ergeben haben, beweisen die, bis auf ietzige Zeit bis auf eine kaum glaubliche Art, vermehrten Kirchen.“

„Sie besitzen ein sehr glükliches Genie und sind Wissenschaften, Künste und fremde Sprachen zu erlernen geschikt. Den treflichen Lehrern verschiedener Künste, die in Malta sich hervorthaten, schreibt Diodorus Siculus die Reichthümer zu, welche diese Insel ehemals im Ueberflusse besaß.“

„Das, von außerordentlicher Hitze und außerordentlicher Kälte gleich weit entfernte Clima dieser zwischen Europa und Afrika liegenden Insel, ihre Gesundheit, die gute Lage ihrer Ortschaften trägt nicht wenig zu ihren glüklichen Gaben bey. Daß diese sich nicht in größerem Grade

zeigen

zeigen, daran ist Mangel an erforderlicher Cultur schuld. Einige lassen ihre guten Köpfe brach liegen, weil es ihnen an Spielraum fehlt, sie zu gebrauchen; andere, die das Verdienst vernachlässigt oder minder belohnt sehen, erkalten in ihrem Studieneifer; wieder andere lassen sich von ihrem Neigungen zu anderen Beschäftigungen verleiten. Hiezu kömmt, daß oft Eltern ihre Söhne willkührlich zu Wissenschaften und Künsten nöthigen, zu welchen sie keine Neigung oder Anlage haben."

„Die Malteser sind ihrem Oberherrn getreu und allen Revolutionen abgeneigt. Dies haben sie unter ihren verschiedenen Beherrschern bewiesen, wo sie sich immer gehorsam betrugen und von ihren Regenten geliebt wurden, wie dies insbesondere die von den Königen von Aragonien ihnen zugestandene Vorrechte bezeugen."

„Sie lieben die Ausländer und bereisen und besehen gerne fremde, besonders die berühmteren Länder. Man sieht sie gerne und sie machen

chen oft ihr Glück darinnen. Hingegen ziehen die Landleute ihren Aufenthalt im Geburtsorte dem Glücke vor, das sie in der Hauptstadt finden könnten.“

„Sie sind nüchtern, mäßig in ihren Nahrungsmitteln und zu Strapazen geduldig. Daher gedeihen sie nicht nur in friedlichen Gewerben, sondern auch unter den Ungemächlichkeiten des Krieges und der Seereisen. Sie sind hierinn wahre Abkömmlinge der Phönizier.“

„In Betreff ihrer Lebensweise haben die Malteser nach Zeiten und Umständen, insbesondere von den sie beherrschenden Völkern manches angenommen; insonderheit ist dieses von den Aragoniern zu sagen. Doch haben sich wegen des häufigen Verkehrs mit Sizilien einige Sizilianische Gebräuche für die Lebensweise und Kleidung, besonders des weiblichen Geschlechts, eingeschlichen. Die Malteserinnen tragen einen langen schwarzen Mantel vom Kopf bis auf die Fersen, aber mit keiner Schleppe, wie die Sizilianerinnen. Die Weibspersonen gemeinen

Stan=

Standes haben ihn von schwarzer Wolle, die Töchter und Frauen der Rechtsgelehrten und Aerzte auch der vermöglichen Städter von Seide, mit schwarz seidnen feinen Spitzen garnirt. Die vornehmern bürgerlichen Frauenzimmer unterscheiden sich iezt dadurch, daß sie eine größere Anzahl Mägde hinter sich oder eine Art von Pagen oder eine Kammerjungfer bey sich haben, welche vorausgehen und ihnen in der Kirche den gewöhnlichen kleinen, mit schwarzem Sammet überzogenen und mit goldnen oder seidnen Franzen besezten Knieeschemel ehrerbietig darreichen."

„Die Städter haben außerdem manche Französische Gebräuche in der Kleidung, der Lebensart und der Conversazion angenommen. In den Dörfern herrscht hingegen noch streng alte Sitte."

„In den weltlichen Tribunälen beobachtet man den Gerichtsgebrauch des Königreichs von Sizilien, ingleichen gewisse, von dem Landesherrn publizirte pragmatische Verordnungen."

Uebri-

„Uebrigens sind die Malteser von der besten Leibesbeschaffenheit. Mit dieser, dem gesunden Clima und ihrer mäßigen Lebensart erreichen sie ein hohes Alter.“

„Die Landessprache zu Malta ist eine verdorbene phönizische Mundart. Viele Worte, Redensarten und Ausdrücke derselben haben große Aehnlichkeit mit dem Hebräischen und Syrischen und folglich mit dem Phönizischen, wie dies Agius *) Mai **) und noch besser Vassallo ***) bewiesen haben. Da sich die Griechen, nach den Phöniziern, der Insel Malta bemächtigten, so nahmen die Malteser viele griechische Worte in ihre Sprache auf, deren sie sich noch heutzutage bedienen. Endlich mußte die Nähe und der

*) Agius Gio. Franc. Della lingua Punica presentemente usata da' Maltesi. 8. in Roma per Generoso Salomoni. 1750.

**) Ioh. Henr. Maji Specimen linguae Punicae in hodierna Melitensium superstitis. 8. Marb. 1718.

***) in seiner Sprachlehre und Wörterbuch der Maltesischen Sprache.

der Verkehr mit Italien und Sizilien noth- wendig Einfluß auf die Sprache der Malteser haben, daher mußte sie, die anfänglich die Punische war, ein Gemische verschiedener Sprachen werden. Inzwischen fehlt es ihr auch, in ihrer dermaligen Mischung, nicht an Weichheit und Anmuth, besonders wegen der Art, wie man den häufig vorkommenden Buchstaben H ausspricht. Auch ist sie, wie alle morgenländische Sprachen, voller Bilder, Sprüchwörter und überaus seelenvoller Ausdrücke, weshalb sie für die Poesie sehr tauglich ist."

"Uebrigens verstehen sich die Malteser und die sämtlichen Einwohner der Afrikanischen Küste, sogar Egypten nicht ausgenommen, *) vollkommen. — In den Städten, besonders zu Valetta, wird in einem sehr angenehmen und Römischen Dialect Italienisch gesprochen." **)

"Die

*) Bonaparte nahm also so viele Malteser, so viele Dollmetscher mit nach Egypten; ein großer Vortheil für ihn.

**) Recherches histor. Teutscher Merkur 785. December. Borch.

„Die Malteser haben von ihrer Abkunft her, so wie den Markantil- und Wuchergeist, also auch ihre Abneigung für Wissenschaften und schöne Künste nicht abgelegt. Großmeister Pinto hat erst das Verdienst eine Universität, öffentliche Bibliothek, ein Museum und eine Druckerey errichtet zu haben. Die jungen Ritter fangen an, die Bibliothek zu benutzen, inzwischen darf, nach einem Ordensstatute, kein Ordensmitglied, ohne Erlaubniß irgend etwas drucken lassen, so den Orden, seine Anordnungen, Privilegien und Geschichte anbelangt. Die Ordenskapläne, welche zur Bischofswürde von Malta und zum Priorate der Conventskirche gelangen wollen, müssen auf der Universität zu Valetta als Doctores theologiae et juris canonici promoviren.

„Unter den verschiedenen zu Malta aufgefundenen Alterthümern befindet sich eine kleine Statue des **Merkurs** von Bronze mit Flügeln an der Mütze, den Schlangenstab in der einen und einen Geldbeutel in der andern Hand. Merkur, als Schutzgott des Handels, mußte zu Malta zur Zeit, als diese Insel von den

Phönizieern besessen wurde, in besonderer Verehrung stehen. In die nämliche Zeit gehört eine auf der Bibliothek aufbewahrt werdende kleine Statue von Bronze das Schweigen, unter dem Namen: Harpocrates bekannt, vorstellend. Diese Statue ist zu schlecht gearbeitet, um griechisch zu seyn. Ein gleiches läßt sich von einem Altare sagen, worauf das Emblem von der Trinacria (Sizilien) Abgebildet ist. Es bestehet aus 3 menschlichen Füßen, die aus einem Manns- oder Weiberkopf, wie Strahlen, ausgehen."

„Die mit der Bibliothek verbundene Münz- und Medaillensammlung beginnt, besonders an griechischen Münzen, reich zu werden. Was die Malteser Münzen selbst anbelangt, so sind diejenigen, welche die Aufschrift: ΜΕΛΙΤΗΙΩΝ führen, wiewohl sie von der Seite der Kunst keinen Werth haben, zum Theil sehr merkwürdig, aber in ihrer Erklärung stimmen die Alterthumsforscher nichts weniger als überein."

„Auf

„Auf der Bibliothek zeigt man auch zwey Bruchstücke eines marmornen Armleuchters, dessen Piedestal sehr gut erhaltene griechische und punische Inschriften enthält. Abbe Barthelemi *) hat von Lezteren eine Uebersetzung geliefert."

„Diese Denkmäler sind, an sich, weder ihrer Form, noch des Sinnes ihrer Inschriften wegen, interessant, nur ihr Alterthum giebt ihnen einen Werth. Sie wurden am großen Hafen da, wo ehemals der Tempel des Hercules gestanden haben soll, ausgegraben."

„Aus der daselbst gefundenen, zwey Schuh hohen, marmornen Statue des Hercules machen die Malteser viel Wesens, aber sie hat keine einzige Schönheit der griechischen Bildnerei und ist in ihren Verhältnissen, wie in ihrem Ganzen, in mehr als einer Rücksicht fehlerhaft."

*) In den Abhandlungen der Akademie der Inschriften im 30 T.

„Zufriedner ist Le Non mit einer nahmhaften Anzahl von Vasen, alten Lampen und Thränenkrügen, wiewohl sie den griechi- Vasen nicht an Feinheit gleichkommen. Sie scheinen aus den Zeiten der Phönizier herzustammen, ehe noch Griechen und Römer Malta besaßen. In dem Zeitraum der Griechen gehört die Geschichte oder eigentlicher zu reden die Fabel der Nympfe Calipso, deren Lieblingsaufenthalt, nach Homer, Ogygia, (Malta) gewesen seyn soll. Eine Zeit lang hielten die Alterthumsforscher die Insel Gozo dafür, aber diese Meinung ist wieder aus der Mode gekommen und man hat ihren Aufenthalt nach Malta und zwar ihren Pallast in den Hafen von Melleha verlegt, ungeachtet hier nichts zu finden ist, was den bezaubernden Schilderungen eines Homers und Fenelons ähnlich sähe."

Le Non besuchte die Bucht oder den Hafen der Calipso. Er fand in demselben wirklich eine sehr ergiebige Quelle, aber etwas wilders, die Einbildungskraft eines Dichters weniger reizbares kann man nicht sehen, als das

ist,

ist, was man heutzutage Calipso's Pallast nennt. Er soll aus den etlichen, in dem Felsen befindlichen düsteren und dumpfen Grotten, die nichts verschönert, bestehen; durch diese, miteinander in Verbindung stehenden Grotten hat man, mittelst eines Kanals, eine aus dem Innern des Berges entspringende Quelle des schönsten Wassers geleitet; es fließt längst dem Felsen in verschiedenen Krümmungen herab und wässert sodann den fruchtbarsten und reichsten Küchengarten der ganzen Insel."

„Eine so reiche und gute Quelle im Schoose eines überaus sicheren und bequemen Hafens mußte vor Zeiten dieser Gegend der Insel um so häufiger Besuche zuziehen, als eben dieser Hafen der erste ist, welchen die aus Afrika rükkehrenden Fahrzeuge im Mittelländischen Meere antreffen. Dies mag die Veranlassung zu einigen geringen Niederlassungen gegeben haben, wovon jene Grotten und Höhlen noch Ueberreste sind." *)

G 3 „Die

*) Le Non.

„Die Musik macht in Malta große Vorschritte. Der Compositeur Azzupardi und sein Werk il Musico prattuo sind bekannt. Leztere ist ins Französische übersezt *) und dient im musikalischen Institute zu Paris zum Lehrbuche. Angiolino Nani ist unstreitig einer der geschiktesten Violonspieler in Europa, und Nicolaus Isuard ein junger Tonkünstler, der die schönsten Hofnungen erwekt. Italien hat bereits mehrere geschäzte Werke von ihm aufzuweisen."

„Die mechanischen Künste werden von den Maltesern sehr cultivirt. Houel sagt: Ich lernte zu Malta unter den Eingebohrnen Künstler von Verdiensten kennen, aber von ihren Werken kommen wenige ins Ausland." Die Goldarbeiter und Juweliers zeichnen sich aus; ihre Arbeiten werden von Fremden gesucht. *)

*) Le Musicien pratique ou leçons qui conduisent les Eleves dans l'art du contrepoint etc. par Azopardi et traduits de l'Ital. par Framery. 8. Par. 786. 2 Vol.

sucht. *) Die Kunstproducte dieser Insel sind außer den schon angeführten hauptsächlich: 1) Goldschmiedearbeit, als kleine, zarte goldene Ketten, Dratharbeit, (Filigrannes) zum Gebrauch der Morgenländer, Knöpfe, Ohrgehänge und Ringe, Ermelknöpfe, die mit kleinen Goldkörnern belegt sind, kleine Malteserkreuze, welche die Frauenzimmer, in verschiedenen Häfen und vorzüglich in Marseille, am Halse trugen; 2) höchsteinfache Wanduhren, die das Zimmer eines Privatmannes oder den Speisesaal eines Gastwirths verzieren können. Sie zeigen in einer ziemlichen Entfernung Stunden und Minuten und kosten zu Malta höchstens einen Louis oder 16 Livres. Die Uhrscheibe ist ein großes Viereck, dessen Seite 18 Zolle hält; 3) sehr geschikt gemachte Fischkörbe von Binsen oder Rohr und 4) kleine Kähne oder Barken zu Lustfahrten auf der See. Die Haupttheile derselben werden in Leinöhl gekocht, um sie auf diese Weise, wie man glaubt, unverweslich zu machen.

*) Historiques.

Sie sind sehr artig gemacht; es giebt deren, worinnen nur eine Person Raum hat. *)

Fünfter Abschnitt.
Beschreibung der Insel Gozo.

Die Insel Gozo wurde von den Griechen Gaulos, von den Römern Gaulum, welches einen Becher bedeutet, genannt. Diese Benennung soll sie von ihrer becherförmigen Gestalt erhalten haben. Die Araber nannten sie in verdorbener Mundart Ghaudosc, woher im barbarischen Latein das Wort Gaudisium entstanden ist. Die Malteser heißen sie Ghaudesc, die Sizilianer und Italiener, Gozo so viel als Erfreuungsort.

Gozo ist von Malta, vermittelst eines, ungefähr 5 Meilen breiten Meerkanals, welcher

*) Pingeron Journal de l'Agriculture 1778. Joh. Beckmanns Beyträge zur Oekonomie rc. 6ter Theil.

cher Freo genannt wird, getrennt. Der Umfang dieser Insel beträgt 30 Meilen, hingegen hat sie in die Länge vom Ras el Cala (dem Cap der Bucht) bis zum Cap S. Dimitri nur 12, und in ihrer größten Breite von der Bucht Laasri bis Zebbugi nur ungefähr 6½ Meile. Ihre südliche Küste, von Migiar Scini an, gegen Südwest und Westnordwest bis Laasri, welches wenigstens mehr als den dritten Theil ihres Umfangs beträgt, ist mit den steilsten Felsen umgeben und verwahrt. In diesem Umfange hat sie zwey Lale oder Meerbusen, Scilendi und Dueyra, worinnen die Fahrzeuge landen und ihr Schifsvolk ans Land setzen können. In dem übrigen Umkreiße vom vorbenannten Meerbusen Laasri bis zum bereits erwähnten Migiar Scini ist fast auf jeder Stelle leicht ans Land zu setzen; doch hat man sich neuerdings überal mit Gräben und Ravelins gegen einen feindlichen Ueberfall verwahrt.

Mittelst einer Stiftung des Großmeisters Garzes ist auf dem, über dem Freo stehenden Platze Migiarro ein Fort erbauet worden, welches die feindlichen Schiffe, in dieser wasserrei-

chen Gegend neuen Wasservorrath einzunehmen, verhindert. Auserdem ist, zu noch grösserer Sicherheit, gegenüber auf dem zwischen Malta und Gozo liegenden Inselchen Comino ein anderes Fort angelegt, dessen Artillerie mit derjenigen des ebengenannten Garzeschen Forts S. Martino alle feindliche Bemühungen des Einlaufens abzuhalten im Stande ist.

In dem Hafen Marsa el Forno verwehrt ein anderes vom Großmeister Wignacourt errichtetes Fort dem Feinde, sich in diesem Meerbusen mit Wasser zu versehen. Zwar hielt man dieses Fort, wegen zweier Anhöhen, wovon die eine 500 und die andere 190 Ruthen entfernt liegt, nicht für sicher genug, allein der Ingenieur Valperga erklärte: die eine dieser Anhöhen wäre zu entfernt und die andere, obgleich näher, nicht im Stande das Fort bestreichen zu können. Er bemerkte dagegen die Vorzüge, welche die örtliche Lage desselben in der Mitte der Insel, dieses Fort beizubehalten anriethen. Es wurde also vom Or-

dens.

densrathe decretirt: die Verbesserung dieser Vestungswerker, seiner Zeit, vorzunehmen.

Im Jahr 1749 legte Bailly Chambray über dem Orte Ras el Tafal bey Migiarro die eine neue Citadelle, als eine Freistätte für die Gozitaner, und ihr Haab und Guth, auf seine Kosten, an. Sie kostete ihm an die 40000 Scudi. Der Orden vollendete sie, als er starb.

Mit dieser Citadelle muß nicht das alte Castel (Gozo) vermengt werden, welches nicht wenig davon verschieden und entlegen ist.

Die im Umkreise der Seeküsten liegenden Oerter, wenn man von dem Thurm Garza gegen die Mittagsseite anfängt, sind folgende:

Cortin, Vorgebirg von Ras el Tafal.

Redum el Tafal. Plaz der freidigen Felsenklippen.

Wachthurm von Ras el Tafal.

Tal

Tal Michbal, kleiner Hafen oder Meerbusen unter dem Orte Aayn Fili, einer Quelle dieses Namens.

El Iuagen, ein Wachtort.

Hagira el ſeuda der ſchwarze Stein.

Migiar Scini, ein Meerbusen, in welchen der Gießbach eines großen Thales abläuft. Auf einem Walle desselben befindet sich ein beweglicher, klingender Stein von 9 Palmen im Vierecke. Wenn jemand auf diesen Stein springt, so giebt er einen Klang, gleich einer Glocke von sich, der, je nachdem der Wind geht, bis nach Comino gehört wird. Die Eingebohrnen nennen ihn daher Waffenstein, Pietra d'Arme.

Hafen oder Meerbusen ta Scilendi.

In der Mitte desselben ist eine Sandbank oder Klippe von 4 Ruthen im Vierecke.

Uyed el Aarab; Thal der Araber. Liegt innerhalb des ebengenannten Meerbusens.

Ge-

Gebel ta ben Giorgi; Steine des Sohns Georgs im Bezirke von St. Paul.

Cala ta Dueyra; dieser Bucht gegenüber fällt eine Scheere mit Namen Hagyra tal.

General ins Auge. Sie wird von allen Seiten vom Meere umflossen. Auf ihrer Oberfläche erzeugt sich eine Art von Schwamm, dessen Farbe ins Rosenrothe fällt und welcher, der Gestalt nach, dem Meerfenchel (Chrythmum marritimum) gleich kömmt. Getrocknet wird er zu dem allerfeinsten Pulver gemacht und wirkt, in etwas Flüssigem genommen, in der Dyssenterie und in Blutflüssen Wunder. Man findet diesen Schwamm sonst nirgends anderswo in der Welt. Er gehört dem Großmeister ausschließlich. Der berühmte Maltesische Naturkündige Gianfrancesco Buonamico giebt folgende nähere Nachrichten von dieser Schwammart.

„Wir haben aus eigner Ansicht die Täuschungen Abela's im Betref der Frucht, welche die vorgenannte Scheere hervorbringt, wahrge-

genommen; ein gleiches thaten viele neugierige Engländer, welche sich im Jahr 1695 persönlich dahin begaben. Allerdings ist die befragte Scheere Hagiret el General, in der Landschaft ta Dueyra ein unzugänglicher Ort. Man gelangt mit Hülfe mehrerer Personen, durch zusammen gebundene lange Seile dahin, denn sie ist von allen Seiten mit Meer umflossen und man sieht ein grosses Loch von einer Seite zur anderen. Der Gipfel ist ein wenig flach. Das Heilmittel, so er erzeugt und der Malteser Schwamm genannt wird, ist kein Kraut, sondern eine wirkliche Frucht, welche auf der Oberfläche des Bodens, in der Form kleiner Näglein (chiodi) hervorkömmt und nach und nach wächst ohne Blätter zu treiben. Die größte unter den bisher bemerkten Früchten war nicht über eine Palme lang und hatte die Dicke eines halben Malteser Thalers. Ein anderer Irrthum Abela's bestehet darinn, daß er behauptet; diese Frucht sey sonst nirgends, als auf der angegebenen Scheere, zu finden. Von der Straße ta Dueyra strekt sich eine kleine Erdzunge hinaus und bildet eine, an die Insel

gleich-

gleichsam angehängte Halbinsel, auf welcher man die nämliche Frucht oftmals gefunden und eingesammelt hat. Man fand sie auch im Gebrauch von einer gleichen Wirkung, doch erreicht sie die Größe derjenigen nicht, welche sich auf der Klippe erzeugt. Außer an den hier angegebenen Oertern sieht man indessen diese Frucht nirgends. Zwischen den männlichen und weiblichen Früchten nimmt man eine Sympathie, wie bey den Palmen gewahr.

Um die mehrbenannte Frucht, als Heilmittel gegen die Dyssenterie zu gebrauchen, bedienen sich die Malteser folgender Manipulazion: Wenn die Frucht von allem Schmuze vollkommen gereinigt ist, wird sie in ein irdenes Gefäs (wenn man sie oftmals mit Phönizischen Lettern, die ihre Bestimmung zu diesem Gebrauche anzeigten, ausgegraben hat) gethan und das Gefäs gut vermacht, in den Ofen gestellt. Sobald sie hier ein wenig getroknet ist, so zerstößt man sie in einem marmornen Mörser zu Staub, und siebt sie durch ein härenes Sieb. Das auf diese Art verfertigte Pulver

wird,

wird, unter einen edlen Wein gemischt, dem Kranken zu trinken gegeben. In den Schriften eines alten Maltesischen Arztes stehet: man habe nach der Entdeckung dieser Frucht, dieselbe zur Heilung veralteter Tripper und der Saamenflüsse gebraucht. Die Engländer bedienen sich auch noch dieser Frucht für die ebenerwähnten Krankheiten, wie solches aus den Leipziger medicinischen Abhandlungen erhellt, wo diese Frucht, obgleich unter einer anderen Benennung gelobt und in ihrer wahren Gestalt abgebildet ist."

„Wer diese Pflanze entdekt habe, ist nicht bekannt, nur so viel weiß man aus alten handschriftlichen Nachrichten, daß viele nach Gozo, als unehrbar, verwiesene Malteser Frauenzimmer einen verschiedentlich schlimmen Gebrauch von dieser Pflanze machten."

"Nach medicinischen Erfahrungen ist der Malteser Schwamm in der Dissenterie von der größten Wirksamkeit, daher wird er auch als ein Präservativ gegen die Apoplexie, von welcher

cher die Dissenterie ein Vorbothe ist, gebraucht, indem man ihn nüchtern dagegen einnimmt.“

Auf der wiederholt genannten Klippe siehet man Eidechsen, die rosenroth und von ungeheurer Größe sind; sie nähren sich, wie Bienen, von dem Safte dieser Früchte.

„Le Non in seinem Voyage Pittoresque de Naples und Graf Borch in seinen Briefen erwähnen dieser Schwammart ebenfalls. Ersterer nennt sie Fungus typhoides coccineus tuberosus; lezterer giebt mit einer Abbildung eine nähere Beschreibung hievon, welcher wir billig der Hauptsache nach, hier einen Platz einräumen.“

„Der Fungus melitensis, ist länglicht, dem Morgelschwamm ähnlich. Man ißt ihn nicht, aber getroknet ist er ein sehr wirksames Mittel bey inneren Blutflüssen, wo man nicht unterbinden kann. Auf das Inselchen, worauf man ihn findet, kann man, wegen seiner steilen

Ufer, nicht anders als auf einem Brete kommen, wozu der eigens aufgestellte Aufseher nur den Schlüssel hat. *) Der Großmeister behält sich diese Schwämme bevor."

Vom Meerbusen Dueyra bis zum Cap S. Dimitri sind jähe, unzugängliche Felsenspitzen und folgende Oerter:

St. Salvadorskirche, auf Felsenspitzen erbaut, nun im Schutte. Unterhalb derselben ist eine Meereslagune in einer Grotte des Fel-

*) Pingeron, beschreibt die Art, auf diesen Felsen zu kommen, folgendergestalt: Man denke sich zwey Stricke, die mit dem einen Ende an den Felsen, mit dem andern auf der Insel bevestigt sind. Auf diesen wird ein Kasten, worinn derjenige befindlich ist, welcher die Schwämme abholen soll, gesezt. Der Kasten hat unten Rollen, unter welchen jene Stricke durchgehn. Ein dritter auf eben diese Weise bevestigter Strick dient dazu, daß sich die Person mit dem Kasten daran hin- und zurückziehen kann. Diese Brücke ist in der Mitte höher als 4 Stockwerke.

Felsens Fiera Szerna; himmelblaues Fenster, von der Farbe, die das tiefe Meer hier hat, also benannt.

Der cirkelförmige Umkreis dieser Lagune heißt Kaura.

Cap St. Dimitri, den Seefahrern wohl bekannt.

Giarrisca; Ort gleiches Namens.

Vyed tal Aasiri; ein großes Thal, welches von St. Maria die Loreto und St. Maria ta Dibegi anfängt und sich bis ans Meer erstrekt.

Aayn Mghelgel; eine Quelle.

Muyeg il Bahar, Meereswogen, ein Meerbusen.

Wache des Muyeg il Bahar.

Vorgebirg des Cap Kolla.

St. Maria über dem Hafen Marsa il forno.

Ein großes Thal, welches sich vom Kastel Gozo bis an das Meer des nachstehenden Hafens ausbreitet.

Hafen Marsa il forno mit einem Landungsplatze.

St. Paulskirche.

Ghar Kaucla; eine Grotte.

Thurm des Vorgebirges vom Marsa il forno.

Redùm, Felsklippenplatz.

Aayn Barrani, eine Quelle mit einem Garten, la Pergola genannt.

Der berüchtigte Korsar Morat Rays pflegte hier seinen Wasservorrath zu nehmen und sich zu erlustigen, daher seine Leute sich an diesem Orte nicht vergreifen durften.

Wach=

Wachort; hat von dem nachstehenden Orte seinen Namen.

Redùm ferdien.

Ramla el Kibira; Weinrebenplatz mit Gesträuch und einigen Bäumen.

Rihan; ein Plaz mit Myrthen und Quellen.

Redùm el Kibir; ein großer Felsklippenplatz, mit mehrern Bächen und Quellen.

El Miscita ta fuk und Redùm e Sighir; ein Ort über einem kleinen Felsklippenblatz.

Redùm e Sighir; ein Platz, welcher Ueberfluß am Wasser hat.

Dachlet Korrot; ein Ort mit vielen Quellen.

El Chark ta Ras el Cala; ein Ort dieses Namens.

Blat el Kinci; Klippen.

Blata el haidha; weißer Stein.

Handak el rommien; Thal oder Graben mit Granatbäumen.

Hagiret el ciaul; Stein der Raben-Krähen.

Blata ta Zeuyeka; Stein des Färbens.

Lyed Belliun; ein Thal.

Redùm del Migiarro; Klippenplaz.

Migiarro del Gozo; ein Ort unter dem Thurm Garza, wo die Schiffe landen.

Die Insel Gozo hat sechs Hügel, wovon 3 vorzüglicher als die übrigen sind. Die sechs Hügel führen folgende Namen: ta Cogliat, Dabrani, ta Giordan, el Harrasc, ta Aammar, ta Dibegi.

Gerade

Gerade so viele Dörfer hat sie auch. „Ihre Namen sind: Nadur, Caccia Sceukia, Zebbug, Garbo und Sannat. Sie sind volkreich und ungemein reinlich, die Häuser regelmäßig, zum Theil zierlich mit schönen Balkons und Nischen.„ *) Jedes Dorf hat seine Pfarrkirche.

Die thonichten und sandigten **) Erdschichten dieser Insel sind mit denen in Sizilien von gleicher Fruchtbarkeit und tragen gutes Getreide. Die ganze Insel ist angebaut, ungeachtet sie gebirgigt ist. Ihre Hügel vergrößern ihren Anbauungsraum und machen sie so lieblich als angenehm. Dabey hat sie einen Ueberfluß an frischen, klaren und gesunden Quellen.

Die Gärten erzeugen nebst dem Zuckerrohr, herrliche Früchte verschiedener Art, und würden sie in noch größerer Menge hervorbringen, wenn die Einwohner auf die Baum-

* Borch.

**) Ebenderselbe.

zucht eben so viel Fleiß verwendeten, als auf den Korn- und Getreidebau.

Doch geben sie sich jezt nicht alleine mit dem Garten- und Gemüsebau mehr als sonst ab; sondern legen auch noch immer neue Gärten an, so daß sie einen guten Theil der Insel Malta mit Früchten und grüner Waare versehen. Die Malteser besitzen auch viele Ländereien auf Gozo. Lezteres versieht sie auch mit Hünern, jungen Ziegen, Lämmern, Kälbern, allerley Geflügel und anderen Lebensmitteln, woran es nicht blos seiner Fruchtbarkeit wegen, sondern auch darum einen Ueberfluß hat, weil es weniger Einwohner enthält, als es nach seinen Erzeugnissen ernähren könnte. Außerdem werden hier die schönsten und sehr schnelle Renner gezogen. Man fängt an den Küsten alle die Gattungen von Fischen, die an den Maltesischen Gestaden gefangen werden, im Ueberflusse, so wie man auch den Korallenfischt, welcher Gorgonio genannt wird.

Es wird zwar in Malta Baumwolle verarbeitet, aber die vornehmsten Manufacturen sind

davon

davon auf Gozo, dessen Einwohner arbeitsamer und fleißiger sind. Sie verarbeiten ihre Baumwolle auf mancherley Art, unter andern zu Decken nach türkischer Art und allgemein geschäzten Bettdecken, ingleichen zu sehr guten und feinen Strümpfen, wovon, nach Brydone, das Paar von einer Art derselben zu 10 Zecchinen verkauft worden seyn soll, Strümpfen, Müzen und Taschentüchern.

Zu Abela's Zeiten bestund die Zahl der Einwohner in 3000 Seelen und der Häuser in 500, das Castel (Gozo) und den Flecken (Borgo) welcher leztere Rabato heißt, mit eingerechnet. Ciantar giebt hingegen ungefähr 1800 Feuerstätten und 13,249 Einwohner an.

„Büsching hat also in seine Erdbeschreibung „Abela's Angabe aufgenommen und sein Berichtiger in Bernoulli's Zusäzen kömmt der Ciantarschen nahe, indem er 12,383 Einwohner angiebt, zu hoch schlägt also Borch die Volksmenge auf 28,000 an.“

Die Hauptkirche, unter welcher alle Einwohner von Gozo stehen, ist der Himmelfarth Mariä geweiht und nun ein Collegiatstift mit einer guten Anzahl von Canonicis, welche einem Dechant untergeordnet sind.

In der Vorstadt (Borgo) ist eine Pfarrkirche: St. Georg; auch sind 2 Mönchsklöster mit ihren Kirchen daselbst, nämlich Franciscaner und Augustiner. Ein Capuzinerkloster steht an dem Orte, welcher Fonelgir genannt wird.

Gozo hat nebstdem noch viele geistliche Pfründen, schöne Kirchen und Oratorien.

Bemerkenswerth ist das St. Johannisspital im Borgo. Es wurde von einem Canonico des Collegiatstiftes Giovammaria Camilleri den 16 Junius 1719. für kranke Mannspersonen gegründet und den 14 October 1729. hiezu eingeseegnet. Das Oekonomiewesen dieses Spitals stehet unter dem Großmei-

ster

ster und Herrn der Insel; alles aber, was auf geistliche Dinge Bezug hat, unter dem Bischofse, der zu Gozo einen Provicar hält, so wie es auch der Inquisitor für die Glaubenssachen thut.

Auch für das weibliche Geschlecht ist vom Bischoffe Alferan im Jahr 1732. ein Spital wiederhergestellt und von seinem Oncle Alferan, Großprior des Ordens, mit 1,600 Thalern dotirt worden.

In dem St. Augustinkirchhofe, welchen man 1755. renovirt hat, liegen viele Franzosen, die nach dem Kreuzzuge mit dem heil. Ludwig hier verstorben, begraben.

Was die weltliche Regierungsverfassung anbelangt, so wurde Gozo ehehin, wie die Stadt Notabile, von einem Edelmanne aus Malta oder Gozo, unter dem Titel eines Capitano della Verga, welcher sein Tribunal hatte, regiert. Für die Dinge, die das Getreide- und gemeine Wesen anbelangten,

ten, war ein aus vier Geschwornen bestehender Magistrat aufgestellt. Jezt ist aber ein Ordensritter Gouverneur der Insel und hat sein Tribunal für bürgerliche und peinliche Sachen. Unter ihm steht auch das Milizwesen. Alle Beamten werden vom Großmeister, als Herrn beider Inseln ernannt. Das oben erwähnte Capitanat della Berga hat im Jahr 1551. aufgehört, als die türkische Armada Gozo verwüstete und 6000 Einwohner zu Gefangenen machte. Seit der Zeit haben sich viele edle, daselbst ansäßig gewesene Familien nach Sizilien und Malta gezogen, theils sind sie auch ausgestorben.

Das gemeine Wesen der Insel, die Universität, hat in seinem Wappen drey schwarze Berge im silbernen Felde. Die Berge ragen aus dem Meere hervor, welches ihre Gestade bespült; ohne Zweifel eine Anspielung auf die drey vorzüglichen, schon in der Ferne sichtbaren Hügel der Insel.

„Zu des Großmeisters Despuig Zeiten hat man in einigen Erdstrichen nicht wenige große und

und kleine Alabasterstücke lichtgelb von der Farbe der Quittenäpfel, weshalb ihn auch die Malteser Marmorarbeiter den Quittenapfel-Alabaster nennen, ausgegraben. Man hat schöne Tischblättchen und andere niedliche Sachen daraus gemacht. Der Taufstein der Collgiatstiftskirche ist von diesem Alabaster, von welchem einige glauben, er sey nur der Ueberrest von solchen Stücken, die für irgend ein kostbares Gebäude nach Gozo gebracht worden; allein man hat gefunden, daß er sich im Boden des Dorfes Zebbug, in dessen Pfarrkirche die Altäre damit verziert sind, erzeuge. Borch sagt, daß dieser Alabaster schön wellenförmig, gelb und glänzend sey, auch eine sehr schöne Politur annehme, aber in der Wärme in kleine Blätter zerspringe."

Es ist auch zu Gozo eine überaus schöne Bildhauerarbeit von weißem Alabaster, Romulus und Remus vorstellend, wie sie von der Wölfin gesäugt werden, gefunden worden. Da die Scene ganz so, wie man sie auf den Römischen Münzen sieht, abgebildet ist,

so

so scheint sie darnach gemacht zu seyn. Sie ziert ein Gemach des großmeisterlichen Pallastes.

Auch alte, von Gozitanern geschlagene kleine Münzen hat man ausgegraben. Sie dienen unter anderen zum Beweis, daß Gozo, wie andere Republiken, sich sein eigenes Geld prägte. Von dem ehemaligen Flor der Insel zeugen die Säulen, Fundamente, Kapitäler und andere alte Marmorsteine, welche man auf dem Wege zum Kastell zerstreut antrift.

„Graf Borch erwähnt, wir Ciantar, der, in dem Innern der Insel befindlichen Ruinen eines alten Gebäudes, welches die Einwohner den Riesenthurm nennen. Einige von den Steinen dieses Thurms, welche Borch gemessen hat, hatten 18 Schuhe in der Länge und 9 Schuhe in der Höhe und Breite. Diese Steine sind, ihrer Natur nach, von denen verschieden, die auf der Insel gefunden werden. Die Bauart dieses ohne Kalk und Kütt aufgeführten Thurms ist, nach Riedesels und Borchs Vergleichung, jener an den Gebäuden von Fondi ähnlich."

Unter

Unter den das Dorf Zebbug umgebenden fünf Hügeln sind zwey merkwürdig. Einer heißt Merzuk, der andere Ghelmus. Den ersten hält man für schwefelartig, weil man ihn einmal hat rauchen sehen; im andern von gelblichter Erde, findet man glänzende Kreide, daher man glaubte, er enthalte eine kleine Goldmine; die Bearbeitung derselben würde aber die Kosten nicht lohnen. Man hat also keine Probe gemacht und es kömmt äußerst wenig Gold und manchmal etwas Silber zum Vorschein.

Zu des Großmeisters Manoel Zeiten fand ein armer Landmann, der in diesem Hügel grub, einen goldenen Götzen. Es war eine junge, auf einem ebenfalls goldenen Tischchen ruhende Kuh. Auf dem Tischchen sah man auch kleine runde Dinge wie Brodlaibchen, ebenfalls von Gold. Statt der Augen hatte die Kuh zwey der schönsten Karfunkel und einen noch größeren auf der Stirne. Der Finder kannte den Werth seines Fundes nicht und trug denselben zu einem vermöglichen Gozitaner, einem

Ge=

Gevatter. Dieser behielt, pfiffiger Weise, das Gefundene, gab dem Finder ein kleines Geschenk und versprach, im Falle wenn er ihn nöthig hätte, an ihn zu denken. Inzwischen wurde der Fund laut. Der Großmeister wollte ihn an sich bringen, allein der Besitzer gestund die Wahrheit nicht. Selbst Gefängniß, Tortur und Zusammenstellung mit dem Finder, der ihn an alle dabey vorgegangene Umstände erinnerte, brachte ihn nicht zum Geständnisse. Auf solche Weise endigte der Erwerber eines so seltnen und unschäzbaren Denkmahls der Kunst, von der Tortur übel zugerichtet, seine Tage, gefesselt, im Spitale. Was aus dem Götzenbilde geworden sey? war nicht zu erfahren; man vermuthete, es sey zerstükt ins Ausland geschikt und daselbst verkauft worden. Einige glaubten übrigens, dieses Götzenbild habe das von den Juden angebetete Kalb vorgestellt. Der Balli Ferdinand Ernst Freiherr von Stadl hat eine gelehrte Abhandlung davon geschrieben. Nach Ciantars Meinung stellte es die Göttin Isis vor, die, von ihren Verehrern in dem Bilde einer jungen Kuh angebetet wurde, wie

dies

die alten sich noch vorfindenden Münzen beweisen.

Bey dem Dorfe Garbo wurde im Jahre 1759 ein Bildchen von Chinesischem Thon mit einem weißen, daumendicken Firnisse überzogen, gefunden. Es stellt einen Hund oder vielmehr einen Affen vor, der auf einem kleinen würfelförmigen Gestelle sizt, auf dessen einer Seite einige Chiffern und Buchstaben mit regellosen Figuren zu sehen sind. Die Materie hat einige auf den Gedanken geführt: es sey ein chinesisches Götzenbild; andere halten es, des Hundes wegen, für einen Anubis. Dagegen streiten aber die theils griechischen, theils lateinischen Buchstaben. Ciantar glaubt, es sey eine Art von Talisman; er hat einen ähnlichen von Silber.

Von dem Hügel ta Giordan entspringt eine anführenswerthe Quelle, weil ihr Wasser einen glänzenden Sand mit sich führt.

In dem Garten ta Surgent auf der St. Gregoriusstraße findet man alte Badege-

mächer und Grabmähler in den Fels gehauen. „Die Catacomben sind von der nämlichen Beschaffenheit und Gestalt wie die auf Malta, nur viel kleiner; man findet in allen Nischen Todtenbeine *).

An unterirdischen Erzeugnissen und Kreiden hat Gozo eben solchen Ueberfluß als seine Felder und Gärten an Früchten, hervorbringen. Man findet oft versteinerte Fischzähne (Glossopetrae), Seeigelsteine (Echini), Konchilien, und andere Schaalthiere. Nicht weit von der Vorstadt Rapato ist in dem Garten Annunziata eine Grotte, deren Wände voll solcher Versteinerungen waren und noch sind.

Bey dem Orte Racknet el hait, 3 Meilen von der Cittadelle Chambray ist eine, von den Wellen oft besuchte Meereshöhle, worinnen man Verhärtungen von verschiedner und merkwürdiger Gestalt antrift.

In

*) Graf Borch.

In der Nachbarschaft des Dorfes Caccia erhebt sich, gegen Norden, ein Hügel, Namens Hotha ta Sruc, in welchem man äußerst harte, honigfarbige Steine und Felsenstücke, die auf ihrer Oberfläche von der nämlichen Farbe und mit dem Stein oder Fels verkörperte Verhärtungen von allerley merkwürdigen Gestalten haben.

Die Gozitaner erreichen ein eben so hohes Alter als die Malteser. Ihre Gebräuche weichen von den Maltesischen nicht ab. Nur sind sie, aus Mangel an Erziehung und Kultur, ungeschliffener. Daher schicken auch die vermöglichen Gozitaner, so wie die wohlhabenden Landleute zu Malta, ihre Söhne nach Valetta zur Erziehung. So schildert Ciantar die Gozitaner. Graf Borch characterisirt sie auch mit einigen Zügen. Sie sind offen, — sagt er — gesellschaftlich und offenherzig gegen diejenigen, mit welchen sie einen uneigennützigen Umgang haben, wenn sich hingegen eine Gelegenheit zum Gewinn darbietet, so zeigt sich ihr Hang zum Wucher und zum Be-

trug *). Riedesel schildert den Gozitaner als einen glücklichen Menschen, weil er aus Gewohnheit, bey der mühsamen Bebauung seines Bodens die Bequemlichkeit des Sizilianers und die Fruchtbarkeit seiner Insel nicht beneidet, sich vielmehr für den Glücklichsten aller Sterblichen hält, wenn er eine Frau von Arabischer Schönheit heirathen und sich an weisen Zwiebeln und Knoblauch satt essen kann.

Sechster Abschnitt.

Beschreibung des Inselchen Efestia, jezt Comino.

Zu den kleinen Inseln, welche das Mittelländische Meer bespült, gehört auch das Inselchen, welches vor Alters Ephaestia genannt wurde, izt aber Comino heißt: die Malteser nen-

*) Sie berufen sich alsdann auf die heilige Schrift, welche nach Moses, den Wucher mit den Freunden erlaube. Vorch.

nennen es Kemmuna. Der Umfang desselben beträgt ungefähr 5 Meilen.

Wignacount hat Comino mit einem Fort nach dem Plane des Maltesers Fr. Vittorio Cassar im Jahr 1618 versehen. Es bewacht und vertheidigt, bereits gesagter maßen, den Ireo.

Die ganze kleine Insel ist angebaut und bringt keine unbedeutende Menge Getreids hervor; daher ist der Ertrag derselben nicht gering, welcher dem Großmeister gehört und zur Unterhaltung des obgedachten Forts verwendet wird.

Sie hat eine Marienkirche, wovon ein Meerbusen den Namen führt. An einem andern Meerbusen, St. Nicolau's scheint, nach den vorhandenen Spuren, eine, diesem Heiligen geweiht gewesene Kirche gestanden zu haben. Man findet auch an verschiedenen Orten Anzeigen von uralten Gebäuden, daher schließt man, sie sey ehehin bewohnt gewesen.

Einen Beweis mehr liefert die vor einigen Jahren gemachte Entdeckung eines großen irdenen Grabmahls, welches die Regengüsse in einem sehr schmalen Thale hervorspülten, und zu des Großmeisters Paula Zeiten wurden einige bleierne Röhren, die zum Theil 4 Daumen im Durchschnitte hatten, zum Theil auch kleiner waren, so wie einige irdene Kanäle mit reichlichen guten Wasser entdeckt, dessen Quelle bey der Marienkirche liegt und daher von der höher liegenden Gegend, wo das Fort ist, kommen mag.

Aus allen diesen Anzeigen läßt sich schließen, daß auf Comino einige Land- und Bauernhäuser gewesen seyn mögen.

---

e i

fe Malta,

Fr e

Graf

emer

vi

vi

nachher Isola benannt, izt auch Citta

E

U

stlichen sind die Ordensritter und Mön-
Außerdem zählt Ciantar noch 500

r Einwohner giebt Ciantar unter Va-

Illo a mare.

U

nach den Recherches historiques.

Summarische Uebersicht von Malta

a) nach Ciantar:

Städte 6. Vorstädte 2. Ortschaften 6. Dörfer 33.

b) nach den Recherches historiques:

Städte 8. Vorstädte 2. Ortschaften 4. Dörfer 33.

II.

Insel Gozo.

Gozo Castell mit
Rabato Vorstadt.

Caccia Garbo Nadur Sannat Sceukia Zebbug	Dorf.

Summa

Castell 1. Vorstadt 1. Dörfer 6.

III.

Volksmenge.

Angabsquellen.	Zu Malta Einwohner.	Zu Gozo Einwohner.	Auf beiden Inseln Einwohner.
Abela	50,594	3000	53,594
Borch			150=160,000
Brydone			150,000
Büsching		3000	130,000
Ciantar	77,512	13249	90,761
Riedesel			100,000
Roland de laPlatiere			100,000
Ungenanter inBernoulli'sZusätzen.			100,000

Wenn man in Erwägung zieht, daß Ciantar die Volksmenge nur nach den Pfarrlisten von 1766 angegeben, daß folglich alle diejenigen Einwohner

wohner nicht mitgezählet sind, welche nicht unter das Ordinariat gehören; endlich, daß die Zahl der Einwohner nach allen einstimmigen Nachrichten sich vermehrt, also seit 1766 zugenommen hat, so darf man wohl mit Zuverlässigkeit behaupten, daß die Volksmenge auf den Inseln Malta und Gozo sich auf 100,000 Einwohner vor der Französischen Revoluzion belaufen habe, daß hingegen jene von 130 : 160,000 übertrieben sind.

Anhang.

Gegenstück.

Neuestes Gemählde von dem Malteser- oder Johanniterritterorden und seinen Besitzungen, am 3ten Apri 1799 entworfen.

Es war eine Sage unter den Eingebohrnen in Malta: der Orden würde einst gezwungen seyn, sich von der Insel zu flüchten.

Die Französische Revoluzion, welche in ihren noch unabsehbaren Folgen, so manchen Thron umgestürzt, hat auch jene Sage der Malteser zur Wahrheit gemacht. Nicht zufrieden mit der

der Vernichtung der Zungen von Provence, Auvergne, Frankreich und Italien, indem sie diese Länder republikanisirte, zwang sie den Orden selbst, seinen Siz zu verlassen und ihren, bis jezt allgewaltigen Händen zu übergeben.

Buonaparte erscheint am 9 Jun. v. J. vor Malta, fordert es am nämlichen Tage zur Uebergabe auf, und zieht nach einem Kampf von 2 Tagen, als Eroberer, in Valetta ein.

Der Sieger geht nach Egypten — der Großmeister wird mit seinen Ordensgliedern, der Kapitulazion gemäß, nach Italien transportirt. Eine Französische Besatzung bleibt auf Malta.

Kaiser Paul III von Rußland, nimmt, auf das Ansuchen des Rußischen Großpriorats und einiger zu Petersburg versammelten Ritter, welche gegen die Uebergabe von Malta protestiren und den Großmeister Hompesch seiner Würde entsetzen, den Orden in seinen Schuz, erklärt sich zum Direktor desselben und Petersburg

zum

zum Hauptsitz der Ordensversammlungen. Während dies vorgeht, protestirt Großmeister Hompesch zu Triest ebenfalls gegen die Französische Besitznahme von Malta. —

Aber der 20. October des nämlichen Jahres verändert die Constitution des Johanniterordens in ihren Grundzügen. Die zu Petersburg befindlichen Ordensritter proclamiren Kaiser Paul III von Rußland zum Großmeister. Se. Rußisch-Kaiserl. Majestät übernehmen diese Würde und der Wiener Hof erkennt den Russischen Kaiser in dieser Würde. Lezterer ernennt die Besatzung und den Commandanten nach Malta und erläßt verschiedene Verordnungen in Betref des Ordens; dagegen erhalten sich die Franzosen während eines mörderischen Krieges mit den Eingebohrnen im Besitze von Valetta der Hauptstadt von Malta. In dieser sonderbaren Lage des Ordens trift denselben ein neuer Unfall. Churfürst Maximilian Joseph von der Pfalz legt auf die Güther der Bayerschen Zunge Beschlag. — Ich liefere nun die aufgefundenen Belege zu dieser Skizze, überzeugt, daß

daß es den Besitzern dieses Werkes angenehm seyn wird, selbige hier aus den öffentlichen Blättern zusammengesammlet vor sich zu haben.

Beilagen.

I.

Botschaft des Französischen Vollziehungs-Directoriums vom 1. Jul. 1798 an den gesetzgebenden Körper, Buonaparten's Eroberung von Malta betreffend.

Seit langer Zeit hatte die Regierung von Malta es gewagt, feindselige Gesinnungen gegen Frankreich zu äußern. Sie hatte die kühnste Gunst den Ausgewanderten bewilliget, welche von ihr, so wie die Ritter von der Condeischen Armee, in ihre Insel aufgenommen wurden. Ihre Constitution machte ihr die strengste Neutralität zum Gesetz, und,

wäh-

während sie für deren Beobachtung sich öffentlich erklärte, gab sie den Spaniern, welche damalen im Kriege mit uns waren, die Erlaubniß, Matrosen zu werben.

Eben diese Erlaubniß, Matrosen zu werben, hat sie inzwischen auch stets den Engländern bewilligt, und, da Frankreich mehrmalen ein gleiches verlangte, wurde es auf eine beleidigende Art abgewiesen. Wenn Malteser oder Franken, die auf Malta wohnten, sich der Sache Frankreichs geneigt bezeigten, so wurden sie verfolgt, in Gefängnisse geworfen und als elende Verbrecher behandelt. Es schien, der Haß eines so kleinen Staats gegen die Fränkische Republik könnte nicht weiter gehen. Und gleichwohl sah man, wie der Großmeister in einem Manifeste vom 10 October 1793 erklärte, daß er — da ihm der König von Neapel kund machte, er sey mit Frankreich im Kriege begriffen — mit Eifer diese Gelegenheit ergriffen habe, um die Häfen von Malta für alle Fränkische Fahrzeuge zu schließen. Ja er that noch mehr: er erklärte in diesem Manifest, daß der Fränkische

kische Agent, welcher sich damals auf Malta befand, nicht anders denn als Geschäftsträger des Königs von Frankreich angesehen werden sollte. Endlich sezte er hinzu, da er erfahren, daß ein neuer Abgesandter auf dem Wege sey, so werde er diese Person oder jede andere nicht als Agenten der angeblichen Fränkischen Republik annehmen oder zulassen, da der Großmeister (dies sind seine eigenen Worte) solche weder anerkennen kann, noch will, noch darf.

Die Regierung von Malta konnte ohne Zweifel damals sich nicht feindseliger gegen Frankreich zeigen, nun hat aber dieser Kriegszustand inzwischen nicht aufgehört.

Am 21. Prairial (9. Jun.) dieses Jahres wurde von dem Befehlshaber der Fränkischen Kriegsmacht in jenem Meere um die Erlaubniß angesucht, Wasser in den verschiedenen Ankerplätzen der Insel einzunehmen. Dies ward abgeschlagen, auf die spöttische Art, daß der Großmeister nicht mehr als zwey Transportschiffe

schiffe zugleich einlaufen lassen könnte, welches dreyhundert Tage erfordert haben würde, um die Fränkischen Truppen mit Wasser zu versehen. Es zu wagen, auf eine solche Art eine Armee der Republik, die von dem General Buonaparte kommandirt wird, zu verhöhnen!

Am 22. Prairial (10. Jun.) Morgens waren die Fränkischen Truppen auf allen Seiten der Insel gelandet. Den Tag über wurde der Plaz von allen Seiten umschlossen. Die Stadt kanonirte mit der größten Thätigkeit. Die Belagerten machten einen Ausfall, worinnen der Brigadenchef Marmont an der Spitze der 19. Halbbrigade die Hauptfahne des Ordens eroberte.

Am 24. Prairial (12. Jun.) Morgens übergaben diese Ritter des heiligen Johannes von Jerusalem der Fränkischen Republik die Stadt und die Festen von Malta, sie thaten, zu Gunsten derselben, auf die Souverainetäts- und Eigenthumsrechte Verzicht, welche sie über die

Insel

Insel und die dazu gehörigen Inselchen Gozo und Comino hatten.

Die Republik hat auf Malta 2 Linienschiffe, 1 Fregatte, 4 Galeeren, 1200 Kanonen, 1,500,000 Pfund Pulver, 40,000 Flinten und viele andere Dinge, wovon das Directorium das Verzeichniß noch nicht hat, in Besitz genommen.

Unterzeichnet:
Reubel, Präsident.
La Garde, General-Secretair.

II.

Convention zwischen der Fränkischen Republik und dem Orden der Ritter des heil. Johannes von Jerusalem den 12. Jun. 1798 unter Vermittelung des spanischen Ministers Amat, am Bord von Buonaparte's Admiral-Schiff Orient geschlossen.

Art. 1. Die Ritter des Ordens des heil. Johannes von Jerusalem übergeben der Fränkischen

kischen Armee die Stadt und die Forts von Malta. Sie entsagen zu Gunsten der Fränkischen Republik ihren Souverainitäts- und Eigenthumsrechten sowohl auf diese Insel, als auf die Insel Gozo und Comino.

2. Die Fränkische Republik wird sich bei dem Rastadter-Congreß verwenden, um dem Gros-Meister auf seine Lebenszeit ein, demjenigen, welches er verliert gleichgeltendes, Fürstenthum zu verschaffen; unterdessen verpflichtet sie sich gegen ihn zu einem jährlichen Gehalte von 300,000 Franken, und er wird überdem den Betrag von zwei Jahren des obigen Gehalts, als Schadloshaltung für sein Mobiliar-Vermögen, erhalten. Er behält, so lange er in Malta bleibt, die militairische Ehrenbezeigungen, die er vorher genossen hat.

3. Die Französischen Ritter des Ordens, welche gegenwärtig in Malta sind, und von denen der Ober-General ein Verzeichniß aufnehmen wird, können in ihr Vaterland zurückkehren, und ihre Residenz in Malta soll als Residenz in Frankreich angesehen werden. Die Fränkische Repu-

Republik wird sich bei der Cisalpinischen, Ligurischen, Römischen und Helvetischen verwenden, damit der gegenwärtige Artikel auf die Ritter dieser verschiedenen Nationen ausgedehnt werde.

4. Die gegenwärtig in Malta befindlichen Französischen Ritter erhalten ihr Lebelang von der Fränkischen Republik einen Jahrgehalt von 700. Francs; die sechzigjährigen und darüber, erhalten jährlich 1000. Francs. Die Französische Republik wird sich bei der Cisalpinischen, Ligurischen, Römischen und Helvetischen verwenden, damit sie den Rittern dieser verschiedenen Nationen den nemlichen Gehalt bewilligen.

5. Die Fränkische Republik wird sich bei den andern Europäischen Mächten verwenden, damit jede den Rittern ihrer Nationen den Genuß ihrer Rechte auf die in ihren Staaten gelegenen Güter des Malteser-Ordens bewillige.

6. Die Ritter werden ihr Eigenthum auf den Inseln Malta und Gozo als Privat-Eigenthum behalten.

7. Die Einwohner der Insel Malta und Gozo werden, wie vorher, in der freien Ausübung der Römisch-Katholisch-Apostolischen Religion erhalten; sie behalten ihr Eigenthum und ihre Vorrechte; es wird keine ausserordentliche Auflage errichtet werden.

8. Alle unter der Regierung des Ordens gefertigte bürgerliche Urkunden sollen gültig seyn und ihre volle Wirkung haben.

So geschehen in Duplo am Bord des Schiffes Orient vor Malta, den 12. Jun. 1798.

Unterzeichnet: Buonoparte.

Der Comthur Bosredon de Ransicat: B. Maria Testaferata: D. Nicolas Muscat: D. Bened. Schembri: Consul Bonnano: Der Bailli von Torino Frizari, unbeschadet des meinem Souverain, als König beider Sizilien zukommenden Souverainitäts-Rechts. Der Ritter Philipp Amat.

III.

III.

Wir Paul I., von Gottes Gnaden Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, rc. rc. erklären durch Gegenwärtiges: Wir haben mit Aufmerksamkeit die Akten untersucht, die Uns von den Baillis, den Großkreuzen, den Commandeurs und den Rittern des Großpriorats von Rußland, so wie von den andern in dem Palais des besagten Priorats in unserer Hauptstadt versammelten Rittern des Durchl. Ordens von St. Johann von Jerusalem (des Malteserordens) übergeben worden. Diese Akten enthalten: 1. Eine Protestation gegen das nachtheilige Betragen des vormaligen Großmeisters des Ordens, Ferdinand von Hompesch, und anderer Ritter, welche die Heiligkeit ihrer Verpflichtungen verlezten, indem sie ihre Hauptstadt und ihren ganzen Staat ohne Vertheidigung überlieferten, und eine entehrende Capitulation mit dem Chef der Franzosen eingiengen, welche die Insel Malta angriffen, wobei sie blos die persönlichen Vortheile des Großmeisters und seiner Anhänger stipulirten. 2.

Das Zutrauen der Mitglieder dieses **Ordens** auf Uns, als auf seinen Beschützer, welches durch den Wunsch, daß Wir für seine Erhaltung sorgen möchten, und durch den Ausdruck des Verlangens zu erkennen gegeben ward, sich allen Einrichtungen zu unterwerfen, die Wir zum Besten desselben für nöthig halten würden. Wir bestätigen daher obengedachte Akten in ihrer ganzen Kraft, bezeigen Unsere Dankbarkeit für den Eifer der Mitglieder des Durchl. Ordens von St. Johann von Jerusalem, nehmen das ganze wohlgesinnte Corps dieses Ordens unter Unsere Allerhöchste Direction, und versprechen auf Unser Kaiserl. Wort, nicht nur jenen Orden bei seinen Einrichtungen, Privilegien und Ehren zu erhalten, sondern auch alle in Unsrer Macht befindliche Sorgfalt für dessen Wiederherstellung in den Stand anzuwenden, in welchem er sich befand, und zum Vortheil der Christenheit im Ganzen, so wie zum Besten jedes wohl regierten Staats im Einzelnen beitrug. Gleichfalls haben Wir Unsern Ministern bei den fremden Höfen aufgetragen, in Unserm Namen die förmlichsten Versicherungen

zu

zu ertheilen, daß, indem Wir den Durchlauchtigen Orden von St. Johann von Jerusalem unter Unsre Allerhöchste Direction nehmen, Wir nicht im geringsten gemeint sind, irgend einige Prätension zu machen, die den Rechten der Höfe nachtheilig seyn könnte. Indem Wir so Unsre auf Gerechtigkeit gegründete Willensmeinung erklären, tragen Wir den Mitgliedern jenes Ordens, die sich in Unsrer Hauptstadt befinden, (die von jezt an als der Hauptsiz der Versammlungen des Ordens angesehen werden muß) auf, alle nöthigen Maaßregeln zur dienſamsten und nützlichsten Verwaltung der Angelegenheiten des Ordens zu treffen, wobei sie sich nach den alten Reglements desselben, in so weit es mit dem jezigen Zustande des Ordens verträglich ist, richten, und gedachte Maaßregeln Uns zur Bestätigung vorlegen. Wir laden endlich die andern Zungen und Großpriorate des Durchl. Ordens von St. Johann von Jerusalem im Allgemeinen, und jedes seiner Mitglieder besonders ein, diesem Arrangement beizutreten, welches die Erhaltung dieses löbli-

chen Instituts und die Wiederversetzung desselben in seinen alten Glanz zur Absicht hat.

Gegeben zu Gatschina, am 10. September, im Jahre unsrer Zeitrechnung 1798, und im 2ten Unsrer Regierung.

(Unterz.) Paul.

(Contrasignirt) Fürst Besborokko.

IV.

Protestation des Großmeisters des heil. Militärordens von St. Johann zu Jerusalem, vom heiligen Grabe, vom heiligen Dominicus und vom heiligen Anton zu Wien, gegen die Franz. Besitznahme der Insel Malta, am 12ten Julius d. J.

„Der Großmeister verwahret sich sowohl in seinem eigenen Namen, als im Namen des ganzen Ordens, wovon er das gesetzgebende Ober-

Oberhaupt und Repräsentant ist, und protestirt in Gegenwart des Allmächtigen, und im Angesichte aller Souveraine, und vor der ganzen Welt, gegen die Folgen der innerlichen Revolution, welche die Französische Republik auf der Insel Malta vorbereitet und hervorgebracht, auch gegen die Verführung, womit einige Ordensglieder von ihren Pflichten abtrünnig gemacht sind, protestirt gegen den Ueberfall der Französischen Truppen auf Malta, desgleichen gegen die Verletzung des Völkerrechts bei dieser Gelegenheit, auch gegen die aus bösen Absichten sogenannte Convention, welche blos von ruchlosen Verräthern aufgedrungen wurde, ohne dem Großmeister Zeit zu lassen, sie zu prüfen. Er protestirt gegen seine gezwungene Abreise. Nie konnte er die Souverainität von Malta, ohne Bewilligung des Königs von Sicilien, als Oberlehnsherrn, abtreten. Er protestirt insonderheit gegen den aus Bosheit erfundenen Artikel von der Geldentschädigung und von dem Fürstenthume, wozu ihm die Franzosen Hoffnung machten. Er protestirt gegen alle andere, sowohl öffentliche als Privathandlungen, die

aus dieser angeblichen abgedrungenen Convention erfolgten; sie sind nach allem Natur- und Völkerrechte nichtig. Gegenwärtige feierliche Protestation, welche gleich im ersten Augenblicke entworfen wurde, da der Orden und sein Oberhaupt unter dem gnädigen Schutze Sr. Kaiserl. Majestät ihre Freiheit wieder erhielten, soll allen Souverainen vorgelegt werden.

Triest, den 12ten October 1798.

V.

„Wir von Gottes Gnaden, Paul der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen ꝛc. thun allen Unsern treuen Unterthanen kund: Auf den allgemeinen Wunsch und die Bitte aller Glieder des berühmten Ordens des heil. Johannes von Jerusalem hatten Wir im dritten Jahre die Würde eines Protectors dieses Ordens übernommen, und konnten daher nicht ohne Unser äußerstes Bedauern von der kleinmüthigen und kampflosen Uebergabe der Vestung und der ganzen Insel Malta an die Franzosen

sen benachrichtiget werden, die kaum einen feindlichen Anfall auf diese Insel unternommen hatten, und sie so zu sagen bei ihrem ersten Erscheinen auch in ihren Besitz erhielten; auch konnten Wir ein solches Verfahren nicht anders achten, als daß es seinen Urhebern ewige Schande bringen werde, da sie sich dadurch der ehrenvollen Würde unwerth bewiesen, die immer nur die Belohnung von Treue und Heldenmuth war. In eben dem Lichte erschien diese Begebenheit nicht nur den Rittern dieses Ordens vom Großpriorate von Rußland, sondern auch andern wohldenkenden Gliedern desselben. Sie haben daher ihren Widerwillen gegen ein so verwerfliches Betragen von Leuten, die nicht mehr würdig seyen, ihre Brüder zu heißen, öffentlich bekannt gemacht und nächstdem ihr einmüthiges Verlangen geäußert, daß Wir die Würde eines Großmeisters annehmen möchten, welches Wir auch feierlich erfüllten, und Unsere kaiserl. Residenzstadt zugleich für den Hauptsitz jenes Ordens erklärten, indem Wir zur unerschütterlichen Absicht haben, diesem Orden nicht nur seine bisherigen Statuten und

Vor-

Vorrechte zu bewahren, sondern auch dahin zu sehen, daß er in seiner ehrwürdigen Verfassung dem guten Zwecke auch künftig entspreche, zu dem er zu Beförderung des allgemeinen Vortheils gegründet worden. Wir verordnen daher, diese Unsere Annahme der Würde eines Großmeisters vom Orden des heil. Johannes von Jerusalem in Unserm ganzen Reiche zu publiciren, und sie in Unserm Titel am gehörigen Orte zu benennen. Gegeben zu St. Petersburg, am 16ten Oct. 1798, im 3ten Jahre Unsrer Regierung.

VI.

Petersburg den 14 Dec.

Am 10 v. M. erklärten die hier anwesenden Malteser-Ritter, durch eine in Gegenwart des Kaisers von dem Grafen Litta am Fuß des Throns verlesene Proclamation, Se. Majestät, den Kaiser aller Reussen, Paul I. zum Großmeister ihres Ordens. Die Kaiserl. Annahme dieser Würde wurde darauf von dem Vicecanzler verlesen und hiernächst dem Kaiser die Krone und das große Siegel des Großmeisters

nebst

nebst dem Schwerdt des Glaubens überreicht, auch ihm von allen Rittern durch Salutirung mit den Fahnen und den Degen gehuldigt, wobei sie zum Handkuß gelangten und dem Kaiserl. Gesandten, Grafen Cobenzl, nebst 10 andern Rittern das Commandeur-Kreuz ertheilt ward.

In der von dem Grafen Litta verlesenen Proclamation vom 27sten Oct. (alten Styls) erklären sämmtliche gegenwärtig in St. Petersburg befindliche Baillis, Großkreuze, Commandeure und Ritter: "Daß sie in Erwägung der unglüklichen Lage des Ordens, des gänzlichen Mangels an Mitteln, des Verlustes der Ordens-Residenz und Souverainität und der Zerstreuung seiner ohne Haupt- und Vereinigungspunkt herumirrenden Glieder, alle Mittel anwenden wollen und müssen, um der Zerstörung des alten und berühmten, den Kern des Adels in sich vereinigenden und der Christenheit so nüzlich gewesenen Ordens zuvorzukommen und ihm seine Erhaltung und Existenz zu sichern; daß sie ferner von Erkenntlichkeit der von dem Kaiser aller Reussen dem Orden verliehenen Wohlthaten beseelt, von Ehrfurcht

für

für seine Tugenden durchdrungen, und voll Vertrauen auf sein heiliges Wort sind, daß er den Orden bei seinen Privilegien und Ehren aufrecht erhalten und ihn in den ehrwürdigen Zustand, worin er sich befunden, wieder herstellen werde; daß sie endlich die Unmöglichkeit einsehn, bey der Zerstreuung des Ordens und den jetzigen Umständen den alten Formen und statutenmäßigen Gebräuchen zu folgen, aber doch in der Wahl eines Nachfolgers die Würde und die der Souverainität des Ordens anklebende Gewalt zusichern wollen, so proclamiren sie, sowohl in ihrem eigenen, als im Namen der übrigen Zungen und Großpriorate, den Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen zum Großmeister des Ordens von St. Johannes von Jerusalem und versprechen ihm gehorsame Unterthänigkeit und Treue.

Die Urkunde der Kaiserlichen Annahme ist folgende:

Wir Paul I. von Gottes Gnaden rc. rc. Indem Wir dem Verlangen nachgeben, welches die Baillis, Großkreuze, Commandeurs

und Ritter des erlauchten Ordens des heil. Johannes von Jerusalem von dem Großpriorat von Rußland und andere in Unsrer Hauptstadt Versammelte, im Namen aller ihrer wohldenkenden Mitbrüder bezeugt haben: so nehmen Wir den Titel eines Großmeisters dieses Ordens an, und erneuern bei dieser Gelegenheit die feierlichen Versicherungen, die Wir vorher als Protector gegeben hatten, nicht allein alle Einrichtungen und Privilegien dieses erlauchten Ordens sowohl in Betreff der freien Ausübung der Religion und der für die Ritter der Römischen Religion entstehenden verschiedenen Verhältnisse, als auch für die Jurisdiction des Ordens, dessen Sitz Wir in Unsrer Residenz festsetzen, auf immer unverlezt zu erhalten, sondern auch in Zukunft beständig Unsre Sorgfalt zum Wachsthum des Ordens und zur Wiederherstellung desselben in den ehrwürdigen Zustand, der dem heilsamen Zweck seiner Einrichtung, seiner Dauer und seinem Nutzen entspricht, anzuwenden. Wir wiederholen auch die Versicherung, daß bei der Uebernahme des höchsten Gouvernements dieses Ordens und bei

der

der Pflicht, alle Unsre Sorgfalt zur Restitution des ihm ungerechter Weise geraubten Eigenthums anzuwenden, Wir keineswegs gemeint sind, in Unsrer Eigenschaft als Kaiser aller Reussen, auf irgend ein Recht oder Vortheil Anspruch zu machen, welches den andern Mächten, Unsern Freunden, Nachtheil bringen könnte; sondern daß Wir im Gegentheil mit besondern Vergnügen bereit seyn werden, zu seiner Zeit zu allen Maaßregeln beizutragen, welche Unsre freundschaftliche Verbindung mit ihnen befestigen könne.

Unsre Kaiserl. Gnade und Gewogenheit für den Orden überhaupt, so wie für jedes seiner Glieder insbesondere, werden unveränderlich bleiben.

Gegeben zu St. Petersburg, den 13ten November (alt. Styls) 1798.

(Unterz.) P a u l.

VII.

VII.

„Wir Paul der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen :c. Großmeister des souverainen Ordens von St. Johannes von Jerusalem :c. :c. Die unglücklichen Zeitumstände sind so weit gegangen, daß der durch seine Tugenden seit so vielen Jahrhunderten berühmte Orden von St. Johannes von Jerusalem den drohendsten Gefahren ausgesezt ist. Wir haben geglaubt, daß es der Würde eines Protektors, die Wir gnädigst angenommen haben, angemessen wäre, diesem Orden zu Hülfe zu kommen und ihn von dem Schifbruch zu retten, womit er bedroht war. Wir haben demnach geruhet, ihn in seiner traurigen Lage im Schooße Unsers Reichs, als in einem sichern Hafen aufzunehmen, und seine neue Residenz in Unserer Hauptstadt etablirt. Indem Wir uns an die Verdienste des erlauchten Ordens von St. Johannes von Jerusalem, sowohl gegen die Religion, als gegen alle christliche Fürsten erinnern, haben Wir beschlossen, Unsere Sorgfalt und Unsere Macht anzuwen-

ben, nicht nur um ihn zum allgemeinen Besten wieder in sein Eigenthum und seinen alten Glanz zu versetzen, sondern um ihn auch künftig mehr Ausdehnung, Ansehn und Solidität zu verschaffen. Wir haben daher und zwar aus besondern Wohlwollen gegen diesen Orden, neue Wohlthaten über ihn verbreitet, haben den Wünschen desselben nachgegeben, und das Großmeisterthum desselben mit dem festen Entschluß gnädigst übernommen, alle Unsere Macht und Unsere Kaiserliche Autorität zum Vortheil und Nutzen desselben anzuwenden. Durch diese Gründe bewogen, ermahnen Wir lebhaft und mit der Sorgfalt, welche die öffentliche Sache erfordert, alle Priorate des Ordens, Unsern Absichten beizutreten, und sich mit Uns zu vereinigen, um nur Ein Corps zu formiren, welches durch die Einstimmung und den Beitritt einer größern Anzahl von Mitgliedern desto

meh-

mehrere Consistenz gewinnen wird. Wir laden demnach alle und jede brave und tapfere Männer der Christenheit — sie mögen seyn aus welcher Weltgegend sie wollen — deren Vorfahren den Adel durch die Waffen oder durch andere dem Staate geleistete wichtige Dienste erworben haben — zur Theilnahme an jenem edeln Institute ein. Alle diejenigen also, die nicht von der Tugend ihrer Vorväter ausgeartet sind, die, um ihren Adel zu erhalten oder ihm neuen Glanz zu verschaffen wünschen möchten, unter die Ritter von St. Johannes von Jerusalem aufgenommen zu werden, und die dieses durch irgend einen Umstand in ihrem Vaterlande nicht erhalten könnten, mögen ihre Ansuchungen mit dem völligsten Zutrauen an Uns gelangen lassen, daß Wir nicht ermangeln werden, ihre gerechten Wünsche zu befriedigen. Wir setzen demnach feierlich fest, daß jeder Edel-

mann, der seine Adelsprobe nach den Gesetzen und Statuten des Ordens und nach der in Unserm Reiche eingeführten Art, abzulegen im Stande ist, in Unsrer Residenz zu St. Petersburg als Ritter aufgenommen werden kann, und in dieser Eigenschaft Unsern besondern Schutz und Unser Wohlwollen genießen soll. Da wir durch die göttliche Vorsehung und durch das Erbrecht auf den Kaiserl. Thron Unserer Vorfahren gesezt sind, so schmeicheln Wir Uns, daß es bei der daraus entspringenden Macht Uns gegeben sey, einen so alten und unter den Ritterinstituten so hervorstechenden Orden zu erhalten und zu erweitern, wobei Wir völlig überzeugt sind, daß Wir dadurch der Welt den ausgezeichnetsten Dienst leisten. Denn die Gesetze und Statuten des Ordens flößen in der That die Liebe zur Tugend ein, bilden zu guten Sitten, knüpfen die Bande der Subordination noch enger

ger und bieten ein mächtiges Hülfsmittel gegen das Elend dar, welches die unsinnige Neuerungswuth und die zügellose Denkfreiheit hervorgebracht haben. Endlich ist dieser Orden selbst für die Staaten ein Mittel, ihre Stärke, Sicherheit und Ruhm zu vermehren. Gegeben in Unserer Kaiserlichen Residenz zu St. Petersburg, den 21. Dec. (alten Styls) im Jahre unserer Zeitrechnung 1798, Unserer Regierung im Dritten, und Unsers Großmeisterthums (de Notre Magistere) im Ersten.

Unterzeichnet: Paul."

VIII.

Wir von Gottes Gnaden Paul I. Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen ꝛc. Großmeister des hochgebietenden Ordens des heil. Johannes von Jerusalem ꝛc. Den wohlgetroffe-

nen und überall beobachteten Einrichtungen des hochgebietenden Ordens des heil. Johannes von Jerusalem zufolge, und um seiner Begründung in Unserm Reiche desto mehr Festigkeit und sicheren Bestand zu geben, haben Wir für gut erachtet die Begrenzungen, die Würde, Anciennité und Rechte aller derer näher zu bestimmen, welche denselben zugehören werden. Nach Unseren zu verschiedenen Malen gemachten Stiftungen wird der Orden des heil. Johannes von Jerusalem in unserm Reiche aus der Russisch-Katholischen Groß-Priorie nach Unsrer Stiftung vom 1sten Jan. 1797, und aus der Russischen Groß-Priorie nach Unserer Stiftung vom 29sten November 1798. bestehen. Die Personen, welche zur Vollziehung aller in diesen Stiftungen enthaltenen Vorschriften zu einer dieser beiden Groß-Priorien aufgenommen worden, sollen jedesmal nach Unserem allerhöch-

sten

sten Beschlusse innerhalb den Gränzen ihrer Priorie verbleiben, so daß keiner weder Rechte noch Anciennité noch Commenthurie außer der Priorie erhalten soll, zu der er angenommen ist. In allen den Fällen aber, wo diese beiden Priorien zusammen treffen, hat sich jeder Ritter derselben in Gemäßheit der Ordensstatuten, nach seiner Anciennité zu rangiren. Gegeben zu St. Petersburg am 28sten December 1798, im dritten Jahre Unserer Regierung und im ersten Unserer Großmeisterschaft.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchsteigenhändig unterschrieben:

Paul.

Wir von Gottes Gnaden Paul I. Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen ꝛc. Großmeister des hochgebietenden Ordens des heil. Johannes von Jerusalem ꝛc. Thun hierdurch kund, daß nach Unserem allerhöchsten Willen, jeder

Edelmann, der die Ritterzeichen des berühmten Ordens des heil. Johannes von Jerusalem erhalten, dadurch der Auszeichnung und Vorzüge, welche dem Officiersrange geeignet sind, theilhaftig geworden, ohne jedoch einen bestimmten Charakter oder Anciennité zu haben. Tritt nun ein solcher Ritter, der keinen höhern Rang hat, in Unsere Dienste, so verordnen Wir, ihn mit dem Range eines Fähnrichs anzunehmen. Gegeben zu St. Petersburg am 8ten Januar 1799, im dritten Jahre Unserer Regierung und im ersten Unserer Großmeisterschaft.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchsteigenhändig unterschrieben.

Paul.

IX.

IX.

St. Petersburg den 1sten Jänner 1799.

Der Generalmajor Fürst Wolkonsky 3. ist zum Commandanten von Malta ernannt und die zusammengezogenen Grenadierbataillons des Obristlieutenants von Budberg und des Majors Schengeliedsew sollen die dasige Garnison ausmachen. Vom Hagenmeisterschen Musketierregimente ist der Capitain Pesow zum Major ernannt und soll als Plazmajor auf Malta angestellt werden.

Daselbst vom 4ten Jänner.

Das zusammengezogene Grenadierbataillon des Obristlieutenants Linberg ist nach Malta, zur Vermehrung der schon dorthin verordneten Garnison bestimmt.

X.

St. Petersburg den 1 Febr.

Der Kaiser hat in einer unterm 2ten v. M. in seiner Eigenschaft als Protector und Groß- meister des Malteser-Ordens erlassenen Erklä- rung, alle Priorate des Ordens ermahnt, sei- nen Absichten, dem Orden künftig mehr Aus- dehnung und Solidität zu verschaffen, beizu- treten, sich mit Ihm zu vereinigen, um nur ein Corps zu formiren, welches durch Einstim- mung und Beitritt einer größern Anzahl von Mitgliedern desto mehrere Consistenz gewinnen werde. Demnach ladet Er alle und jede brave und tapfere Männer der Christenheit, aus wel- cher Weltgegend sie seyn mögen, deren Vor- fahren den Adel erworben haben, zur Theil- nahme am Orden ein. Alle solche, welche in den Orden aufgenommen zu werden wünschen,

kön-

können ihre Ansuchungen an Ihn gelangen lassen und die Gewährung ihrer gerechten Wünsche erwarten. Jeder Edelmann der seine Adelsprobe gehörig abzulegen im Stande ist, kann in der Kaiserl. Residenz St. Petersburg als Ritter aufgenommen werden. Der Kaiser hatte sich überzeugt, durch das, was er für den Orden thue, der Welt den ausgezeichnetsten Dienst zu leisten, da die Statuten und Gesetze des Ordens Liebe zur Tugend einflößen, die guten Sitten bilden, die Bande der Subordination noch enger knüpfen und ein mächtiges Hülfsmittel gegen das Elend darbieten, welches die unsinnige Neuerungswuth und die zügellose Denkfreiheit hervorgebracht haben.

XI.

XI.

Schreiben aus Paris vom 1. März.

Der Redacteur meldet über die Verproviantirung von Malta folgendes:

Malta den 30. Januar.

Wir befinden uns hier immer unter einem mordsüchtigen Volke. — Die Erfahrung des Vergangenen macht, daß wir entscheidende Maaßregeln nehmen, um uns gegen jeden Ueberfall vom Inlande zu decken. Was das Ausland betrift, so haben wir guten Willen, Muth, Ausdauern, und alle Anstrengungen unsrer Feinde werden gegen diese Dämme scheitern. Mehr denn 800. Seeleute sind in den verschiedenen Forts und Verschanzungen vertheilt; jede Nacht werden in Böten 3 Nachtwachen gestellt, ohne die Runden zu zählen, und am Tage werden die angekommenen Schiffe

aus-

ausgeladen, Truppen, Lebensmittel und Ammunition von einem Orte zum andern versandt ꝛc. Je mühsamer ihr Dienst ist, desto mehr verdoppeln sie ihren Eifer und ihre Ergebenheit. Machen sich die Vertheidiger von Malta ums Vaterland verdient: so werden unsere Seeleute einen guten Antheil am Beweise der National-Dankbarkeit haben.

(Die angekommenen Schiffe, von welchen in diesem Briefe die Rede ist, wurden vom Marineminister aus verschiedenen Häfen abgeschickt, und sichern der Garnison von Malta die Verproviantirung auf ein Jahr.)

Diese Nachrichten werden auch vom Bürger Brouard, Generaladjutanten in Malta, in einem Briefe an den Volksrepräsentanten Dubois-Dubais bestätigt. Dieser meldet zugleich, daß die dortige Garnison gar leicht das Opfer

einer

einer entsetzlichen Verschwörung hätte werden können.

Ueber 200. Landleute waren bereits in Malta versteckt und bewaffnet, die sich zu den Verschwornen der Stadt schlagen sollten. Durch einen Zufall wurden einige entdeckt, und dadurch das boshafte Project vereitelt. An der Spitze dieser Aufrührer stand ein Corsikaner, ehemals Capitain eines Kaperschiffs, der nachher lange in Rußland diente. V. Brouard wünscht, daß, zur grössern Sicherheit dieser Stadt, noch mehrere verdächtige Personen von der Insel verwiesen würden.

Ende des dritten Theils.

Sachregister
über alle drei Bände.

Anmerk. II. bedeutet der zweite, III. der dritte Band. D. bedeutet Dorf.

A.

M Baum=

Can=

Gehore

Limis-

Oster-

Ta=

Vil-



Druck=

Druckfehler und Verbesserungen des Ersten Bandes des Neuesten Gemähldes von Malta.

Seite 9. Zeile 5. von unten, lies Monstaser Billah.
⸗ 10. ⸗ 5. lies S. Maria de' Latini.
⸗ 19. ⸗ 6. von unten lies ansehnliche Eskadres.
⸗ 21. ⸗ 10. lies ermangelte nicht.
⸗ 25. ⸗ 9. lies im Jahre 1480. harte Belagerungen.
⸗ 28. ⸗ 5. lies Schiffe und Galeeren.
⸗ 30. ⸗ 5. lies Großmeister bey jedem ꝛc.
⸗ 66. ⸗ — lies: In der angehängten Uebersicht der Commenden der Bayerischen Zunge ꝛc.
⸗ 66. ⸗ 3. lies Baron Flachsland.
⸗ — ⸗ 21. lies Baron Hegnenberg.
⸗ — ⸗ 2. von unten, lies Can. Braun.
⸗ 72. ⸗ 1. lies Pietrino di Ponte.
⸗ — ⸗ 13. lies Giovanni di Valetta.
⸗ — ⸗ 17. lies 27 Jänner 1572.
⸗ — ⸗ 21. lies Verdale.
⸗ 73. ⸗ 3. lies Luis Mendez.
⸗ 74. ⸗ 3. lies 2 Februar 1697.
⸗ — ⸗ 5. 5 Febr. 1697. statt 10 Jänner 1720.
⸗ — ⸗ 11. lies statt 13. Dec. 1736.
⸗ 83. ⸗ 1. von unt. lies Histoire; Preuves.
⸗ 95. ⸗ 5. lies auf das Sguardio.
⸗ 98. ⸗ 12. lies welches ein Conventualballey ist und Piliere genannt wird, den zu seiner

Zua⸗

Zunge gehörigen Novizen, den noch mit keiner Commende versehenen Brüdern, den Kaplanen ꝛc.

Seite 99. Zeile 2. von unten, lies , als hier, nicht

- 104. - 8. v. unt. lies Residenz gemacht haben.
- 106. - 7 von unten lies: Es versammelt ꝛc.
- 107. - 2. von unt. lies alle 2 Jahre ernennen.
- 108. - 4 u. 5. lies und seinen Fiscal.
- 113. - 6 u. 7. lies wofern die Baljen eine Fürbitte einlegen.
- 113. - 12. lies um den Ordenshabit.
- 121. - 16. lies von 16 Repräsentanten.
- 123. - 2. von unten lies le Cit. Bonnier.
- 126. - 2 u. 3. lies nicht die vorgeschriebenen Gesetze befragen.
- 129. - 8. von unten lies Erstere besorgt.
- 142. - 12. lies kein Nachtheil.
- 143. - 1. lies Außer den vorgängigen ꝛc.
- 145. - 11. lies ausstreichen.
- 148. - 10. lies dagegen die Leztere berechtiget seyn.
- 152. - 5. lies hinlänglich dotirt.
- 153. - 14. lies S. Nicolo Vescovo.
- — - 15, lies Karmeliterkirche.
- 154. - 2 u. 13. lies Hodegidriae.
- 154. - 12 u. 13. lies della Purificazione della B. V. genannt ta Scienza.
- — - 7. von unten lies Appostolo.
- 156. - 11. lies del S. S. Crucifisso.
- 157. - 9. lies di S. Paolo.
- — - 10. lies in questa.
- — - 11. lies der heiligen Wegzehrung.
- — - 18. lies der St. Vincenzkapelle.
- 158. - 13. lies della B. V. und ꝛc.
- — - 5. v. unt. lies 23) Kirche di S. Rocco.
- 159. - 9. lies Crocifisso.
- — - 12 u. 13. lies tal Fuccania.
- — - 15. lies tal Creikciet.
- 160. - 10. lies di S. Leonardo.
- — - 14. lies di S. Vennera.

Sei-

Seite 161. Zeile 7. lies in den Salinen.
= — = 3. von unten lies im Terse Farrug.
= 162. = 10. lies in der Landschaft Sciverreb.
= — = 14. lies di S. Giorgio.
= — = 19. lies 1) Pfarrkirche di S. Niccolo.
= — = 2. von unten lies Gebel e Ciantar.
= 163. = 4. lies genannt tal Favara.
= 173. = — Im Anhange zum 2ten Abschnitte: Uebersicht der Zungen; lies:
in der 2ten Spalte: VI. England - Bayern.
in der 3ten Spalte: Würde: der Gran = Conservatore daselbst: Wurde der Großballey.
die Großballey
das deutsche Großpriorat.
= 181. = 3. von unten lies in einem wesentlichen Auszuge.
= 186. = 1. lies auf die Erbschaft derselben.
= 187. = 13. lies der Leztere für seine Karavane gegen die Ungläubigen, bey 2c.
= 189. = 6. lies Fondazioni diverse.
= — = 7. lies Mehrere Religiosen haben laut.
= — = 10. lies des Spitals, der Conventskirche.
= — = 17. lies Fondazioni incorporati. etc.
= 192. = 10. lies Die Kosten haben.
= 196. = 17. lies denn sie findet nur statt.
= 197. = 19. lies angestellten Personen und was diese Kirchen.
= 198. = 8 u. 9. lies abreicht.
= — = 14. Ospizio dell' Invalidi.
= 200. = 7. v. unt. lies Monache di Tolosa.
= 204. = 3. v. u. lies im Jahr 1785.
= 212. = 6. lies dem Prodromo.
= 213. = 4. lies la Dogana.
= 214. = 4. von unten lies Falconeria.
= 217. = 11. lies zu Landarbeiten.
= 218. = 12 u. 17. lies Ricevidore (und) Ricevidori.
= — = 23. lies bey ihrem Tode.
= 219. = 8. lies dem zweiten.
= — = 11. lies Priorate.

Seite

Seite 219. Zeile 15. lies Stocco.
= 221. = 4. lies zu verschiedenen Zwecken vom Staate.
= 223. = 10. lies in regulirte Chorherren.
= — = 3. von unten lies Besitz nahm.
= 224. = 12. lies jährliches Einkommen.
= 225. = 3. von unten lies zur Dotirung.
= 226. = 3. lies gesezt wurden.
= 227. = 7. lies dreyer Hauptgegenstände.
= — = 8. v. u. l. einen Nachlaß an den ihr.
= 229. = 7. v. u. l. aller Reclamazionen ungeachtet.
= 230. = 11. l. Soccorsi.
= 231. = 7. v. u. l. von der jährl. Einnahme.

Druck=

Druckfehler und Verbesserungen des Zweiten Bandes des Neuesten Gemähldes von Malta.

Seite 4. Zeile 8. von unt. lies de Malte et de Lipari.
= 8. = 8. v. u. lies Commendatore F. Giovan.
= — = 4. v. u. lies iscrizioni e belle etc.
= — = 3. v. u. sua antica citta.
= 9. = 5. lies Per F. Giov. Mallia etc.
= — = 14. lies und der Tavola de Capitoli etc.
= 10. = 4. lies und einer Tavola de etc.
= 11. = 2. lies das Fort Tigné.
= — = 3. lies die Citta Hompesch.
= 13. = 2. v. u. lies zwischen Pachino oder ꝛc.
= 15. = 9. lies die Länge Insel 33° 40′
= 18. = 2. lies und 380.
= — = 8. lies den 14 Jänner ꝛc.
= — = 12. lies der Grosmeister La Sengle.
= 33. = 5. v. u. lies Conventskapläne.
= 34. = 3. lies cationen Floriani.
= 36. = 7. von unten lies della Retirate.
= 39. = 5. lies An denselben.
= — = 17 und 18. lies welche einen eigenen Habit tragen. Präsidenten dieses Instituts sind zwey Ritter, monathlich abwechselnd.
= 43. = 14. lies entwarf der Jesuit.
= 46. = 14. lies Castellania.
= 48. = 9. lies Tencin's Stiftung.
= 52. = 10 u. 11. lies Baracca Vecchia.
= — = 15. lies Grosmeister de Paula.
= 54. = 8. v. u. lies des zweiten Thores.
= — = 4. lies delle Bombe.

Seite 58. Zeile 14. u. 15. lies Barbara.
= 60. = 7. v. u. lies Fonte della Marsa, genannt Aayn Filep.
= — = 3. v. unt. lies Tal Ballut.
= 61. = 7. Ras Chauzir.
= — = 14. lies Aayn Duyeli.
= 62. = 18. lies Hierunter sind 59 Priester.
= 63. = 7. lies Invitta.
= — = 3. von unten lies in Stein gehauenen Sirene: Sirenengrotte heißt.
= 64. = 6 u. 7. lies fröhliche Gelage hielten.
= 65. = 4. v. u. lies Firenzuola.
= 66. = 6. lies der Insel aufnehmen kann.
= 70. = 2. von unten lies Calcara, wo ꝛc.
= 71. = 3. v. u. lies den 15 Jänner 1629.
= 72. = 9 u. 10. lies auf folgende Oerter:
= 73. = 6 u. 7. lies Zabbar.
= — = 10. lies im Jahr 1620.
= 75. = 8. lies Monsciar.
= — = 15. lies Gegend Tumbrel.
= 77. = 6. lies Auf Marnisi.
= — = 15. lies Chiesa di S. Giorgio.
= 78. = 5. lies gewonnen wurde.
= — = 17. lies Cala Frana.
= 82. = 14. lies kühler köstlicher Ort.
= 84. = 3. lies des Sclaven Iddio.
= 85. = 7. lies Emtahlep, ein fruchtbarer Bezirk, wasser=
= — = 3. v. u. lies Ramla ta Fom. e Rieh.
= 86. = 10. lies Blöckens.
= — = 13. lies Ramla ta Bu Eernyen.
= — . 16. lies oder ähnlichen Gestalt.
= 88. = 1. lies Siekia il etc.
= 92. = 12. lies Guardia di Bugebba.
= 93. = 10. lies Guardia punta di etc.
= 94 u. 95. — lies anstatt Georgio: Giorgio.
= 96. = 1. lies Uyed el Ballut.
= — = 16 — 19. lies Im Umkreiße dieses Vestungswerkes liegt die Kirche der Magdalena genannt ta Sliema, der Rettung.

Sei=

Seite 97. Zeile 1-3. lies Ghar ta etc bis Gnotte ist auszustreichen.
= — = 5. lies Punta di Dragut.
= 99. = 1. lies Beb el Gezira.
= — = 13. lies Kraiten.
= — = 18 u. 19. lies della Pieta.
= 100. = 4. lies Taht el gebel.
= — = 11. lies Tre Punte.
= — = 4. von unten lies Porta de Giudei.
= 114. = 7. von unten lies Siggevi.
= 120. = 2. von unten lies in der Abaichung.
= — = 14. l. besiegelt werden.
= 128. = 11. l. mit Balustraden.
= 129. = 1. l. In einem.
= 133. = 7. v. u. l. Snatar.
= 135. = 8. l. Ta Scieref.
= — = 9. lies Di S. Jacopo.
= — = 15. l. Tal Nahla.
= — 17. l. Mitahlep.
= 137. = 3. lies Tal 'Estbal.
= — = 3. v. u. lies Fiddeni.
= 139. = 3. lies Conte Ruggiero.
= — = 2. v. u. lies Borgo.
= 140. = 5. lies So stellen sich hier drey.
= — = 9. lies zuständiger.
= — = 16. lies L'Eskrivit.
= 141. = 14. lies Der Nahme Pellegrino.
= 142. = 5. v. u. lies mit ihrem Born.
= 143. = 14. lies sehr pünktlich.
= 149. = 7. v. u. lies Hal Pessa.
= 150. = 5. lies Uyed e Raasc.
= 155. = 6. lies Steinklippenplatz.
= 156. = 7 lies Askik.
= 158. = 4. v. u. lies an den Istmo.
= — = 1. v. u. lies hinauslaufenden Erdstrich.
= 159. = 7. lies und Senglea.
= 160. = 3. u. 4. lies geringen.
= 162. = 2. lies auch Casale.
= 163. = 5. lies Aaraar, von Marsamusietto.

Sei=

= 164. = 5. u. 6. lies Cantine.
= 165. = 2. v. u. lies Fom el Tikam.
= 170. = 2. u. 3 lies Assemblee.
= — = 6. v. u. lies Ta Veneszia.
= 178. = 10. lies Man hat hier viele.
= — = 2. v. u. lies die dermalige.
= 183. = 6. lies Lascaris.
= — = 5. v. u. lies Rinnsaalen oder Ausflüßen.
= 184. = 8. lies Blat el Kamar.
= 190. = 3. lies die köstliche Villa.
= 191. = 11. u. 12. lies zur Turteltauben= und andrer Vögel Jagd bequem. Der Nahme kömmt vom Worte:
= 195. = 2. an Hünern Backereyen.
= 196. = 10 welche aus diesem Hafen führen.
= 198. = 14. lies in Milizsachen.
= 200. = 10. lies und 2 verehelichte Cleriker sind.
= 201. = 6. lies Magdalenenkirche.
= 203. = 13. lies halben Salma.
= — = 2. v. u. lies Salma ist.
= 205. = 6. lies einem Parapet.
= 208. = 8. lies Latmie, oder.
= — = 16. lies an verschiedenen.
= 213. = 2 Ezrac.
= — = 15. lies ein Leinengeweb.
= 214. = 5 lies oder andere Materie.
= 217. = 19. lies Marsasciroccohafen.
= 219. = 1. lies enthaltend. Die
= — = 10. lies Il Barrani.
= 221. = 5. lies Hal Tmin.
= 222. = 1. v. u. lies von mehr als 70 Salmen.



